



Landesberichterstattung Gesundheitsberufe Nordrhein-Westfalen 2009.

Situation der Ausbildung und Beschäftigung
in Nordrhein-Westfalen.

Landesberichterstattung Gesundheitsberufe Nordrhein-Westfalen 2009

**Wissenschaftliche Beratung und Ausführung:
Forschungsgesellschaft für Gerontologie,
Institut für Gerontologie an der TU-Dortmund**

**Tabellenbearbeitung:
Landesamt für Datenverarbeitung und
Statistik Nordrhein-Westfalen (LDS NRW)**

**Im Auftrag des
Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen**

Landesberichterstattung Gesundheitsberufe Nordrhein-Westfalen 2009

Situation der Ausbildung und Beschäftigung

Die Gesundheitswirtschaft ist für den Arbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen von herausragender Bedeutung. In Kliniken und Arztpraxen, Reha-Einrichtungen und Unternehmen der Medizintechnik - um nur Beispiele zu nennen - arbeiten landesweit mehr als eine Million Menschen. Allein 809.500 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte arbeiten in unserer Gesundheitsbranche, das entspricht 14,1 Prozent dieser Arbeitsplätze in der gesamten nordrhein-westfälischen Wirtschaft. Und: Angesichts der demographischen Entwicklung wird der Bedarf an gut ausgebildetem Personal in diesem Bereich weiter steigen.

Die Ihnen vorliegende aktuelle „Landesberichterstattung Gesundheitsberufe Nordrhein-Westfalen 2009“ macht insbesondere die Angebots- und Nachfrageentwicklung in Bereichen der Ausbildung und Beschäftigung der Gesundheitsberufe auf Landes-, regionaler und örtlicher Ebene transparent. Schulträger, Kostenträger und die für die staatliche Anerkennung und für das Prüfungswesen zuständigen Landesbehörden erhalten objektive Entscheidungsgrundlagen für die notwendigen Kapazitätsplanungen, für die örtliche Zusammenarbeit sowie für mögliche Veränderungen der Organisationsstrukturen der Ausbildungsstätten.

Ferner bekommen die Arbeitsagenturen in Nordrhein-Westfalen aktuelle Informationen für die Beratung von Jugendlichen und Arbeitssuchenden zu Ausbildungsmöglichkeiten und Beschäftigungsaussichten in bestimmten Gesundheitsberufen.

Als besondere Schwerpunkte wird in dieser Ausgabe der „Landesberichterstattung Gesundheitsberufe Nordrhein-Westfalen 2009“ die aktuelle Ausbildungs- und Beschäftigungssituation in den Krankenhäusern, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen sowie in ausgewählten therapeutischen Berufen betrachtet und berichtet.

Ich bin überzeugt, dass die „Landesberichterstattung Gesundheitsberufe Nordrhein-Westfalen 2009“ den Verantwortlichen auf allen Ebenen als wichtige Datengrundlage für Ausbildungsplanung und –finanzierung, für Personalentwicklung in den Einrichtungen der unterschiedlichen Versorgungsbereiche, für Berufsorientierung und Berufsberatung von Arbeitssuchenden und für Entscheidungen zur Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen in der Gesundheitswirtschaft dienen wird.

Karl-Josef Laumann
Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfal

Inhalt

Abkürzungen, Zeichenerklärung

Textteil

1.1 Entwicklung der Schulen des Gesundheitswesens in NRW	23
Zusammenschlüsse zu Bildungszentren	23
Entwicklung der Schülerzahlen.....	24
Fazit	26
1.2 Zielsetzung der Landesberichterstattung über die Ausbildungs- und Beschäftigungssituation in den Gesundheitsberufen	26
Zentrale Zielsetzungen	26
Informationen zu Ausbildungsstrukturen	27
Grundlage für die berufliche Bildungsberatung	27
Informationen zur Strukturqualität der Ausbildungsstätten	28
1.3 Aufbau und Datengrundlage	28
1.4 Perspektiven der Landesberichterstattung Gesundheitsberufe	29
Darstellung der berücksichtigten Gesundheitsberufe	29
Sonderauswertungen zu aktuellen Themen	30
2.1 Abbau von Stellen im Pflegedienst und Stellenzuwachs bei dem ärztlichen Personal.....	33
2.2 Mittelfristige Entwicklung der Zahl der Beschäftigten	36
2.3 Anstieg der Teilzeitquoten	38
2.4 Höherqualifikation des Personals	39
2.5 Zusammenfassung und Ausblick	42
3.1 Rechtliche Grundlagen der Ausbildungsgänge Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie	47
3.2 Ausbildungssituation in den therapeutischen Berufen in NRW.....	48
3.3 Beschäftigungssituation in den therapeutischen Berufen	51
3.3.1 Beschäftigungssituation im stationären Sektor	51
Physiotherapeuten/-innen	51
Logopäden/-innen.....	53

3.4 Perspektiven der Ausbildung und Beschäftigung	56
3.4.1 Anforderungen an die therapeutischen Berufe	57
3.4.2 Zum bildungspolitischen Stellenwert der empfehlenden Ausbildungsrichtlinien in NRW.....	59
3.4.3 Akademisierung der therapeutischen Ausbildungsgänge.....	64
3.4.4 Zukünftige Tätigkeitsfelder.....	67
3.5 Zusammenfassung und Ausblick	69

Abbildungen

Abbildungsverzeichnis zum Tabellenteil

1. Aktive Schulen des Gesundheitswesens und deren Schülerinnen und Schüler am 15. Oktober 2007 nach Ausbildungsgängen
2. Absolute und relative Veränderung des Schülerbestandes an den Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 2007 gegenüber 1995
3. Prozentuale Verteilung der Schülerinnen und Schüler am 15. Oktober 2007 nach Ausbildungsrichtungen
4. Frauenanteil an der Schülerschaft der Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 1995 und 2007 nach Ausbildungsgängen
5. Abgängerinnen und Abgänger mit staatlich anerkanntem Abschlusszeugnis von Schulen des Gesundheitswesens im Zeitraum 16. Oktober 2006 bis 15. Oktober 2007 nach Ausbildungsgängen
6. Arbeitslose der akademischen und nichtakademischen Fachberufe im Gesundheitswesen am 30. September 1995 und 2007 nach Berufsklassen
7. Schülerinnen und Schüler des Gesundheitswesens am 15. Oktober 2007 je 100 000 Einwohner nach kreisfreien Städten und Kreisen
8. Schülerinnen und Schüler der Krankenpflegesschulen am 15. Oktober 2007 je 100 000 Einwohner nach kreisfreien Städten und Kreisen
9. Schülerinnen und Schüler der Ausbildungsgänge Altenpflege der Fachseminare für Altenpflege am 15. Oktober 2007 je 100 000 Einwohner nach kreisfreien Städten und Kreisen
10. Einwohner je berufstätige Ärztin bzw. berufstätigen Arzt am 31. Dezember 2007 nach kreisfreien Städten und Kreisen
11. Einwohner je an der hausärztlichen Versorgung teilnehmende Ärztin bzw. teilnehmenden Arzt am 31. Dezember 2007 nach kreisfreien Städten und Kreisen
12. Einwohner je in ambulanter Praxis berufstätige Zahnärztin bzw. berufstätigen Zahnarzt am 31. Dezember 2007 nach kreisfreien Städten und Kreisen
13. Einwohner je in einer öffentlichen Apotheke berufstätige Apothekerin bzw. berufstätigen Apotheker am 31. Dezember 2007 nach kreisfreien Städten und Kreisen

14. Erwachsene Einwohner je berufstätige Psychologische Psychotherapeutin bzw. berufstätigen Psychologischen Psychotherapeuten am 31. Dezember 2007 nach kreisfreien Städten und Kreisen
15. Unter-18-jährige Einwohner je berufstätige Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin bzw. berufstätigen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten am 31. Dezember 2007 nach kreisfreien Städten und Kreisen

Tabellenteil

A. Ergebnisse für das Land Nordrhein-Westfalen

I. Ausbildungssituation in Gesundheitsberufen

1. Schulen des Gesundheitswesens

1.1 Allgemeine Schuldaten

1.1.1 Aktive und ruhende Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 1995, 2006 und 2007 nach Schultypen

1.1.2 Aktive Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 2000 - 2007 nach Anzahl der angebotenen Ausbildungsgänge sowie der genehmigten Ausbildungsplätze

1.1.3 Genehmigte Ausbildungsplätze an Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 2000 - 2007 nach Trägerschaft

1.1.4 Genehmigte Ausbildungsplätze an Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 2000 - 2007 nach Rechtsform der Schule

1.1.5 Lehrkräfte an Schulen des Gesundheitswesens in der Zeit vom 16. Oktober 2006 bis 15. Oktober 2007 nach Geschlecht, Qualifikation, Beschäftigungsstatus und -umfang

1.1.6 Ausländische Lehrkräfte an Schulen des Gesundheitswesens in der Zeit vom 16. Oktober 2006 bis 15. Oktober 2007 nach Geschlecht, EU-Angehörigeneigenschaft und Beschäftigungsstatus

1.2 Aktuelle Ausbildungsplatzsituation

1.2.1 Neu belegbare bzw. neu belegte Ausbildungsplätze an Schulen des Gesundheitswesens 1995 sowie in den Berichtsperioden 2005/06 und 2006/07 nach Schultypen

1.3 Schülerdaten

1.3.1 Schülerbestand an Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 1995, 2006 und 2007 nach Geschlecht und Schultypen

1.3.2 Deutscher und ausländischer Schülerbestand an Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 2007 nach Geschlecht, Schultypen und Ausbildungsjahr

1.3.3 Schülerbestand an Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 2007 nach Geschlecht, Schultypen und Altersgruppen

1.3.4 Allgemeine Schulbildung der Schülerinnen und Schüler im 1. Ausbildungsjahr an Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 2007 nach Geschlecht und Schultypen

1.3.5 Berufliche Vorbildung der Schülerinnen und Schüler im 1. Ausbildungsjahr an Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 2007 nach Geschlecht und Schultypen

1.3.6 Vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse und neu belegte Ausbildungsplätze an Schulen des Gesundheitswesens in der Berichtsperiode 2006/07 nach Geschlecht und Schultypen

1.3.7 Deutsche und ausländische Schülerinnen und Schüler am 15. Oktober 2007 sowie vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse in der Zeit vom 16. Oktober 2006 bis 15. Oktober 2007 an Schulen des Gesundheitswesens nach Geschlecht, Schultypen und Ausbildungsjahr

1.3.8 Erfolgreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der staatlichen Abschlussprüfung der Schulen des Gesundheitswesens 1995 sowie in den Berichtsperioden 2005/06 und 2006/07 nach Schultypen

1.3.9 Deutsche und ausländische erfolgreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der staatlichen Abschlussprüfung der Schulen des Gesundheitswesens in der Zeit vom 16. Oktober 2006 bis 15. Oktober 2007 nach Geschlecht und Schultypen

1.3.10 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der staatlichen Abschlussprüfung der Schulen des Gesundheitswesens in der Zeit vom 16. Oktober 2006 bis 15. Oktober 2007 nach Geschlecht, Schultypen und Prüfungserfolg

1.3.11 Erfolgreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der staatlichen Abschlussprüfung der Schulen des Gesundheitswesens und ihre Übernahme in ein Beschäftigungsverhältnis durch den Schulträger in den Berichtsperioden 2005/06 und 2006/07 nach Geschlecht und Schultypen

2. Gesundheitsberufe des dualen Systems

2.1 Auszubildende am 31. Dezember 1995, 2006 und 2007 nach Geschlecht und ausgewählten Ausbildungsberufen der Ausbildungsbereiche "Freie Berufe", "Handwerk" sowie "Industrie, Handel u.a."

2.2 Auszubildende am 31. Dezember 2007 in ausgewählten Ausbildungsberufen der Ausbildungsbereiche "Freie Berufe", "Handwerk" sowie "Industrie, Handel u.a." nach Geschlecht und Ausbildungsjahr

2.3 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Abschlussprüfungen in der beruflichen Ausbildung 2006 in ausgewählten Ausbildungsberufen der Ausbildungsbereiche "Freie Berufe", "Handwerk" sowie "Industrie, Handel u.a."

3. Akademische Gesundheitsberufe

3.1 Universitäten mit eingerichteten medizinischen, gesundheitswissenschaftlichen und pharmazeutischen Studiengängen im Wintersemester 2007/08

3.2 Studienanfängerinnen und Studienanfänger in den Kapazitätsjahren 1995, 2007 und 2008 nach Geschlecht und Studienfächern

3.3 Deutsche und ausländische Studierende an Universitäten und Gesamthochschulen im Wintersemester 1995/96, 2006/07 und 2007/08 nach Studienfächern und Geschlecht

3.4 Ausbildungsstätten und genehmigte Ausbildungsplätze in der Psychotherapeutenausbildung am 31. Dezember 2007 nach Gebietsbezeichnungen und Vertiefungsgebieten

3.5 Belegte Ausbildungsplätze in der Psychotherapeutenausbildung am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht, Zeitform, Gebietsbezeichnungen und Vertiefungsgebieten

3.6 Studienabsolventinnen und -absolventen an Universitäten und privaten psychotherapeutischen Ausbildungsstätten in den Prüfungsjahren 1995, 2006 und 2007 nach Geschlecht und Art der Prüfung

3.7 Erteilte Approbationen und Berufserlaubnisse 2006 und 2007 nach Geschlecht und Berufsgruppen

II. Beschäftigungssituation in Gesundheitsberufen

1. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte der Berufe im Gesundheitswesen

1.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ausgewählter akademischer und nichtakademischer Berufe im Gesundheitswesen am 30. Juni 1995, 2006 und 2007 nach Berufsordnungen

1.2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ausgewählter akademischer und nichtakademischer Berufe im Gesundheitswesen am 30. Juni 2006 und 2007 nach Geschlecht, Berufsordnungen und Beschäftigungsumfang

2. Beschäftigte der Berufe im Gesundheitswesen nach Versorgungsbereichen

2.1 Krankenhäuser sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen

2.1.1 Personal der allgemeinen und sonstigen Krankenhäuser sowie der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen am 31. Dezember 1995, 2006 und 2007 nach Geschlecht, Personalgruppen und Berufsbezeichnungen

2.1.2 Personal der allgemeinen Krankenhäuser am 31. Dezember 2006 und 2007 nach Geschlecht, Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Beschäftigungsumfang

2.1.3 Personal der sonstigen Krankenhäuser am 31. Dezember 2006 und 2007 nach Geschlecht, Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Beschäftigungsumfang

2.1.4 Personal der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen am 31. Dezember 2006 und 2007 nach Geschlecht, Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Beschäftigungsumfang

2.1.5 Hauptamtliche Gebietsärztinnen und Gebietsärzte in einer Weiterbildung der Krankenhäuser oder der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen am 31. Dezember 2006 und 2007 nach Geschlecht und Gebietsbezeichnung

2.1.6 Weitergebildetes Personal in Pflegeberufen der Krankenhäuser sowie der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen am 31. Dezember 1995, 2006 und 2007 nach Geschlecht und Funktionsbereichen

2.2 Pflegeeinrichtungen

2.2.1 Beschäftigte in der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege am 15. Dezember 2005 und 2007 nach Geschlecht, Gesundheitsberufen und Beschäftigungsumfang

2.2.2 Beschäftigte in der ambulanten Pflege am 15. Dezember 2005 und 2007 nach Geschlecht, Gesundheitsberufen und Beschäftigungsumfang

2.2.3 Beschäftigte in der teil- und vollstationären Pflege am 15. Dezember 2005 und 2007 nach Geschlecht, Gesundheitsberufen und Beschäftigungsumfang

2.3 Ärztliche Versorgung

2.3.1 Berufstätige Ärztinnen und Ärzte am 31. Dezember 2006 und 2007 nach Geschlecht und Tätigkeitsbereichen

2.3.2 Berufstätige Ärztinnen und Ärzte am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht, Gebietsbezeichnungen und Tätigkeitsbereichen

2.3.3 Berufstätige Ärztinnen und Ärzte am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht, Altersgruppen und Gebietsbezeichnungen

2.3.4 Niedergelassene Ärztinnen und Ärzte am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht, Altersgruppen und Gebietsbezeichnungen

2.3.5 An der hausärztlichen Versorgung teilnehmende Ärztinnen und Ärzte am 31. Dezember 2006 und 2007

2.3.6 Erteilte Anerkennungen von Gebietsbezeichnungen 2006 und 2007

2.4 Zahnärztliche Versorgung

2.4.1 Berufstätige Zahnärztinnen und Zahnärzte am 31. Dezember 2006 und 2007 nach Geschlecht und Tätigkeitsbereichen

2.4.2 Berufstätige Zahnärztinnen und Zahnärzte am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht, Altersgruppen und Tätigkeitsbereichen

2.5 Pharmazeutische Versorgung

2.5.1 Berufstätige Apothekerinnen und Apotheker am 31. Dezember 2006 und 2007 nach Geschlecht und Tätigkeitsbereichen

2.5.2 Berufstätige Apothekerinnen und Apotheker am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht, Altersgruppen und Tätigkeitsbereichen

2.5.3 Berufstätige Apothekerinnen und Apotheker am 31. Dezember 2006 und 2007 nach Geschlecht und Gebietsbezeichnungen

2.6 Psychotherapeutische Versorgung

2.6.1 Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht, Berufszulassung, Berufstätigkeit und Ausbildung

2.6.2 Berufstätige Psychologische Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht, Altersgruppen und Tätigkeitsbereichen

2.6.3 Berufstätige Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und psychotherapeuten am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht, Altersgruppen und Tätigkeitsbereichen

2.6.4 Berufstätige Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht, Berufszulassung, Beschäftigungsumfang und Tätigkeitsbereichen

III. Arbeitsmarkt

1. Arbeitslose der Berufe im Gesundheitswesen

1.1 Deutsche und ausländische Arbeitslose der akademischen und nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen am 30. September 1995, 2006 und 2007 nach Geschlecht und Berufsklassen

1.2 Arbeitslose der akademischen und nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen am 30. September 2007 nach Geschlecht, Altersgruppen und Berufsklassen

1.3 Arbeitslose der akademischen und nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen am 30. September 2007 nach Geschlecht, Dauer der Arbeitslosigkeit und Berufsklassen

1.4 Deutsche und ausländische Arbeitslose der nicht nach dem Berufsbildungsgesetz oder der Handwerksordnung geregelten nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen am 30. September 2007 nach Geschlecht, Berufsordnungen bzw. -klasse sowie nach Bezirken der Agentur für Arbeit

1.5 Deutsche und ausländische Arbeitslose der nach dem Berufsbildungsgesetz oder der Handwerksordnung geregelten Berufe im Gesundheitswesen am 30. September 2007 nach Geschlecht, Berufsordnungen bzw. -klassen sowie nach Bezirken der Agentur für Arbeit

1.6 Deutsche und ausländische Arbeitslose der akademischen Berufe im Gesundheitswesen am 30. September 2007 nach Geschlecht, Berufsordnungen bzw. -klassen sowie nach Bezirken der Agentur für Arbeit

B. Ergebnisse für die Regierungsbezirke

I. Ausbildungssituation in Gesundheitsberufen

1. Schulen des Gesundheitswesens

1.1 Allgemeine Schuldaten

1.1.1 Aktive und ruhende Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 2007 nach Schultypen und Regierungsbezirken

1.2 Aktuelle Ausbildungsplatzsituation

1.2.1 Neu belegte Ausbildungsplätze an Schulen des Gesundheitswesens in der Zeit vom 16. Oktober 2006 bis 15. Oktober 2007 nach Schultypen und Regierungsbezirken

1.3 Schülerdaten

1.3.1 Schülerbestand an Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 2007 nach Geschlecht, Schultypen sowie nach Regierungsbezirken

1.3.2 Erfolgreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der staatlichen Abschlussprüfung der Schulen des Gesundheitswesens in der Zeit vom 16. Oktober 2006 bis 15. Oktober 2007 nach Geschlecht, Schultypen sowie nach Regierungsbezirken

II. Beschäftigungssituation in Gesundheitsberufen

1. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte der Berufe im Gesundheitswesen

1.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ausgewählter akademischer und nichtakademischer Berufe im Gesundheitswesen am 30. Juni 2007 nach Geschlecht, Berufsordnungen sowie nach Regierungsbezirken

2. Beschäftigte der Berufe im Gesundheitswesen nach Versorgungsbereichen

2.1 Krankenhäuser sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen

2.1.1 Personal der allgemeinen und sonstigen Krankenhäuser sowie der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht, Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Beschäftigungsumfang sowie nach Regierungsbezirken

2.2. Pflegeeinrichtungen

2.2.1 Beschäftigte in der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege am 15. Dezember 2007 nach Geschlecht, Gesundheitsberufen und Beschäftigungsumfang sowie nach Regierungsbezirken .

2.3 Ärztliche Versorgung

2.3.1 Berufstätige Ärztinnen und Ärzte am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht und Tätigkeitsbereichen sowie nach Regierungsbezirken

2.4 Zahnärztliche Versorgung

2.4.1 Berufstätige Zahnärztinnen und Zahnärzte am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht und Tätigkeitsbereichen sowie nach Regierungsbezirken

2.5 Pharmazeutische Versorgung

2.5.1 Berufstätige Apothekerinnen und Apotheker am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht und Tätigkeitsbereichen sowie nach Regierungsbezirken

2.6 Psychotherapeutische Versorgung

2.6.1 Berufstätige Psychologische Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht und Tätigkeitsbereichen sowie nach Regierungsbezirken

2.6.2 Berufstätige Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -psychotherapeuten am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht und Tätigkeitsbereichen sowie nach Regierungsbezirken

III. Arbeitsmarkt

1. Arbeitslose der Berufe im Gesundheitswesen

1.1 Arbeitslose der akademischen und nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen am 30. September 2007 nach Geschlecht, Berufsklassen sowie nach Regierungsbezirken

C. Ergebnisse für die kreisfreien Städte und Kreise

C I 1.1.1 Aktive und ruhende Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 2007 nach Schultypen

C I 1.1.2 Aktive Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 2000 - 2007 nach Anzahl der angebotenen Ausbildungsgänge sowie der genehmigten Ausbildungsplätze

C I 1.2.1 Genehmigte Ausbildungsplätze an Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 2000 - 2007 nach Trägerschaft und Rechtsform

C I 1.3.1 Deutscher und ausländischer Schülerbestand an Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 2007 nach Geschlecht, Schultypen und Ausbildungsjahr

C I 1.3.2 Deutsche und ausländische Schülerinnen und Schüler am 15. Oktober 2007 sowie vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse in der Zeit vom 16. Oktober 2006 bis 15. Oktober 2007 an Schulen des Gesundheitswesens nach Geschlecht, Schultypen und Ausbildungsjahr

C I 1.3.3 Deutsche und ausländische erfolgreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der staatlichen Abschlussprüfung der Schulen des Gesundheitswesens in der Zeit vom 16. Oktober 2006 bis 15. Oktober 2007 nach Geschlecht und Schultypen

C I 1.3.4 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der staatlichen Abschlussprüfung der Schulen des Gesundheitswesens in der Zeit vom 16. Oktober 2006 bis 15. Oktober 2007 nach Geschlecht, Schultypen und Prüfungserfolg

C II 1.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ausgewählter akademischer und nichtakademischer Berufe im Gesundheitswesen am 30. Juni 2007 nach Geschlecht, Berufsordnungen und Beschäftigungsumfang

C II 2.1.1 Personal der allgemeinen und sonstigen Krankenhäuser sowie der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht, Personalgruppen und Berufsbezeichnungen

C II 2.2.1 Beschäftigte in der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege am 15. Dezember 2007 nach Geschlecht, Gesundheitsberufen und Beschäftigungsumfang

C II 2.3.1 Berufstätige Ärztinnen und Ärzte am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht, Gebietsbezeichnungen und Tätigkeitsbereichen

C II 2.3.2 Berufstätige Ärztinnen und Ärzte am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht, Altersgruppen und Gebietsbezeichnungen

C II 2.3.3 An der hausärztlichen Versorgung teilnehmende Ärztinnen und Ärzte am 31. Dezember 2006 und 2007

C II 2.4.1 Berufstätige Zahnärztinnen und Zahnärzte am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht und Tätigkeitsbereichen

C II 2.5.1 Berufstätige Apothekerinnen und Apotheker am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht und Tätigkeitsbereichen

C II 2.6.1 Berufstätige Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht, Berufszulassung und Tätigkeitsbereichen

Anhang

Abkürzungen

a.n.g.	=	anderweitig nicht genannt
Abs.	=	Absatz
ÄAppO	=	Approbationsordnung für Ärzte
AltPflG	=	Altenpflegegesetz
AO	=	Ausbildungsordnung
ArztHAusbV	=	Arzthelfer-Ausbildungs-Verordnung
BA	=	Bundesagentur für Arbeit
BÄO	=	Bundesärzteordnung
BAnz	=	Bundesanzeiger
BBiG	=	Berufsbildungsgesetz
BGBI.	=	Bundesgesetzblatt
BiBB	=	Bundesinstitut für Berufsbildung
BKZ	=	Berufskennziffer
BPfIV	=	Bundespflugesatzverordnung
EEG	=	Elektroenzephalogramm
EKG	=	Elektrokardiogramm
ErgThAPrV	=	Ergotherapeuten-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung
ErgThG	=	Ergotherapeutengesetz
GG	=	Grundgesetz
GV. NW.	=	Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Nordrhein-Westfalen
HebG	=	Hebammengesetz
HeilBÄndG	=	Heilberufsänderungsgesetz
HeilBerG	=	Heilberufsgesetz NRW
HwO	=	Handwerksordnung
i.d.F.	=	in der Fassung
i.d.R.	=	in der Regel
KHG NRW	=	Krankenhausgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen
KHG	=	Krankenhausfinanzierungsgesetz
KMK	=	Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Kultusministerkonferenz)
KrPflAPrV	=	Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Berufe in der Krankenpflege
KrPflG	=	Krankenpflegegesetz
LogG	=	Logopädengesetz
MB-APrV	=	Ausbildungsordnung und Prüfungsverordnung für Masseur und medizinische Bademeister
med.	=	medizinisch

med.-techn.	=	medizinisch-technisch
MPhG	=	Masseur- und Physiotherapeutengesetz
MTA	=	medizinisch-technische(r) Assistent/-in
MTAG	=	MTA-Gesetz
MTA-APrV	=	Ausbildungsordnung und Prüfungsverordnung für technische Assistenten in der Medizin
Nr.	=	Nummer
OrthoptAPrV	=	Ausbildungsordnung und Prüfungsverordnung für Orthoptistinnen und Orthoptisten
OrthoptG	=	Orthoptistengesetz
PfG NW	=	Landespflegegesetz Nordrhein-Westfalen
PhysThAPrV	=	Ausbildungsordnung und Prüfungsverordnung für Physiotherapeuten
PodG	=	Podologengesetz
PodAPrV	=	Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Podologinnen und Podologen
PrO	=	Prüfungsordnung
PrVO	=	Prüfungsverordnung
PTA	=	pharmazeutisch-technische(r) Assistent/-in
PTA-APrV	=	Ausbildungsordnung und Prüfungsverordnung für pharmazeutisch-technische Assistentinnen und pharmazeutisch-technische Assistenten
RettAssAPrV	=	Ausbildungsordnung und Prüfungsverordnung für Rettungsassistentinnen und Rettungsassistenten
RettAssG	=	Rettungsassistentengesetz
SGB	=	Sozialgesetzbuch
Sp.	=	Spalte
techn.	=	technisch
u.a.	=	und andere, unter anderem
VO	=	Verordnung
ZahnarztHAusbV	=	Zahnarzhelfer-Ausbildungs-Verordnung
z.B.	=	zum Beispiel

Zeichenerklärung (nach DIN 55 301)

0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts

- = nichts vorhanden (genau null)

. = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten

x = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll

/ = Prozentwert kleiner als (-) 0,1 %

r = berichtigte Zahl

**Landesberichterstattung Gesundheitsberufe
Nordrhein-Westfalen 2009**

Textteil

1. Die Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW 2009

1.1 Entwicklung der Schulen des Gesundheitswesens in NRW

Die Aufmerksamkeit, mit der die Entwicklungen im Gesundheitswesen vom Fachpublikum wie von einer breiteren Öffentlichkeit beobachtet werden, richtet sich im Speziellen immer wieder auf den *Personalbereich*. Beispielsweise ging es beim Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit Anfang Juni 2008 u. a. um das Thema „Qualität und Patientensicherheit – mit weniger Personal?“. Im Blick ist jedoch nicht allein die *aktuelle* Personalausstattung der Einrichtungen des Gesundheitswesens. In Anbetracht des demografischen Wandels, genauer gesagt der vorhersehbar weiter steigenden Zahl hochaltriger, zu einem großen Teil multimorbider bzw. pflegebedürftiger Personen, ist auch der *Ausbildungssektor* von hohem Interesse – d. h. die Frage, ob in Zukunft genügend qualifiziertes Personal für die Versorgung von Kranken und Pflegebedürftigen zur Verfügung steht.

Die Ausbildung in den vielen nichtakademischen Gesundheitsberufen, insbesondere den Pflege-, den therapeutischen und medizinisch-technischen Berufen, erfolgt an *Schulen des Gesundheitswesens*,¹ bei denen es sich in Nordrhein-Westfalen um staatlich anerkannte Privatschulen handelt. Insgesamt ist in NRW seit dem Jahr 2000 ein Rückgang der Anzahl von Schulen im Gesundheitswesen zu verzeichnen. Dieser geht allerdings nicht mit einem Rückgang an Schülern/-innen oder Absolventen/-innen einher. Hier sind vielmehr – wenn auch berufsspezifisch durchaus unterschiedlich – insgesamt Zuwächse festzustellen. Damit widersprechen die Ausbildungszahlen aus NRW der vom Deutschen Verband für Pflegeberufe in den Jahren 2004 und 2005 aufgestellten Behauptung, dass in den Pflegeberufen massiv Ausbildungsplätze abgebaut werden.² Diese gegenläufigen Entwicklungen in den Zahlen der Schulen und Schüler/-innen sind damit zu erklären, dass sich zum Einen solitäre Schulen in den vergangenen Jahren zu größeren Schulzentren zusammengeschlossen haben. Zum Zweiten ist Bildungsgängen, die ohnehin seit mehreren Jahren keine Ausbildung geleistet haben (sog. „ruhende“ Bildungsgänge) die staatliche Anerkennung entzogen worden. Schließlich ist zu berücksichtigen, dass die Datenhaltung seit der Optimierung der Statistik „Schulen des Gesundheitswesens“ im Jahr 2000 verbessert wurde, so dass die Daten nun eine zutreffendere Abbildung der Situation im Land ermöglichen. Die folgende Analyse der Daten belegt die inhaltlichen Aussagen, dass solitäre Schulen zu größeren Schulzentren zusammen gelegt wurden und ruhende Bildungsgänge abgebaut wurden, ohne dass zugleich die Schülerzahlen zurückgegangen sind.

Zusammenschlüsse zu Bildungszentren

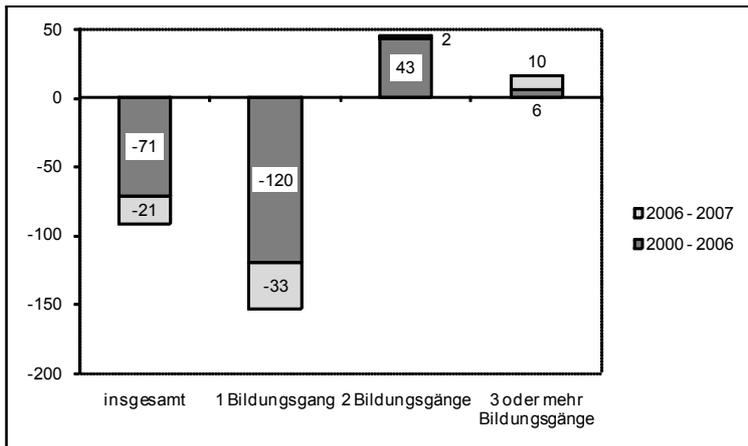
Die Annahme, dass solitäre Schulen (d.h. kleinere Schulen mit einem Bildungsgang, s. Landesberichterstattung Gesundheitsberufe 2003) sich vermehrt zu Bildungszentren (d.h. größeren Bildungseinrichtungen mit mehreren Bildungsgängen, s. Landesberichterstattung Gesundheitsberufe 2003) zusammengeschlossen haben, wird dadurch unterstrichen, dass die Zahl der solitären Schulen seit dem Jahr 2000 von 478 auf 325 (2007) deutlich zurückgegangen ist (-17%), während vermehrt an einer Schule zwei (2000: 53, 2007: 98, also +85%) bzw. drei oder mehr Bildungsgänge (2000: 11, 2007: 27, d. h. +145%) etabliert worden sind (s. Abb. 1).³ Die größten Veränderungen haben zwischen 2000 und 2006 stattgefunden. Allein die Zahl der Schulen mit mindestens drei Bildungsgängen hat sich von 2006 bis 2007 stärker erhöht als in den sechs vorhergehenden Jahren.

¹ Vgl. Anhang, Glossar; die einzelnen Berufe sind unten, S. 8 f., aufgeführt.

² Editorials von PflegeAktuell, Fachzeitschrift des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe der Ausgaben 09/2004 sowie 01/2005. Auf möglicherweise anders verlaufende Bundestrends wird an dieser Stelle nicht weiter eingegangen.

³ Vgl. Statistik Schulen des Gesundheitswesens, LDS (mit Ausnahme der Daten für die Schulen mit einem Bildungsgang und diejenigen mit zwei Bildungsgängen 2000: diese entstammen der im Textteil der Landesberichterstattung 2003 (S. 69, Tab. 8) korrigierten Fassung).

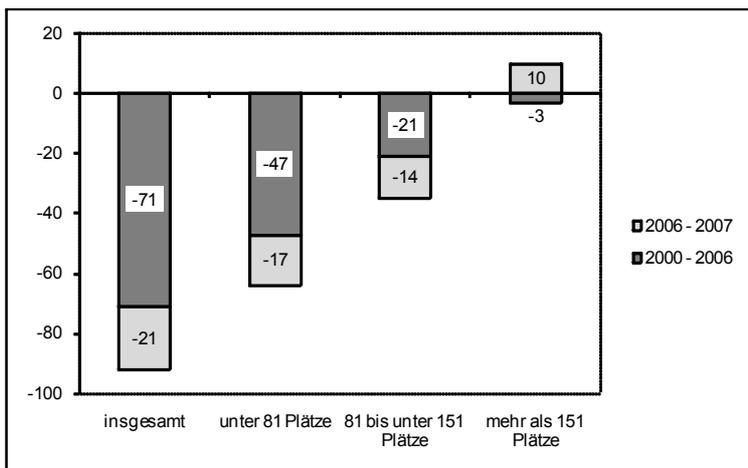
Abb. 1: Veränderung der Zahl an Schulen nach Anzahl der angebotenen Bildungsgänge (15.10.dJ)



Quelle: Statistik Schulen des Gesundheitswesens, LDS (vgl. Fußnote 3); eigene Berechnung.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Entwicklung der genehmigten Ausbildungsplätze pro Schule: den stärksten Rückgang verzeichnen kleine Schulen mit bis zu 80 Ausbildungsplätzen (2000: 333, 2007: 269, das entspricht -19%) sowie mittlere Schulen mit 81 bis 150 Plätzen (2000: 148, 2007: 113, also -24%). Zuwächse gibt es dagegen bei den großen Schulen mit über 150 Plätzen (2000: 61, 2007: 68, d. h. +15%; s. Abb. 2).⁴ Dementsprechend ist auch die durchschnittliche Schülerzahl⁵ pro Schule seit 2000 von 76 auf 93 Schüler/-innen (+22%) gestiegen.

Abb. 2: Veränderung der Zahl der Schulen nach Anzahl der genehmigten Ausbildungsplätze (15.10.dJ)



Quelle: Statistik Schulen des Gesundheitswesens, LDS; eigene Berechnung.

Entwicklung der Schülerzahlen

Trotz der Reduzierung der Schulen lässt sich kein Rückgang der Schülerzahlen beobachten, sondern ein leichter Zuwachs: so absolvierten im Jahr 2007 insgesamt 41.925 Schüler/-innen ihre Ausbildung an den Schulen des Gesundheitswesens in NRW, während es im Jahr 2000 noch 41.206 Schüler/-innen waren. Diese Entwicklung verlief nicht kontinuierlich, sondern umgekehrt-u-förmig: zwischen 2000 und 2003 stiegen die Schülerzahlen deutlich an, während sie im Jahr 2007 gegenüber dem Stand von 2003 wieder gesunken sind. In dem gesamten Zeitraum gibt es einen geringfügigen Zuwachs. Diese Veränderungen sind in Abhängigkeit vom Bildungsgang unterschiedlich: neu hinzugekommen sind die Bildungsgänge der Altenpflegehilfe und Podologie. An den Fachseminaren für Familienpflege und Dorfhelfer/-innen werden im Jahr 2007 erheblich weniger Schüler/-innen als 2000 ausgebildet. Auch die Rückgänge in anderen Berufen (z.B. Altenpfleger/-innen) waren beträchtlich.

⁴ Vgl. Statistik Schulen des Gesundheitswesens, LDS.

⁵ Der Durchschnitt wird hier als einfache Division der Landeswerte, d.h. Anzahl der Schüler/-innen dividiert durch Anzahl der Schulen, berechnet (vgl. Landesberichterstattung Gesundheitsberufe 2003, Fußnote 117).

Deutliche Zuwächse sind dagegen beispielsweise bei Krankenpflegehelfern/-innen zu registrieren. Prozentual vergleichsweise gering veränderten sich dagegen die Schülerzahlen in der Gesundheits- und Kranken- bzw. Kinderkrankenpflege sowie im Hebammenwesen (s. Tab. 1).

Tab. 1: Schülerbestand nach Bildungsgang (15.10.dJ)

Bildungsgang	2000	2003	2007	Veränderung 2003 gegenüber 2000 in %	Veränderung 2007 gegenüber 2000 in %
gesamt	41.206	43.375	41.925	+5%	+2%
darunter:					
Krankenpflege	14.651	14.280	15.006	-3%	+2%
Kinderkrankenpflege	2.077	2.095	1.951	+1%	-6%
Krankenpflegehilfe	627	723	698	+15%	+11%
Hebammenwesen	449	458	449	+2%	0%
Altenpflege	11.640	12.599	9.973	+8%	-14%
Altenpflegehilfe	-	-	1.508	x	x
Podologie	-	27	163	x	x
Familienpflege, Dorfhelfer/-innen	713	644	423	-10%	-41%

Quelle: Statistik Schulen des Gesundheitswesens, LDS

Analog zum Schülerbestand ist auch die Zahl der jährlichen Teilnehmer/-innen an den staatlichen Abschlussprüfungen zwischen 2000 und 2007 gestiegen, während die Anteile der erfolgreich abgeschlossenen Prüfungen in diesen Jahren geringfügig um 90% schwankte.⁶ Auch hier sind die Entwicklungen berufsspezifisch unterschiedlich: deutlich gesunken ist die Anzahl der jährlichen Prüfungsteilnehmer/-innen an den Fachseminaren für Familienpflege und Dorfhelfer/-innen, während die größten Zuwächse bei den Masseur/-innen und medizinischen Bademeistern/-innen eingetreten sind (s. Tab. 2). Rückläufig entwickelt hat sich die Prüfungsteilnahme vor allem auch in der Kranken- und Kinderkrankenpflege, wobei hier neben geringeren Teilnehmerzahlen die sinkenden Erfolgsquoten ins Auge fallen: hier ist ein Rückgang um sieben Prozentpunkte in der Krankenpflege und um sechs Prozentpunkte in der Kinderkrankenpflege zu beobachten. Ursachen dafür könnten die Veränderungen in Ausbildung und Prüfung sein, die sich aus dem zum 1. Januar 2004 in Kraft getretenen Krankenpflegegesetz (KrPflG)⁷ ergeben. Einen starken Rückgang der Quoten hat es in der Krankenpflegeausbildung jedoch schon zwischen 2000 und 2006 gegeben, und zwar um vier Prozentpunkte, allerdings verteilt über einen Zeitraum von sechs Jahren; demgegenüber fällt das Absinken um drei Prozentpunkte innerhalb eines Jahres mehr ins Gewicht. Es scheint daher sinnvoll, die Entwicklung der Prüfungserfolgsquoten in den nächsten Jahren darauf hin genau zu analysieren, ob und ggf. wie sich die veränderte Gesetzgebung in ihnen niederschlägt.

⁶ Bei der Berechnung wird im Tabellenteil (s. Tab A11.3.10) die einfache Erfolgsquote zu Grunde gelegt, d.h. die Prüfungswiederholter/-innen werden nicht gesondert berücksichtigt. Dies führt bei einem hohen Anteil von Wiederholungen zu einer systematischen Unterschätzung des tatsächlichen Prüfungserfolgs, da in dieser Berechnung die Prüfungsteilnehmer/-innen mit den Prüfungsfällen gleichgesetzt und Wiederholter/-innen somit doppelt gezählt werden. Als Alternative werden in der Berufsbildungsstatistik bereinigte Quoten berechnet. Dabei wird die Zahl der Prüfungsteilnehmer/-innen um die Zahl der Wiederholungsprüfungen gemindert, so dass nun geprüfte Personen anstelle der Prüfungen an sich zugrunde gelegt werden. Diese Berechnung setzt voraus, dass alle Prüfungen und Wiederholungen periodengetreu erfasst werden. Bei einer großen Anzahl der betrachteten Prüfungen sollten sich Verzerrungen aufgrund von Wiederholungsprüfungen, deren Ersttermin vor dem Erhebungszeitraum stattfand sowie nicht bestandenen Erstprüfungen, deren Wiederholungstermin am Ende des Erhebungszeitraums noch aussteht, nahezu ausgleichen. In diesen Fällen einer nicht periodengetreuen Erfassung kann es durch die Überlappungen zu Erfolgsquoten über 100% kommen. Die erweiterte Erfolgsquote beträgt insgesamt 97% für das Jahr 2000 bzw. 96% für 2007 und hat sich somit nicht nennenswert verändert (zur Unterscheidung von einfachen und erweiterten Erfolgsquoten siehe auch: Landesberichterstattung Gesundheitsberufe 2001, S. 29-31).

⁷ Hierauf wurde in der LBE 2007 eingegangen.

Tab. 2: Teilnehmer/innen an staatlichen Abschlussprüfungen (TN) und Erfolgsquoten (%) (16.10.d Vorjahres bis 15.10.dJ)

Schultyp	2000		2006		2007	
	TN	%	TN	%	TN	%
gesamt	13.644	91	14.470	90	14.910	89
darunter:						
Krankenpflege	4.857	92	4.129	88	4.545	85
Kinderkrankenpflege	657	96	753	95	644	90
Krankenpflegehilfe	496	94	503	91	510	83
Hebammenwesen	142	97	146	100	148	100
Altenpflege	3.244	89	3.597	92	3.197	91
Altenpflegehilfe	-	x	12	x	861	88
Masseure/-innen/ medizinische Bademeister/-innen	103	80	159	79	153	81
Familienpflege, Dorfhelfer/-innen	240	91	119	95	148	95

Quelle: Statistik Schulen des Gesundheitswesens, LDS

Fazit

Insgesamt verdeutlicht die Analyse, dass heute in NRW verglichen mit dem Jahr 2000 zwar deutlich weniger Schulen des Gesundheitswesens existieren, diese jedoch in der Regel größer sind als seinerzeit und keine ruhenden Kapazitäten vorhalten, so dass die Zahl der Schüler/-innen in der Konsequenz nicht gesunken, sondern sogar geringfügig gestiegen ist.

1.2 Zielsetzung der Landesberichterstattung über die Ausbildungs- und Beschäftigungssituation in den Gesundheitsberufen

Die Landesberichterstattung richtet sich an alle bildungspolitisch, arbeitsmarktpolitisch und gesundheitspolitisch Interessierten und an Entscheidungsträger in diesen Bereichen. Mit der regelmäßigen Berichterstattung zur Ausbildungs- und Beschäftigungssituation wird auf den bestehenden planerischen Bedarf an Informationen und Zahlenmaterial für die Gesundheitsberufe reagiert.

Zentrale Zielsetzungen

Die Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW verfolgt diese zentralen Zielsetzungen:

Bereitstellung von detaillierten Daten zur Angebots- und Nachfrageentwicklung im Bereich der Ausbildung und Beschäftigung in den Gesundheitsberufen, um u.a. die Planung und Steuerung qualitativ und quantitativ bedarfsgerechter, wohnortnaher Ausbildungskapazitäten für die Gesundheitsberufe und damit verbunden die Sicherung der medizinischen und pflegerischen Versorgung zu gewährleisten. Zugleich wird hierdurch eine unnötige wirtschaftliche Belastung der Beitragszahler/-innen durch Ausbildungsüberkapazitäten vermieden.

Bereitstellung regional differenzierter Daten als Entscheidungsgrundlage für die Bildungsträger im Hinblick auf Kapazitätsplanungen und örtliche Zusammenarbeit sowie mögliche Veränderungen der Organisationsstrukturen der Ausbildungsstätten.

Verbesserung der Informationsgrundlagen für die gegenwärtige Diskussion um notwendige Ausbildungsreformen.

Verbesserung der Beratungsgrundlagen in der Berufsberatung sowie der Informationsmöglichkeiten für Ausbildungsinteressierte.

Bereitstellung von Basisinformationen für Ausbildungsträger und zuständige Behörden bezüglich des Standes und der Entwicklung der Strukturqualität an den Schulen des Gesundheitswesens, insbesondere bezüglich der personellen Ausstattung.

Die regelmäßige Landesberichterstattung Gesundheitsberufe stellt die notwendigen planerischen Grundlagen bereit, um das Ausbildungsgeschehen an den Schulen des Gesundheitswesens gezielt steuern zu können. Darüber hinaus gibt das Berichtssystem auch Bildungsträgern wie Ausbildungsinteressierten wichtige Informationen für Bildungsentscheidungen an die Hand. Schließlich werden vergleichbare Informationen für akademische und nach dem BBiG geregelte Gesundheitsberufe zur Verfügung gestellt.

Informationen zu Ausbildungsstrukturen

Schon seit längerem zeichnet sich angesichts des zunehmenden Kostendrucks im Krankenhaussektor ein Konzentrations- bzw. Kooperationsprozess bei den Ausbildungsträgern ab, z.B. in Form von Ausbildungsverbänden. Über die regelmäßige Berichterstattung zur Ausbildungs- und Beschäftigungssituation in den Gesundheitsberufen besteht die Möglichkeit, diese Planungen zielgerichtet auf der Basis konkreter Analysen der regionalen Gegebenheiten und Entwicklungstrends anzulegen.

Alle Verantwortlichen für die Gesundheitsberufe stehen aufgrund gestiegener und veränderter beruflicher Anforderungen vor der Aufgabe, die vorhandenen Ausbildungsstrukturen zu überdenken und ggf. zu reformieren. Insbesondere in den Pflegeberufen ist dieser Prozess mit den novellierten Berufsgesetzen sowie den daraufhin angepassten Ausbildungs- und Prüfungsordnungen vergleichsweise weit fortgeschritten. Auch die empfehlenden Ausbildungsrichtlinien für NRW haben einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätsverbesserung geleistet (s. Landesberichterstattung 2008). In anderen Berufen sind diese Prozesse noch im Anfangsstadium. Umfassende Reformen können mittel- und langfristig sicherstellen, dass die Anforderungen der Zukunft auf der Basis einer qualitativ hochwertigen Erstausbildung bewältigt werden können. Lange Zeit war die Ausbildungslandschaft für die nichtakademischen Gesundheitsberufe durch kleine Bildungsträger mit begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen geprägt; allerdings haben auch hier in den letzten Jahren Veränderungen hin zu größeren Schulzentren stattgefunden (s. Kap. 1.1). Regelmäßige Ausbildungs- und Arbeitsmarktdaten bilden vor diesem Hintergrund eine unverzichtbare Voraussetzung, um Nachfrageveränderungen seitens der Ausbildungsinteressierten wie seitens des Arbeitsmarktes frühzeitig zu erkennen und Rationalisierungsprozesse auf Seiten der Träger einzuleiten.

Grundlage für die berufliche Bildungsberatung

Die regelmäßige Verfügbarkeit von Ausbildungs- und Arbeitsmarktdaten für die Gesundheitsberufe verbessert zudem die berufliche Bildungsberatung. Auch in den letzten Jahren einer schwierigen Arbeitsmarktlage, gehörten die Gesundheitsberufe zu den Ausbildungen, die eine gute Chance zum direkten Berufseinstieg geboten haben. Eine Arbeitsplatzgarantie nach abgeschlossener Ausbildung findet sich aber auch hier nicht mehr – insbesondere dann, wenn der Berufswunsch sich auf die angestammten Kernbereiche des Gesundheitswesens, z.B. auf eine Beschäftigung im Krankenhaus, richtet. Da der Bedarf an qualifizierten Fachkräften in den Gesundheitsberufen wechselnden und je nach Beruf wie nach Versorgungsbereich unterschiedlichen Bedingungen unterworfen ist, erlaubt erst die regelmäßige Beobachtung der Beschäftigten- und Arbeitslosenzahlen Aussagen zum zukünftigen Fachkräftebedarf und damit eine qualifizierte Berufsberatung. Für Ausbildungsanwärter/-innen sind

zudem Informationen über das örtliche Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebot von besonderer Relevanz.

Informationen zur Strukturqualität der Ausbildungsstätten

Schließlich trägt die regelmäßige Landesberichterstattung auch zur Verbesserung der Ausbildungsqualität an den Schulen des Gesundheitswesens bei. Abbrecherquoten, Prüfungsergebnisse sowie vor allem die Qualifikation des Lehrpersonals bilden dabei zentrale Anhaltspunkte für die Qualität einer Ausbildungsstätte. Bis in die späten 1990er Jahre lagen zum Ausbildungsgeschehen an Schulen des Gesundheitswesens im Vergleich zur primär auf Berufsbildungsabschlüsse im dualen System abhebenden Berufsbildungsstatistik nur rudimentäre Daten vor. Die im Jahr 2000 grundlegend überarbeitete und erweiterte Statistik „Schulen des Gesundheitswesens“ bietet inzwischen die Möglichkeit, Vertragsauflösungen zu quantifizieren und Erfolgsquoten zu berechnen, was einen aussagefähigen Vergleich zur Berufsausbildung im dualen System zulässt.

Die Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW liefert auf einen Blick zentrale Daten zur Ausbildungs- und Beschäftigungssituation in den nichtakademischen und akademischen Fachberufen des Gesundheitswesens, die qualifizierte Analysen und Einschätzungen zu den oben genannten Zielsetzungen erlauben.

1.3 Aufbau und Datengrundlage

Die Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW gliedert sich in drei große Themenbereiche:

- Ausbildung in den Gesundheitsberufen;
- Beschäftigung in den Gesundheitsberufen;
- Arbeitsmarkt Gesundheitsberufe.

Dazu werden Daten aus unterschiedlichen Statistiken zusammengeführt. Für das Thema „Ausbildung“ sind dies:

- Statistik Schulen des Gesundheitswesens;
- Daten der Berufsbildungsstatistik zu Gesundheitsberufen des dualen Systems und
- Daten der Hochschulstatistik, des Landesprüfungsamtes für Medizin, Psychotherapie und Pharmazie sowie der Bezirksregierungen für die Ausbildung in den akademischen Gesundheitsberufen.

Zur Darstellung der Beschäftigungssituation werden genutzt:

- Beschäftigtenstatistik (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Gesundheitsberufen),
- Krankenhausstatistik (Personal der allgemeinen und sonstigen Krankenhäuser sowie der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen);
- Pflegestatistik (Beschäftigte in der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege);
- Statistiken der Ärztekammern und Kassenärztlichen Vereinigungen (berufstätige Ärzte/-innen, niedergelassene Ärzte/-innen sowie Ärzte/-innen, die an der hausärztlichen Versorgung teilnehmen);
- Statistiken der Zahnärztekammern (berufstätige Zahnärzte/-innen nach Tätigkeitsbereichen);
- Statistiken der Apothekerkammern (berufstätige Apotheker/-innen nach Tätigkeitsbereichen), sowie
- Statistiken der Psychotherapeutenkammern (berufstätige Psychotherapeuten/-innen nach Tätigkeitsbereichen).

Die Ergebnisse zum Arbeitsmarkt rekurren auf die Arbeitslosenstatistik. Hier ist zu beachten, dass Zeitreihenanalysen aufgrund diverser Veränderungen in der Statistik nur mit eingeschränkter Aussagekraft möglich sind⁸.

Die Darstellung der Daten erfolgt nach regionaler Differenzierung. So werden Sachstand und Entwicklungen auf der Landesebene (Berichtsteil A) sowie auf der Ebene der Regierungsbezirke (Berichtsteil B)⁹ in Nordrhein-Westfalen transparent.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht zur Gliederungssystematik des Tabellenteils. Auskünfte zum Personal der Krankenhäuser auf Ebene der Regierungsbezirke sind so unter B (regionale Gliederung), II (thematische Gliederung) 2 (Untergliederung) zu finden.

Tab. 3: Übersicht zur Gliederung der Landesberichterstattung

		Thematische Gliederung				
		I. Ausbildung		II. Beschäftigung		III. Arbeitsmarkt
Regionale Gliederung	A. Land	1. Schulen des Gesundheitswesens	2. Duales System	3. Akademische Ausbildung	1. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (ausgewählte Berufsordnungen)	2. Beschäftigte nach Versorgungsbereichen
	B. Regierungsbezirke					

1.4 Perspektiven der Landesberichterstattung Gesundheitsberufe

Durch den schrittweisen Ausbau der Landesberichterstattung Gesundheitsberufe ist es in vielen Themenbereichen möglich, eine Längsschnittbetrachtung wichtiger Daten über mehrere Jahre hinweg vorzunehmen. In diesem Jahr werden Längsschnittanalysen für ausgewählte Berufe des Gesundheitswesens in Kap. 2 präsentiert.

Darstellung der berücksichtigten Gesundheitsberufe

Um einen umfassenden Überblick zur Entwicklung der Ausbildungs- und Beschäftigungschancen in allen qualifizierten Gesundheitsberufen für das Arbeitsmarktsegment Gesundheitswesen sicherzustellen, war die schrittweise Ausweitung der Landesberichterstattung auf alle relevanten Berufe des Gesundheitswesens notwendig. Inzwischen werden die meisten akademischen und nicht-akademischen Gesundheitsberufe in den Statistiken des Tabellenteils ausgewiesen. Es handelt sich dabei um folgende Berufe bzw. Berufsgruppen:

Gesundheitsberufe mit einer Ausbildung an Schulen des Gesundheitswesens:

⁸ z.B. fehlende Zahlen aus den Optionskommunen (seit 2005); Erfassung von Personen ohne Berufskennziffer (seit 2007).

⁹ Aufgrund der umfangreichen Datenmenge wird der Berichtsteil C (Kreise und kreisfreie Städte) nicht mehr im Printformat der Landesberichterstattung Gesundheitsberufe abgedruckt. Er kann jedoch auf der Webseite des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) im PDF-Format herunter geladen werden. (www.mags.nrw.de)

- Gesundheits- und Krankenpfleger/-in
- Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in
- Krankenpflegehelfer/-in
- Hebamme/Entbindungspfleger
- Altenpfleger/-in
- Diätassistent/-in
- Ergotherapeut/-in
- Logopäde/-in
- Masseur/-in und medizinische/r Bademeister/-in
- Orthoptist/-in
- Physiotherapeut/-in
- Podologe/-in
- Med.-techn. Laboratoriumsassistent/-in
- Med.-techn. Radiologieassistent/-in
- Pharmazeutisch-techn. Assistent/-in
- Med.-techn. Veterinärassistent/-in
- Rettungsassistent/-in
- Familienpfleger/-in und Dorfhelfer/-in

Gesundheitsberufe, die nach dem BBiG geregelt werden:

- Pharmazeutisch-kaufm. Angestellte/r
- Med. Fachangestellte/r
- Zahnmed. Fachangestellte/r
- Zahntechniker/-in
- Augenoptiker/-in
- Orthopädiemechaniker/-in und Bandagist/-in
- Hörgeräteakustiker/-in
- Orthopädienschuhmacher/-in
- Brillenoptikschleifer/-in
- Verfahrensmechaniker/-in für Brillenoptik
- Pharmakant/-in
- Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen
- Sport- und Fitnesskaufmann/-frau

Akademische Gesundheitsberufe:

- Arzt/Ärztin
- Zahnarzt/-ärztin
- Apotheker/-in
- Psychotherapeut/-in

Ein Desiderat für eine vollständige Beschreibung der Beschäftigungssituation stellt die Erfassung der freiberuflich tätigen Angehörigen der nichtakademischen Gesundheitsberufe dar. Hier ist nicht mit einer kurzfristigen Verfügbarkeit, insbesondere auch regional gegliederter Daten, zu rechnen.

Sonderauswertungen zu aktuellen Themen

Im Zuge der Landesberichterstattung Gesundheitsberufe werden wechselnde aktuelle Themen zur Ausbildungs- und Beschäftigungssituation in der Gesundheitswirtschaft über Sonderauswertungen intensiver bearbeitet. Themen sind hierfür z.B. die Entwicklung der Ausbildungs- und Beschäftigungszahlen seit den 1970er Jahren, die Strukturqualität der Schulen des Gesundheitswesens, die Be-

schäftigungssituation ausgewählter Berufsgruppen, wie z.B. der Fachberufe im Gesundheitswesen im Bereich der Vorsorge- und Rehabilitation, oder auch die Entwicklung zentraler Parameter der Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen.

In diesem Jahr liegt der Schwerpunkt (vgl. Kap. 3) auf der Ausbildungs- und Beschäftigungssituation in der Physio- und Ergotherapie sowie der Logopädie in Nordrhein-Westfalen. Grundlage für diese Analyse bilden neben den amtlichen Statistiken und einer Literaturrecherche Expertengespräche sowie ergänzend erhobene Beschäftigtenzahlen.

2. Beschäftigungssituation in allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen

Das Krankenhaus ist nicht nur der Ort der Ausbildung für viele Gesundheitsberufe. Ausbildungsstätten für Pflegeberufe und für die meisten therapeutischen sowie medizinisch-technischen Berufe sind notwendigerweise mit einem Krankenhaus verbunden¹⁰, Universitätskliniken und Akademische Lehrkrankenhäuser decken die praktische Ausbildung im Medizinstudium ab, die fachärztliche Weiterbildung findet überwiegend im stationären Bereich statt. Zudem zählen Krankenhäuser zu den wichtigsten Arbeitgebern für die Angehörigen der Gesundheitsberufe. So arbeiten in Nordrhein-Westfalen circa zwei Drittel aller sozialversicherungspflichtig beschäftigten Pflegefachkräfte, d.h. Pflegekräfte mit dreijähriger Ausbildung, ebenso wie rund 50 % aller berufstätigen Ärztinnen und Ärzte in einem Krankenhaus oder einer Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtung¹¹.

Die öffentliche Diskussion um eine Kostendämpfung im Gesundheitswesen und insbesondere um eine Begrenzung der Ausgaben für die Krankenhausversorgung ist in den letzten Jahren verstärkt durch Befürchtungen geprägt. „Fast schon täglich liest man in der Presse über unzumutbare Verhältnisse für Patienten und Mitarbeiter in deutschen Kliniken oder über Millionendefizite von Krankenhäusern.“¹² Diese Einschätzungen weisen auf die Gefahr hin, dass sich mit dem „Kostendruck“ durch eine Abfolge an Gesundheitsreformen in den letzten Jahren eine Diskrepanz von wachsenden diagnostischen wie therapeutischen Anforderungen auf der einen Seite und der Personalausstattung der Kliniken auf der anderen Seite ergeben habe. Allein in den allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern Nordrhein-Westfalens sind in den Jahren 1995 bis 2007 über 13.000 Stellen im Pflegedienst abgebaut worden (vgl. Punkt 2.1); ihre Zahl reduzierte sich auf unter 70.000 im Jahr 2007, was einem Rückgang um über 16 % im Vergleich zum Jahr 1995 entspricht¹³.

Mit dem Krankenhausfinanzierungsreformgesetz (KHRG), das zum 1. Januar 2009 in Kraft trat, ist insoweit eine gesundheitspolitische Reaktion auf diese Entwicklung erkennbar, dass Bestandteil des Maßnahmenpakets „zur Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenhäuser und zur Weiterentwicklung des Finanzierungssystems“ die (Teil-)Finanzierung der Neueinstellung von ausgebildetem Pflegepersonal ist. Mit einem „Förderprogramm zur Verbesserung der Situation des Pflegepersonals“ sollen in den Jahren 2009 bis 2011 bundesweit schrittweise bis zu 21.000 neue Pflegestellen in Krankenhäusern geschaffen werden (vgl. Artikel 2 KHRG). Vorbehaltlich der Umsetzung des genannten Förderprogramms macht dies deutlich, dass sich durch diese Aufstockung des Pflegepersonals die Beschäftigungssituation von Angehörigen der Gesundheitsberufe im Krankenhausbereich auch in den nächsten Jahren weiter wandeln wird.

Die folgende Darstellung der Beschäftigungssituation in allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen¹⁴ stellt heraus, dass der Stellenabbau im Pflegedienst im Kontext der Schaffung neuer Stellen für Ärztinnen und Ärzte zu sehen ist (vgl. Punkt 2.1),

¹⁰ Vgl. § 2 Krankenhausfinanzierungsgesetz (KHG) und Punkt 1 des Textteils mit der Darstellung der „Schulen des Gesundheitswesens“.

¹¹ Der Anteilswert für die Ärztinnen und Ärzte ergibt sich aus den Daten der Ärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe (vgl. Tabellenteil - Tabelle A II 2.3.1). Für die Schätzung bezüglich der Pflegefachkräfte wird die Zahl der im Krankenhausbereich Tätigen, die mit gut 100.000 angenommen werden kann (vgl. Punkt 2.2), in Beziehung zur Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten der Berufsordnung 853 (vgl. Tabellenteil - Tabelle A II 1.1) gesetzt.

¹² Augurzyk, B., Engel, D., Krolow, S., Schmidt, C. M. & Terkatz, S. (2005). *Wege zu einer nachhaltig finanzierbaren Patientenversorgung. Entwicklung der deutschen Krankenhäuser bis 2010*. Essen: Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung. (S. 9)

¹³ Quelle der Zahlenangaben hier und im Folgenden – soweit nicht besonders vermerkt: Krankenhausstatistik – Grunddaten, LDS. Kommentiert werden hauptsächlich die Tabellen A II 2.1.1 bis A II 2.1.4 des Tabellenteils ergänzt um weitere Jahresdaten. Die Systematik der Personaldaten der Krankenhausstatistik wurde seit Mitte der 90er Jahre nur geringfügig verändert, sodass von einer guten Vergleichbarkeit der Zahlen über mehrere Jahre ausgegangen werden kann.

¹⁴ Zu den Bezeichnungen vgl. die Erläuterungen im Glossar. Krankenhäuser auf den einen und Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen auf der anderen Seite werden hier in der Regel zusammengefasst dargestellt. Soweit sich Sonderentwicklungen zeigen (z.B. Entwicklung der Stellen, Situation der therapeutischen Berufe) wird darauf gesondert eingegangen.

was wiederum auf die gewandelte Stellung der Kliniken im Versorgungsgefüge verweist. Die Beschreibung der berufsspezifischen Entwicklungen der Beschäftigtenzahlen (Punkt 2.2) zeigt zudem unterschiedliche Tendenzen für die Berufe. Gerade für Pflegefachkräfte kam es nicht zu einem – mit Blick auf den genannten Stellenrückgang im Pflegebereich zu erwartenden – starken Verlust von Arbeitsplätzen. Vielmehr wurde das Stellenvolumen teilweise auf mehr Beschäftigte durch Anstieg des Anteils von Teilzeitbeschäftigung (Punkt 2.3) und zwischen den Berufen in der Regel zugunsten höher qualifizierter Fachkräfte (Punkt 2.4) neu verteilt. In einer Zusammenfassung (Punkt 2.5) werden die herausgestellten hauptsächlichen Entwicklungstendenzen der Beschäftigungssituation im stationären Bereich in den Kontext veränderter Arbeitsmarktbedingungen insgesamt und für Angehörige der Gesundheitsberufe im Besonderen gestellt. Alle Anzeichen weisen dabei darauf hin, dass die stationäre Krankenversorgung im weiteren Sinne auch in den nächsten Jahre ein wichtiger Arbeitsmarkt für die Gesundheitsberufe sein wird, auf dem qualifizierte Fachkräfte gute Beschäftigungschancen haben werden.

2.1 Abbau von Stellen im Pflegedienst und Stellenzuwachs bei dem ärztlichen Personal

Die allgemeinen und sonstigen Krankenhäuser sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen in NRW verfügten im Jahresdurchschnitt 1995 in den Personalgruppen, die überwiegend die in den Einrichtungen beschäftigten Angehörigen der Gesundheitsberufe umfassen, über ein Beschäftigungsvolumen von rund 159.500 Vollkräften (Stellen). Dieser Wert reduzierte sich zum Jahr 2007 auf circa 152.400 Vollkräfte, d.h. um 4,5%. Den Hauptanteil hat mit 152.300 (1995) bzw. 144.000 (2007) der Krankenhausbereich.

Als Vollkräfte oder Vollzeitäquivalente wird das Ergebnis der Umrechnung des Arbeitsvolumens aller Beschäftigten im Jahresverlauf unabhängig von Umfang und Dauer der Tätigkeit auf die volle tarifliche Arbeitszeit verstanden. Die Größe gibt somit Auskunft über das (jahresdurchschnittliche) Beschäftigungsvolumen¹⁵ – bei Vergleich der Daten aus mehreren Jahren ist allerdings zu beachten, dass sich die tarifliche Arbeitszeit in den letzten Jahren verändert hat.

Die Personalgruppen, für die Angaben zu Vollkräften vorliegen, entsprechen weitgehend den Dienstarten, wie sie in der Krankenhausbuchführungsverordnung (KHBV) definiert sind. Für die Darstellung der Beschäftigungssituation der Gesundheitsberufe¹⁶ sind von Interesse:

- der **Ärztliche Dienst** (Ärztliches Personal): dazu zählen alle hauptamtlichen Ärztinnen und Ärzte, nicht berücksichtigt werden Belegärzte, Zahnärztinnen und -ärzte sowie für die Zeit von 1988 bis 2004 die Ärzte im Praktikum;
- der **Pflegedienst** (Pflegepersonal): diese Dienstart umfasst Beschäftigte der Krankenpflegeberufe (Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, Krankenpflegehilfe) sowie sonstiges Personal im Pflegebereich;
- der **Med.-techn. Dienst**: dem med.-techn. Dienst werden unter anderem Beschäftigte mit den Berufsqualifikationen med.-techn. Assistenz, med.-techn. Radiologieassistenz, med.-techn. Laborassistenz, Physiotherapie, Logopädie, Diätassistenz sowie das Personal der Apotheken zugeordnet; und

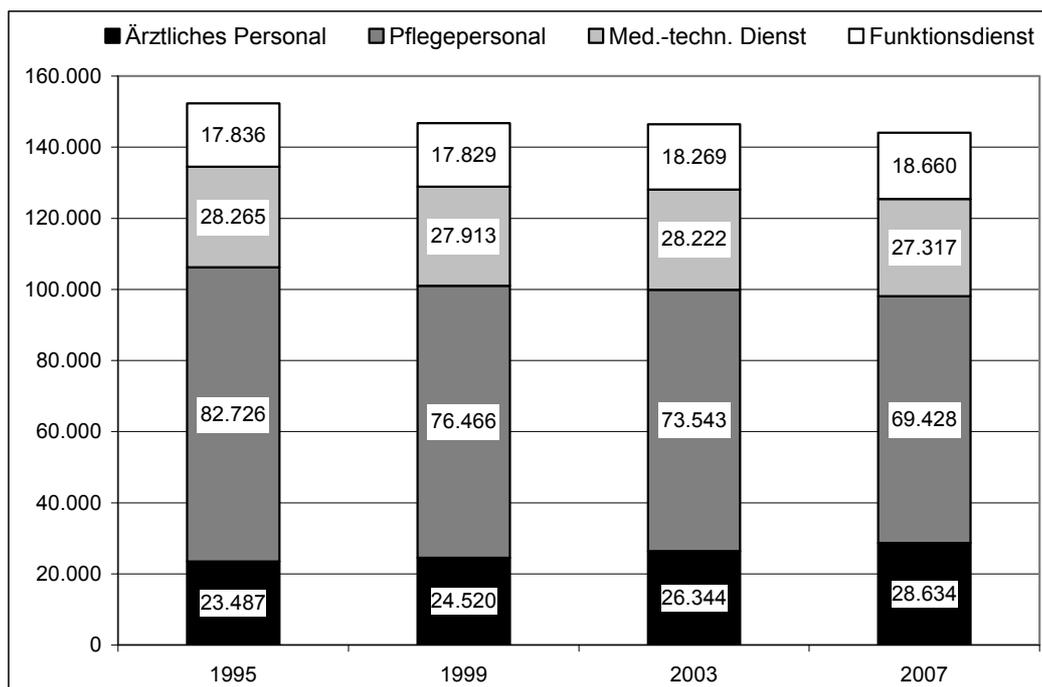
¹⁵ Überstunden und Bereitschaftsdienste werden nicht in die Berechnung einbezogen.

¹⁶ Andere Dienstarten – wie z.B. das klinische Hauspersonal, der Wirtschafts- und Versorgungsdienst, der Technische Dienst, der Verwaltungsdienst oder der Sonderdienst – werden hier nicht berücksichtigt. In einzelnen Fällen können diesen Diensten auch Angehörige der Gesundheitsberufe zugerechnet werden, zahlenmäßig sollte dies allerdings ein Randphänomen sein.

- der **Funktionsdienst**: dieser Dienst werden unter anderem die Beschäftigten aus den Funktionsbereichen OP, Anästhesie, Funktionsdiagnostik, Endoskopie und Ambulanzen sowie Hebammen/Entbindungspfleger und Ergotherapeuten/-innen zugerechnet.

Für die ausgewählten Personalgruppen stellt sich die Entwicklung der Stellenzahl in den **Krankenhäusern** unterschiedlich dar (vgl. Abb. 3). Für das Ärztliche Personal liegt eine Zunahme von 23.487 (1995) auf 28.634 (2007) vor, d.h. die Zahl der Vollkräfte stieg um gut 5.000 und damit um 22%. Beim Pflegepersonal ist der – einleitend bereits benannte – Stellenabbau zu verzeichnen. Die Zahl der Vollkräfte für diese Personalgruppe reduzierte sich von 82.726 (1995) auf 69.428 (2007), d.h. um gut 13.000 Stellen bzw. 16%.

Abb. 3: Vollkräfte im Jahresdurchschnitt, allgemeine und sonstige Krankenhäuser NRW für ausgewählte Personalgruppen (Dienstarten)



Quelle: Krankenhausstatistik, LDS

Beide Entwicklungen werden durch eine stetige Tendenz seit Mitte der 90er Jahre gekennzeichnet. Der Abbau von Stellen im Pflegedienst war zwar insbesondere zwischen 1995 und 1999 mit einem Minus von über 6.000 Vollkräften ausgeprägt; herausgestellt werden kann auch, dass erst seit 1999 verstärkt zusätzliche Stellen im Ärztlichen Dienst geschaffen wurden (1999 bis 2007: über 4.000 Vollkräfte). Dennoch bleiben klare Entwicklungstendenzen erkennbar.

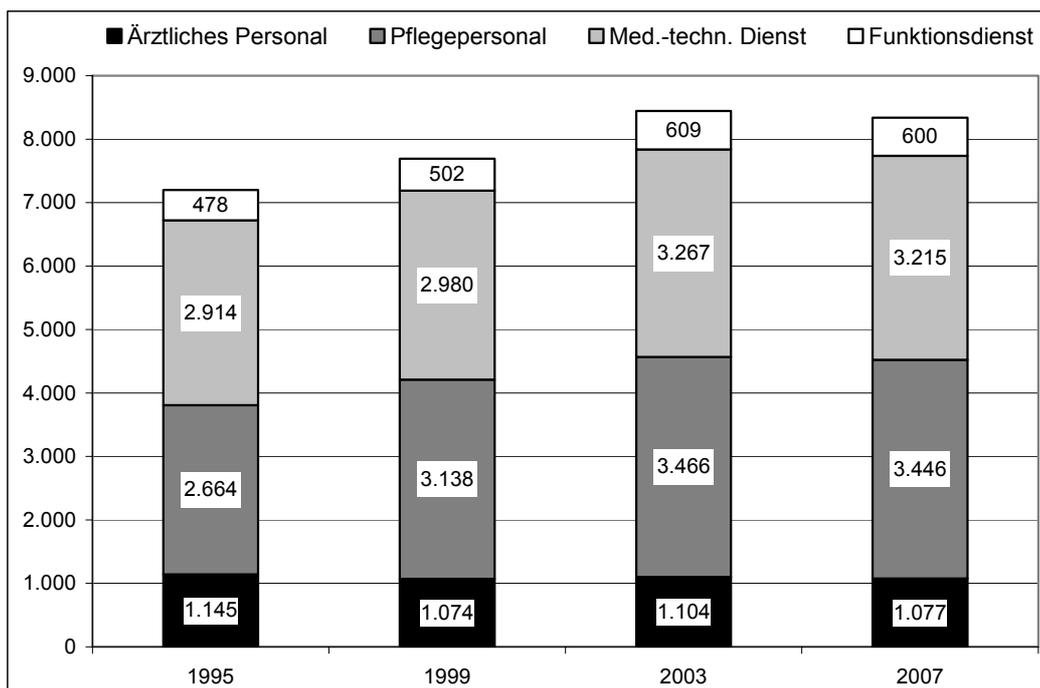
Weniger eindeutig ist das Bild für den Med.-techn. Dienst und den Funktionsdienst (vgl. Abb. 3). Die Zahl der Vollkräfte im Med.-techn. Dienst ging von 28.265 (1995) auf 27.317 (2007) zurück, die Minderung um rund 1.000 Stellen (ein Minus von gut 3%) muss allerdings daran relativiert werden, dass seit Mitte der 90er Jahre jährliche Schwankungen um Werte zwischen 27.300 und 28.200 Stellen im Med.-techn. Dienst vorliegen. Für den Funktionsdienst kann eine Zunahme an Stellen festgestellt werden: ihre Zahl stieg von 17.836 (1995) auf 18.660 (2007) absolut um 824 Stellen bzw. prozentual um 4,6%. Die Krankenhausstatistik weist für den Funktionsdienst erstmals seit 1995 für das Jahr 2001 mehr als 18.000 Vollkräfte aus, bis zum Jahr 2006 lag der Wert dann im Bereich zwischen 18.100 und 18.300. Erst mit dem Jahr 2007 ist wieder eine deutliche Zunahme erkennbar.

Das Beschäftigungsvolumen für die ausgewählten Personalgruppen ist in den **Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen** nennenswert geringer als in den Krankenhäusern. Hier stehen sich z.B. für das Jahr 1995 gut 152.000 Vollkräfte in Krankenhäusern und 7.200 Vollkräfte in Vorsorge- und Reha-

bilitationseinrichtungen gegenüber. Dennoch erscheint eine separate Darstellung der Personalstrukturen und deren Entwicklung sinnvoll:

- Im Unterschied zum Bereich der allgemeinen und sonstigen Krankenhäuser sind in den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen sukzessive neue Stellen für die Gesundheitsberufe entstanden (vgl. Abbildung 2). Im Jahresvergleich 1995 zu 2007 erhöhte sich das Stellenvolumen für die ausgewählten Dienstarten von 7.201 auf 8.338 Vollkräfte, d.h. um 1.137 Stellen bzw. knapp 16 %. Der Anstieg vollzog sich primär in der zweiten Hälfte der 90er Jahre; für das Jahr 2002 weist die Krankenhausstatistik knapp 8.600 Vollkräfte aus. In den letzten Jahren schwanken die Zahlen um 8.300 Stellen.

Abb. 4: Vollkräfte im Jahresdurchschnitt, Vorsorge und Rehabilitationseinrichtungen NRW für ausgewählte Personalgruppen (Dienstarten)



Quelle: Krankenhausstatistik, LDS

- In den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen hat sich die Zahl der Stellen zwischen 1995 und 2007 um rund 800 im Pflegedienst sowie gut 300 im Med.-techn. Dienst, zu dem überwiegend Angehörige therapeutischer Berufe gezählt werden, erhöht. Beim Ärztlichen Personal ist keine zum Krankenhausbereich vergleichbare Entwicklung zu verzeichnen, die Zahl der Vollkräfte stagniert bei circa 1.100 (vgl. Abbildung 4). Eine nachrangige Bedeutung hat in diesen Einrichtungen der Funktionsdienst, wobei gesondert auf die Ergotherapeuten/-innen hinzuweisen ist, die dem Funktionsdienst zugeordnet sind (vgl. Punkt 2.2).
- Die Personalstruktur der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen ist weitaus stärker durch den Med.-techn. Dienst geprägt als im Falle der Krankenhäuser. Bezogen auf die vier hier ausgewählten Dienstarten hat der Med.-techn. Dienst einen Anteil der Vollkräfte von knapp 40% (2007) – für die Krankenhäuser lautet der Vergleichswert 19%. Das Ärztliche Personal stellt demgegenüber 20% der Vollkräfte in Krankenhäusern, in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen sind dies circa 13%.

2.2 Mittelfristige Entwicklung der Zahl der Beschäftigten

Die Einrichtungen beschäftigten im Jahr 1995¹⁷ in den ausgewählten Dienstarten 198.341 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; ihre Zahl reduzierte sich bis zum Jahr 2007 auf 195.455, d.h. um circa 1,5%. Damit fiel der Rückgang an Beschäftigungsverhältnissen geringer aus als an Vollkräften (Rückgang um 4,5 %, vgl. Punkt 2.1).

Angaben zu Vollkräften liegen mit der Krankenhausstatistik ausschließlich für Personalgruppen (Dienstarten) vor. Bei den teilweise nach beruflicher Qualifikation differenzierten Personaldaten handelt es sich demgegenüber um Angaben zu Beschäftigten. Damit lassen sich für einzelne Berufe Stand und Entwicklung der Beschäftigung entsprechend nur personenbezogen bzw. bezogen auf Beschäftigungsverhältnisse darstellen.

- Für das Ärztliche Personal liegt eine Identität der Dienstart und der beruflichen Qualifikation „Humanmediziner/-innen“ vor; im Folgenden wird dafür die Bezeichnung „hauptamtliche Ärztinnen und Ärzte“ verwendet.
- Dem Pflegedienst sind hauptsächlich – wie bereits in Punkt 2.1 ausgeführt – die Angehörigen der Krankenpflegeberufe zugeordnet; hier sind Beschäftigtenzahlen je Qualifikation verfügbar.
- Der Med.-technische und der Funktionsdienst sind ihrerseits z.T. nach Berufsqualifikation, z.T. aber nach Funktionsbereich (Einsatzort – z.B. Anästhesie) gegliedert; hier sind Mitarbeiterzahlen je Qualifikation nicht durchgängig verfügbar.

Für die Beschreibung werden neben Ärztinnen und Ärzten die nicht-akademischen Heilberufe¹⁸ ausgewählt. Bei der Interpretation der genannten Beschäftigtenzahlen ist grundsätzlich zu beachten, dass mit der Gliederungssystematik der Personaldaten in der Krankenhausstatistik eine Zuordnung von Beschäftigungsverhältnissen zu spezifischen Berufen nicht immer möglich ist. So können in Einzelfällen Beschäftigte (z.B. Ärztinnen und Ärzte im Medizincontrolling) anderen Dienstarten zugerechnet werden, als nach der beruflichen Qualifikation zu erwarten wäre. Für die Krankenpflegeberufe ist das mehr als ein Randphänomen. Bei den Beschäftigten im Funktionsdienst (OP, Anästhesie, Funktionsdiagnostik, Endoskopie) handelt es sich überwiegend um Personen mit einer Pflegeausbildung, ohne dass dies aus der Statistik erkennbar wird – die Krankenhausstatistik beziffert mithin mit der Größe „im Pflegedienst beschäftigte (Kinder-)Krankenschwestern/-pfleger“ nicht die Gesamtzahl der Beschäftigten mit einer Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflegeausbildung¹⁹.

¹⁷ Die Angaben zu Beschäftigten haben den Stichtag 31.12. des Jahres. Im Sinne der Lesbarkeit wird im Text auf eine wiederholte Nennung des Stichtags verzichtet.

¹⁸ Die Krankenpflegehilfe hat mit der Novelle des Krankenpflegegesetzes (KrPflG) im Jahr 2003 ihren Status als bundesgesetzlich geregelter Heilberuf verloren; sie wird hier dennoch berücksichtigt.

¹⁹ Aus Erhebungen, die die Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. seit 2001 zur Personalfluktuations in den Gesundheitsberufen durchführt, ist bekannt, dass zwischen 16 und 17 % aller in allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern beschäftigten Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen im Funktionsdienst geführt werden. Auf Grundlage dieser Erhebungen kann zudem davon ausgegangen werden, dass jede 10. Hebamme im Pflegedienst tätig ist. Demnach ist die Annahme plausibel, dass in den Krankenhäusern sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen in den letzten Jahren nicht rund 90.000, sondern deutlich mehr als 100.000 Pflegefachkräfte beschäftigt waren. Zu den Erhebungen und zu deren Kontext, der Bedarfsbemessung von Ausbildungskapazitäten für die nicht-ärztlichen Heilberufe, vgl. den Textteil der Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW 2001 sowie der Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW 2006.

Die Beschäftigtenzahlen für die ausgewählten Berufe bewegten sich in den letzten Jahren bei rund 78.000 Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen (im Pflegedienst), 32.000 hauptamtliche Ärztinnen und Ärzte, 10.000 Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-innen (im Pflegedienst), 6.000 Krankenpflegehelfer/-innen (im Pflegedienst), 5.000 MT-Laborassistenten/-innen, jeweils circa 4.000 MT-Radiologieassistenten/-innen und Physiotherapeuten/-innen, ebenfalls jeweils circa 2.000 Hebammen/Entbindungspfleger (im Funktionsdienst) und Ergotherapeuten/-innen sowie 900 Diätassistenten/-innen und 500 Logopäden/-innen.

Der Beschäftigtenstand hat sich seit 1995 für die Berufe nicht einheitlich entwickelt. Zusammengefasst lassen sich drei Gruppen von Berufen identifizieren (vgl. Abb. 5):

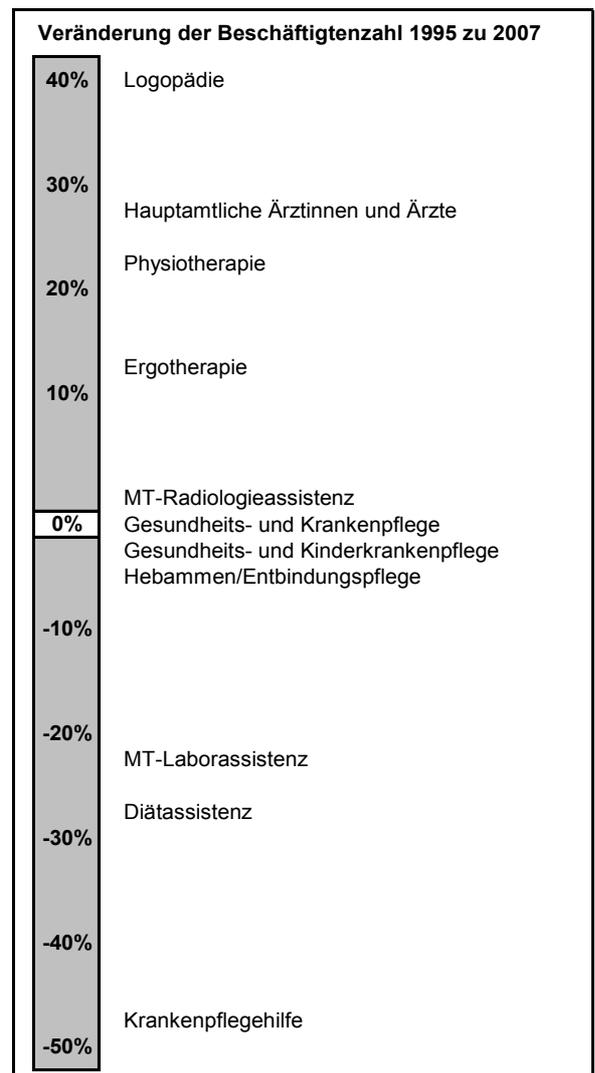
- Berufe mit deutlichem Beschäftigtenzuwachs (Logopädie, Hauptamtliche Ärztinnen und Ärzte, Physiotherapie, Ergotherapie)

Zwischen 1995 und 2007 sind in den Krankenhäusern sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen für Logopäden/-innen 132, für hauptamtliche Ärztinnen und Ärzte 6.878, für Physiotherapeuten/-innen 821 und für Ergotherapeuten/-innen 222 zusätzliche Arbeitsplätze entstanden. Gewichtet am Beschäftigtenstand des Jahres 1995 ergeben sich daraus Wachstumsraten von zwischen 12 (Ergotherapie) und 41% (Logopädie) (vgl. Abb. 5). Angesichts der zahlenmäßigen Bedeutung ist die Entwicklung im ärztlichen Bereich mit einer Zunahme von 27% (hauptsächlich in Krankenhäusern – vgl. Punkt 2.1) herauszustellen. Für die therapeutischen Berufe gilt, dass die Beschäftigungszuwächse überwiegend (Logopädie) bzw. mehrheitlich (Physiotherapie) den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen zuzurechnen sind. Im Falle der Ergotherapie konnte die Entwicklung in diesen Einrichtungen sogar Beschäftigungsverluste in Krankenhäusern kompensieren.

- Berufe mit **stabiler** Beschäftigungsentwicklung (MT-Radiologieassistenz, Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflege, Hebammen/Entbindungspflege)

Angesichts eines Rückgangs von über 1.100 Arbeitsplätzen in der Zeit von 1995 bis 2007 erscheint es nicht angezeigt, die Gesundheits- und Krankenpflege zu den Berufen mit einer stabilen Beschäftigungsentwicklung zu zählen. Gewichtet an der Gesamtzahl der Beschäftigten ergibt sich allerdings ein relativer Verlust an Arbeitsplätzen von gut 1,4%; dieser Wert liegt deutlich unter den Werten anderer Berufe (z.B. Krankenpflegehilfe). Zudem kann darauf hingewiesen werden, dass seit Mitte der 90er Jahre im Funktionsdienst der Krankenhäuser vermutlich eine Zunahme von Beschäftigungsverhältnissen für Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen vorlag. Inwieweit dies den Abbau im Pflegedienst ausgleichen konnte, kann hier nicht weiter geprüft werden. Ähnliche Überlegungen gelten für die Gesundheits- und Kinderkrankenpflege mit einem Rückgang von 308 Beschäftigten, was einer Veränderungsrate von minus 3% entspricht. Schließlich können die

Abb. 5: Veränderungsdaten der Beschäftigtenzahlen ausgewählter Gesundheitsberufe, allgemeine und sonstige Krankenhäuser sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen NRW 1995 zu 2007



Quelle: Krankenhausstatistik, LDS

MT-Radiologieassistenten (77 neue Arbeitsplätze, +0,3%) und die Hebammen/Entbindungspflege (Abbau von 84 Arbeitsplätzen, -3,8%) dieser Gruppe zugerechnet werden.

- Berufe mit deutlichem Beschäftigtenrückgang
(MT-Laborassistenten, Diätassistenten, Krankenpflegehilfen)

Eindeutig negativ gestaltete sich im genannten Zeitraum die Entwicklung der Beschäftigtenzahl für die MT-Laborassistenten mit einem Verlust von 1.348 Arbeitsplätzen (-22%), die Diätassistenten (minus 321 Beschäftigte, -27%) und die Krankenpflegehilfen²⁰ (minus 4.966 Beschäftigte, -47%) (vgl. Abb. 5). Herauszustellen ist, dass Diätassistenten/-innen – im Unterschied zu Angehörigen anderer therapeutischer Berufe – nicht von der positiven Beschäftigungsentwicklung in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen profitieren konnten. Der Rückgang der Beschäftigung war in diesen Einrichtungen mit 17% allerdings moderater als in Krankenhäusern (-29%).

2.3 Anstieg der Teilzeitquoten

Der Verlust an Arbeitsplätzen fiel für die ausgewählten Personalgruppen geringer aus als der in Vollkräften ausgedrückte Personalabbau. Die Zahl der Vollkräfte reduzierte sich im Zeitraum von 1995 bis 2007 um 4,5% (von gut 158.000 auf 152.000) (vgl. Punkt 2.1). Die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse ging demgegenüber im genannten Zeitraum um nur 1,5% zurück (von circa 198.000 auf 195.000) (vgl. Punkt 2.2). Die Unterschiedlichkeit der Beschäftigungsentwicklung bezogen auf Stellen bzw. Beschäftigte lässt sich durch den Anstieg des Anteils an Teilzeitbeschäftigung erklären. Grundsätzlich wurde das (rückläufige) Stellenvolumen zunehmend auf mehr Beschäftigte verteilt.

Zusammengefasst lag die Teilzeitquote für die Beschäftigten des Ärztlichen Dienstes, des Pflegedienstes, des Med.-techn. Dienstes und des Funktionsdienstes im Jahr 1995²¹ bei 30,6%. Bis zum Jahr 2007 erhöhte sich der Anteil in den Krankenhäusern und Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen auf 41,1%²². Ergibt sich für 1995 ein Verhältnis von 1,24 Beschäftigten je Vollzeitäquivalent, beträgt der Wert des Jahres 2007 1,28. Zugleich ist eine Zunahme des Vollkraft-Anteils je Teilzeitbeschäftigten²³ zu verzeichnen: 1995 hatte eine Teilzeitbeschäftigung durchschnittlich einen Stellenanteil von 36%, 2007 waren es 46%.

Die genannte Erhöhung der Teilzeitquote um circa 11 Prozentpunkte findet sich auch bei einer berufsspezifischen Analyse (vgl. dazu die Anmerkungen in Punkt 2.2) bestätigt. Die zahlenmäßig bedeutsamsten Berufe (Gesundheits- und (Kinder)Krankenpflege, Ärzte) bewegen sich im Bereich einer Zunahme um 9 bis 13 Prozentpunkte für den Zeitraum von 1995 bis 2007. Allerdings sind hier unterschiedliche Niveaus der Quoten zu berücksichtigen (vgl. Abbildung 4). Während Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-innen im Jahr 2007 zu 57% teilzeitbeschäftigt waren, lag der Anteil für hauptamtliche Ärztinnen und Ärzte bei 14%.

Neben der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege gehören die Hebammen/Entbindungspflege (2007: 70% Teilzeitquote), die Krankenpflegehilfen (52%) und die Logopädie (49%) zu den Berufen, deren Angehörige in den Krankenhäusern sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen inzwischen mehrheitlich in Teilzeit arbeiten. Für die therapeutischen Berufe ist zudem ein überdurchschnittlicher Anstieg der Quote seit 1995 festzustellen, und zwar jeweils um rund 20 Prozentpunkte.

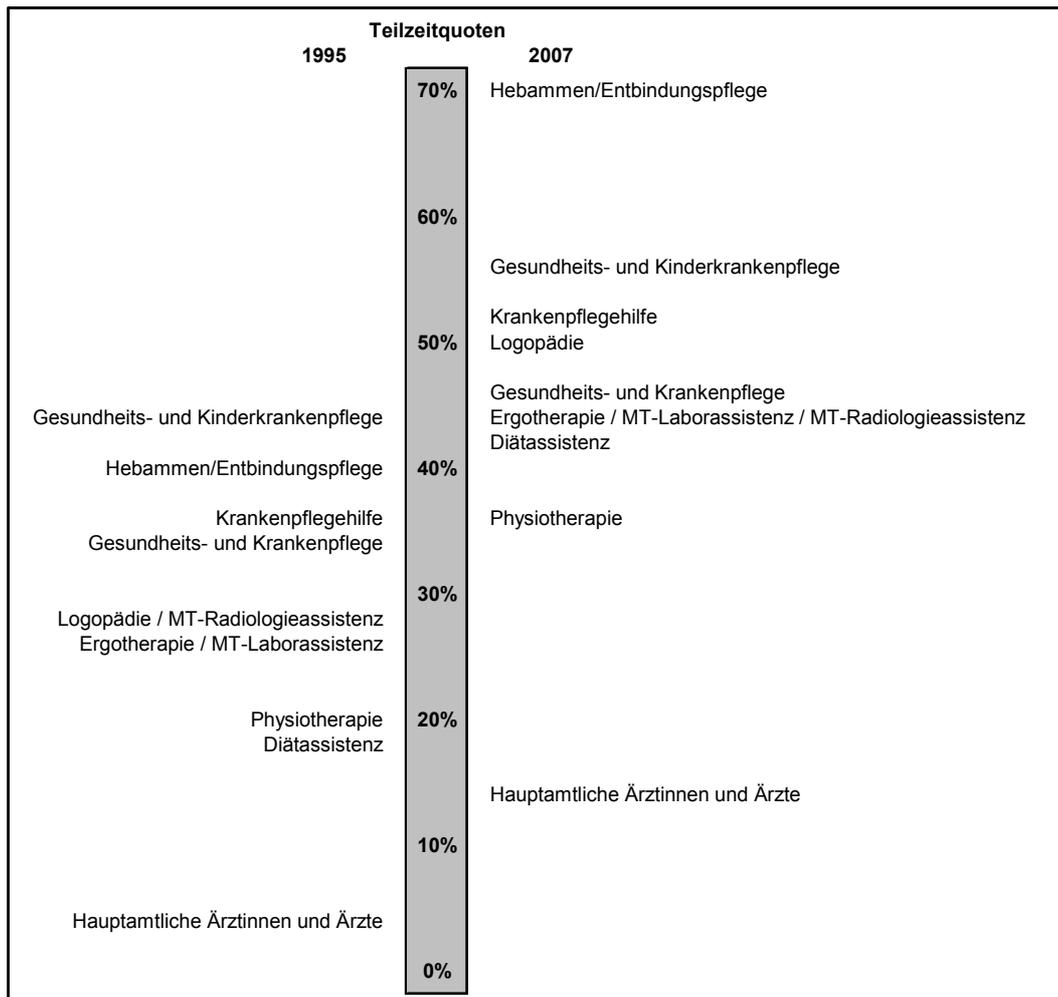
²⁰ Zur Situation der Krankenpflegehilfen vgl. den Textteil der Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW 2007.

²¹ Alle Beschäftigtendaten haben den Stichtag 31.12. des Jahres. Wie bereits vermerkt, wird aus Gründen der Lesbarkeit auf wiederholte Angaben des Stichtages verzichtet.

²² Im Jahr 2007 verringerte sich erstmals seit 1995 die Teilzeitquote für viele Gesundheitsberufe im Vergleich zum Vorjahr. 2006 erreichte die Quote einen Wert von 41,3 %.

²³ Diese Größe ergibt sich aus dem Verhältnis der Differenz von Zahl der Vollkräfte und Zahl der Vollzeitbeschäftigten zur Zahl der Teilzeitbeschäftigten. Die Krankenhausstatistik macht keine Angaben zum Beschäftigungsumfang der Teilzeitbeschäftigten.

Abb. 6: Teilzeitquoten ausgewählter Gesundheitsberufe, allgemeine und sonstige Krankenhäuser sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen NRW 1995 und 2007



Quelle: Krankenhausstatistik, LDS

Die Sondersituation der hauptamtlichen Ärztinnen und Ärzte mit einer Teilzeitquote von 14% (2007) wird nicht zuletzt darin deutlich, dass die niedrigste Quote für einen nicht-ärztlichen Heilberuf immerhin bei 37% (Physiotherapie) liegt. Für die anderen Berufe (vgl. Abb. 6) bewegen sich die Teilzeit-Anteile für das Jahr 2007 zwischen 43 und 46%.

2.4 Höherqualifikation des Personals

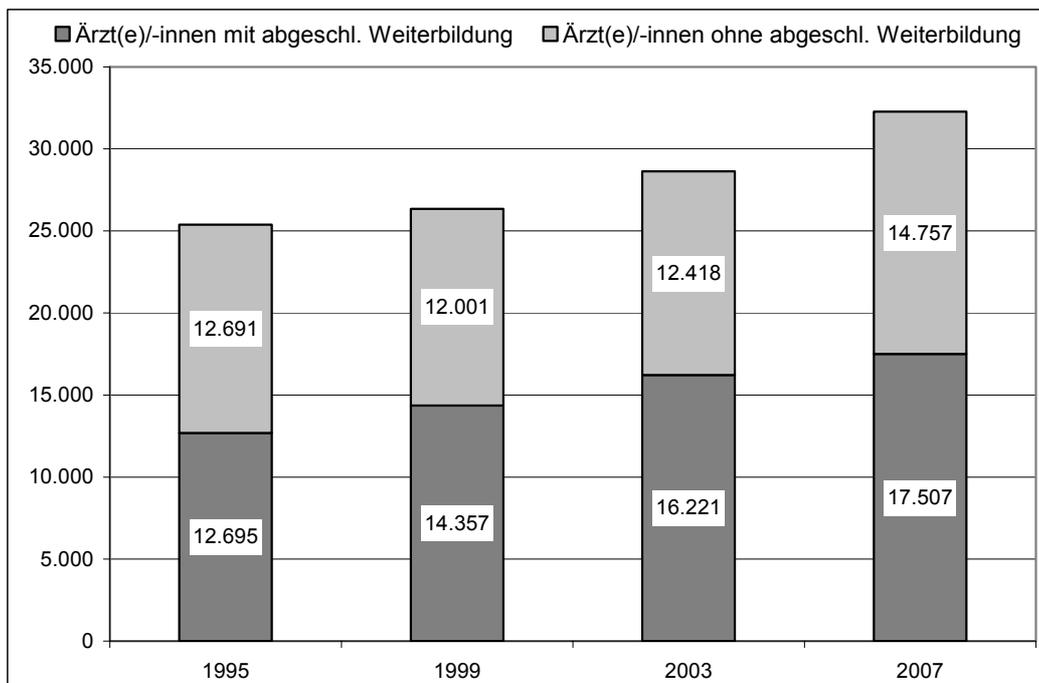
Neben der Zunahme der Teilzeitbeschäftigung (vgl. Punkt 2.3) ist als weiteres Kennzeichen der Beschäftigungsentwicklung für Angehörige der Gesundheitsberufe im Krankenhausbereich die Tendenz zur Höherqualifikation des Personals zu nennen. Indizien dafür sind:

- die Zunahme der Zahl von Ärztinnen und Ärzten mit abgeschlossener Weiterbildung
- die Zunahme des Anteils von Pflegekräften mit dreijähriger Ausbildung an den im Pflegedienst Beschäftigten insgesamt und
- die Zunahme der Zahl des weitergebildeten Personals mit Pflegeberufen.

Die Zahl der in den Krankenhäusern sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen in NRW beschäftigten hauptamtlichen Ärztinnen und Ärzte ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen (vgl. Abb. 7). Sie erhöhte sich von rund 25.300 (1995) auf über 32.200 (2007), d.h. um gut 27%. Zwar ist auch für den ärztlichen Bereich ein Beschäftigungseffekt zunehmender Teilzeitquoten festzustellen. Dieser

Effekt ist aber – bedingt durch vergleichsweise geringe Quoten von circa 5 (1995) bzw. 14% (2007) – auf niedrigerem Niveau als bei den anderen Gesundheitsberufen angesiedelt. Das Verhältnis von Beschäftigten zu Vollkraftäquivalenten erreichte im Jahr 2007 einen Wert von 1,09; Ende 1995 lag das Verhältnis noch bei 1,03. Generell gilt, dass der Zuwachs an Beschäftigungsverhältnisse primär auf die Schaffung zusätzlicher Stellen im Ärztlichen Dienst zurückzuführen ist; die Stellenzahl stieg (vgl. Punkt 2.1) im genannten Zeitraum um knapp 21%.

Abb. 7: Hauptamtliche Ärzt(e)-innen nach Facharzt-Status, allgemeine und sonstige Krankenhäuser sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen NRW am 31.12. des Jahres



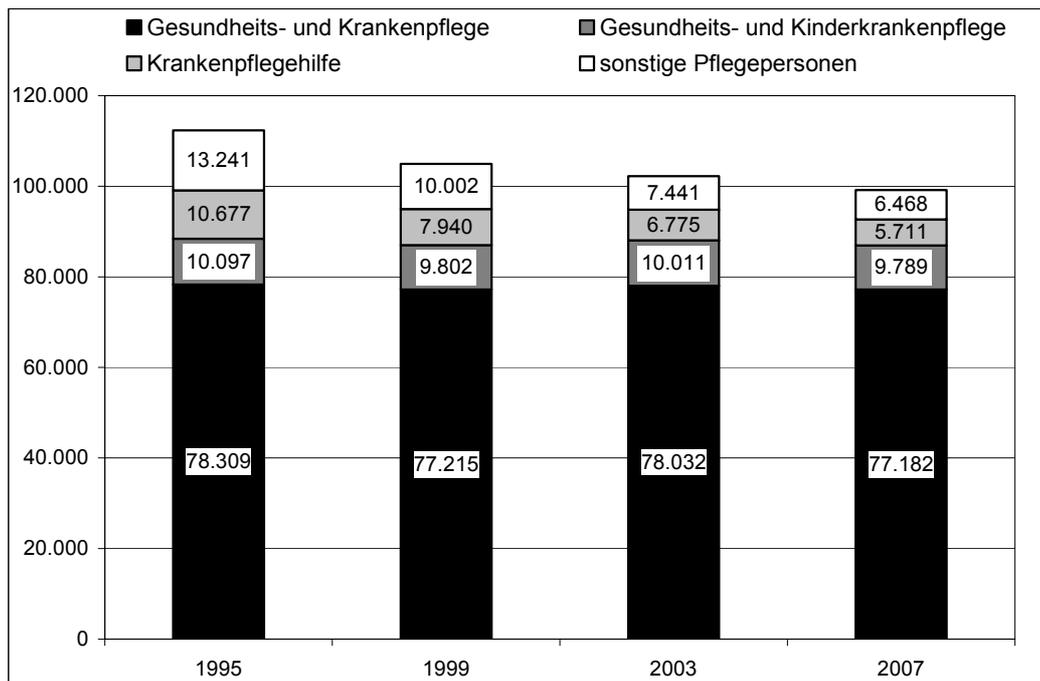
Quelle: Krankenhausstatistik, LDS

Ebenso wie für die Gesamtzahl zeigt sich im Zeitverlauf ein deutlicher Anstieg der Zahl hauptamtlicher Ärztinnen und Ärzte mit abgeschlossener Weiterbildung²⁴, d.h. der Zahl der in den Einrichtungen beschäftigten Fachärzte. Arbeiteten Ende 1995 knapp 12.700 Fachärzte in den Kliniken, waren es Ende 2007 über 17.500 (vgl. Abbildung 5); dies entspricht einer Zunahme um 38 %. Damit hat sich auch der Anteil der Fachärzte an den Ärztinnen und Ärzten insgesamt erhöht. Im Jahr 1995 lag dieser Wert bei 50 %, Ende 2007 bei gut 54 %. Der letztgenannte Anteilswert wurde allerdings bereits im Jahr 1999 erreicht; bis zum Jahr 2003 stieg der Anteil bis auf 56,5 % an, um dann bis 2007 wieder abzusinken.

Seit Mitte der 90er Jahre hat der Pflegedienst der Krankenhäuser sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen circa 16 % der Stellen (vgl. Punkt 2.1) und – trotz nennenswert gestiegener Teilzeitquoten mit entsprechenden Effekten der Beschäftigungssicherung – immerhin noch knapp 12 % der Beschäftigungsverhältnisse eingebüßt. Diese Entwicklung betraf aber nicht alle Berufe in gleicher Weise (vgl. Punkt 2.2). So beschäftigten die Einrichtungen im Jahr 2003 annähernd ebenso viele Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen wie im Jahr 1995 (gut 78.000 – vgl. Abb. 6). Neben der Gesundheits- und Krankenpflege gehört auch die Gesundheits- und Kinderkrankenpflege zu den Berufen, für die – zumindest bezogen auf die längerfristigen Veränderungsdaten – von einer insgesamt stabilen Beschäftigungsentwicklung gesprochen werden kann (vgl. Abb. 5).

²⁴ Zur ärztlichen Weiterbildung vgl. §§ 33-47 Heilberufsgesetz NRW (HeilBerG), die Tabellen A II 2.1.5 und A 2.3.2-6 im Tabellenteil sowie den Textteil der Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW 2002 und der Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW 2003. Mit dem Abschluss der Weiterbildung weisen Ärztinnen und Ärzte „besondere Kenntnisse in einem bestimmten beruflichen Gebiet (Gebietsbezeichnung) oder Teilgebiet (Teilgebietsbezeichnung) oder Bereich (Zusatzbezeichnung)“ (§ 33 HeilBerG) nach. Für weitergebildetes ärztliches Personal wird hier vereinfachend die umgangssprachlich übliche Bezeichnung „Facharzt“ verwendet.

Abb. 8: Beschäftigte im Pflegedienst nach Berufsabschluss, allgemeine und sonstige Krankenhäuser sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen NRW am 31.12. des Jahres



Quelle: Krankenhausstatistik, LDS

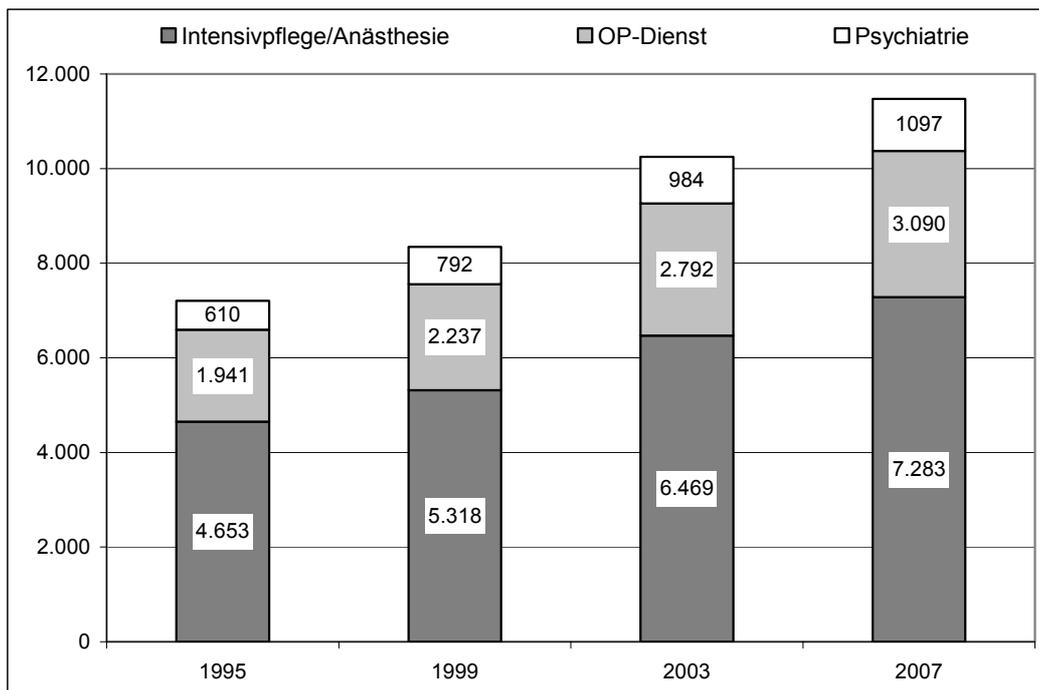
Demgegenüber liegt für die Krankenpflegehilfe ein deutlicher Rückgang der Beschäftigung vor. Die Zahl der Mitarbeiter/-innen dieser Qualifikation reduzierte sich von circa 10.700 (1995) auf gut 5.700 (2007) und damit um 47%. Eine ähnliche Verringerung der Beschäftigtenzahl ist für die „sonstigen Pflegepersonen“ verzeichnen; die Zahl der Mitarbeiter/-innen (ohne weitere Angaben zur Berufsqualifikation) fiel von 13.241 (1995) auf 6.468 (2007), d.h. um 51% (vgl. Abb. 8).

Diese Verschiebung im Pflegedienst kann als Höherqualifikation des Personals bezeichnet werden, da der Anteil der dreijährig ausgebildeten Pflegefachkräfte zu- und reziprok dazu der Anteil der einjährig ausgebildeten Krankenpflegehilfekräfte am Personal des Pflegedienstes abgenommen hat. Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpfleger/-innen stellten Ende 2007 88% des Pflegepersonals (im Vergleich zu 79% in 1995), Krankenpflegerhelfer/-innen dagegen 6% (im Vergleich zu 10% in 1995).

Als weiteres Indiz für die Höherqualifikation kann die gestiegene Zahl des weitergebildeten Personals mit Pflegeberufen genannt. Dabei handelt es sich in der Regel um Pflegefachkräfte, die eine Fachweiterbildung²⁵ in den Bereichen Intensivpflege und Anästhesie, Operationsdienst oder Psychiatriepflege absolviert haben. Ende des Jahres 2007 beschäftigten die Kliniken 11.470 Mitarbeiter/-innen mit den genannten Weiterbildungen, im Jahr 1995 waren es 7.204 (vgl. Abb. 9). Über den gesamten Zeitraum ist ein stetiger Anstieg der Zahl des weitergebildeten Personals zu konstatieren; insgesamt stieg sie um 59% an. Eine überdurchschnittliche Wachstumsrate liegt für den Funktionsbereich „Psychiatrie“ mit 80% vor, die zahlenmäßig stärkste Gruppe „Intensivpflege/Anästhesie“ erreichte eine Zunahme von 57%.

²⁵ Zur so genannten Fachweiterbildung vgl. das Weiterbildungsgesetz Alten- und Krankenpflege NRW (WGAuKrpfl) und die Weiterbildungsverordnungen für die Fachkranken- und Fachkinderkrankenpflege in den Bereichen Intensivpflege und Anästhesie, Operationsdienst, Psychiatriepflege, Hygiene. Als Bundesstatistik deckt die Krankenhausstatistik nicht alle in Länderhoheit geregelten Weiterbildungen ab. Ausgewiesen wird weitergebildetes Personal der Funktionsbereiche Intensivpflege/Anästhesie, OP-Dienst und Psychiatrie (vgl. Tabelle A II 2.1.6 im Tabellenteil sowie den Textteil der Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW 2006). Die Darstellung folgt hier der Systematik der Krankenhausstatistik. Die Nichtberücksichtigung der Fachweiterbildung „Hygiene“ beeinträchtigt den Kern der getroffenen Aussagen allerdings nicht.

Abb. 9: Weitergebildetes Personal mit Pflegeberufen nach Funktionsbereich, allgemeine und sonstige Krankenhäuser sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen NRW am 31.12. des Jahres



Quelle: Krankenhausstatistik, LDS

Weitergebildetes Personal ist sowohl im Pflege- als auch im Funktionsdienst beschäftigt. Daher ist auf Grundlage der mit der Krankenhausstatistik verfügbaren Daten – explizit ausgewiesen wird nur das Personal mit Pflegeberufen im Pflegedienst – nicht ohne weiteres möglich, einen Anteil der Pflegekräfte mit Fachweiterbildung an allen Gesundheits- und (Kinder-)Krankenschwestern zu ermitteln. Nach den in Punkt 2.2 dargestellten Überlegungen kann davon ausgegangen werden, dass die Krankenhäuser sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen in den letzten Jahren rund 100.000 Mitarbeiter/-innen dieser Qualifikation beschäftigten. Als Schätzung des Anteils des weitergebildeten Personals ergibt sich somit für 1995 ein Wert von rund 7 und für 2007 von über 11%.

2.5 Zusammenfassung und Ausblick

Die Beschäftigungssituation in den Krankenhäusern und Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen NRW hat sich für die Gesundheitsberufe seit Mitte der 90er Jahre verändert. Mehr Stellen und Arbeitsplätze für Ärztinnen und Ärzte, mehr Beschäftigte der therapeutischen Berufe insbesondere in den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen, mehr Fachkräfte im Pflegedienst sowie mehr weitergebildetes Personal mit Pflegeberufen, insgesamt mehr Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse, weniger Personal im Pflegedienst, generell weniger Stellen und Arbeitsplätze für die ausgewählten Dienstarten und damit auch für die Angehörigen der Gesundheitsberufe – dies sind nur einige Entwicklungslinien, die mit den Personaldaten der Krankenhausstatistik für die Zeit seit Mitte der 90er Jahre nachgezeichnet werden können.

Der letztgenannte Punkt, der in der Summe gegebene Beschäftigungsabbau, verweist auf die veränderten **Finanzierungsbedingungen** im Krankenhaussektor. Das finanzierbare Beschäftigungsvolumen ist weitgehend abhängig von den Ausgaben der Sozialversicherung für den Krankenhaus- und Rehabilitationsbereich. Mit der Budgetierung dieser Ausgaben und weiteren Kostendämpfungsmaß-

nahmen hat sich der finanzielle Spielraum der Kliniken verringert²⁶; steigende Personalkosten konnten in der Regel nur durch Personalabbau ausgeglichen werden.

Die Veränderung der **Personalstrukturen**, die z.B. in den gegenläufigen Entwicklungen im Ärztlichen Dienst und im Pflegedienst sowie in der Tendenz zur Beschäftigung von höher qualifiziertem Personal zu erkennen ist²⁷, ist demgegenüber eher durch ein gewandeltes **Leistungsgeschehen**²⁸ zu erklären als durch die Rahmenbedingungen des Finanzierungssystems. Die durchschnittliche Verweildauer der stationären Patienten/-innen der allgemeinen und sonstigen Krankenhäuser hat sich seit 1995 um rund ein Drittel auf 8,8 Tage verringert; trotz einer Zunahme der Krankenhausfälle reduzierte sich auch das Pfl egetagevolumen um mehr als ein Viertel.²⁹ Ein Krankenhausfall ist heute somit kaum mehr mit einem Fall vom Anfang der 90er Jahre vergleichbar. Arbeitsabläufe haben sich verdichtet; Fortschritte im diagnostischen und therapeutischen Bereich sowie gewandelte Krankheitsbilder haben dazu geführt, dass die stationäre Krankenversorgung heute stärker ärztlich geprägt ist als noch Mitte der 90er Jahre. Gestiegen sind damit auch die Anforderungen an das Personal. Mit den beschriebenen Änderungen der Personalstrukturen wird die personalpolitische Ausrichtung der Kliniken erkennbar.

Einfluss auf das Leistungsgeschehen der Kliniken hat zudem deren **Stellung im Versorgungsgefüge**. Die Feststellung einer positiven Beschäftigungsentwicklung für die therapeutischen Berufe ist nur möglich, da mit der Krankenhausstatistik Daten auch für die Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen verfügbar sind. Durch die Berücksichtigung dieser Einrichtungen wird der Bereich der stationären Krankenversorgung im engeren Sinne zwar verlassen. Allerdings stehen Leistungen der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen teilweise – wie z.B. bei Anschlussheilbehandlungen – in einem direkten Zusammenhang zum Krankenhausaufenthalt, so dass in diesem Sinne gerade das therapeutische Personal der Einrichtungen an der stationären Krankenhausversorgung mitwirkt. Auswirkungen des Umbaus von Versorgungsstrukturen sind ebenfalls für das Pflegepersonal zu konstatieren. Die Bezeichnung „Krankenhausvermeidungspflege“ im Rahmen der Häuslichen Krankenpflege (§ 92 SGB V) weist den Bezug aus. In ambulanten Pflegediensten des Landes sind zwischen 2003 und 2007 rund 4.000 Arbeitsplätze für Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen³⁰ entstanden. Auch hier werden – im Sinne des Grundsatzes „ambulant vor stationär“, d.h. einer veränderten Arbeitsteilung von Versorgungsbereichen – Leistungen erbracht, die im Zusammenhang mit der stationären Krankenversorgung stehen.

Schließlich sind veränderte Arbeitsmarktbedingungen bei einer Beurteilung der Beschäftigungssituation der Gesundheitsberufe im Krankenhausbereich zu berücksichtigen. Die MT-Laborassistenz gehört zu den Berufen, für die seit Mitte der 90er Jahre ein deutlicher Beschäftigtenrückgang festzustellen ist. Dies kann sicher nicht durch einen Rückgang an Laborleistungen oder (allein) durch Rationalisierungseffekte erklärt werden. Vielmehr ist auf verschiedene Formen des **In- und Out-Sourcing**³¹

²⁶ RWI in Kooperation mit BDO Deutsche Warentreuhand AG – Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (2008). *Die wirtschaftliche Lage der Krankenhäuser 2008 und 2009. Gutachten im Auftrag der Deutschen Krankenhausgesellschaft e.V.* Essen: Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung.

²⁷ Jeder monokausale Erklärungsversuch wird allerdings zu kurz greifen. So sind im Falle des Beschäftigtenanstiegs bei Ärztinnen und Ärzten weitere Einflussfaktoren wie z.B. die veränderte Umsetzung des Arbeitszeitgesetzes (ArbZG) seit Ende der 90er Jahre oder auch die Abschaffung des „Arztes im Praktikum“ im Jahr 2004 zu berücksichtigen.

²⁸ Offermanns, M. & Müller, U. (2006). Die Entwicklung der Krankenhausinanspruchnahme bis zum Jahr 2010 und die Konsequenzen für den medizinischen Bedarf der Krankenhäuser. Düsseldorf: Deutsches Krankenhausinstitut.

²⁹ Quelle: Krankenhausstatistik – Diagnosedaten, LDS. Für 1995 lauten die Werte: 3,5 Mio. Fälle / 46,2 Mio. Pfl egetage / 13,2 Tage durchschnittliche Verweildauer; für 2006: 3,9 Mio. Fälle / 34,2 Mio. Pfl egetage / 8,8 Tage durchschnittliche Verweildauer.

³⁰ Quelle: Pflegestatistik, LDS – vgl. Tabelle A II 2.2.2 im Tabellenteil. Am 15.12.2003 arbeiteten 12.556 Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen in den ambulanten Pflegeeinrichtungen des Landes; diese Zahl entspricht in etwa dem Bestand des Jahres 1999, für das mit der Pflegestatistik erstmalig Beschäftigungsdaten verfügbar sind. Bis zum 15.12.2007 erhöhte sich die Zahl auf 16.429, d.h. um 3.873 Arbeitsplätze bzw. um rund 31%.

³¹ Evans, M. (2007). Trendreport Klinikwirtschaft Ruhr. Struktur-, Leistungs- und Modernisierungstrends des Klinikmarktes in der Metropole Ruhr. Bochum: MedEcon Ruhr.

hinzuweisen. Durch die Zusammenarbeit von Klinikgemeinschaften mit eigenständigen Zentrallaboratorien z.B. werden Beschäftigte quasi in andere Arbeitsmarktsegmente „verschoben“, ohne dass dies durch die Personaldaten der Krankenhausstatistik oder durch sonstige Statistiken angemessen erfasst werden könnte. Weitere Beispiele, die Angehörige anderer Gesundheitsberufe betreffen, sind die Gründung von „Service- und Dienstleistungsgesellschaften“ und die Kooperation mit Therapiezentren oder selbstständigen Therapeutinnen und Therapeuten. Diese Entwicklungen können zwar benannt, aber mit den verfügbaren Daten nicht quantifiziert werden³².

Für nahezu alle Berufe lassen sich deutliche Steigerungen der **Teilzeitquoten** nachweisen. Damit liegt der Arbeitsmarkt „Krankenhaus“ im Trend; für alle in Nordrhein-Westfalen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte erhöhte sich die Teilzeitquote von gut 11 (1995) auf 17% (2007)³³. Die Teilzeitanteile bei den nicht-ärztlichen Gesundheitsberufen gehen teilweise deutlich über diese Werte hinaus, sie liegen sogar höher als die Quoten der weiblichen Beschäftigten insgesamt (33% für das Jahr 2007). Für eine Beurteilung der vergleichsweise hohen Quoten müssten also – neben dem Hinweis auf hohe Frauenanteile und den Aspekt der Vereinbarkeit von Familie und Beruf – weitere berufs- oder arbeitsmarkttypische Merkmale berücksichtigt werden. Für Hebammen/Entbindungspfleger (mit 70% Teilzeitquote) kann hier beispielsweise die für diesen Beruf durch das Hebammengesetz (HebG) und die Finanzierungsregelungen der Hebammen-Gebührenverordnung gegebene Option zur Nebentätigkeit (vor- und nachgeburtliche Dienstleistungen) zu einer Teilzeitbeschäftigung im Krankenhaus als Erklärungsansatz angeführt werden. Der Teilzeitanteil bei Ärztinnen und Ärzte ist traditionell geringer als bei anderen Gesundheitsberufen, er liegt sogar unter den Quoten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt. Vorbehaltlich weitergehender Analysen kann hier nur auf das Selbstverständnis des Arztberufs und auf den mit 40% vergleichsweise geringen Frauenanteil als mögliche Ansätze einer Erklärung verwiesen werden³⁴.

Abschließend sei angesprochen, dass in der öffentlichen Diskussion Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse immer noch als atypisch gelten. Normalarbeitsverhältnisse sind über eine Vollzeitbeschäftigung, ein existenzsicherndes Einkommen, die Integration in soziale Sicherungssysteme, eine unbefristete Dauer, die Identität von Arbeits- und Beschäftigungsverhältnis sowie die Weisungsgebundenheit des Arbeitnehmers vom Arbeitgeber definiert³⁵. Die verbreitete Einschätzung, atypische Arbeitsverhältnisse – und damit auch Teilzeitbeschäftigung – seien prekär³⁶, lässt allerdings den Wunsch vieler Beschäftigten nach Teilzeitbeschäftigung außer Acht. Eine differenzierte Betrachtung der Rahmenbedingungen der Teilzeitbeschäftigung ist demnach angezeigt. Neben dem individuellen Einkommen sind Kontextfaktoren (Familien-/Haushaltssituation) sowie die rechtlich-institutionelle Ausgestaltung (Integration in die sozialen Sicherungssysteme) zu berücksichtigen³⁷.

Im Jahr 2007 sind erstmals seit Mitte der 90er Jahre die Teilzeitquoten für viele Gesundheitsberufe im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Der Vollkraftanteil je Teilzeitbeschäftigungsverhältnis nähert sich zunehmend einem Wert von 50% an. Die überwiegende Mehrzahl der Gesundheitsberufe konnte seit 2005 Beschäftigungszuwächse in den Kliniken verzeichnen. Vieles weist also auf eine Konsolidierung

³² Neben der in Punkt 2.2 angesprochenen begrenzten Aussagefähigkeit bei berufsspezifischen Beschäftigtendaten zeigt sich auch hier, dass die Krankenhausstatistik in jetziger Form nur unzureichend über die Beschäftigungssituation im stationären Sektor Auskunft gibt.

³³ Beschäftigtenstatistik, LDS – Stichtag der Angaben ist der 30.06. des Jahres.

³⁴ Eine Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung von Ärzten wurde jedoch in den letzten Jahren verstärkt thematisiert. Vgl. Kottmann, P. & Dübert, C. (1999). Ärztinnen wünschen Teilzeitarbeit. *Rheinisches Ärzteblatt*, Heft 12, S. 10-12 und den Textteil der Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW 2003. Hintergrund der Diskussion ist hauptsächlich die Sicherung der langjährigen Berufstätigkeit von Ärztinnen; das Heilberufsgesetz NRW sieht als Kann-Vorschrift eine Weiterbildung in Teilzeit vor (§ 36 HeilBerG), wobei explizit auf die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf verwiesen wird.

³⁵ Mückenberger, U. (1985). Die Krise des Normalarbeitsverhältnisses – hat das Arbeitsrecht noch Zukunft? *Zeitschrift für Sozialreform*, 31, S. 415-434 und S. 457-475..

³⁶ Pape, K. (Hrsg.) (2007). *Arbeiten ohne Netz – Prekäre Arbeit und ihre Auswirkungen*. Hannover: Offizin-Verlag.

³⁷ Keller, B. & Seifert, H. (2006). Atypische Beschäftigungsverhältnisse: Flexibilität, soziale Sicherheit und Prekariat. *WSI Mitteilungen*, Heft 5, S. 235-240.

der Beschäftigungssituation in den Krankenhäusern sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen hin. Damit wird der Bereich der stationären Krankenversorgung vermutlich auch in den nächsten Jahren ein wichtiger Arbeitsmarkt für Angehörige der Gesundheitsberufe bleiben.

3. Ausbildungs- und Beschäftigungssituation ausgewählter therapeutischer Berufe

Einführung

Physiotherapeuten/-innen, Ergotherapeuten/-innen und Logopäden/-innen sind vorwiegend in ambulanten Praxen und in stationären Einrichtungen im Gesundheitswesen tätig. Sie erbringen in der Regel Leistungen auf ärztliche Anordnung. In der öffentlichen Diskussion – insbesondere um eine Übernahme ärztlicher Aufgaben durch Angehörige nicht-ärztlicher Gesundheitsfachberufe – sind Physiotherapeuten/-innen, Ergotherapeuten/-innen und Logopäden/-innen als Berufsgruppen zunehmend in den Mittelpunkt gerückt. Das vorliegende Kapitel stellt daher die Ausbildungs- und Beschäftigungssituation der drei genannten therapeutischen Berufe dar und zeigt die Perspektiven der Ausbildung und Beschäftigung auf.

Übergeordnetes Ziel physiotherapeutischer Arbeit ist eine Verbesserung und/oder Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit des gesamten Körpers eines Menschen, der von körperlichen Einschränkungen, Beeinträchtigungen und/oder Erkrankungen betroffen ist. Physiotherapie gilt als Oberbegriff für Krankengymnastik und physikalische Therapie und dient dazu, „Hilfen zur Entwicklung, zum Erhalt oder zur Wiederherstellung aller Funktionen im somatischen und psychischen Bereich zu geben und bei nicht rückbildungsfähigen Körperbehinderungen Ersatzfunktionen zu schulen“ (§8 Gesetz über die Berufe in der Physiotherapie; Masseur- und Physiotherapeutengesetz - MPhG). Im Bereich der Krankengymnastik wird vorwiegend mit aktiven und passiven Körperbewegungen gearbeitet, physikalische Therapie greift vorwiegend auf mechanische (Massage) oder thermische (Wärme und Kälte) Reize, Wasser (Hydrotherapie) oder Strom (Elektrotherapie) zurück. Anwendungsbereiche sind z.B. Erkrankungen der Wirbelsäule und Gelenke, aber auch des Zentralnervensystems sowie chronische Erkrankungen.

Die Tätigkeit von Ergotherapeuten/-innen zielt darauf ab, die alltägliche Handlungsfähigkeit von Menschen (wieder) herzustellen. Ziel der Arbeit ist es, eine größtmögliche Selbstständigkeit im Alltag zu erreichen. Ergotherapie wurde früher als Arbeits- und Beschäftigungstherapie bezeichnet. Ergotherapeuten/-innen führen unterschiedliche Maßnahmen zur Förderung (z.B. Training bestimmter Bewegungsabläufe, Training zur Selbsthilfe, Training von Alltagstätigkeiten) durch, analysieren aber beispielsweise auch die Wohnsituation von Menschen mit entsprechendem Unterstützungsbedarf. Ergotherapie wird insbesondere bei Schlaganfall- oder Herzinfarktpatienten/-innen, Menschen mit angeborenen körperlichen oder geistigen Behinderungen, Alterserkrankungen (z.B. Parkinson oder Alzheimer), multipler Sklerose, rheumatischen Erkrankungen, neurologischen Störungen, orthopädischem Verschleiß, Störungen der Koordination, Aufmerksamkeit, Reaktion, Merkfähigkeit, Motorik und des Gleichgewichts sowie bei Kindern mit Verhaltens- oder Entwicklungsstörungen angewendet.

Aufgabe von Logopäden/-innen ist es, Störungen der Sprache und Stimme bzw. Krankheiten der Sprech- und Stimmorgane zu beheben. Die Tätigkeiten von Logopäden/-innen umfassen die Diagnostik, Therapie und Beratung von Menschen mit Störungen der Stimme, Sprache, des Redeflusses, der Artikulation und von Menschen mit Schluckstörungen. Die genannten Einschränkungen und Störungen können auf vielfältige (krankheitsbedingte) Ursachen zurückgeführt werden.

Nachfolgend wird im ersten Schritt die Ausbildungssituation der drei therapeutischen dargestellt, wobei auf die rechtlichen Grundlagen für die drei Bildungsgänge Bezug genommen wird (s. Kap.3.1). Anschließend wird die Ausbildungssituation anhand einer Aufbereitung der Entwicklung der Ausbildungszahlen in NRW dargelegt (s. Kap. 3.2). Des Weiteren werden Daten zur Beschäftigungssituation von Physio-, Ergotherapeuten/-innen und Logopäden/-innen im stationären und ambulanten Sek-

tor präsentiert (s. Kap. 3.3). Daraufhin werden die Perspektiven der Ausbildung und Beschäftigung für diese drei Berufe erläutert (s. Kap. 3.4) und abschließend folgt eine Zusammenfassung (s. Kap. 3.5).

Neben der Analyse amtlicher Statistiken sowie einer Literaturrecherche zur Ausbildungssituation stellen folgende Erhebungen die Basis für die Ausführungen zur Beschäftigungssituation und zu den Perspektiven: Zum einen wurden von der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienste und Wohlfahrtspflege (bgw) und den unteren Gesundheitsbehörden Angaben hinsichtlich der ambulant tätigen Therapeuten/-innen erfragt. Zum anderen wurden Expertengespräche mit ausgewählten Vertretern/-innen der drei Berufsgruppen geführt.

3.1 Rechtliche Grundlagen der Ausbildungsgänge Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie

Die Physio- und Ergotherapie sowie Logopädie zählen zu den nicht-akademischen Gesundheitsberufen, deren Ausbildungen bundeseinheitlich geregelt sind. Namentlich handelt es sich um das Gesetz über die Berufe in der Physiotherapie (Masseur- und Physiotherapeutengesetz vom 26.05.1994, MPhG), das Gesetz über den Beruf der Ergotherapeutin und des Ergotherapeuten (Ergotherapeutengesetz vom 25.05.1976, ErgThG) sowie das Gesetz über den Beruf der Logopädin bzw. des Logopäden (07.05.1980, LogopG), die alle zuletzt am 02.12.2007 geändert wurden.

Die Gesetze regeln jeweils die Erlaubnis, die entsprechende Berufsbezeichnung – Physiotherapeut/-in, Ergotherapeut/-in bzw. Logopäde/-in – zu tragen. Voraussetzung für diese Erlaubnis ist eine entsprechende Ausbildung an einer staatlich anerkannten Schule sowie das erfolgreiche Ablegen einer staatlichen Prüfung. Außerdem werden Regelungen für die Anerkennung ausländischer Ausbildungsabschlüsse getroffen.

Voraussetzung für den Zugang zur Ausbildung in Deutschland ist die Fachoberschulreife, eine gleichwertige Ausbildung oder ein Hauptschulabschluss in Kombination mit einer mindestens zweijährigen Berufsausbildung. Die Bildungsgänge umfassen theoretischen und praktischen Unterricht sowie eine praktische Ausbildung. Formen und Inhalte der Ausbildungen und staatlichen Prüfungen sind in den jeweiligen bundeseinheitlich geltenden Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen festgeschrieben.

Die Grundlage für die Bildungsgänge stellen die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Physiotherapeuten (PhysTh-APrV vom 06.12.1994), die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten (ErgThAPrV vom 02.08.1999) sowie die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Logopäden (LogAPrO vom 01.10.1980) dar. Die Ausbildung in allen drei therapeutischen Berufen dauert drei Jahre. Die Verteilung der Ausbildungsstunden auf theoretischen und praktischen Unterricht und die praktische Ausbildung variiert.

Die Ausbildungsgänge schließen mit einem staatlichen Examen - bestehend aus schriftlichen, mündlichen und praktischen Prüfungen - ab. Den Prüfungsausschuss bilden jeweils ein/-e Medizinalbeamter/-in der zuständigen Behörde, ein/-e Beauftragte/-r der Schulverwaltung sowie entsprechende Fachprüfer/-innen. Die Gewichtung der Prüfungsteile weist Unterschiede auf; gemeinsam ist den Prüfungen in allen drei Berufen jedoch, dass zum Bestehen der Abschlussprüfung eine mindestens ausreichende Note in allen Teilprüfungen notwendig ist. Kompensationsmöglichkeiten bestehen dementsprechend nicht. In der Physio- und Ergotherapie können nicht bestandene Prüfungen einmal, in der Logopädie zweimal wiederholt werden.

3.2 Ausbildungssituation in den therapeutischen Berufen in NRW

Die Entwicklung der Ausbildungszahlen an Schulen des Gesundheitswesens in NRW wird nachfolgend für die drei Bildungsgänge Physio- und Ergotherapie sowie Logopädie dargestellt. Darüber hinaus werden die schulische und berufliche Vorbildung der Schüler/-innen und die Abbruchquoten erläutert.

3.2.1 Entwicklung der Ausbildungszahlen in der Physiotherapie in NRW

Im Jahr 2007 wurden in NRW an 43 staatlich anerkannten Schulen insgesamt 4.086 Schüler/-innen (67% weiblich) im Bereich Physiotherapie ausgebildet (s.Tab. 4). Die Anzahl der Schüler/-innen ist seit dem Jahr 1999 um rund 11% (Ausgangswert: 3.673) gestiegen. Bis zum Jahr 2006 war dieser Anstieg kontinuierlich, während die Schülerzahl zwischen 2006 und 2007 leicht zurückging. Im Jahr 2007 wurden insgesamt 1.477 Plätze neu belegt, im Vorjahr dagegen 1.612 Plätze. Im Jahr 2007 haben insgesamt 1.166 die Ausbildung abgeschlossen. Im Vorjahr beträgt die Anzahl der Absolventen/-innen 1.187. Der Anteil der Prüfungswiederholer/-innen liegt jährlich jeweils unter 10%.

Tab. 4: Entwicklung der Ausbildungszahlen in der Physiotherapie

Jahr	genehmigte Plätze am 15.10. dJ	belegte Plätze (Schüler/-innen) am 15.10. dJ	"Auslastung"	neu belegte Plätze		Absolventen/-innen	
				Anzahl	Veränderung zum Vorjahr	Anzahl	Veränderung zum Vorjahr
1999	3.952	3.673	92,9%	1.390	6,5%	1.229	8,1%
2000	4.005	3.676	91,8%	1.423	2,4%	1.040	-15,4%
2001	4.225	3.785	89,6%	1.284	-9,8%	958	-7,9%
2002	4.004	3.820	95,4%	1.482	15,4%	1.070	11,7%
2003	4.365	3.956	90,6%	1.601	8,0%	1.091	2,0%
2004	4.539	4.113	90,6%	1.547	-3,4%	967	-11,4%
2005	4.626	4.220	91,2%	1.578	2,0%	1.093	13,0%
2006	4.656	4.238	91,0%	1.612	2,2%	1.187	8,6%
2007	4.638	4.086	88,1%	1.477	-8,4%	1.166	-1,8%

Quelle: Statistik Schulen des Gesundheitswesens, LDS

3.2.2 Entwicklung der Ausbildungszahlen in der Ergotherapie in NRW

Die Ausbildung zum/zur Ergotherapeuten/-in wird im Jahr 2007 an 20 staatlich anerkannten Schulen mit insgesamt 1.516 Schüler/-innen (87% weiblich) durchgeführt (s. Tab. 5). Die Anzahl der Schüler/-innen im Bereich Ergotherapie ist seit dem Jahr 1999 um rund 19% (Ausgangswert: 1.807) gesunken. Im Jahr 2007 wurden noch 528 Plätze neu belegt. Der Höhepunkt der Schülerzahlen wurde im Jahr 2003 (1.987 Schüler/-innen) erreicht; danach sank die Schülerzahl kontinuierlich. Die Zahl der Absolventen/-innen beträgt im Jahr 2007 506. Im Jahr zuvor haben 580 Auszubildende die Ausbildung zum/zur Ergotherapeuten/-in erfolgreich abgeschlossen. Dabei lag der Anteil der Prüfungswiederholer/-innen jeweils unter 10%.

Tab. 5: Entwicklung der Ausbildungszahlen in der Physiotherapie

Jahr	genehmigte Plätze am 15.10. dJ	belegte Plätze (Schüler/-innen) am 15.10. dJ	"Auslastung"	neu belegte Plätze		Absolventen/-innen	
				Anzahl	Veränderung zum Vorjahr	Anzahl	Veränderung zum Vorjahr
1999	1.884	1.807	95,9%	610	-10,7%	597	-0,7%
2000	1.943	1.866	96,0%	677	11,0%	490	-17,9%
2001	2.148	1.975	91,9%	641	-5,3%	589	20,2%
2002	2.312	1.951	84,4%	704	9,8%	634	7,6%
2003	2.327	1.987	85,4%	730	3,7%	547	-13,7%
2004	2.289	1.911	83,5%	746	2,2%	536	-2,0%
2005	2.234	1.888	84,5%	606	-18,8%	542	1,1%
2006	2.093	1.699	81,2%	567	-6,4%	580	7,0%
2007	1.917	1.516	79,1%	528	-6,9%	506	-12,8%

Quelle: Statistik Schulen des Gesundheitswesens, LDS

3.2.3 Entwicklung der Ausbildungszahlen in der Logopädie in NRW

Am 15.10.2007 befanden sich in NRW insgesamt 730 Schüler/-innen (88% weiblich) in einer Ausbildung zum/zur Logopäden/-in an 15 staatlich anerkannten Schulen. Die Anzahl der Schüler/-innen schwankt leicht im Verlauf der Jahre. Die Zahl der neu belegten Ausbildungsplätze beträgt im Jahr 2006 250, im Jahr 2007 wurden 276 Plätze neu belegt. Im Jahr 2007 haben 212 Personen die Ausbildung beendet, im Vorjahr waren es 261. Der Anteil der Prüfungswiederholer/-innen lag jeweils unter 5%.

Tab. 6: Entwicklung der Ausbildungszahlen in der Physiotherapie

Jahr	genehmigte Plätze am 15.10. dJ	belegte Plätze (Schüler/-innen) am 15.10. dJ	"Auslastung"	neu belegte Plätze		Absolventen/-innen	
				Anzahl	Veränderung zum Vorjahr	Anzahl	Veränderung zum Vorjahr
1999	555	557	100,4%	187	-6,5%	139	1,5%
2000	591	679	114,9%	237	26,7%	218	56,8%
2001	766	751	98,0%	306	29,1%	198	-9,2%
2002	804	777	96,6%	248	-19,0%	182	-8,1%
2003	879	774	88,1%	295	19,0%	227	24,7%
2004	870	782	89,9%	285	-3,4%	253	11,5%
2005	895	799	89,3%	248	-13,0%	223	-11,9%
2006	859	750	87,3%	250	0,8%	261	17,0%
2007	834	730	87,5%	276	10,4%	212	-18,8%

Quelle: Statistik Schulen des Gesundheitswesens, LDS

3.2.4 Schulische und Berufliche Vorbildung

Die Mehrheit der Schüler/-innen im ersten Ausbildungsjahr in der *Physiotherapie* verfügt im Jahr 2007 über eine Fach- oder Allgemeine Hochschulreife (68%); etwa ein Viertel (26%) verfügt über eine Fachoberschulreife. Eine berufliche Vorbildung weisen die meisten Schüler/-innen vor Beginn ihrer Ausbildung in der Physiotherapie nicht nach, wobei sich hier ein Trend dahingehend feststellen lässt, dass diese Ausbildung zunehmend häufiger als berufliche Erstausbildung begonnen wird: im Jahr 2000 verfügen noch 7,7% (107 von insgesamt 1.376 Schüler/-innen im 1. Ausbildungsjahr über eine Ausbildung im Gesundheitswesen. Im Jahr 2007 sank deren Anteil auf 4,2% (60 von insgesamt 1.403 Schülern/-innen). Der Anteil derjenigen mit einer sonstigen beruflichen Vorbildung sank ebenfalls von 13,4% (107 von 1.376 Schülern/-innen) auf 8,9% im Jahr 2007.

Die Schüler/-innen, die eine Ausbildung zum/zur *Ergotherapeuten/-in* beginnen, verfügen ebenfalls mehrheitlich über eine Fach- oder Allgemeine Hochschulreife (im Jahr 2007: 72%). Mehr als ein Viertel (27%) derjenigen, die im Jahr 2007 mit dieser Ausbildung begonnen haben, verfügt über eine Fachoberschulreife. Eine Veränderung mit Blick auf die berufliche Vorbildung lässt sich hier ebenfalls feststellen: Der Anteil derjenigen, die die Ausbildung ohne berufliche Vorbildung beginnen, ist in den vergangenen Jahren angestiegen. Im Jahr 2000 verfügen von insgesamt 656 Schüler/-innen noch knapp 8% (52 Personen) über eine Ausbildung in einem Gesundheitsberuf und weitere knapp 36% (203 Personen) über eine andere berufliche Vorbildung. Im Jahr 2007 sank der Anteil derjenigen mit einer bereits abgeschlossenen Ausbildung im Gesundheitsbereich auf 3% (16 von 520 Ausbildungsanfängern/-innen) und der Anteil der Schüler/-innen mit sonstiger beruflicher Vorbildung sank deutlich auf knapp 8% (41 von 520 Schüler/-innen im 1. Ausbildungsjahr).

Die weit überwiegende Mehrheit der Schüler/-innen im jeweils ersten Ausbildungsjahr im Bereich *Logopädie* verfügt über einen höheren Schulabschluss, eine Fach- oder Allgemeine Hochschulreife: Im Jahr 2006 beginnen 86% die Ausbildung mit einer Fach- oder Allgemeinen Hochschulreife, im Jahr 2007 sind es 92%. Die meisten Schüler/-innen sind vor Beginn ihrer Ausbildung in der Logopädie ohne berufliche Vorbildung (im Jahr 2007: 62%). Auch für die Ausbildung im Bereich Logopädie gilt ein Rückgang der Anteile derjenigen ohne berufliche Erstausbildung im Vorfeld: Der Anteil mit einer Ausbildung in einem Gesundheitsberuf beträgt im Jahr 2000 noch 12,8% (30 von 233 Anfänger/-innen), der mit einer sonstigen beruflichen Qualifikation beläuft sich auf rund 31% (73 von 233 Schülern/-innen im 1. Ausbildungsjahr). Im Jahr 2007 beträgt der Anteil mit einer Berufsausbildung im Gesundheitsbereich lediglich noch 8,4% (21 von 250 Anfängern/-innen der Ausbildung) und der Anteil mit sonstiger beruflicher Vorbildung sinkt auf 14% (35 von 250 Anfängern/-innen der Ausbildung).

3.2.5 Abbruchquoten

Die Abbruchquoten errechnen sich aus der Anzahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge im Verhältnis zu den jeweils neu belegten Plätzen für ein Schuljahr³⁸. Im Verhältnis zu den neu belegten Plätzen im Bereich der *Physiotherapie* schwankt der Anteil derjenigen, die die Ausbildung innerhalb eines Jahres abbrechen seit dem Jahr 1999 zwischen 15 und 21%. Zuletzt haben zwischen dem 16.10.2006 und dem 15.10.2007 insgesamt 254 Schüler/-innen die Ausbildung vorzeitig abgebrochen. Im Verhältnis zu der Anzahl der neu belegten Plätze im Jahr 2007 (1.477) ergibt dies eine Abbruchquote von rund 17%.

Der Anteil der Schüler/-innen im Bereich der *Ergotherapie*, die die Ausbildung innerhalb eines Jahres abbrechen, schwankt seit dem Jahr 1999 zwischen 11% und 15%. Zuletzt haben zwischen dem 16.10.2006 und dem 15.10.2007 insgesamt 74 Schüler/-innen die Ausbildung vorzeitig abgebrochen.

³⁸ Die Abbruchquoten sind im Tabellenteil A I.126 detailliert ausgewiesen.

Im Verhältnis zu den neu belegten Plätzen im Jahr 2007 (528) ergibt sich eine Abbruchquote von 14%.

Im Bereich der Ausbildung zum/zur *Logopäden/-in* ergeben sich Schwankungen bezüglich der Abbruchquoten seit 1999, die zwischen 10% und 15% liegen. Zuletzt haben zwischen dem 16.10.2006 und dem 15.10.2007 insgesamt 32 Schüler/-innen die Ausbildung vorzeitig abgebrochen. Im Jahr 2007 wurden 276 Plätze neu belegt, so dass sich eine Abbruchquote von rund 12% ergibt³⁹.

3.3 Beschäftigungssituation in den therapeutischen Berufen

Die klassischen Beschäftigungsfelder von Physio- und Ergotherapeuten/-innen sowie Logopäden/-innen sind ambulante Praxen, Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen und stationäre Pflegeeinrichtungen. Für den Krankenhaussektor liegen mit der Krankenhausstatistik differenzierte Beschäftigtendaten für diese Berufe vor, wobei Ergotherapeuten/-innen, und seit 2007 auch Physiotherapeuten/-innen, zusätzlich in der Pflegestatistik aufgeführt werden; für den ambulanten Sektor wurden die Beschäftigtenzahlen von der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienste und Wohlfahrtspflege (bgw) erfragt. Schließlich sind Therapeuten/-innen der genannten Berufsgruppen auch in Fitnessstudios, Sportvereinen, Verwaltungen, betriebsärztlichen Diensten, Förderschulen etc. tätig. Für diese Bereiche liegen jedoch keine verlässlichen Daten vor: Gesundheitsbehörden, Berufsgenossenschaften, Berufsverbände und Landesverbände der Krankenkassen teilten auf Anfrage übereinstimmend mit, dass diese Tätigkeitsfelder in den Statistiken nicht ausgewiesen werden.

3.3.1 Beschäftigungssituation im stationären Sektor

Die Beschäftigungssituation der drei therapeutischen Berufe im stationären Sektor hat sich in den letzten Jahren durchaus unterschiedlich in verschiedenen Kliniktypen – hier allgemeine, sonstige Krankenhäuser und Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen – entwickelt. Die Basis der vorliegenden Analysen bildet die Krankenhausstatistik sowie für die Physio- und Ergotherapeuten/-innen ergänzend die Pflegestatistik, die Daten zur Beschäftigung in voll- und teilstationären Pflegeeinrichtungen erfasst⁴⁰.

Physiotherapeuten/-innen

In den allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern sowie den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen sind die Beschäftigtenzahlen für Physiotherapeuten/-innen zwischen 1999 und 2007 weitgehend stabil. In allgemeinen Krankenhäusern waren im Jahr 1999 insgesamt 2.833 Physiotherapeuten/-innen tätig, im Jahr 2007 beträgt die Anzahl 2.784. In diesem Zeitraum ist eine Entwicklung zu verzeichnen, die durch eine leichte Abnahme bis 2007 gekennzeichnet ist. In sonstigen Krankenhäusern sind vergleichsweise weniger Physiotherapeuten/-innen angestellt. Im Jahr 1999 waren es 189 Physiotherapeuten/-innen, im Jahr 2007 insgesamt 224. In diesem Beschäftigungsfeld hat es in dem Zeitraum Schwankungen bei den Beschäftigtenzahlen gegeben. In Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen arbeiten im Jahr 1999 insgesamt 1.023 Physiotherapeuten/-innen und bis zum Jahr 2007 erhöht sich die Beschäftigtenzahl auf 1.354. Hier ist eine Steigerung der Beschäftigtenzahlen zu verzeichnen. Der Anteil der Beschäftigten in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen von der Gesamtzahl der stationär beschäftigten Physiotherapeuten/-innen ist von 1999 (25,3%) bis 2007 (31%) um rund 5 Prozentpunkte gestiegen (s. Tab. 7).

³⁹ Im Vergleich dazu fallen die Abbruchquoten beispielsweise für die Gesundheits- und Krankenpflege mit 16,9% und für die Gesundheits- und Kinderkrankenpflege mit 14,4% im Schuljahr 2004/2005 ähnlich aus (s. Landesberichterstattung Gesundheitsberufe 2007, S. 68).

⁴⁰ Im Folgenden werden die Versorgungsbereiche Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen sowie teil- und vollstationäre Pflegeeinrichtungen unter dem Begriff stationärer Sektor subsummiert. Der ambulante Sektor umfasst ambulante Praxen und ambulante Pflegedienste und wird im nachfolgenden Kapitel erläutert.

Die Summe der Beschäftigten im stationären Sektor beträgt im Jahr 1999 4.045. Im Jahr 2007 sind insgesamt 4.362 Physiotherapeuten/-innen in den verschiedenen Kliniktypen tätig. Die gestiegene Anzahl der Beschäftigten insgesamt ist insbesondere auf eine erhöhte Zahl von Arbeitsverhältnissen in den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen zurückzuführen. Die Teilzeitquoten sind in allen drei Beschäftigungsfeldern von 1999 bis 2007 angestiegen:

- In allgemeinen Krankenhäusern von 24,5% auf 38,1%
- In sonstigen Krankenhäusern von 42,9% auf 50,4%
- In Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen von 18,6% auf 31,9%

Ein Vergleich der Teilzeitquoten bei der Summe in den Krankenhäusern beschäftigter Physiotherapeuten/-innen zwischen 1999 und 2007 zeigt einen Anstieg von rund 13 Prozentpunkten (s. Tab.7)

Tab. 7: Beschäftigung Physiotherapeuten/-innen in Krankenhäusern und Vorsorge-/Rehabilitationseinrichtungen (Beschäftigte am 31.12.dJ)⁴¹

Jahr	in allgemeinen Krankenhäusern		in sonstigen Krankenhäusern		in Vorsorge-/Rehabilitationseinr.		Summe		Anteil Vorsorge-/Reha an Gesamt
	Insge-samt	darunter Teilzeit	Insge-samt	darunter Teilzeit	Insge-samt	darunter Teilzeit	Insge-samt	darunter Teilzeit	
1999	2.833	24,5%	189	42,9%	1.023	18,6%	4.045	23,9%	25,3%
2001	2.929	25,7%	170	43,5%	1.235	16,2%	4.334	23,7%	28,5%
2003	2.925	30,9%	249	47,8%	1.236	22,8%	4.410	29,6%	28,0%
2005	2.821	34,8%	209	53,1%	1.283	25,4%	4.313	32,9%	29,7%
2007	2.784	38,1%	224	50,4%	1.354	31,9%	4.362	36,8%	31,0%

Quelle: Krankenhausstatistik, LDS

Die Pflegestatistik 2007 erfasst erstmals auch Physiotherapeuten/-innen als Berufsgruppe. Die Aufnahme dieser Berufsgruppe in die Pflegestatistik weist auf die zunehmende Bedeutung von Physiotherapeuten/-innen in teil- und vollstationären Pflegeeinrichtungen hin. Die Pflegestatistik liefert im Abstand von zwei Jahren entsprechende Daten und weist u.a. die Anzahl der Beschäftigten in voll- und teilstationären Pflegeeinrichtungen aus. Ende 2005 existieren in NRW rund 2.000 voll- und teilstationäre Pflegeeinrichtungen mit insgesamt rund 130.000 Beschäftigten unterschiedlicher Berufsgruppen. Im Jahr 2007 sind in Nordrhein-Westfalen 218 Physiotherapeuten/-innen in teil- und vollstationären Pflegeeinrichtungen beschäftigt, davon gehen 51,8% einer Teilzeitbeschäftigung nach⁴².

Ergotherapeuten/-innen

Die Beschäftigtenzahlen für Ergotherapeuten/-innen haben sich zwischen 1999 und 2007 je nach Tätigkeitsbereich unterschiedlich entwickelt⁴³. In allgemeinen Krankenhäusern sind im Jahr 1999 in-

⁴¹ Anmerkung: In den amtlichen Statistiken wurde die Berufsbezeichnung 2002 von "Krankengymnasten" in "Krankengymnasten, Physiotherapeuten" umbenannt.

⁴² Quelle: Pflegestatistik, LDS; vgl. Tabellenteil: Tabellen A. II 2.2.1 – 2.2.3

⁴³ Für die Ergotherapie bietet eine bundesweite Umfrage des Deutschen Verbands für Ergotherapeuten e.V. (DVE) aus dem Jahr 2007 unter den Mitgliedern Hinweise zur Verteilung der Beschäftigten auf die Arbeitsfelder: von den befragten Ergotherapeuten/-innen arbeiten insgesamt 24% in stationären Einrichtungen (Akut- oder Fachkrankenhaus, stationäre Rehabilitation, Pflegeheime), 51% in ambulanten Praxen sowie weitere 5% in der ambulanten Rehabilitation bzw. in Tagesstätten. Weiterhin sind 6% an Ergotherapieschulen, 5% in Kindergärten bzw. Schulen, 4% in pädagogischen Sozialeinrichtungen, 1% in Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation und 4% in sonstigen Einrichtungen tätig. Den Arbeitsschwerpunkt bildet bei 41% der Befragten die Rehabilitation, wobei neurophysiologische und neuropsychologische

sgesamt 692 Ergotherapeuten/-innen tätig, bis zum Jahr 2007 steigt die Anzahl kontinuierlich auf 772 an. In sonstigen Krankenhäusern ist ein gegenläufiger Trend zu erkennen: Im Jahr 1999 waren es 810 Ergotherapeuten/-innen dort beschäftigt und bis zum Jahr 2007 sinkt die Beschäftigtenzahl kontinuierlich auf 772. In Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen sind im Jahr 1999 insgesamt 379 Ergotherapeuten/-innen tätig. Bis zum Jahr 2007 erhöht sich die Beschäftigtenzahl auf 506. In diesem Feld ist demnach ein deutlicher Zuwachs von Ergotherapeuten/-innen zu verzeichnen. Der Anteil der in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen tätigen Ergotherapeuten/-innen von der Gesamtzahl hat sich von 1999 (20,1%) bis 2007 (24,8%) auf rund 4 Prozentpunkte erhöht (s. Tab. 8).

Tab. 8: Beschäftigung Ergotherapeuten/-innen in Krankenhäusern und Vorsorge-/Rehabilitationseinrichtungen (Beschäftigte am 31.12.dJ)

Jahr	in allgemeinen Krankenhäusern		in sonstigen Krankenhäusern		in Vorsorge-/Rehabilitationseinr.		Summe		Anteil Vorsorge-/Reha an Gesamt
	Insgesamt	darunter Teilzeit	Insgesamt	darunter Teilzeit	Insgesamt	darunter Teilzeit	Insgesamt	darunter Teilzeit	
1999	692	35,3%	810	28,9%	379	26,4%	1.881	30,7%	20,1%
2001	716	39,1%	759	31,9%	406	26,6%	1.881	33,5%	21,6%
2003	751	40,3%	743	35,3%	473	29,6%	1.967	35,8%	24,0%
2005	760	45,3%	728	42,3%	489	33,3%	1.977	41,2%	24,7%
2007	764	50,7%	772	43,1%	506	35,4%	2.042	44,0%	24,8%

Quelle: Krankenhausstatistik, LDS

Die Summe der Ergotherapeuten/-innen im stationären Sektor beträgt im Jahr 1999 noch 1.881 und ist bis zum Jahr 2007 auf insgesamt 2.042 angestiegen. Auch hier ist der Anstieg vorwiegend auf eine vermehrte Anstellung von Ergotherapeuten/-innen in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen zurückzuführen. Die Teilzeitquoten sind in allen drei Beschäftigungsfeldern von 1999 bis 2007 teils deutlich angestiegen: In allgemeinen Krankenhäusern von 35,3% auf 50,7%; in sonstigen Krankenhäusern von 28,9% auf 43,1% und in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen von 26,4% auf 35,4%. Mit Blick auf die Entwicklung der Teilzeitquote bei der Summe der in den Krankenhäusern beschäftigten Ergotherapeuten/-innen zwischen 1999 und 2007 ist eine Erhöhung von rund 13 Prozentpunkten zu verzeichnen (s. Tab. 8).

Im Gegensatz zu den Logopäden/-innen werden neben den aktuell in die Statistik aufgenommenen Physiotherapeuten/-innen die Ergotherapeuten/-innen bereits seit einigen Jahren in der Pflegestatistik erfasst⁴⁴. Die Beschäftigtenzahlen für Ergotherapeuten/-innen sind in teil- und vollstationären Pflegeeinrichtungen zwischen 2001 von 709 bis 2007 auf 1.005 deutlich angestiegen. Die Teilzeitquote ist ebenfalls angestiegen, sie lag im Jahr 2001 bei 47,2% und hat sich im Jahr 2007 auf 58,4% erhöht⁴⁵.

Logopäden/-innen

Im Vergleich zu den Physio- und Ergotherapeuten/-innen ist die Zahl der im stationären Sektor beschäftigten Logopäden/-innen deutlich geringer: Im Jahr 1999 arbeiten in allgemeinen Krankenhäu-

logische Erkrankungen die häufigsten Gesundheitsprobleme der Patienten/-innen darstellen. Thiebes, K. (2008). Arbeitsfelder. In Deutscher Verband für Ergotherapie e.V. (Hrsg.), *Ergotherapie im Profil* (S. 22-26).

⁴⁴ Traditionell sind Ergotherapeuten/-innen häufiger in voll-/teilstationären Pflegeeinrichtungen angestellt, als die anderen beiden therapeutischen Berufe. Dennoch wären Angaben zur Beschäftigungssituation von Logopäden in diesem Tätigkeitsfeld empfehlenswert.

⁴⁵ Quelle: Pflegestatistik, LDS; vgl. Tabellenteil: Tabellen A. II 2.2.1 – 2.2.3

sern 227 Logopäden/-innen, bis zum Jahr 2007 ist ein leichter Anstieg auf 253 zu verzeichnen. In sonstigen Krankenhäusern sind im Jahr 1999 27 Logopäden/-innen angestellt; im Jahr 2007 sind 16 Beschäftigungsverhältnisse vorhanden. In Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen sind im Jahr 1999 129 Logopäden/-innen tätig. In diesem Feld ist bis zum Jahr 2007 ein Anstieg der Beschäftigtenzahl auf 183 festzustellen. Der Anteil der in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen angestellten Logopäden/-innen von der Gesamtzahl ist von 1999 (33,7%) bis 2007 (40,5%) um knapp 7 Prozentpunkte gestiegen.

Tab. 9: Beschäftigung Logopäden/-innen in Krankenhäusern und Vorsorge-/Rehabilitationseinrichtungen (Beschäftigte am 31.12.dJ)

Jahr	in allgemeinen Krankenhäusern		in sonstigen Krankenhäusern		in Vorsorge-/Rehabilitationseinr.		Summe		Anteil Vorsorge-/Reha an Gesamt
	Insgesamt	darunter Teilzeit	Insgesamt	darunter Teilzeit	Insgesamt	darunter Teilzeit	Insgesamt	darunter Teilzeit	
1999	227	37,4%	27	40,7%	129	26,4%	383	33,9%	33,7%
2001	238	39,9%	20	45,0%	136	28,7%	394	36,3%	34,5%
2003	246	45,1%	31	51,6%	148	37,2%	425	42,8%	34,8%
2005	257	55,3%	19	0,0%	171	39,8%	447	47,0%	38,3%
2007	253	52,6%	16	0,0%	183	49,2%	452	49,3%	40,5%

Quelle: Krankenhausstatistik, LDS

Die Gesamtzahl der Logopäden/-innen im stationären Sektor beläuft sich im Jahr 1999 auf 383 und steigt bis zum Jahr 2007 auf insgesamt 452 an. Auch hier kann der Anstieg auf eine zunehmende Beschäftigung in den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen zurückgeführt werden. Die Teilzeitquoten sind in allen drei Beschäftigungsfeldern von 1999 bis 2004 bzw. 2007 teils deutlich angestiegen:

- In allgemeinen Krankenhäusern von 37,4% auf 52,6%
- In sonstigen Krankenhäusern von 40,7% auf 57,1% (bis 2004)
- In Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen von 26,4% auf 49,2%

Die Entwicklung der Teilzeitquote hinsichtlich der Gesamtzahl der in den Krankenhäusern beschäftigten Logopäden/-innen zwischen 1999 und 2007 zeigt eine Erhöhung von rund 15 Prozentpunkten, ohne die Berechnung der Teilzeitquoten in sonstigen Krankenhäusern ab 2005 (s. Tab. 9).

Zwischenfazit

Mit Blick auf die Beschäftigungssituation der drei ausgewählten Berufsgruppen im stationären Sektor lässt sich Folgendes zusammenfassend feststellen:

Die Gruppe der Physiotherapeuten/-innen stellt angesichts der Beschäftigtenzahlen die größte Gruppe unter den drei therapeutischen Berufen dar. Im Jahr 2007 sind insgesamt 4.362 im Krankenhaussektor tätig, davon wiederum der größte Anteil (rund 65%) in allgemeinen Krankenhäusern, ein Drittel in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen und lediglich rund 5% in sonstigen Krankenhäusern. Darüber hinaus arbeiten 218 Physiotherapeuten/-innen in teil- und vollstationären Pflegeeinrichtun-

gen. Der Anteil der in voll- und teilstationären Pflegeeinrichtungen an der Gesamtzahl der in NRW stationär beschäftigten Physiotherapeuten/-innen (Krankenhäuser zuzüglich Vorsorge/Rehabilitationseinrichtungen und Pflegeeinrichtungen) beträgt knapp 4,8%.

Mit 2.042 Beschäftigten im Jahr 2007 stellt die Gruppe der Ergotherapeuten/-innen die zweitgrößte Gruppe der drei therapeutischen Berufe in Krankenhäusern und Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen dar. Von diesen arbeiten je knapp 40% in allgemeinen bzw. sonstigen Krankenhäusern und knapp ein Viertel in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen. Außerdem stellen voll- und teilstationäre Pflegeeinrichtungen ein wichtiges Arbeitsfeld dar: Der Anteil der in voll- und teilstationären Pflegeeinrichtungen an der Gesamtzahl der in NRW stationär beschäftigten Ergotherapeuten/-innen (Krankenhäuser zuzüglich Vorsorge-/Rehabilitationseinrichtungen und Pflegeeinrichtungen) beträgt rund 33%.

Die vergleichsweise geringsten Beschäftigtenzahlen zeigen sich bei den Logopäden/-innen: Im Jahr 2007 sind insgesamt 452 Beschäftigte im stationären Sektor zu verzeichnen, davon rund 56% in allgemeinen Krankenhäusern und rund 40% in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen. In sonstigen Krankenhäusern sind lediglich 3,5% beschäftigt.

Für alle drei therapeutischen Berufsgruppen gilt, dass in den vergangenen Jahren zunehmend Beschäftigungsverhältnisse in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen entstanden sind, die sich mittels einer steigenden Nachfrage nach medizinischen und beruflichen Rehabilitationsleistungen erklären lassen. Darüber hinaus ist für alle drei Berufsgruppen ein Trend zu einer zunehmenden Teilzeitbeschäftigung festzustellen.

3.3.2 Beschäftigungssituation im ambulanten Sektor

Ambulante Praxen

Die Beschäftigtendaten der drei therapeutischen Berufsgruppen in ambulanten Praxen werden nicht im Sinne von veröffentlichten Routinedaten in amtlichen Statistiken erfasst. Daher wurden Informationen dazu von der Berufsgenossenschaft Gesundheitsdienste und Wohlfahrtspflege (bgw) und den unteren Gesundheitsbehörden in NRW erfragt. Angaben zum Beschäftigungsumfang werden von diesen Institutionen nicht erhoben, so dass keine Teilzeitquoten benannt werden. Darüber hinaus liegen keine Datensätze für mehrere Jahre, sondern lediglich für das Jahr 2007 vor. Die Daten der bgw umfassen die Beschäftigtenzahlen ohne weitere Informationen zur Dauer der Beschäftigung. Wenn ein/-e Therapeut/-in innerhalb eines Kalenderjahres den Arbeitgeber wechselt, wird er/sie doppelt erfasst. Für die Datenerfassung der unteren Gesundheitsbehörden werden dagegen Beginn und Ende der Tätigkeit in einer Praxis erhoben, so dass Mehrfachnennungen vermieden werden⁴⁶. Allerdings waren die Daten der unteren Gesundheitsbehörden nicht vollständig und werden daher hier nicht ausgewiesen. Demzufolge werden hier lediglich die Daten der bgw dargestellt, jedoch sind diese aufgrund der möglichen Doppelzählungen vorsichtig zu interpretieren.

Für die Berufsgruppe der *Physiotherapeuten/-innen* sind im Rahmen der Gesundheitsberichterstattung des Landesinstituts für den öffentlichen Gesundheitsdienst NRW (LÖGD NRW) zusätzlich Angaben zu finden⁴⁷. Demnach sind im Jahr 2004 in NRW insgesamt 21.607 sozialversicherungspflichtig

⁴⁶ Laut §18 Gesetz über das öffentliche Gesundheitswesen NRW (ÖGDG NRW) sind alle Physio- und Ergotherapeuten/-innen sowie Logopäden/-innen, die selbstständig tätig sind oder Personen, die Angehörige dieser Berufe beschäftigen, dazu verpflichtet, die Aufnahme und Beendigung der Tätigkeit den unteren Gesundheitsbehörden zu melden. Zu diesen Daten erfolgt keine regelmäßige Berichtslegung.

⁴⁷ Erfasst werden selbstständige Physiotherapeuten, Masseur und Bademeister in Niederlassungen und angestellte Physikalische Therapeuten in den verschiedenen ambulanten Einrichtungen. Die angestellten Physikalischen Therapeuten in ambulanten Einrichtungen erhält man durch Subtraktion der im Krankenhaus und in Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen tätigen Physiotherapeuten (Krankenhausstatistik) von der Zahl der Physiotherapeuten etc. (Berufsgruppe 852 „Masseur, Krankengymnasten und verwandte Berufe“) aus der Statis-

Beschäftigte tätig, wobei hier auch ein geringer Anteil von Masseuren und Bademeistern enthalten ist. Zieht man wiederum die 6.201 selbstständigen Physiotherapeuten/-innen hinzu, dann kommt man auf eine Summe von insgesamt 27.808 Beschäftigten in ambulanten Praxen. Im Vergleich dazu weisen die Angaben der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (bgw) zufolge in NRW im Jahr 2007 insgesamt 33.647 Physiotherapeuten/-innen in ambulanten Praxen nach, davon sind 6.672 selbstständig (19,8%) und 26.975 angestellt⁴⁸.

Laut bgw sind in NRW insgesamt 4.428 *Ergotherapeuten/-innen* tätig, wobei davon wiederum 942 selbstständig tätig und 3.486 angestellt sind. Auch hier sind die Abweichungen zu den Daten der unteren Gesundheitsbehörden beträchtlich, da hier 165 Praxen fehlen.

Für die Gruppe der *Logopäden/-innen* sind laut bgw in NRW insgesamt 5.057 Personen in ambulanten Praxen beschäftigt, davon 1.459 selbstständige Logopäden/-innen sowie 3.598 Logopäden/-innen im Angestelltenverhältnis.

Ambulante Pflegedienste

In der Pflegestatistik werden die Beschäftigtenzahlen für Ergotherapeuten/-innen in der ambulanten Pflege erfasst. Für Physiotherapeuten/-innen liegen diese Daten erst seit dem Jahr 2007 vor, wobei in der ambulanten Pflege insgesamt 146 Physiotherapeuten/-innen tätig sind, davon gehen 45,2% einer Teilzeitbeschäftigung nach. Die Zahl der Ergotherapeuten/-innen in der ambulanten Pflege beträgt im Jahr 2007 46, davon ist Hälfte teilzeitbeschäftigt⁴⁹.

3.4 Perspektiven der Ausbildung und Beschäftigung

Die Informationsbasis für die Beschreibung der Perspektiven der drei therapeutischen Berufe liefern Interviews mit ausgewählten Experten/-innen, die jeweils die therapeutische Ausbildung bzw. die Beschäftigungssituation der Berufsgruppen im Blick haben. Dazu zählen Experten/-innen von Berufsverbänden, Ausbildungsstätten und aus dem wissenschaftlichen Sektor (s. Tab. 10)⁵⁰.

In den Gesprächen wurden folgende Fragestellungen thematisiert:

1. Was sind die zentralen Aufgaben der selbstständigen Therapeuten/-innen sowie der angestellten Therapeuten/-innen im deutschen Gesundheitssystem? Inwiefern unterscheiden sich die gegenwärtigen Aufgaben von denen der Vergangenheit und welche Veränderungen erwarten Sie vor dem Hintergrund der Entwicklungen im Gesundheitswesen insgesamt für die zukünftige Berufssituation der Therapeuten/-innen? Über welche Kompetenzen müssen selbstständige bzw. angestellte Therapeuten/-innen verfügen, um die gegenwärtigen bzw. zukünftigen Aufgaben erfolgreich zu bewältigen?
2. Inwiefern werden die erforderlichen Kompetenzen gegenwärtig in der Ausbildung der Therapeuten gefördert und überprüft? Welche ausbildungsergänzenden Kompetenzen benötigen selbst-

tik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Für die Gesamtzahl der in ambulanten Einrichtungen Tätigen muss nun die Zahl der selbstständig tätigen Physikalischen Therapeuten (IKK-Nordrhein, AOK Westfalen-Lippe) addiert werden. Quelle: www.ioegd.nrw.de/gesundheitsberichterstattung, hier Indikator (L) 8.15 und Indikator (L) 8. Das LÖGD NRW ist inzwischen umbenannt und heißt Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit NRW. Die Daten stammen noch aus den Erhebungen des LÖGD.

⁴⁸ Die Differenz zu den Angaben des LÖGD lässt sich vermutlich auf die oben bereits beschriebene doppelte Zählung von Beschäftigten zurückführen, die innerhalb des Jahres den Arbeitsgeber gewechselt haben.

⁴⁹ Quelle: Pflegestatistik, LDS; vgl. Tabellenteil: Tabellen A. II 2.2.1 – 2.2.3

⁵⁰ Darüber hinaus wurde mit Dieter Welsink (Mitglied des Sprechergremiums der Arbeitsgemeinschaft Rehabilitation im Rhein-Kreis Neuss und Vorsitzender im gesundheitspolitischen Arbeitskreis im Rhein-Kreis Neuss) ein Gespräch zur Angebotsstruktur und den Kooperationsformen von ambulanten Rehabilitationseinrichtungen geführt.

ständige bzw. angestellte Therapeuten/-innen? Welche Veränderungen in der Aus-, Fort- und Weiterbildung wären gegenwärtig bzw. zukünftig notwendig?

3. Wie wird die Bundesratsinitiative zur Ermöglichung einer grundständigen akademischen Ausbildung für Therapeuten/-innen in Modellvorhaben, die das Land NRW im April 2008 auf den Weg gebracht hat, beurteilt?
4. Wie wird die Ausbildung der Therapeuten/-innen in Deutschland im Vergleich zu anderen europäischen Ländern bewertet? Welche Vor- und Nachteile hat die Situation der in Deutschland ausgebildeten und tätigen Therapeuten/-innen?

Tab. 10: Übersicht über die befragten Experten/-innen

Beruf	Funktion	Experte/-in
Physiotherapie	Vorsitzende des Deutschen Verbandes für Physiotherapie e.V. (ZVK)	Ulrike Steinecke
	Leiter der Gesundheitsakademie Bestwig	Andreas Pfläging
	Beraterin bei der Erstellung der Ausbildungsrichtlinie; wissenschaftliche Perspektive	Prof. Dr. Beate Klemme
Ergotherapie	Vorsitzender des Deutschen Verbandes für Ergotherapie e.V. (DVE)	Arnd Longrée
	Geschäftsführerin des Bundesverbandes für Ergotherapie in Deutschland e.V. (BED)	Christine Donner
	Leiter der Schule an den Rhein. Kliniken Essen	Jens Rohloff
	Autor der empfehlenden Ausbildungsrichtlinie; wissenschaftliche Perspektive	Prof. Dr. Andreas Fischer
Logopädie	Vorsitzende des Deutschen Bundesverbandes für Logopädie e.V. (dbl)	Dr. Monika Rausch
	Geschäftsführer des Deutschen Bundesverbandes für Logopädie e.V. (dbl)	Lucas Rosenthal
	Schulleiterin	anonym
	Autorin der empfehlenden Ausbildungsrichtlinie; wissenschaftliche Perspektive	Dr. Luise Springer

Die Ergebnisse der Experteninterviews veranlassen dazu, zunächst die Anforderungen an die Beschäftigten, die in den therapeutischen Berufen tätig sind, näher zu beschreiben. Darüber hinaus wird der Stellenwert der empfehlenden Ausbildungsrichtlinien in NRW thematisiert. Im Anschluss daran werden die Interviewergebnisse hinsichtlich der Akademisierung dieser therapeutischen Ausbildungen dargestellt und abschließend werden Tätigkeitsfelder für Physio-, Ergotherapeuten/-innen und Logopäden/-innen erläutert, die laut der Expertenaussagen zukünftig an Bedeutung gewinnen werden.

3.4.1 Anforderungen an die therapeutischen Berufe

Die Anforderungen an die therapeutischen Berufe haben sich in den letzten Jahren aufgrund unterschiedlicher Entwicklungen verändert: Im Gesundheitswesen ist eine stärkere Fokussierung auf die Salutogenese zu verzeichnen. Neben einer traditionellen somatischen Behandlung und Kuration akuter Krankheiten sind damit Gesundheitsförderung, Anleitung, Beratung und Schulung als Kernaufga-

ben der Therapeuten/-innen in den Vordergrund getreten⁵¹. Neu ist darüber hinaus die Ausrichtung von Diagnostik und Behandlung an der ICF-Klassifikation der WHO. Diese ist gegenüber früheren Vorgehensweisen durch eine stärkere Ressourcenorientierung gekennzeichnet. Als Indikatoren für den Therapieerfolg gelten nicht mehr die Reduzierung der Störung, sondern die Fähigkeit zur Bewältigung täglicher Aktivitäten sowie die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und an der Kommunikation im Alltag. Die Etablierung wissenschaftlicher Disziplinen und neuer Erkenntnisse erfordert darüber hinaus wissenschaftliche Kompetenzen, um neue Erkenntnisse verstehen und aufgreifen zu können. Gegenwärtig besteht eine Herausforderung darin, den Therapieerfolg auf dieser Basis zu evaluieren, also messbar zu machen. Durch diese Veränderungen im Gesundheitswesen sowie den Vorrang ambulanter vor stationärer Behandlung arbeiten Therapeuten/-innen eigenverantwortlich und sollen sich an evidenzbasierten Erkenntnissen und Methoden orientieren.

Auch hat sich die Klientel der Therapeuten/-innen gewandelt: Immer häufiger haben Therapeuten/-innen in ihrem Berufsalltag vor dem Hintergrund des demografischen Wandels mit älteren und hochaltrigen, multimorbiden Menschen oder Personen mit chronisch-degenerativen Erkrankungen zu tun. Ein entsprechend geändertes Krankheitspanorama ist für die Arbeit bedeutsam, wird in der Ausbildung derzeit allerdings noch nicht ausreichend berücksichtigt. Die spezifische Lebenssituation und Fähigkeiten der Patienten/-innen, zu denen vermehrt Menschen mit Migrationshintergrund und ältere Menschen mit Behinderung sowie ältere Menschen mit psychischen und psychiatrischen Erkrankungen zählen⁵², sind bei der Beratung und Therapie zukünftig stärker zu berücksichtigen. Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen kommt bereits in seinem Gutachten von 2000/2001 zu dem Ergebnis: „Problemfelder ihrer Ausbildungssituation sind die fehlende Wissenschaftsanbindung, die unzureichende Durchlässigkeit in den Hochschulbereich, die Sonderstellung im Berufsbildungssystem, fehlende Standards der Qualitätssicherung, überholte Ausbildungsinhalte und z.T. unzureichend qualifiziertes Lehrpersonal.“⁵³ Darüber hinaus stellen der medizinische Fortschritt und die Entwicklung neuer Konzepte und Methoden der therapeutischen Arbeit die Ausbildung und Beschäftigung in den drei therapeutischen Berufen vor neue Herausforderungen.

Neben den Kontakten zu den Patienten/-innen stellt nach Auskunft der befragten Experten/-innen die inter- und intradisziplinäre Zusammenarbeit hohe Anforderungen an die sozialen und kommunikativen Kompetenzen der Beschäftigten. In der Beziehung zu den Patienten/-innen ist zu berücksichtigen, dass das Verhältnis symmetrischer geworden ist: der/die Therapeut/-in ist nicht dominierend, sondern soll die Therapieziele, Übungsformen und den Anteil selbstständigen Arbeitens mit den Patienten/-innen und Angehörigen in einem kooperativen Prozess aushandeln und begleiten. In der Zusammenarbeit mit anderen Professionen müssen sich die therapeutischen Berufsgruppen neu profilieren: Traditionell sind die Therapeuten/-innen den Ärzten und Ärztinnen nachrangig und wurden nicht in ihrer beruflichen Eigenständigkeit wahrgenommen; heute handelt es sich jedoch um eigenständige Professionen, bei denen über die Diagnostik des/der Arztes/Ärztin hinaus eine eigenständige therapeutische Befunderhebung erfolgt. Die Bezeichnung des Heilhilfs- oder Assistenzberufs wird dementsprechend vom Sachverständigenrat abgelehnt⁵⁴.

Die Anforderungen an die therapeutischen Berufe sind in den letzten Jahren gestiegen (z.B. Nachweis der Effizienz und Effektivität von Maßnahmen zur Prävention, Therapie und Rehabilitation), ohne

⁵¹ Oelke, U. (2007). Gemeinsamkeiten in den pflege- und gesundheitsberuflichen Ausbildungen. Ein Vergleich der Ausbildungsrichtlinien für Kranken- und Kinderkrankenpflege-, Hebammen-, Logopädie- und Physiotherapieschulen in Nordrhein-Westfalen. *Zeitschrift für Pflegewissenschaft – PrInternet*, Heft 3/2007, S. 152-166.

⁵² Deutscher Bundestag (2002). Schlussbericht der Enquête-Kommission „Demographischer Wandel. Herausforderungen unserer älter werdenden Gesellschaft an den Einzelnen und die Politik“. Drucksache 14/8800.

⁵³ Sachverständigenrat für die Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen (2000/2001). *Bedarfsgerechtigkeit und Wirtschaftlichkeit*. <http://www.svr-gesundheit.de/Gutachten/Gutacht00/kurz-de00.pdf>

⁵⁴ Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen (2007). *Kooperation und Verantwortung – Voraussetzungen einer zielorientierten Gesundheitsversorgung*. <http://www.svr-gesundheit.de/Gutachten/%DCbersicht/Langfassung.pdf>

dass die dazu notwendigen Kompetenzen in der Ausbildung ausreichend gefördert werden. Übergreifende Schlüsselqualifikationen und die Förderung von Kompetenzen sind von großer Bedeutung für die Weiterentwicklung der Ausbildungsgänge⁵⁵.

Vor dem Hintergrund der großen Anzahl von selbstständig arbeitenden Therapeuten/-innen, die eine ambulante Praxis führen und somit in Führungspositionen tätig sind, sind darüber hinaus Kenntnisse in Qualitätssicherung und Management⁵⁶ sowie in den Bereichen Marketing und Personalverwaltung bzw. -führung erforderlich⁵⁷.

In allen Tätigkeitsfeldern seien die Angehörigen der therapeutischen Berufe nach den Erfahrungen der befragten Experten/-innen an Fort- und Weiterbildungen sehr interessiert und nehmen entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen häufig in Anspruch. Einzelne Berufsverbände kritisieren allerdings grundsätzlich, dass die Fortbildungsverpflichtung nicht notwendig sei und eher einem bürokratischen Akt gleiche, der angesichts der ohnehin hohen Fortbildungsbereitschaft dadurch keinen „qualitativen Sprung“ erwarten lasse. Problematisch sei darüber hinaus die mangelnde Regulierung und Systematisierung der Fort- und Weiterbildungen. Die Maßnahmen wiesen generell ein unterschiedliches qualitatives Niveau auf und seien häufig zu sehr auf Fachkenntnisse und Methodenvermittlung (wie z.B. Bobath) fokussiert.

3.4.2 Zum bildungspolitischen Stellenwert der empfehlenden Ausbildungsrichtlinien in NRW

Vor dem Hintergrund der Veränderungen im Gesundheitswesen insgesamt und der gestiegenen Anforderungen an die Gesundheitsfachberufe besteht hinsichtlich der gegenwärtigen Ausbildungssituation, die zumindest in der Logopädie und Ergotherapie auf vergleichsweise alten Berufsgesetzen basiert, Entwicklungsbedarf. Das Bologna-Abkommen sowie einheitliche europäische Qualitätsstandards in der Ausbildung (EQR) verdeutlicht den Entwicklungsbedarf der Bildungsgänge der Gesundheitsfachberufe. Mit dem Bologna-Abkommen haben sich die europäischen Bildungsminister im Jahr 1999 auf ein einheitliches Kreditpunktesystem (ECTS), einheitliche Studienabschlüsse (Bachelor/Master) und nachhaltige Qualitätssicherungsmaßnahmen an den Hochschulen geeinigt. Diese Maßnahmen sollen die unbürokratische Anerkennung im Ausland erbrachter Studienleistungen ermöglichen und somit Mobilität, internationale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigungsfähigkeit fördern⁵⁸. Im Jahr 2008 wurden darüber hinaus im Europäischen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (EQR) Referenzniveaus von Stufe 1 (Schulabschluss) bis Stufe 8 (Promotion) festgelegt, mit denen die unterschiedlichen Qualifikationssysteme verschiedener Länder miteinander verknüpft werden. Hier stehen die Förderung grenzüberschreitender Mobilität und die Unterstützung lebenslangen Lernens im Zielfokus⁵⁹.

Aus diesen Gründen werden von den Berufsverbänden und dem Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen grundständig akademische Ausbildungen in den thera-

⁵⁵ AG MTG (2008). *Positionspapier der AG MTG zur Akademisierung der Medizinalfachberufe in der Therapie und Geburtshilfe*. http://www.agmtg.de/_pdf/Positionspapier.pdf

⁵⁶ Handgraaf, M. & Rößler, A. (2005). *Empfehlende Ausbildungsrichtlinie für die staatlich anerkannten Physiotherapieschulen in NRW*. Düsseldorf: MAGS. Fischer, A. (2007). *Empfehlende Ausbildungsrichtlinie für die staatlich anerkannten Ergotherapieschulen in NRW*. Düsseldorf: MAGS. Springer, L. & Zückner, H. (2007). *Empfehlende Ausbildungsrichtlinie für die staatlich anerkannten Logopädienschulen in NRW*. Düsseldorf: MAGS.

⁵⁷ Pundt, J. & Matzick, S. (2008). Qualifizierungsbedarf – Notwendige Herausforderungen für Gesundheitsberufe. *Public Health Forum*, 16(58), 6-8.

⁵⁸ Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister vom 19.06.1999 in Bologna: *Der europäische Hochschulrahmen*. http://www.thueringen.de/imperial/md/content/hochschulen/bologna_erklaerung_hrk.pdf

⁵⁹ Europäische Kommission (2008). *Der Europäische Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen (EQR)*. Belgien: Europäische Gemeinschaften.

peutischen Berufen gefordert⁶⁰. Darüber hinaus wurde in den Expertengesprächen betont, dass im Rahmen der Fachschulausbildungen Defizite und damit weit reichende Optimierungsmöglichkeiten bestehen. Die Experten/-innen geben aber auch an, dass eine intensive praktische Ausbildung der Schüler/-innen in den drei therapeutischen Bildungsgängen vorhanden und ein frühzeitiger Kontakt zu Patienten/-innen positiv zu bewerten sei. „In den Niederlanden sehen die Studierenden erst nach zwei Jahren den ersten echten Patienten. Bis dahin basiert die Ausbildung weitgehend auf Rollenspielen“, äußert eine Expertin. Ihrer Erfahrung nach sei das Ansehen der praktischen Ausbildung in Deutschland in anderen Ländern daher grundsätzlich gut. Die Patientenversorgung in Ländern mit vollständig akademischer Ausbildung sei demnach nicht zwangsläufig besser als in Deutschland.

Hinsichtlich der Weiterentwicklung der Bildungsgänge wurde in NRW bereits ein wichtiger Schritt getan: Unter Berücksichtigung der jeweiligen Berufsgesetze sowie Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen wurden für alle drei Ausbildungsgänge empfehlende Ausbildungsrichtlinien herausgegeben, in denen die Vorgaben der Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen weiter spezifiziert worden sind⁶¹. Diese empfehlenden Ausbildungsrichtlinien sollen die Schulen dabei unterstützen, die Vorgaben der Ausbildungs- und Prüfungsordnungen unter Berücksichtigung neuer Anforderungen umzusetzen. Es geht dabei nicht um eine Vermittlung möglichst detaillierter Fachkenntnisse, vielmehr kommt es darauf an, den Schülern/-innen „eine Schnittmenge aus berufsbezogenen und -übergreifenden Qualifikationen zu vermitteln, die sie zur Bewältigung unterschiedlicher, sich wandelnder beruflicher Anforderungen sowie zu deren aktiver Gestaltung befähigt“⁶².

Die empfehlenden Ausbildungsrichtlinien für Physio- und Ergotherapie sowie für die Logopädie sind durch eine Abkehr vom Fächerunterricht hin zur Umsetzung eines Unterrichts nach Lernbereichen gekennzeichnet (s. Tab. 11 unten). Die theoretische Ausbildung der drei Ausbildungsgänge ist jeweils in vier Lernbereiche untergliedert. Bei der Ausgestaltung der Lernbereiche wurde darauf geachtet, dass die Schüler/-innen auch Kompetenzen in Gesundheitsförderung, Rehabilitation, Kuration und Prävention erlangen sollen und dazu befähigt werden, Patienten/-innen und Angehörige zu beraten, anzuleiten und zu schulen. Außerdem ist die Zusammenarbeit in intra- und interdisziplinären Teams von zentraler Bedeutung. Für alle Lernbereiche sind die Lernziele offen formuliert, so dass den Schulen und Lehrenden ausreichend Gestaltungsspielräume bei der Entwicklung und Überarbeitung von Curricula für die theoretische Ausbildung zur Verfügung stehen.

Übergreifendes Ziel der drei Ausbildungsrichtlinien ist es, die Ausbildung so gestalten, dass die Förderung von fachlichen, sozial-kommunikativen, methodischen und personalen Kompetenzen handlungsleitend ist. Lehr-/Lernprozesse sollen mittels unterschiedlicher Unterrichtsmethoden gestaltet werden, so dass soziales⁶³, problemorientiertes⁶⁴, erfahrungsorientiertes⁶⁵ und handlungsorientiertes⁶⁶ Lernen entsprechend der Lernziele und -inhalte umgesetzt werden. Regelmäßige Lernerfolgskontrollen und Leistungsbeurteilungen sind erforderlich, um das Erreichen von Lernzielen überprüfen zu können.

⁶⁰ Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen (2007). *Kooperation und Verantwortung – Voraussetzungen einer zielorientierten Gesundheitsversorgung*. <http://www.svr-gesundheit.de/Gutachten/%DCbersicht/Langfassung.pdf>

⁶¹ Handgraaf, M. & Rößler, A. (2005). *Empfehlende Ausbildungsrichtlinie für die staatlich anerkannten Physiotherapieschulen in NRW*. Düsseldorf: MAGS. Fischer, A. (2007). *Empfehlende Ausbildungsrichtlinie für die staatlich anerkannten Ergotherapieschulen in NRW*. Düsseldorf: MAGS. Springer, L. & Zückner, H. (2007). *Empfehlende Ausbildungsrichtlinie für die staatlich anerkannten Logopädienschulen in NRW*. Düsseldorf: MAGS.

⁶² Fischer, A. (2007). *Empfehlende Ausbildungsrichtlinie für die staatlich anerkannten Ergotherapieschulen in NRW*. Düsseldorf: MAGS, S. 3. Hierzu vgl. außerdem Handgraaf, M. & Rößler, A. (2005). *Empfehlende Ausbildungsrichtlinie für die staatlich anerkannten Physiotherapieschulen in NRW*. Düsseldorf: MAGS. Springer, L. & Zückner, H. (2007). *Empfehlende Ausbildungsrichtlinie für die staatlich anerkannten Logopädienschulen in NRW*. Düsseldorf: MAGS.

⁶³ Topping, K. & Ehly, S. (1998). *Peer-assisted learning*. Hillsdale: Lawrence Erlbaum.

⁶⁴ Nussbaum, G. & von Reibnitz, C. (2005). Problemorientiertes Lernen – Lehrmethode in der Pflegeausbildung an einem Schweizer Beispiel. *Die Schwester Der Pfleger*, Heft 10.

⁶⁵ Oelke, U. & Menke, M. (2002). *Gemeinsame Pflegeausbildung*. Bern: Huber.

⁶⁶ Riedl, A. & Scheltin, A. (2001). *Handlungsorientiertes Lernen. Aktuelle Entwicklungen aus der Lehr-Lern-Forschung und deren Anwendung im Unterricht*. <http://www.paed.ws.tum.de/downloads/hu-vie-sche.pdf>

Zur Optimierung der Verzahnung von theoretischer und praktischer Ausbildung sollen seitens der Schulen Lernaufgaben⁶⁷ entwickelt werden, die sich am theoretischen Unterricht orientieren und von den Schülern/-innen im Rahmen der praktischen Ausbildung bearbeitet werden. Die Anleitung in der praktischen Ausbildung wird in der Physio- und Ergotherapieausbildung nicht von Lehrenden an den Schulen, sondern von Praxisanleitern/-innen (Physiotherapie) bzw. Mentoren/-innen und Tutoren/-innen (Ergotherapie) übernommen, die an den Praxiseinsatzorten beschäftigt sind. In der Logopädieausbildung übernehmen die Lehrenden neben dem theoretischen Unterricht auch die Supervision in der praktischen Ausbildung; für die externen Praktika stehen den Schülern/-innen vor Ort Praktikumsanleiter/-innen zur Verfügung. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Lehrern/-innen der Schulen und den zuständigen Anleitern/-innen in der Praxis ist somit erforderlich.

Tab. 11: Lernbereiche der empfehlenden Ausbildungsrichtlinien in NRW

Lernbereich	Physiotherapie	Ergotherapie	Logopädie
Lernbereich I	Physiotherapeutische Kernaufgaben: Analyse und Beeinflussung von Körperfunktionen und Aktivitäten; Gesprächsführung, Beratung, Anleitung und Schulung; evidenzbasierte Steuerung des Therapieprozesses; Untersuchung, Behandlung und Förderung der Funktionsfähigkeit	Ergotherapeutische Kernaufgaben: eigenverantwortliche Gestaltung des Therapieprozesses	Logopädische Kernaufgaben: therapeutische Beratung; Prävention, logopädische Befunderhebung und Therapie von Kommunikations- und Schluckstörungen; Organisation und Dokumentation
Lernbereich II	Physiotherapie bei Patienten/-innen mit Beeinträchtigungen von Körperstrukturen, Körperfunktionen, Aktivität und Partizipation: Ergänzung und Vertiefung der Kompetenzen aus Lernbereich I	Ergotherapeutische Zielbereiche: Erweiterung und Vertiefung der Kompetenzen aus Lernbereich I	Ila: Logopädische Befunderhebung bei Patienten mit Kommunikations- und Schluckstörungen: Erweiterung und Vertiefung der Kompetenzen aus Lernbereich I Logopädische Therapie bei Patienten mit Kommunikations- und Schluckstörungen: Erweiterung und Vertiefung der Kompetenzen aus Lernbereich I
Lernbereich III	Zielgruppen, Rahmenbedingungen und Institutionen therapeutischer Arbeit		
Lernbereich IV	Ausbildungs- und Berufssituation von Therapeuten/-innen		

Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit könne durch eine entsprechende gemeinsame Grundausbildung der therapeutischen Ausbildungsgänge gefördert werden. Diese wird auch im Gutachten des Sachverständigenrates von 2007 gefordert. Ein modulares System der Bildungsgänge ermöglicht eine interdisziplinäre „berufliche Grundbildung in der Fachrichtung Gesundheit“. Pfläging zufolge könnten alle Schüler/-innen, die eine Ausbildung in einem Gesundheitsfachberuf anstreben, zunächst unabhängig vom konkreten Berufsziel gemeinsam ausgebildet werden. In dieser Phase werden grundlegende Kompetenzen vermittelt, die für alle Berufsausbildungen relevant sind. „Im Anschluss daran wäre eine Differenzierungsphase möglich, explizit auf den Beruf bezogen, der dem Lernenden aufgrund seiner in der Grundbildung gewonnenen Erfahrung, am meisten zusagt.“ Ein derartiges

⁶⁷ Balzer, S. & Mischkowitz, T. (2007). *Lernaufgaben für die lernfeldorientierte Ausbildung in den Pflegeberufen: Eine praktische Handlungsanleitung*. Hannover: Schlütersche Verlagsgesellschaft.

„Modularisierungsprinzip (wäre) auch im Hochschulbereich verwertbar“ und demnach mit einer grundständigen akademischen Ausbildung vereinbar⁶⁸.

Physiotherapie

Die Umsetzung der empfehlenden Ausbildungsrichtlinie wird von den Experten/-innen positiv bewertet. Es wird von den Experten/-innen auch darauf hingewiesen, dass die Bindung an die bestehenden Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen nur bedingt Innovationen für die Weiterentwicklung der Bildungsgänge ermöglichen. In dem gegenwärtig laufenden Modellprojekt zur Erprobung der empfehlenden Ausbildungsrichtlinie an Physiotherapieschulen in NRW werde beispielsweise deutlich, dass eine wissenschaftliche Begleitung bei der schulspezifischen Umsetzung notwendig sei, da insbesondere Lehrer/-innen ohne berufspädagogische Qualifikation ansonsten an ihre Grenzen stießen. Darüber hinaus sei durch die Umsetzung des Lernfeldkonzepts ein höheres Maß an Absprachen zwischen den Lehrern/-innen erforderlich. Dies führe insbesondere bei der Zusammenarbeit mit nebenamtlichen Dozenten/-innen zu einem erhöhten Abstimmungsbedarf. Die Erfahrungen bei der Umsetzung der Ausbildungsrichtlinien zeigten auch, dass weniger frontal unterrichtet werde. Stattdessen stünden nun häufiger Aktivitäten der Schüler/-innen – beispielsweise im Rahmen des sozialen oder des problemorientierten Lernens – im Vordergrund. Dies erfordere bei den Lehrkräften einen erheblichen „Umdenkungsprozess“, da Lehrer/-innen sich in ihrer Rolle stärker als Lernbegleiter/-innen denn als Wissensvermittler verstehen sollen.

Im Hinblick auf die praktische Ausbildung zeigt sich angesichts der Umsetzung der Ausbildungsrichtlinie eine Reaktion, die bei einer entsprechenden Neugestaltung der theoretischen Ausbildung bereits bekannt ist⁶⁹: Die Mitarbeiter/-innen der Praxiseinsatzorte bemängelten, dass das Fachwissen der Schüler/-innen nachlasse. Diese Reaktion kommt zustande, wenn Schüler/-innen nicht mit dem bislang „gewohnten Wissenstand“ aus der Schule in die Praxis kommen und im Unterricht verstärkt auf die Förderung auch sozial-kommunikativer und personaler Kompetenzen Bezug genommen wird. Hier müsse von der Schule über die veränderte Ausbildungskonzeption informiert und Überzeugungsarbeit in den Praxiseinsatzorten der Schüler/-innen geleistet werden.

Ergotherapie

Die empfehlende Ausbildungsrichtlinie für die Ergotherapieausbildung wird von den Experten/-innen ebenfalls als ein Schritt in die richtige Richtung zur Verbesserung der Ausbildung gewertet. Auch für diesen Bildungsgang wird allerdings hervorgehoben, dass die Richtlinien nur im Rahmen der Vorgaben der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung angewendet werden und somit innovative Ideen nur begrenzt umgesetzt werden könnten. Gegenwärtig mangle es bei der theoretischen Ausbildung insbesondere an der Vermittlung wissenschaftlich orientierter Herangehensweisen. Erste Erfahrungen zur Erprobung der Richtlinie zeigten, dass Ergotherapeuten/-innen besser auf neue Aufgabenfelder vorbereitet werden und einer Verbesserung des Theorie-Praxis-Transfers erfolgen könnte.

In didaktischer Hinsicht hat sich das Unterrichtskonzept entsprechend der Ausbildungsrichtlinie gewandelt: Auch in diesem Modellversuch seien handlungs-, erfahrungs- und problemorientiertes Lernen sowie die Bearbeitung von Fallbeispielen⁷⁰ an die Stelle des lehrerzentrierten Frontalunterrichts⁷¹

⁶⁸ Pfläging, A. (2006). *Kompetenzentwicklung in der Ausbildung ausgewählter Gesundheitsfachberufe in NRW*. Fachhochschule Bielefeld: Diplomarbeit. S. 63-64.

⁶⁹ S. hierzu auch Oelke U.; Menke, M. (2005): *Gemeinsame Pflegeausbildung*. Hans-Huber-Verlag. Bern.

⁷⁰ Friedrichsmeier, H., Mair, M. & Brezowar, G. (2007). *Fallstudien: Entwicklung und Einsatz von Fallstudien. Erfahrung und Best-Practice-Beispiele*. Wien: Linde.

getreten. Erforderlich sei eine Qualifizierung der Lehrenden für die Anwendung dieser Methoden und ebenfalls eine vermehrte Abstimmung, insbesondere mit externen Dozenten/-innen.

Neben Anpassungen der theoretischen Ausbildung bestehe darüber hinaus Handlungsbedarf für die praktische Ausbildung. Gegenwärtig sei eine qualitativ hochwertige Anleitung häufig dem Zufall überlassen, so dass die Praxisanleitung systematisch optimiert werden müsse.

Die Berufsverbände weisen darauf hin, dass eine Schwerpunktsetzung bereits in der Ausbildung sinnvoll erscheine. Die Ausbildungsqualität an den Schulen sei generell sehr unterschiedlich zu bewerten. Dem wirke der DVE mit dem Angebot von Qualitätssiegeln für die Schulen entgegen. Gegenwärtig hätten die Schulen zwei Möglichkeiten, sich vom DVE zertifizieren zu lassen: Die erste Stufe sei die WFOT72-Anerkennung auf der Basis weltweit gültiger Mindeststandards für Ausbildungsinstitute. Diese Zertifizierung sei insbesondere für Schüler/-innen bedeutsam, die später im Ausland tätig sein möchten, da sie den Absolventen/-innen die Anerkennung dort erleichtere – in einigen Ländern sogar überhaupt erst ermögliche. Die zweite Stufe der Zertifizierung, die mit höheren Anforderungen an die Schulen einhergehe, ist das DVE-Zertifikat 2000. Um dieses zu erlangen, müssen die Schulen ein Qualitätssicherungs- und -managementsystem namens Qintern implementieren. Qintern wurde vom DVE gemeinsam mit der Universität Freiburg speziell für Ergotherapieschulen entwickelt und sei mit anderen, international anerkannten Verfahren (z.B. ISO900073 oder EFQM74) vereinbar. Das DVE-Zertifikat 2000 setze eine externe Zertifizierung der Schulen im Abstand von zwei Jahren durch den DVE voraus.

Logopädie

Wie bereits zur Umsetzung der empfehlenden Ausbildungsrichtlinien für die Physio- und Ergotherapie deutlich wurde, wird auch für den Bereich der Logopädie seitens der Experten/-innen bemängelt, dass sich die Umsetzung der empfehlenden Ausbildungsrichtlinie an den rechtlichen Vorgaben (Logopädengesetz von 1980) orientieren muss und somit zu wenig Handlungsspielraum für Innovation vorhanden sei. Die didaktische Vielfalt, die durch die Umsetzung der Ausbildungsrichtlinie gefordert ist, wird von den Experten/-innen jedoch befürwortet. Auch für die Ausbildung in der Logopädie werden anstelle des Lehrervortrags zunehmend häufiger problem-, fall-, handlungsorientiertes und soziales Lernen umgesetzt. Selbstreflexionen der Schüler/-innen und Lernerfolgskontrollen hätten dadurch an Bedeutung gewonnen.

Im Hinblick auf den Wissenschaftsbezug wird deutlich, dass die Experten/-innen die Einführung neuer Methoden und der Förderung von Fach- und Methodenkompetenz große Bedeutung beimessen. Eine entsprechende Kompetenzförderung der Schüler/-innen sei daher dringend erforderlich und durch die Umsetzung der Ausbildungsrichtlinie möglich: „Die meisten Schüler werden keine Lehr- oder Forschungslogopäden. Sie müssen vor allem evidenzbasiertes therapeutisches Vorgehen sowie die Fähigkeit zur Evaluation erlernen.“

⁷¹ Gudjons, H. (2007). *Frontalunterricht – neu entdeckt. Integration in offene Unterrichtsformen*. Stuttgart: Utb-Verlag.

⁷² WFOT ist das Kürzel für den Weltverband der Ergotherapeuten/-innen.

⁷³ Rothery, B. (2002). *Der Leitfaden zur ISO 9000*. München: Hanser Fachbuch.

⁷⁴ <http://www.deutsche-efqm.de>; Dell, J., Schmidt, G. & Tautenhahn, F. (1999). *Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung schulischer Bildungsarbeit – Ein Leitfaden zur Selbstbewertung von Schulen nach dem Modell der European Foundation for Quality Management (EFQM)*. Nister: KIT-Verlag.

3.4.3 Akademisierung der therapeutischen Ausbildungsgänge

Ergänzend zur Ausbildung an den Schulen des Gesundheitswesens gibt es in allen Bundesländern weiterbildende Studiengänge an Fachhochschulen und/oder Universitäten. Diese dienen ausschließlich der Weiterbildung; grundständige Studiengänge, die das Führen der Berufsbezeichnung erlauben, existieren gegenwärtig nicht. In der überwiegenden Zahl der anderen europäischen Länder dagegen werden diese drei Berufe an (Fach-)Hochschulen ausgebildet⁷⁵. Auch wenn die Ausbildungsinhalte innerhalb der Europäischen Union weit reichende Übereinstimmungen aufweisen, so ist die Ausbildungsform unterschiedlich, was zu Schwierigkeiten bei der Anerkennung der deutschen Berufsabschlüsse im Ausland führt. Bestehende Studiengänge für therapeutische Berufe, die seit Ende der 1990er Jahre in Deutschland entstanden sind, sind überwiegend an Fachhochschulen angesiedelt. In den Masterstudiengängen erfolgen insbesondere Spezialisierungen hinsichtlich Management, Forschung, Gesundheitsförderung oder Qualitätsentwicklung. Da – anders als beispielsweise in der Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflege – für die Lehrenden an den Schulen des Gesundheitswesens in den Berufen Physio-, Ergotherapie und Logopädie keine Hochschulqualifikation vorgeschrieben ist, sind die Angebote der (Fach-) Hochschulen noch vergleichsweise wenig entwickelt⁷⁶. Zukünftig sollte es nach Ansicht der Landesregierung NRW eine entsprechende Möglichkeit geben, abweichende Ausbildungskonzepte zu erproben. Die Einführung einer entsprechenden Modellklausel in den Berufsgesetzen wird auch im Gutachten des Sachverständigenrats zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen „Kooperation und Verantwortung“ empfohlen⁷⁷.

Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern, den USA und Kanada stellt sich die Fachschulausbildung in Deutschland anders dar. Die Mehrheit der westlichen Länder bildet Therapeuten/-innen – mit unterschiedlich langer Tradition – an Hochschulen aus. In den USA oder Skandinavien verfügen beispielsweise zahlreiche praktisch tätige Therapeuten/-innen über einen Master-Abschluss. Die Berufsverbände in Deutschland stellen heraus, dass die Gleichstellung der akademischen Ausbildung in anderen EU-Ländern mit der Fachschulausbildung in Deutschland (europäische Richtlinie 2005/36/EG) den Behörden des aufnehmenden Landes eine Einzelfallprüfung zugestehe. Werden wesentliche Unterschiede zur landeseigenen Ausbildung festgestellt, können ggf. Ausgleichsmaßnahmen wie Eignungsprüfungen oder Anpassungslehrgänge gefordert werden. Nach Erfahrungen der Berufsverbände werden von deutschen Therapeuten/-innen, die in anderen EU-Ländern praktizieren wollen, meist umfangreiche Nachqualifizierungen gefordert⁷⁸.

In Ländern mit einer langen akademischen Ausbildungstradition in den therapeutischen Berufen werden Experten/-innen zufolge diese nicht als medizinische Assistenzberufe betrachtet. Vielmehr haben sie sich aus anderen Disziplinen (die Logopädie beispielsweise aus der Linguistik, Psychologie und Pädagogik) eigenständig entwickelt. Aufgrund des Bologna-Abkommens hätten inzwischen auch diejenigen Länder, die ebenfalls lange Zeit an einer Fachschulausbildung festgehalten haben (z.B. Österreich, Italien) die therapeutischen Ausbildungen in den akademischen Bereich verlagert. Deutschland sei inzwischen das einzige EU-Land, in dem Angehörige der therapeutischen Berufe nicht akademisch ausgebildet seien. Im Verlauf der nächsten Jahre werden in einigen Ländern aufbauende Master-Studiengänge entwickelt.

Auch für Deutschland wird eine grundständige akademische Ausbildung der therapeutischen Berufe von vielen Seiten gefordert. Der Deutsche Verband für Ergotherapeuten (DVE), die Arbeitsgemeinschaft Medizinalfachberufe in der Therapie und Geburtshilfe (AG MTG), in der auch der Deutsche

⁷⁵ Kuhlmeier, A. (2008). Neue Rollen für nicht-ärztliche Heilberufe. *Public Health Forum*, 16(58), 2-4.

⁷⁶ Rübiger, J. & Athen, M. (2008). Studiengänge für Gesundheitsberufe nehmen an Zahl und Attraktivität zu. *Public Health Forum*, 16(58), 8-10.

⁷⁷ Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen (2007). *Kooperation und Verantwortung – Voraussetzungen einer zielorientierten Gesundheitsversorgung*. <http://www.svr-gesundheit.de/Gutachten/%DCbersicht/Langfassung.pdf>

⁷⁸ AG MTG Infobrief 01/2005 sowie <http://www.zvk.org>

Verband für Physiotherapie (ZVK), der Bundesverband selbstständiger Physiotherapeuten (IFK), der Deutsche Verband der Ergotherapeuten sowie der Deutsche Bundesverband für Logopädie vertreten sind, engagieren sich für eine Akademisierung der Ausbildungen. Gefordert wird eine Novellierung der Berufsgesetze, die mit einer grundständigen Ausbildung auf Hochschulniveau einhergeht. Dabei sollen Bachelor-Studiengänge den ersten berufsqualifizierenden Abschluss darstellen, während Master-Studiengänge auf die Bereiche Forschung, Lehre, Management sowie fachliche Spezialisierungen abzielen. Begründet wird dies u.a. damit, dass in der überwiegenden Zahl der Bundesländer

- diese Berufe eine Sonderstellung im beruflichen Bildungssystem innehaben,
- Durchstiegsmöglichkeiten zu höher qualifizierenden Studiengängen fehlen
- keine Regelungen zur Lehrerausbildung vorliegen,
- keine Bezugswissenschaften definiert sind und
- somit eine Abwanderung in fachfremde akademische Ausbildungen gefördert wird.

Analog zu den Forderungen der Berufsverbände und den Empfehlungen des Sachverständigenrates wurde auf der 80. Gesundheitsministerkonferenz der Länder (05.06.2007) beschlossen, das Bundesministerium für Gesundheit darum zu bitten, u.a. auch für die therapeutischen Berufe eine Modellklausel in das Gesetz einzufügen⁷⁹. In der Konsequenz hat die Landesregierung NRW am 18.04.2008 eine Bundesratsinitiative zur Einführung einer Modellklausel in die entsprechenden Berufsgesetze initiiert. Die Modellerfahrungen sollen später die Basis für die Weiterentwicklung der Berufsgesetze bilden. In der Begründung der Initiative werden die Weiterentwicklung der Ausbildungsstrukturen, der Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit der therapeutischen Berufe im europäischen Ausland, die Erleichterung beruflicher Mobilität sowie die Chance zur Entwicklung eigener Fachexpertise in Abgrenzung zur Medizin genannt⁸⁰.

Die Akademisierung der nicht-ärztlichen Gesundheitsberufe sollte den Empfehlungen des Sachverständigenrates zufolge insbesondere an medizinischen Fakultäten stattfinden: dort könnten Lehrstühle für therapeutische Berufe, aber auch Pflegewissenschaft eingerichtet werden. „Wenn bei der Versorgung der meisten Krankheitszustände die Kooperation vieler Professionen erforderlich ist, dann bietet es sich an, das erforderliche Maß an Gemeinsamkeit auch für Aus-, Weiter- und Fortbildung und nicht zuletzt für die Forschung dort anzustreben, wo viele Gesundheitsberufe bereits zusammen arbeiten.“⁸¹

Die Neugestaltung der Studiengänge im Gesundheitsbereich bietet gute Möglichkeiten zur Förderung des interdisziplinären Austauschs. Lernbereiche, die den Ausbildungen gemeinsam sind und gleiche Kompetenzen erfordern (z.B. Beratung, Therapiezielplanung, Statistik, Rehabilitationsgesetze) sollten interdisziplinär unterrichtet werden. Eine Basis hierfür stellen die gegenwärtigen empfehlenden bzw. für die Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflege verpflichtenden Ausbildungsrichtlinien in NRW dar. In einer Analyse der Gemeinsamkeiten und Unterschiede kommen Oelke⁸² sowie Pfläging⁸³ zu dem Ergebnis, „dass die Schnittmenge aller vier Richtlinien (Anmerkung des Verfassers: gemeint sind die

⁷⁹ http://www.gmkonline.de/?&nav=beschluesse_80&id=80_07.02

⁸⁰ Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Drucksache 256/08 vom 18.04.2008

⁸¹ Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen (2007). *Kooperation und Verantwortung – Voraussetzungen einer zielorientierten Gesundheitsversorgung*. <http://www.svr-gesundheit.de/Gutachten/%DCbersicht/Langfassung.pdf>, S. 171

⁸² Oelke, U. (2007). Gemeinsamkeiten in den pflege- und gesundheitsberuflichen Ausbildungen. Ein Vergleich der Ausbildungsrichtlinien für Kranken- und Kinderkrankenpflege-, Hebammen-, Logopädie- und Physiotherapieschulen in Nordrhein-Westfalen. *Zeitschrift für Pflegewissenschaft – PrInternet*, Heft 3/2007, S. 152ff

⁸³ Pfläging, A. (2006). *Kompetenzentwicklung in der Ausbildung ausgewählter Gesundheitsfachberufe in NRW*. Fachhochschule Bielefeld: Diplomarbeit.

zum Zeitpunkt der Analyse vorliegenden Richtlinien für Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflege, Hebammenwesen, Physiotherapie und Logopädie) größer ist als erwartet.⁸⁴ So sind die genannten Richtlinien fächerintegrativ gestaltet, wobei allen Lernbereichen bzw. Lerneinheiten ein bestimmter Stundenumfang der jeweils enthaltenen Fächer zugeordnet wird. Darüber hinaus vermeiden alle Richtlinien Hinweise zum Ausbildungszeitpunkt, an dem bestimmte Lerneinheiten thematisiert werden sollen. Inhaltlich bieten alle Richtlinien die soziodemografische Entwicklung, das gewandelte Krankheitsspektrum, den Ausbau der Gesundheits- und Pflegewissenschaften, die veränderten Strukturen des Gesundheits- und Sozialwesens sowie die veränderten berufspädagogischen Ansichten als Argumente für den Aufbau und die inhaltliche Ausgestaltung der Richtlinien. Sie berücksichtigen die für jeden der Berufe wichtigen Dimensionen: interaktiv, körperlich-taktil, existenziell, technisch, pädagogisch, historisch-gesellschaftlich und professionell. Die vier übergeordneten fächerintegrativen Lernbereiche sind in den vier Ausbildungsrichtlinien vergleichbar bezeichnet, wenn auch berufsspezifisch in unterschiedlich viele Lerneinheiten unterteilt. Die Zielsetzung aller Richtlinien ist durch eine Kompetenzorientierung gekennzeichnet: während der Ausbildung sollen die Schüler/-innen in ihrer fachlichen, sozial-kommunikativen, methodischen und personalen Kompetenz gefördert werden. Dabei wird auf der didaktischen Ebene ein Wechsel vom lehrerzentrierten Unterricht hin zu sozialem, problem-, erfahrungs- und handlungsorientierten Lernen gefordert. Im Zuge der Akademisierungsdebatte ist in NRW die Einrichtung eines neuen Standortes für eine Gesundheitshochschule geplant. Dort sollen entsprechende akademische Ausbildungen modellhaft erprobt werden. Die Experten/-innen bewerten dies positiv.

Gegenwärtig sind nach Aussagen der befragten Experten/-innen für die therapeutischen Berufsausbildungen drei Strömungen auszumachen: Einerseits werde eine vollständige Verlagerung der Ausbildung in den Bereich der Fachhochschulen gefordert, während auf der anderen Seite ein Verbleib der Ausbildung an den Schulen unter verbesserten Qualifikationsanforderungen an die Lehrer/-innen befürwortet werde. Außerdem werde auch eine Abstufung in praktisch tätige Therapieassistenten/-innen und akademisch ausgebildete Therapeuten/-innen erachtet. Gründe für eine Akademisierung – unabhängig davon, ob eine vollständige Akademisierung oder ein „hierarchisches Modell“ mit einer Teil-Akademisierung befürwortet wird – nennen die befragten Experten/-innen in ähnlicher Form: sie erwarten, dass die Entwicklung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Fortschritte besser aufgenommen werden können und das zunehmend komplexere Wissen besser verarbeitet werden könne. Darüber hinaus ermöglichte eine grundständige akademische Ausbildung die Anbindung an den nationalen und internationalen Forschungskontext und somit auch Studien zur Therapiewirksamkeit. Damit könnte auch in Deutschland eine zuverlässige Basis evidenzbasierter Therapien gelegt werden.

Gegen eine vollständige Akademisierung argumentiert die Bundesregierung, dass auch eine Hochschulausbildung allein die Anerkennung deutscher Berufsabschlüsse im Ausland nicht garantieren könne. Darüber hinaus behält sie ihr bildungspolitisches Ziel bei, qualifizierte Berufe im Gesundheitswesen auch Bewerber/-innen mit mittleren Bildungsabschlüssen offen zu halten und gibt zu bedenken, dass mit einer Verlagerung der therapeutischen Ausbildung an die Hochschulen eine Beschränkung des Berufszugangs, ein Eingriff in die Eigentumsrechte der Schulen, hohe Kosten für die flächendeckende Einrichtung von Fachhochschulen sowie die Folgekosten für die gesetzliche Krankenversicherung verbunden wären.⁸⁵ In dem Sachverständigengutachten von 2007 wird pointiert dargestellt, dass eine vollständige Akademisierung nicht unbedingt erforderlich sei. Als sinnvoll werden vielmehr abgestufte Verantwortlichkeiten bzw. Qualifikationsniveaus erachtet, da nicht jede Tätigkeit eines/-r Therapeuten/-in eine akademische Ausbildung erfordert. Entsprechend der Ausbildung und

⁸⁴ Oelke, U. (2007). Gemeinsamkeiten in den pflege- und gesundheitsberuflichen Ausbildungen. Ein Vergleich der Ausbildungsrichtlinien für Kranken- und Kinderkrankenpflege-, Hebammen-, Logopädie- und Physiotherapieschulen in Nordrhein-Westfalen. *Zeitschrift für Pflegewissenschaft – PrInternet*, Heft 3/2007, S. 152.

⁸⁵ Deutscher Bundestag (2006). Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Elisabeth Scharfenberg, Birgitt Bender, Dr. Harald Terpe, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Drucksache 16/1762.

Verantwortlichkeit sind auch Haftungsregelungen anzupassen. In diesem Zusammenhang wird ferner ein Berufsausweis für die Gesundheitsfachberufe gefordert⁸⁶.

Eine interdisziplinäre Kooperation von Berufsgruppen ist in den verschiedenen Tätigkeitsfeldern der therapeutischen Berufe teils durch Probleme gekennzeichnet. Die Vernetzung von Versorgungssystemen und hierarchische Strukturen in einzelnen Versorgungsbereichen stehen der Qualitätsverbesserung von therapeutischen Leistungen und einer Kosteneffektivität entgegen. Laut Experten/-innen wären vernetzte Teamstrukturen zwischen den Versorgungsbereichen, die mit neuen Aufgabenteilungen einhergehen, eine sinnvolle Investition in die zukünftige Versorgungslandschaft. Die gegenwärtige Situation sei dagegen häufig durch Rechtsunsicherheit und eine Verrichtung von Aufgaben unterhalb des jeweiligen Ausbildungsniveaus gekennzeichnet. Darüber hinaus begünstigten mangelnde Therapieerfolgsforschung und unzureichende Fähigkeiten zum evidenzbasierten Arbeiten immer wieder die Anwendung ineffektiver Therapiemethoden. Eine veränderte Aufgabenteilung in den Teams erfordere zum einen eine Akademisierung der Gesundheitsfachberufe. Darüber hinaus setze sie die „Bereitschaft der einzelnen Leistungserbringer zum Umdenken, zum Paradigmenwechsel und damit zur Ablösung von traditionellen, inzwischen überholten Verfahren, die die Ressourcen und die Steuerungshoheiten verteilen“, voraus. Bestimmte Aufgaben und Tätigkeiten könnten einer Gruppe von geeigneten Gesundheitsfachberufen übertragen werden und die hierfür erforderlichen Qualifikationen sollten definiert und in der Aus-, Fort- oder Weiterbildung erworben werden.

3.4.4 Zukünftige Tätigkeitsfelder

Innerhalb der therapeutischen Arbeit gewinne die evidenzbasierte Praxis nach Aussagen aller befragten Experten/-innen an Bedeutung. Aus wissenschaftlicher Perspektive seien die systematische theoriebasierte Befunderhebung, Therapieplanung, Reflexion und Evaluation zukünftig wichtige Aufgaben der Therapeuten/-innen. Für die ambulanten Praxen sehen die befragten Experten/-innen angesichts der sinkenden Verordnungsbereitschaft der Ärzte ein Tätigkeitsfeld mit künftig geringer werdenden Beschäftigungsperspektiven.

Physiotherapie

Für die Zukunft sei nach Angaben der Experten/-innen eine Einbindung von Physiotherapeuten/-innen in Kindergärten, Schulen und Betrieben sinnvoll, um so genannte Zivilisationskrankheiten – insbesondere Rückenleiden oder Übergewicht – besser eindämmen zu können. Im vorschulischen und schulischen Bereich konkurrieren Physiotherapeuten/-innen allerdings mit anderen Berufsgruppen, insbesondere den Motopäden/-innen. Im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung sind aus der Perspektive des Berufsverbands der Physiotherapeuten/-innen in Deutschland Fortschritte erzielt worden: einige größere Betriebe gingen inzwischen dazu über, Physiotherapeuten/-innen für den Bereich des betrieblichen Gesundheitsmanagements einzustellen oder die entsprechenden Leistungen selbstständiger Therapeuten/-innen für ihre Mitarbeiter/-innen einzukaufen.

Darüber hinaus werden in den wachsenden Branchen Sport, Wellness und Gesundheitstourismus neue Betätigungsfelder für Physiotherapeuten/-innen entstehen. Da diese Arbeitsbereiche jedoch von den traditionellen Tätigkeiten abweichen, sollten künftig Kompetenzen, die zur erfolgreichen Beschäftigung in diesem Sektor notwendig seien, in der Ausbildung vermittelt werden. Auch Kompetenzen zu feldspezifischen Bedarfsanalysen, Konzeptentwicklung und Evaluation seien hier erforderlich.

⁸⁶ Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen (2007). *Kooperation und Verantwortung – Voraussetzungen einer zielorientierten Gesundheitsversorgung*. <http://www.svr-gesundheit.de/Gutachten/%DCbersicht/Langfassung.pdf>

Ergotherapie

Die Experten/-innen betonen, dass Ergotherapeuten/-innen in den vergangenen Jahren vermehrt in den Feldern Prävention, Beratung, berufliche Wiedereingliederung und Qualitätsmanagement tätig seien. Bildungseinrichtungen, berufliche Wiedereingliederung, aber auch im Bereich der Prävention von Operationen und Pflegebedürftigkeit seien von besonderer Bedeutung. Manuelle Therapie als Spezialisierungsgebiet werde darüber hinaus zunehmend nachgefragt.

Auf kommunaler Ebene entwickelt sich ein Aufgabenfeld, welches im Bereich der Städteplanung die Gestaltung der Lebensumwelt zur Optimierung der Lebensqualität zum Ziel hat. Im europäischen Ausland sei diese Tätigkeit bereits verbreitet, in Deutschland dagegen werden Ergotherapeuten/-innen von den kommunalen Verwaltungen noch nicht als potenzielle Berater/-innen wahrgenommen. Ein weiteres Arbeitsfeld eröffne sich in den Bereichen Altenpflege und Geriatrie. Hier könnten Ergotherapeuten/-innen für die Verbesserung der Lebenssituation älterer Menschen einen wichtigen Beitrag leisten.

Ergotherapeuten/-innen seien künftig stärker im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung tätig sein: sie beraten Arbeitgeber hinsichtlich der Optimierung von Arbeitsabläufen sowie in ergonomischen Fragen, Mitarbeiter/-innen – insbesondere Führungskräfte – zur Balance von Ressourcen und Anforderungen und führen berufsspezifische Reihenuntersuchungen zur Früherkennung von Risiken für Einschränkungen der Handlungsfähigkeit durch. Sie tragen zur Gesundheitsförderung von Erwachsenen über den betrieblichen Bereich hinaus bei: die Beratung von Gemeinden zur barrierefreien Gestaltung von öffentlichen Gebäuden und Plätzen, von Bauherren zum barrierefreien Wohnungsbau sowie von Reiseveranstaltern zur Eignung bestimmter Ziele für körperbehinderte Menschen stellen hier zentrale Maßnahmen dar. Ergotherapeuten/-innen arrangieren mit und für obdachlose Menschen ressourcenorientierte, niedrigschwellige Arbeitsmöglichkeiten mit dem Ziel der Wiedereingliederung ins Berufsleben. Auch die Gesundheitsförderung von Senioren/-innen kann durch Ergotherapeuten/-innen unterstützt werden: sie erstellen Fähigkeits-, Ressourcen- und Anforderungsanalysen für Senioren/-innen, die sich bürgerschaftlich engagieren möchten, beraten Ältere im Übergang vom Erwerbsleben in den Ruhestand, begutachten die Selbstständigkeit älterer Menschen, bieten fachliche Beratung zu unterschiedlichen Themen (z.B. „sicheres Wohnen im Alter“, „Sturzprävention“) und prüfen im Auftrag von Reiseveranstaltern die Eignung bestimmter Reiseziele für Senioren/-innen⁸⁷.

Logopädie

Für die Logopädie lässt sich festhalten, dass aufgrund des demografischen Wandels und des medizinisch-technischen Fortschritts neue Aufgaben und Tätigkeitsfeldern entstehen. Schluckstörungen bei Hochaltrigen oder frühgeborenen Säuglingen und Kleinkindern, die Behandlung von Kindern mit Cochlea-Implantaten sowie eine steigende Bedeutung der Neurorehabilitation bezeichnen die befragten Experten/-innen übereinstimmend als Tätigkeitsfelder mit zunehmender Bedeutung, wobei die Behandlung von Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen weiterhin der Tätigkeitsschwerpunkt von Logopäden/-innen bleiben werde. Entwicklungsförderung und -unterstützung bei Kindern seien ebenfalls von zunehmender Bedeutung.

Tätigkeiten von Logopäden/-innen in Kindergärten und Schulen werden ebenfalls als zukunftsweisend erachtet. Dadurch könnten Kinder, die aufgrund in ihrer sprachlichen Entwicklung verzögert seien, besser gefördert werden. In Kindergärten wird gegenwärtig das Problem gesehen, dass eine angestrebte sprachliche Förderung nicht in ausreichender Qualität sichergestellt werden könne. Zur Sprachstandserhebung für Vierjährige (DELFIN-4): „Erzieher können den Test durchaus durchführen. Aber

⁸⁷ Claudiana (Hrsg) (2007). *Ergotherapie – Was bietet sie heute und in Zukunft*.

es ist für sie schwierig zu entscheiden, ob für die Kinder eine Förderung im Kindergarten oder eine Therapie indiziert ist.“ Eine systematische Differentialdiagnostik könne dort nicht gewährleistet werden. Darüber hinaus sei eine Differenzierung für Kinder mit Migrationshintergrund von Bedeutung, die bisher nicht sicher gestellt ist.

Insbesondere in den ambulanten Praxen gewinne die Differentialdiagnostik als Aufgabenfeld an Bedeutung. Zuvor wurde dies weitgehend von Ärzten/-innen bzw. Psychologen/-innen geleistet. Weitere Tätigkeitsfelder für die Zukunft lägen im Bereich der Primärprävention (z.B. Stimmbildung für Erzieher/-innen und Lehrer/-innen zur Verhinderung von Stimmstörungen) und in der Beratung.

3.5 Zusammenfassung und Ausblick

Ausbildungssituation

Die Zahl der Schüler/-innen in den drei therapeutischen Ausbildungsgängen hat sich in den letzten Jahren in NRW unterschiedlich entwickelt. Die Anzahl der neu belegten Ausbildungsplätze ist in der Physiotherapie in den vergangenen Jahren tendenziell gestiegen, wobei im Jahr 2007 ein Rückgang zu verzeichnen ist. Die neu belegten Ausbildungsplätze in der Ergotherapie sind dagegen in den vergangenen Jahren rückläufig. Im Bereich der Logopädenausbildung sind mit Blick auf die neu belegten Ausbildungsplätze Schwankungen zu verzeichnen.

Der weit überwiegende Teil derjenigen, die eine Ausbildung in einem der drei therapeutischen Berufe beginnt, verfügt über einen höheren Schulabschluss. Auffallend ist jedoch, dass die Bildungsgänge in der Physio- und Ergotherapie sowie in der Logopädie in den vergangenen Jahren deutlich häufiger als berufliche Erstausbildung gewählt worden sind. Die Angaben hinsichtlich der beruflichen Vorbildung der Schüler/-innen zeigen, dass der Anteil derjenigen mit beruflicher Vorerfahrung oder einer Ausbildung im Gesundheitswesen deutlich gesunken ist. Dies mag mit den veränderten Förderungsbedingungen im Rahmen des Arbeitsförderungsgesetzes in Zusammenhang stehen, da seit dem Arbeitsförderungs-Reformgesetz (AFRG) zum 1. Januar 1998 entsprechende Umschulungsmaßnahmen nur noch für eine Dauer von zwei Jahren gefördert werden. Die Abbruchquoten bei den drei therapeutischen Bildungsgängen schwanken jährlich leicht, unterscheiden sich jedoch nicht auffallend von den Abbruchquoten anderer Ausbildungen im Gesundheitswesen, wie z.B. der Gesundheits- und Kranken- bzw. Kinderkrankenpflege.

Die rechtlichen Grundlagen für die Ausbildungsgänge Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie sind bundeseinheitlich geregelt. Die Bildungsgänge sind auf der Basis der Berufsgesetze durch die jeweiligen Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen festgeschrieben:

- Gesetz über die Berufe in der Physiotherapie (Masseur- und Physiotherapeutengesetz vom 26.05.1994, MPhG), zuletzt geändert durch Art. 27 G. v. 02.12.2007 (BGBl I S. 2686)
- Gesetz über den Beruf der Ergotherapeutin und des Ergotherapeuten (Ergotherapeutengesetz vom 25.05.1976, ErgThG), zuletzt geändert durch Art. 6 G. v. 02.12.2007 (BGBl I S. 2686)
- Gesetz über den Beruf der Logopädin bzw. des Logopäden (07.05.1980, LogopG), zuletzt geändert durch Art. 17 G. v. 02.12.2007 (BGBl I S. 2686)

Die rechtlichen Grundlagen genügen den gestiegenen Anforderungen an Angehörige der therapeutischen Berufe heute nicht mehr. Der demografische Wandel, ein verändertes Krankheitsspektrum sowie neue therapeutische Methoden und wissenschaftliche Erkenntnisse sind die wesentlichen Entwicklungen, die sich auf die beruflichen Anforderungen von Therapeuten/-innen auswirken. Die Be-

fragungen von Experten/-innen haben gezeigt, dass sich die Berufstätigkeit deutlich weiterentwickelt hat und sich daher Konsequenzen für die Neugestaltung der Ausbildungsgänge ergeben.

Berufspädagogische Entwicklungen sind für die Weiterentwicklung der Ausbildungen im Gesundheitswesen ebenfalls von Bedeutung⁸⁸. Die Förderung von Kompetenzen entsprechend dem Konzept der Schlüsselqualifikation spielt dabei eine zentrale Rolle. In Nordrhein-Westfalen wurde vor diesem Hintergrund ein wichtiger Schritt getan: Auf der Basis der Berufsgesetze wurden empfehlende Ausbildungsrichtlinien für die drei Bildungsgänge herausgegeben und im Rahmen von Modellprojekten erprobt. Die Schulen sollen mit der Umsetzung der empfehlenden Ausbildungsrichtlinien dabei unterstützt werden, die Bildungsgänge zu modernisieren und die Schüler/-innen entsprechend der hohen beruflichen Anforderungen ausbilden zu können. Eine Änderung der bundesrechtlichen Grundlagen für die Ausbildungsgänge ist dahingehend anzustreben, dass eine Verbesserung der Ausbildung der therapeutischen Berufe im Sinne der Anhebung der Ausbildungsqualität und der Umsetzung des Lernfeldkonzeptes erfolgen sollte, wie es auch im Gesetz über die Berufe in der Krankenpflege (KrPflG) und der entsprechenden Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (KrPflAPrV) von 2003 der Fall ist.

Die empfehlenden Ausbildungsrichtlinien sind nicht mehr durch Unterrichtsfächer, sondern jeweils durch vier Lernbereiche gekennzeichnet. Die didaktische Ausrichtung erfolgt dahingehend, dass die Schüler/-innen hinsichtlich ihrer fachlichen, sozial-kommunikativen, methodischen und personalen Kompetenzen gefördert werden. Ein modernes Ausbildungsverständnis hat zum Ziel, verschiedene Unterrichtsmethoden anzuwenden, eine verbesserte Verzahnung von theoretischer und praktischer Ausbildung zu gewährleisten und die Schüler/-innen auf die Anforderungen in der Praxis gut vorzubereiten. Die Experten/-innen sind einhellig der Ansicht, dass die Ausbildungsrichtlinien eine gute Grundlage für eine moderne Ausbildung bieten. Bei der Umsetzung wird lediglich bedauert, dass auch im Rahmen der Modellversuche letztlich auf die geltenden Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen Rücksicht zu nehmen ist und damit Innovation auch Grenzen gesetzt sind. Dennoch lassen sich erste Erfolge bei der Umsetzung der Ausbildungsrichtlinien verzeichnen, die zu differenzierten Lehr-Lernformen führen, die Absprachen der Lehrer/-innen untereinander fördern und die inhaltliche Verzahnung von Theorie und Praxis stärken.

Über die Ausbildungsinhalte und Unterrichtsmethoden hinaus wird eine akademische Ausbildung der therapeutischen Berufe gefordert. Ob es sich hier um eine vollständige, d.h. grundsätzlich für alle geltende, oder eine Teil-Akademisierung handeln sollte, wird unterschiedlich diskutiert. Gemeinsam ist den Aussagen der Experten/-innen jedoch, dass es Aufgaben und Anforderungen in der Berufspraxis gibt, die akademisch qualifizierte Therapeuten/-innen erfordern. Grundsätzlich sind die Experten/-innen der Ansicht, dass die empfehlenden Ausbildungsrichtlinien auch für die Akademisierung eine gute Grundlage bieten und dass eine Akademisierung der therapeutischen Ausbildungsgänge angesichts der gestiegenen Anforderungen in der Berufspraxis sowie vor dem Hintergrund der europäischen Entwicklungen im Berufsbildungsbereich erforderlich ist. Eine modellhafte Erprobung der Ausbildung an Hochschulen, wie sie mit der Planung einer neuen Hochschule in NRW einhergeht, wird seitens der Experten/-innen befürwortet.

Voraussichtlich wird jedoch die Regelausbildung für die drei therapeutischen Berufe als grundständige dreijährige Ausbildung an den Schulen des Gesundheitswesens bleiben, da Bund und Länder dies weitgehend befürworten. Vor diesem Hintergrund wäre eine Aktualisierung der Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen umso dringlicher. Eine Aktualisierung sollte den Einbezug neuer Tätigkeitsbereiche berücksichtigen. Es bedarf eines zweiten Ausbildungsniveaus auf akademischer Grundlage, wobei neben Bachelor-Studiengängen auch eine Perspektive für Masterstudiengänge sinnvoll erscheint,

⁸⁸ Vgl. z.B. dazu Oelke, U. (2007). Gemeinsamkeiten in den pflege- und gesundheitsberuflichen Ausbildungen. Ein Vergleich der Ausbildungsrichtlinien für Kranken- und Kinderkrankenpflege-, Hebammen-, Logopädie- und Physiotherapieschulen in Nordrhein-Westfalen. *Zeitschrift für Pflegewissenschaft – PrInternet*, Heft 3/2007.

um einzelne Tätigkeitsfelder modernisieren zu können und wissenschaftliche Erkenntnisse in Deutschland zu gewinnen. Für die Weiterentwicklung von Studiengängen auf Bachelor-Niveau ist künftig außerdem anzustreben, Studierende ausbildungsergänzend für Aufgaben des Management und case-managements zu qualifizieren und evidenzbasierte Therapieformen einzubinden sowie Maßnahmen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation weiterzuentwickeln. Insbesondere für die Arbeit in ambulanten Praxen ist es vor dem Hintergrund des bestehenden Wettbewerbs zunehmend bedeutsam, z.B. Grundlagen des Qualitätsmanagements, der Personalführung und -entwicklung, des Leistungs-, Arbeits- und Haftungsrechts, sowie Beratungs- und Anleitungskompetenzen zu vermitteln.

Beschäftigungssituation

Die Ausbildungszahlen sind in der Tendenz steigend, wobei Spezifika der einzelnen Ausbildungsgänge nicht überinterpretiert werden dürfen. Es zeigt sich, dass auch die Beschäftigungsentwicklung für die therapeutischen Berufe ähnlich positiv zu bewerten ist, so dass von einer gleichförmigen Entwicklung von Ausbildung und Beschäftigung ausgegangen werden kann. Einen Wachstumsbereich für die therapeutischen Berufe stellen Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen dar. Die Anzahl der Physiotherapeuten/-innen in allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern ist in der Tendenz leicht gesunken, in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen dagegen gestiegen. Nahezu ein Drittel dieser Beschäftigten ist in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen tätig. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse hat in den vergangenen Jahren in Allgemeinkrankenhäusern und Vorsorge-/Rehabilitationseinrichtungen deutlich zugenommen, wobei in sonstigen Krankenhäusern im Jahr 2007 ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist.

Die Zahl der in allgemeinen Krankenhäusern beschäftigten Ergotherapeuten/-innen ist in den vergangenen Jahren angestiegen. Dagegen schwanken die Beschäftigtenzahlen in sonstigen Krankenhäusern leicht. In Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen hat die Beschäftigung von Ergotherapeuten/-innen dagegen ebenfalls zugenommen, der Anteil beträgt etwa ein Viertel der Beschäftigten in diesen Tätigkeitsbereichen. Die Beschäftigtenzahlen von Logopäden/-innen in allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern sind in den letzten Jahren vergleichsweise stabil, wobei die Zahlen in den allgemeinen Krankenhäusern leichten Schwankungen unterliegen und in den sonstigen Krankenhäusern eine Abnahme in den letzten drei Jahren zu verzeichnen ist. Dagegen ist in den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen auch für Logopäden/-innen eine Zunahme der Beschäftigtenzahlen zu verzeichnen.

Mit Blick auf die Teilzeitquoten lässt sich insgesamt feststellen, dass zwar in den vergangenen Jahren eine – teils deutliche – Zunahme von Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen festzustellen war, allerdings zeigt sich auch, dass sich diese Tendenz im Jahr 2007 nicht in dem bisherigen Maß fortgesetzt hat. Demnach kann für 2007 eine Abmilderung des bislang steigenden Anteils von Teilzeitbeschäftigung festgestellt werden. Inwieweit sich hier eine Trendwende ankündigt, wird allerdings erst im Hinblick auf die Daten der kommenden Jahre erkennbar werden.

Ein Anstieg der Beschäftigtenzahlen in den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen ist den Folgen des demografischen Wandels und der Zunahme von Menschen mit chronisch-degenerativen Erkrankungen geschuldet. Auch die Rente mit 67 und eine insgesamt steigende Lebenserwartung könnten weiterhin zu einem steigenden Bedarf an therapeutischen Leistungen führen, der insbesondere im Bereich der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen deutlich werden wird. Hinsichtlich der Antragsstellungen für Rehabilitationsleistungen ist seit dem Jahr 2006 eine Trendumkehr bei den Rentenversicherungsträgern zu verzeichnen, die nach einem Antragsrückgang für medizinische und berufliche Rehabilitationsleistungen seit 2006 durch eine deutliche Erhöhung der Antragszahlen gekennzeichnet ist. Im Rahmen der Anschlussheilbehandlung, die unmittelbar an eine Akutversorgung anschließt,

sind demnach steigende Fallzahlen zu verzeichnen⁸⁹. Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen können somit auch zukünftig als ein wachsendes Betätigungsfeld für die therapeutischen Berufsgruppen gewertet werden.

Auch voll- und teilstationäre Pflegeeinrichtungen scheinen für die Berufstätigkeit, insbesondere von Physio- und Ergotherapeuten/-innen, stärker an Bedeutung zuzunehmen. Im Jahr 2007 erfasst die Pflegestatistik erstmals die Berufsgruppe der Physiotherapeuten/-innen. Dies kann als Indiz dafür gewertet werden, dass Physiotherapeuten/-innen in teil- und vollstationären Pflegeeinrichtungen unter den Beschäftigten eine zunehmend wichtige Rolle spielen. Zwar stellt die Zahl der Beschäftigten, ähnlich wie in den sonstigen Krankenhäusern, eine kleine Gruppe im Vergleich zu anderen Berufsgruppen dar, dennoch werden die Erhebungen in den kommenden Jahren die Darstellung einer Beschäftigungsentwicklung in diesem Tätigkeitsfeld ermöglichen. Ergotherapeuten/-innen werden als Beschäftigte in teil- und vollstationären Pflegeeinrichtungen seit mehreren Jahren erfasst und die Zahl der Beschäftigten in diesen Einrichtungen nimmt zu, ebenso wie der Anteil der Teilzeitbeschäftigung.

Vor dem Hintergrund der deutlichen Zunahme von älteren Menschen in der teil- und vollstationären Altenpflege mit Einschränkungen der Mobilität und psychischen bzw. psychiatrischen Krankheitsbildern, hier insbesondere Demenzerkrankungen, eröffnet sich eine zunehmende Beschäftigung von Physio- und Ergotherapeuten/-innen. Eine verbesserte Mobilisierung durch Physiotherapie und Erhöhung der Lebenszufriedenheit von älteren Menschen durch ergotherapeutische Einzel- und Gruppenarbeit gewinnen in diesem Tätigkeitsfeld zunehmend an Bedeutung⁹⁰. Auch in ambulanten Pflegediensten wird mittels Pflegestatistik die Beschäftigung von Ergotherapeuten/-innen erfasst: Sie stellen allerdings eine sehr kleine Gruppe von Beschäftigten dar. Seit 2007 werden hier ebenfalls Physiotherapeuten/-innen erfasst, wobei auch hier eine kleine Gruppe zu verzeichnen ist. Zukünftig wird der Bereich der ambulanten, voll- und teilstationären Pflege auch für die therapeutischen Berufe bedeutsamer, denn Prävention und Rehabilitation in der Pflege wurden durch die Pflegereform 2008 gestärkt: Durch Bonuszahlungen sollen für stationäre Altenpflegeeinrichtungen Anreize geschaffen werden, pflegebedürftige Menschen stärker zu aktivieren und im Bereich der Rehabilitation zu fördern. Auch den rechtlichen Anspruch auf Pflegeberatung und die Einrichtungen von Pflegestützpunkte sowie die geforderte verbesserte Zusammenarbeit von unterschiedlichen Berufsgruppen an der medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Versorgung spricht für eine künftige Stärkung der Ressourcenförderung von Bewohnern/-innen und Patienten/-innen sowie für eine bessere Koordination von Leistungen⁹¹. Eine verbesserte interdisziplinäre Zusammenarbeit im ambulanten und stationären Sektor ist auch nach Meinung der Experten/-innen zukünftig von zentraler Bedeutung und wird die therapeutischen Berufsgruppen in Versorgungsgefüge stärken.

Im Vergleich zur Beschäftigung im stationären Sektor stellen ambulante Praxen das weitaus größere Beschäftigungsfeld für die therapeutischen Berufsgruppen dar. Mindestens fünfmal so viele Physiotherapeuten/-innen sind selbstständig bzw. werden im Angestelltenverhältnis in ambulanten Praxen beschäftigt (vgl. Kap. 3.3.1 und 3.3.2). Den Daten zufolge sind etwa doppelt so viele Ergotherapeuten/-innen im Vergleich zum stationären Sektor in ambulanten Praxen tätig. Bei den Logopäden/-innen kann davon ausgegangen werden, dass im stationären Sektor etwa 10% beschäftigt sind, die übrigen arbeiten in ambulanten Praxen. Für den ambulanten Sektor existiert allerdings keine gesicherte Datenbasis, denn die Erhebungen liefern unvollständige bzw. voneinander abweichende Daten, so dass diese Einschätzung nur unter Vorbehalt betrachtet werden kann. Es empfiehlt sich da-

⁸⁹ Korsukewitz, C.; Rehfeld, U. (2007): Aktueller Stand und Perspektive der medizinischen und beruflichen Rehabilitation der Rentenversicherung. In: RVaktuell, Herft 11, S. 379-385.

⁹⁰ Vgl. hierzu beispielsweise Schaade, G. (2008, 4. Auflage): Ergotherapie bei Demenzerkrankungen. Ein Förderprogramm. Springer-Verlag.

⁹¹ http://www.bmg.bund.de/cln_117/nn_1168762/SharedDocs/Standardartikel/DE/AZ/P/Glossar-Pflegereform-2008/Das-bringt-die-Reform-der-Pflegeversicherung.html

her, zukünftig eine landesweit einheitliche und vollständige Datenerfassung für ambulante therapeutische Praxen anzustreben. Die rechtlichen Grundlagen dazu sind laut §18 Gesetz über das öffentliche Gesundheitswesen NRW (ÖGDG NRW) vorhanden, demnach sind alle Physio- und Ergotherapeuten/-innen sowie Logopäden/-innen, die selbstständig tätig sind oder Personen, die Angehörige dieser Berufe beschäftigen, dazu verpflichtet, die Aufnahme und Beendigung der Tätigkeit den unteren Gesundheitsbehörden zu melden. Diese Daten waren zum Befragungszeitpunkt nicht vollständig vorhanden. Eine vollständige Datenerfassung und regelmäßige Berichterstattung wäre demnach sinnvoll, um auch im Rahmen von Zeitreihen eine Entwicklung der Beschäftigung in ambulanten Praxen nachzeichnen zu können.

Die Arbeit der therapeutisch Berufstätigen ist von Verordnungen der Ärzteschaft abhängig. In den vergangenen Jahren erfolgten bezüglich der Verordnung von Heilmitteln viele Veränderungen. Die Neufassung der Heilmittel-Richtlinien ist am 1. Juli 2004 in Kraft getreten⁹². Zu den Heilmitteln gehören auch physiotherapeutische, ergotherapeutische oder logopädische Leistungen. Den Heilmittel-Richtlinien zufolge sind Ärzte/-innen aufgefordert, die Verordnungsmenge selbst zu bestimmen, dabei allerdings auf Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zu achten. Laut Bundesministerium für Gesundheit beträgt die maximale Verordnungsmenge pro Verordnung je Heilmittel sechs Einheiten für die physikalische Therapie und zehn Einheiten für Maßnahmen der Ergotherapie sowie der Stimm-, Sprech- und Sprachtherapie⁹³. Ein behandlungsfreies Intervall zwischen zwei Verordnungen wurde auf zwölf Wochen verlängert. Nach Einführung der neuen Heilmittel-Richtlinien haben die verschiedenen Berufsverbände bemängelt, dass es zu deutlichen Verordnungseinbrüchen kam. Der Deutsche Bundesverband für Logopädie e.V. und der Deutsche Bundesverband der akademischen Sprachtherapeuten veröffentlichen einen Rückgang der Verordnungen, der zwar regional unterschiedlich ausfällt, jedoch auch in Nordrhein-Westfalen in einigen Regionen zu einer Fehlversorgung geführt habe⁹⁴.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der damit einhergehenden Zunahme älterer und hochbetagter Menschen mit chronischen Erkrankungen und Multimorbidität wird zukünftig ein Ausbau von geriatrischer Rehabilitation erfolgen. Für die ambulante geriatrische Rehabilitation sind zum 01.01.2004 Rahmenempfehlungen in Kraft getreten⁹⁵. Darüber hinaus ist ein Ausbau von Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) erfolgt, die häufig therapeutische Praxen einschließen. Die Anzahl Medizinischer Versorgungszentren ist bundesweit in kurzer Zeit um 20% gestiegen. Waren es im September 2006 noch 562 MVZ, so stieg deren Zahl bis zum Jahresende 2006 bereits auf 666⁹⁶.

Angesichts der Abhängigkeit von ärztlichen Verordnungen für therapeutische Leistungen, veränderter Finanzierungsstrukturen und einer Verschiebung von einer kürzeren Akutversorgung hin zu rehabilitativen Leistungen sowie der Veränderung der Klientel von therapeutischer Arbeit lassen sich unterschiedliche Wachstumsbereiche für die Beschäftigung von Physio- und Ergotherapeuten/-innen und Logopäden feststellen: Neben ambulanten therapeutischen Praxen und ambulanten Pflegediensten sind auch ambulante geriatrische Rehabilitationseinrichtungen und Medizinische Versorgungszentren wichtige zukünftige Beschäftigungsfelder im ambulanten Sektor. Darüber hinaus werden außerdem die Bereiche (betriebliche) Gesundheitsförderung und Beratung, insbesondere für Physio- und Ergotherapeuten/-innen gute Beschäftigungsperspektiven darstellen. Für Physiotherapeuten/-innen werden zukünftig neben Kindergärten und Schulen auch der Sport- und Wellnessbereich bedeutsamer. Ergotherapeuten/-innen werden laut Expertenmeinungen verstärkt in der beruflichen Wiedereingliederung

⁹² Bekanntmachung des Gemeinsamen Bundesausschusses über die Neufassung der Richtlinien über die Verordnung von Heilmitteln in der vertragsärztlichen Versorgung (Heilmittel-Richtlinien) Vom 1. Dezember 2003/16. März 2004.

⁹³ <http://pflegen-online.de/kontakt/leserbriefe/neufassung-heilmittel-richtlinien.htm>

⁹⁴ http://www.dbl-ev.de/fileadmin/media/meldungen/eckdaten_versorgung.pdf

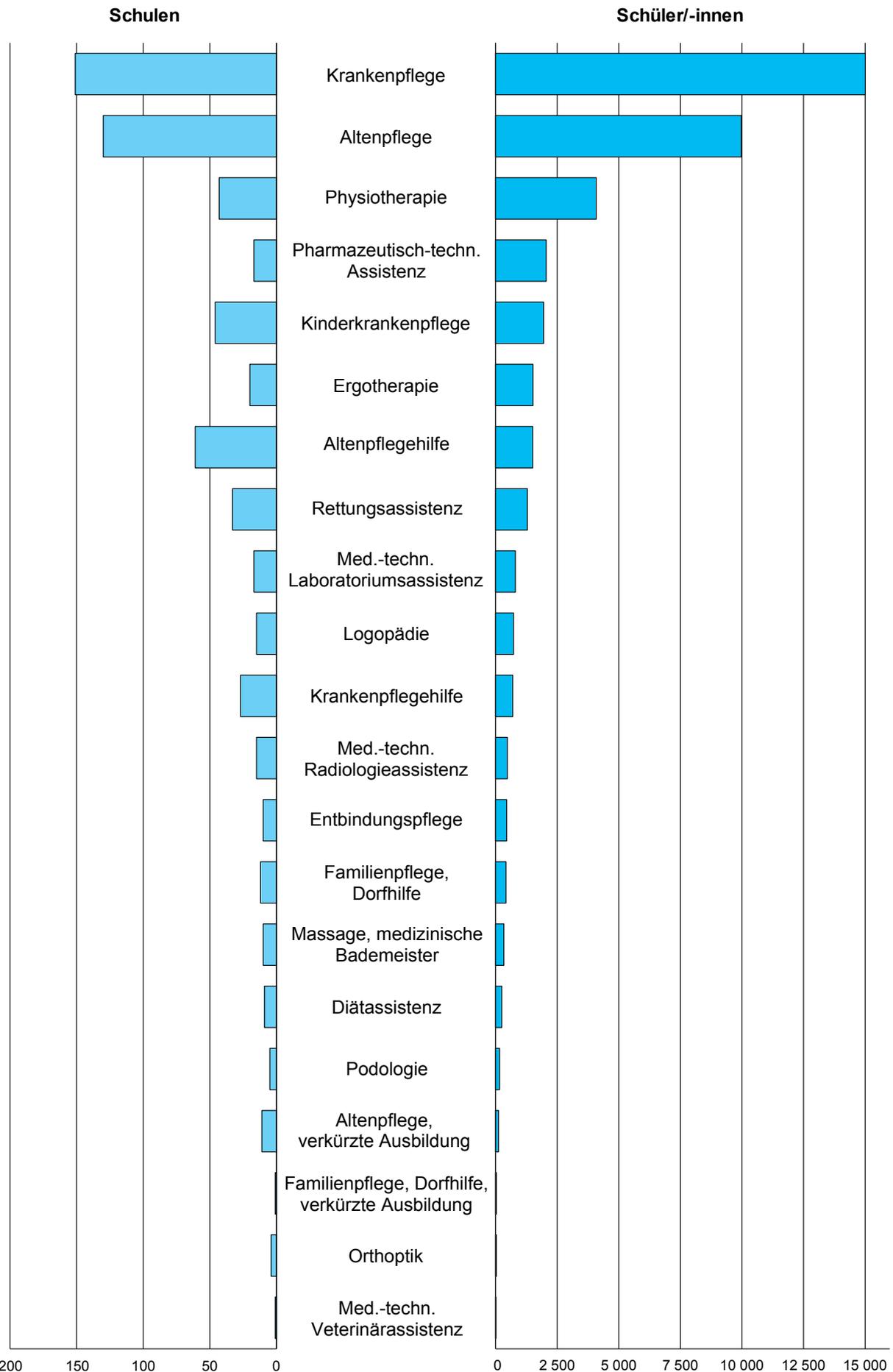
⁹⁵ Die Rahmenempfehlungen sind z.B. unter <http://www.physio.de/zulassung/ambulantereha.htm> zu finden.

⁹⁶ <http://www.aerzteblatt-studieren.de/doc.asp?docid=105151>

rung, im Bereich der Städteplanung sowie in der Geriatrie bzw. in vollstationären Pflegeeinrichtungen beschäftigt sein. Für die Logopäden/-innen werden ältere Menschen als Klientel zunehmen, aber auch die Diagnostik im Bereich Sprachentwicklung bei Kindern. Grundsätzlich wird sich für alle drei Berufsgruppen ein stärkerer Wissenschaftsbezug in der therapeutischen Arbeit durchsetzen und die Diagnostik, Planung und Wirksamkeit von unterschiedlichen Konzepten und Methoden an Bedeutung zunehmen.

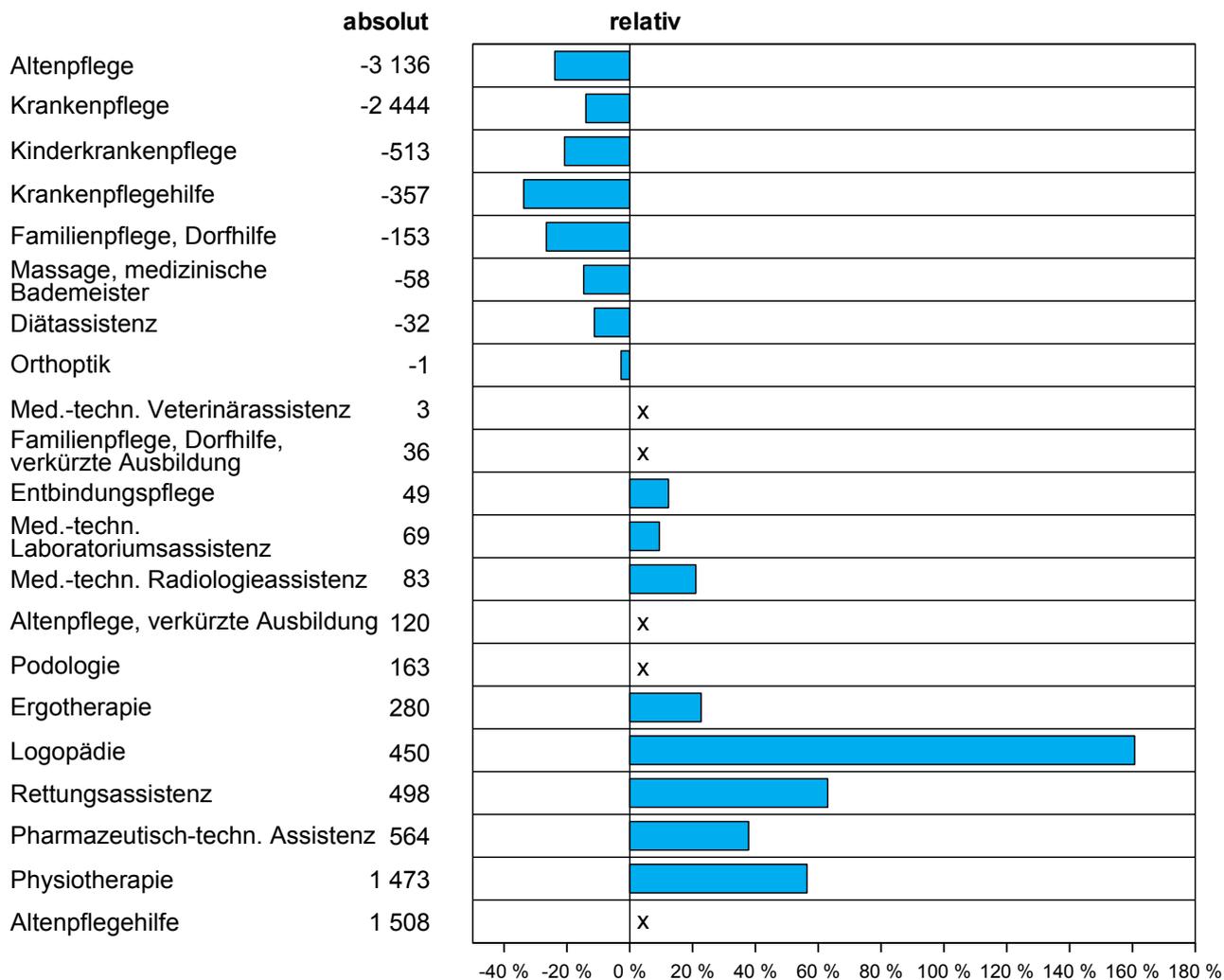
Abbildungen

Abbildung 1: Aktive Schulen des Gesundheitswesens und deren Schülerinnen und Schüler am 15. Oktober 2007 nach Ausbildungsgängen



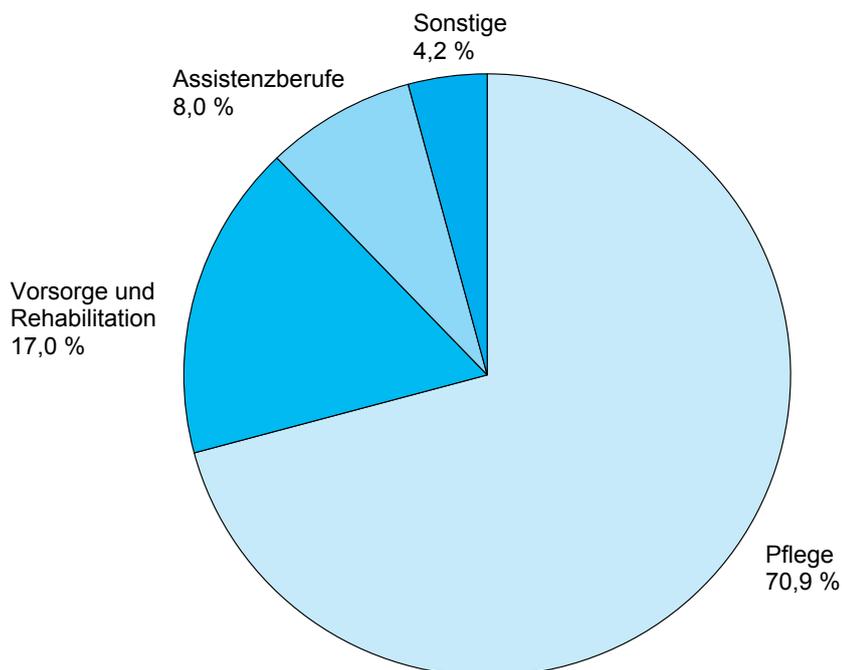
Grafik: LDS NRW

Abbildung 2: Absolute und relative Veränderung des Schülerbestandes an den Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 2007 gegenüber 1995



Grafik: LDS NRW

Abbildung 3: Prozentuale Verteilung der Schülerinnen und Schüler am 15. Oktober 2007 nach Ausbildungsrichtungen



Grafik: LDS NRW

Abbildung 4: Frauenanteil an der Schülerschaft der Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 1995 und 2007 nach Ausbildungsgängen

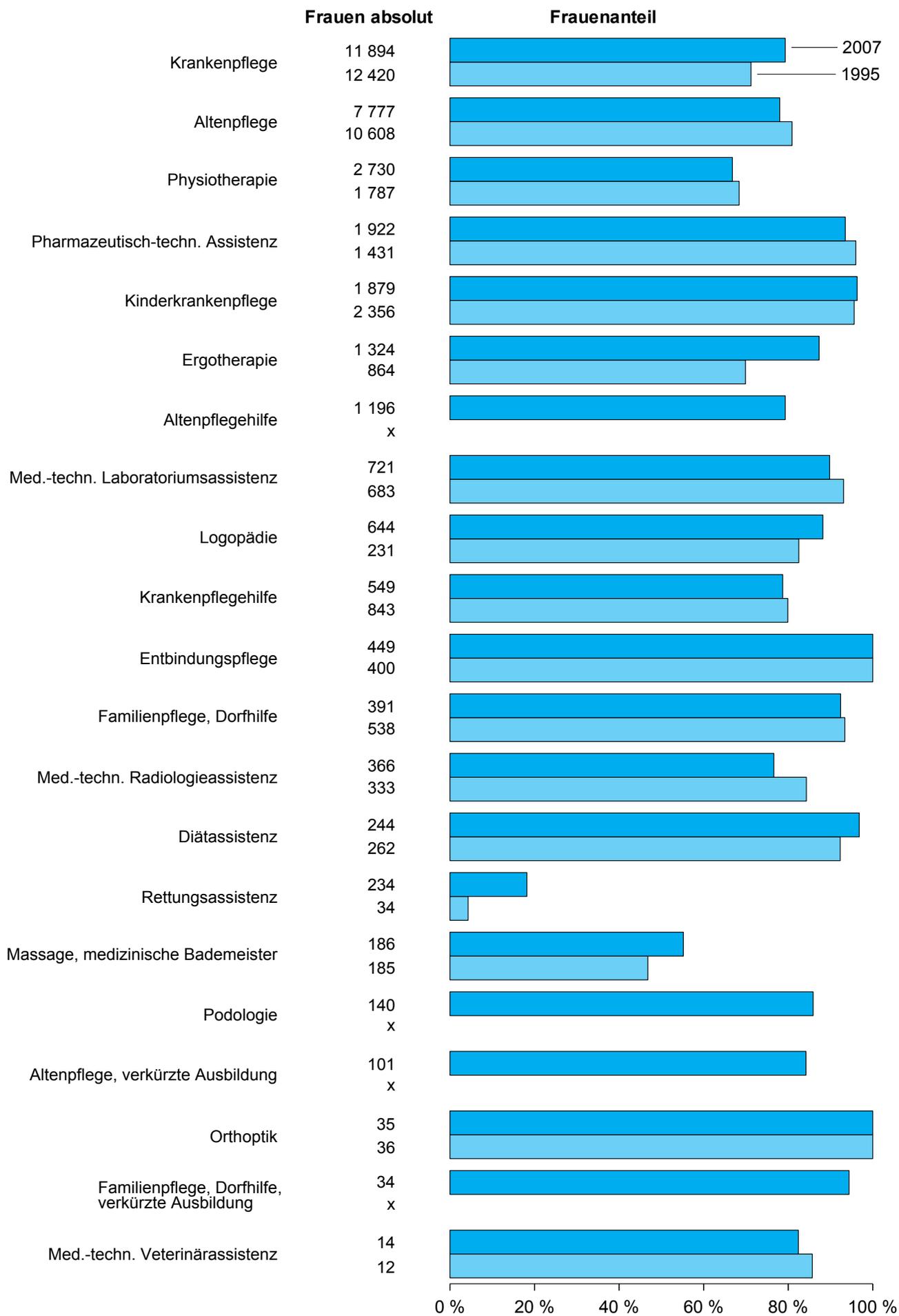


Abbildung 5: Abgängerinnen und Abgänger mit staatlich anerkanntem Abschlusszeugnis von Schulen des Gesundheitswesens im Zeitraum 16. Oktober 2006 bis 15. Oktober 2007 nach Ausbildungsgängen

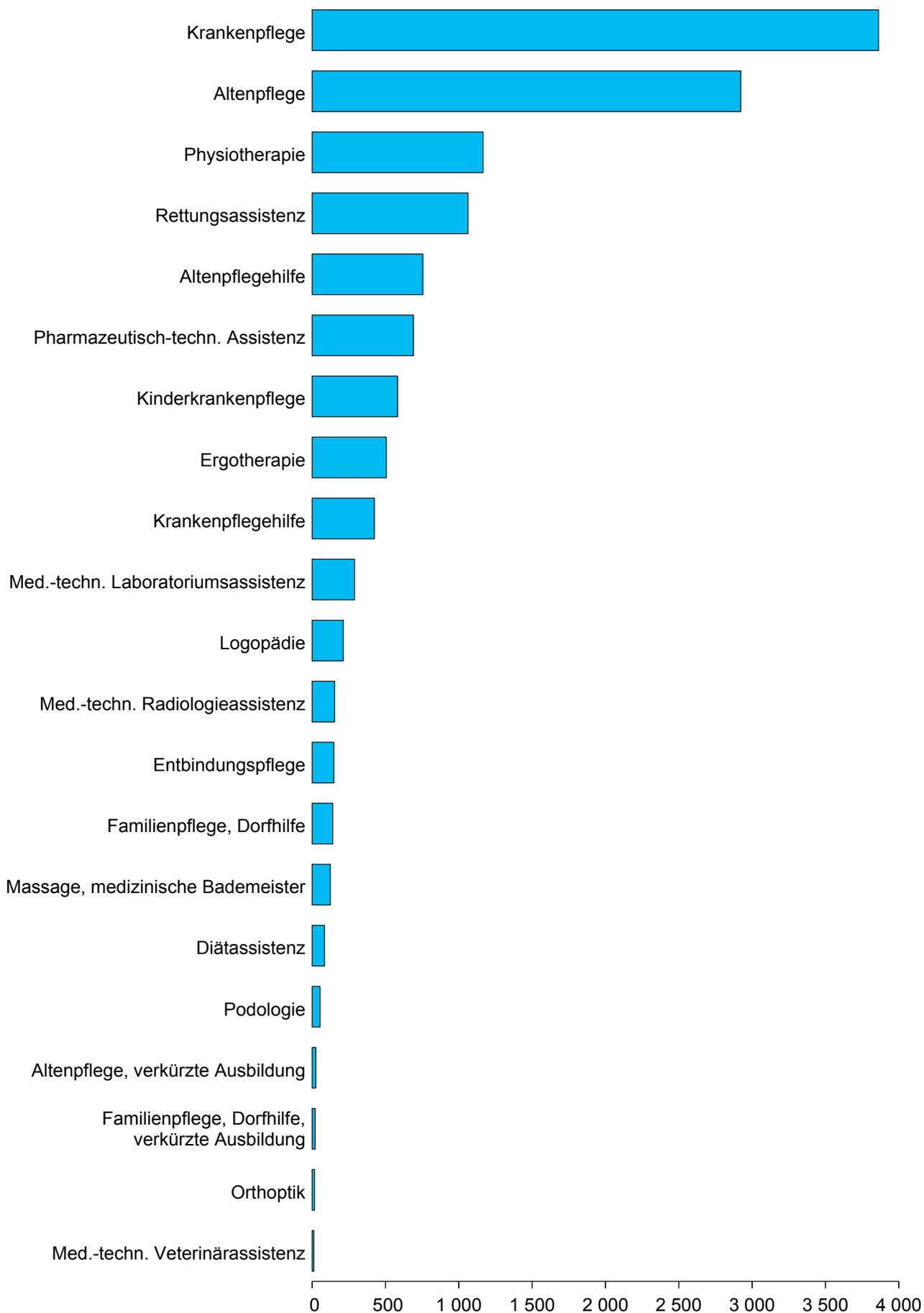
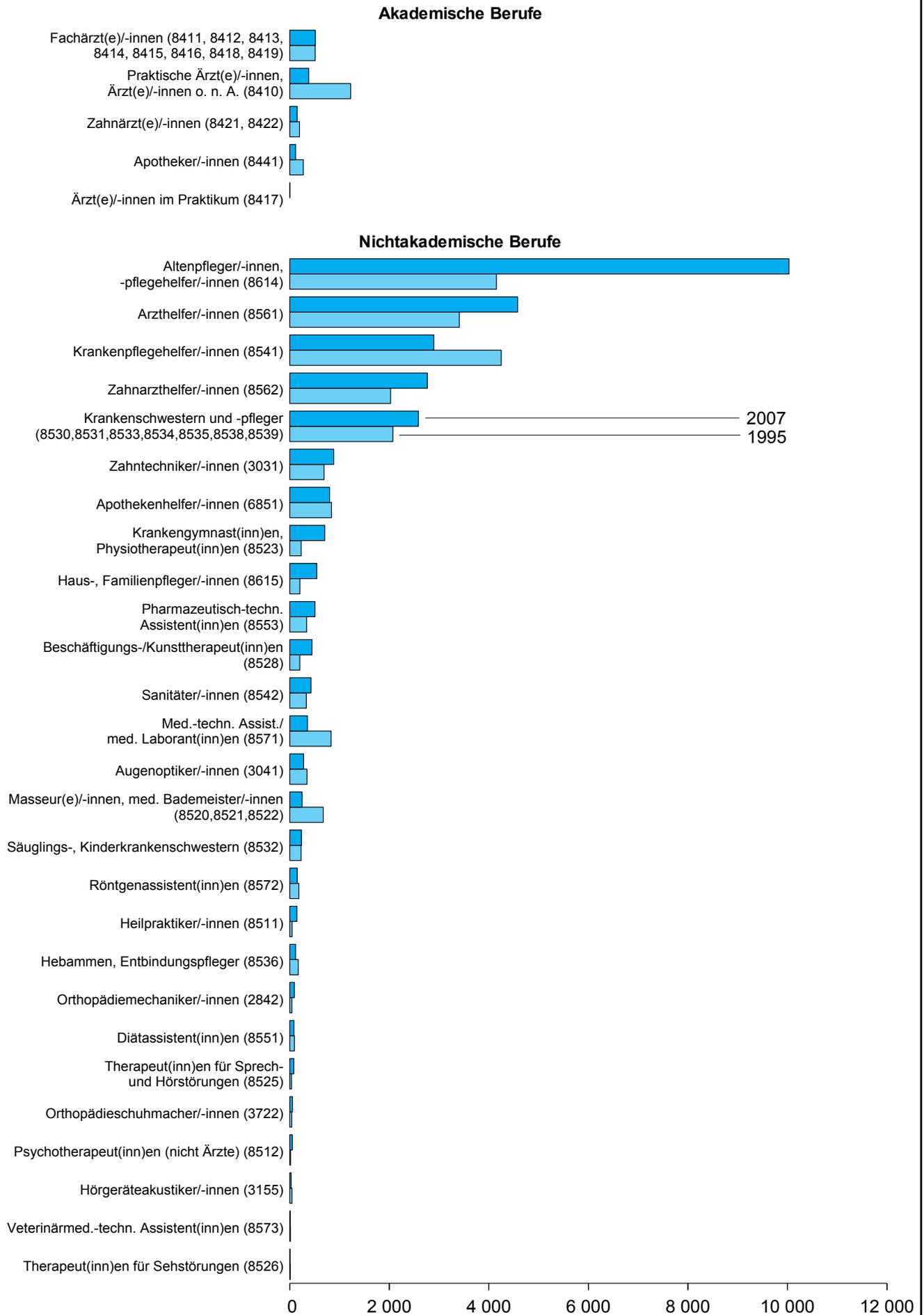
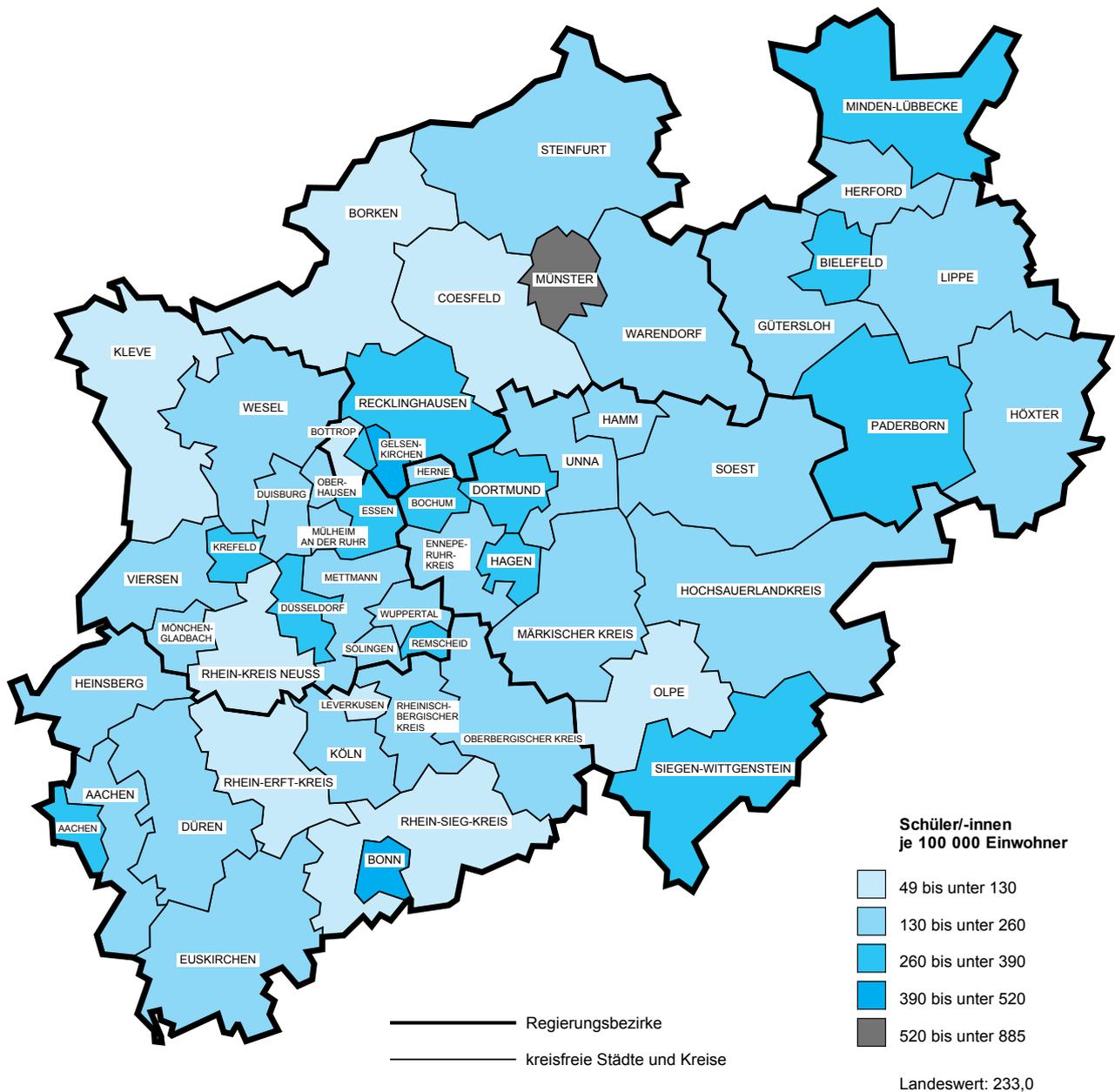


Abbildung 6: Arbeitslose der akademischen und nichtakademischen Fachberufe im Gesundheitswesen am 30. September 1995 und 2007 nach Berufsklassen



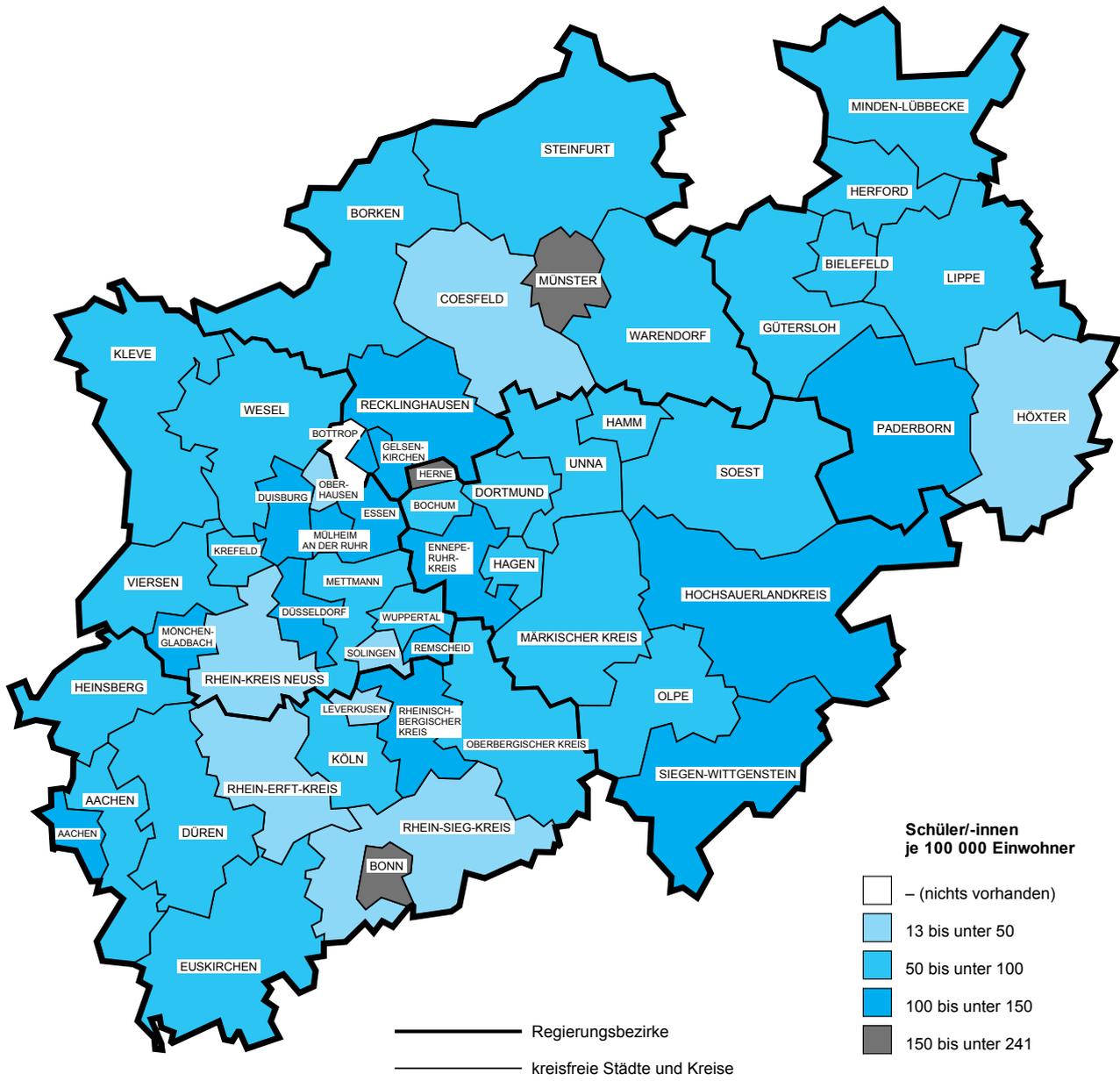
Grafik: LDS NRW

**Abbildung 7: Schülerinnen und Schüler des Gesundheitswesens
am 15. Oktober 2007 je 100 000 Einwohner
nach kreisfreien Städten und Kreisen**



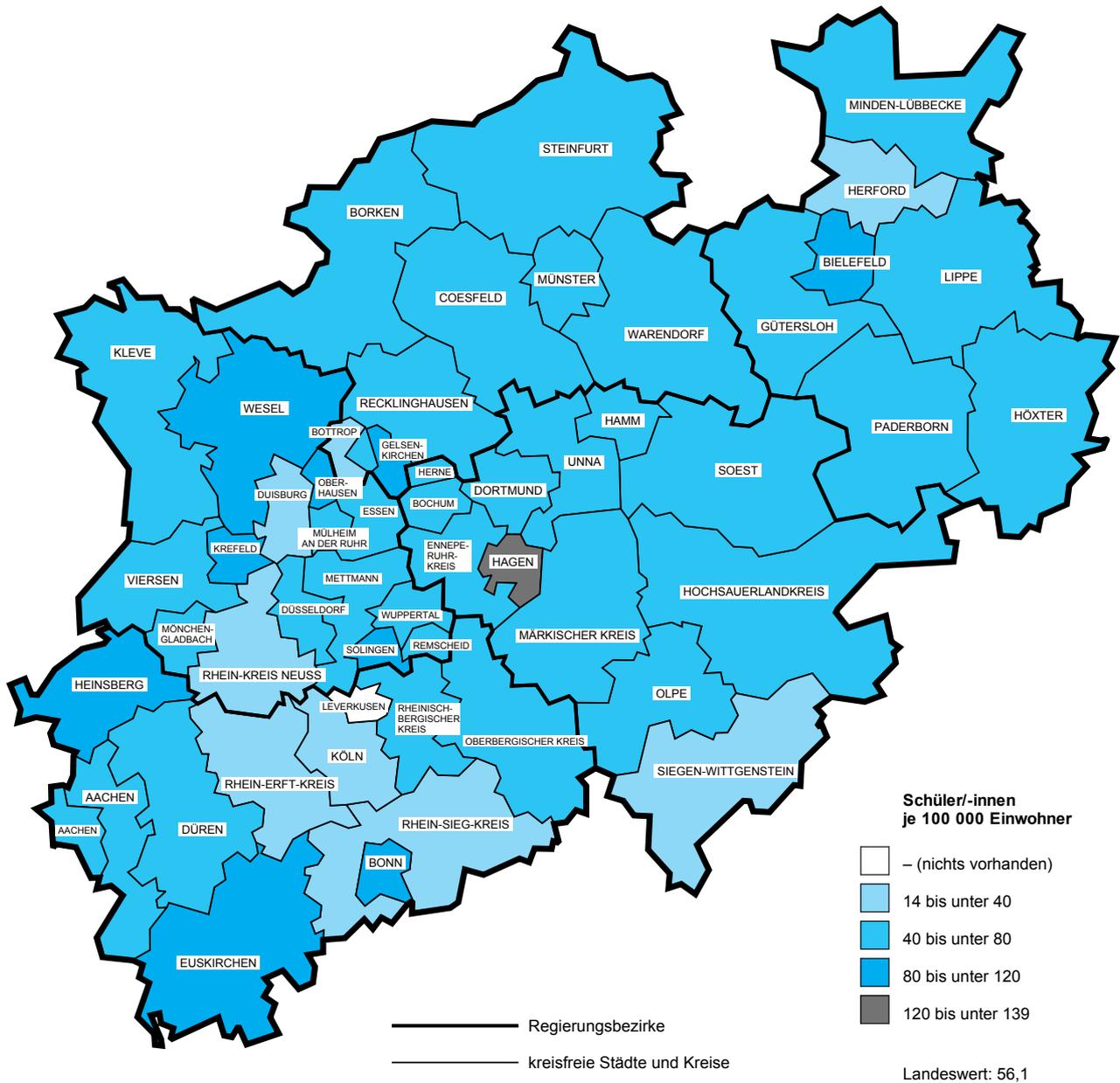
Grafik: LDS NRW

**Abbildung 8: Schülerinnen und Schüler der Krankenpflegeschulen
am 15. Oktober 2007 je 100 000 Einwohner
nach kreisfreien Städten und Kreisen**



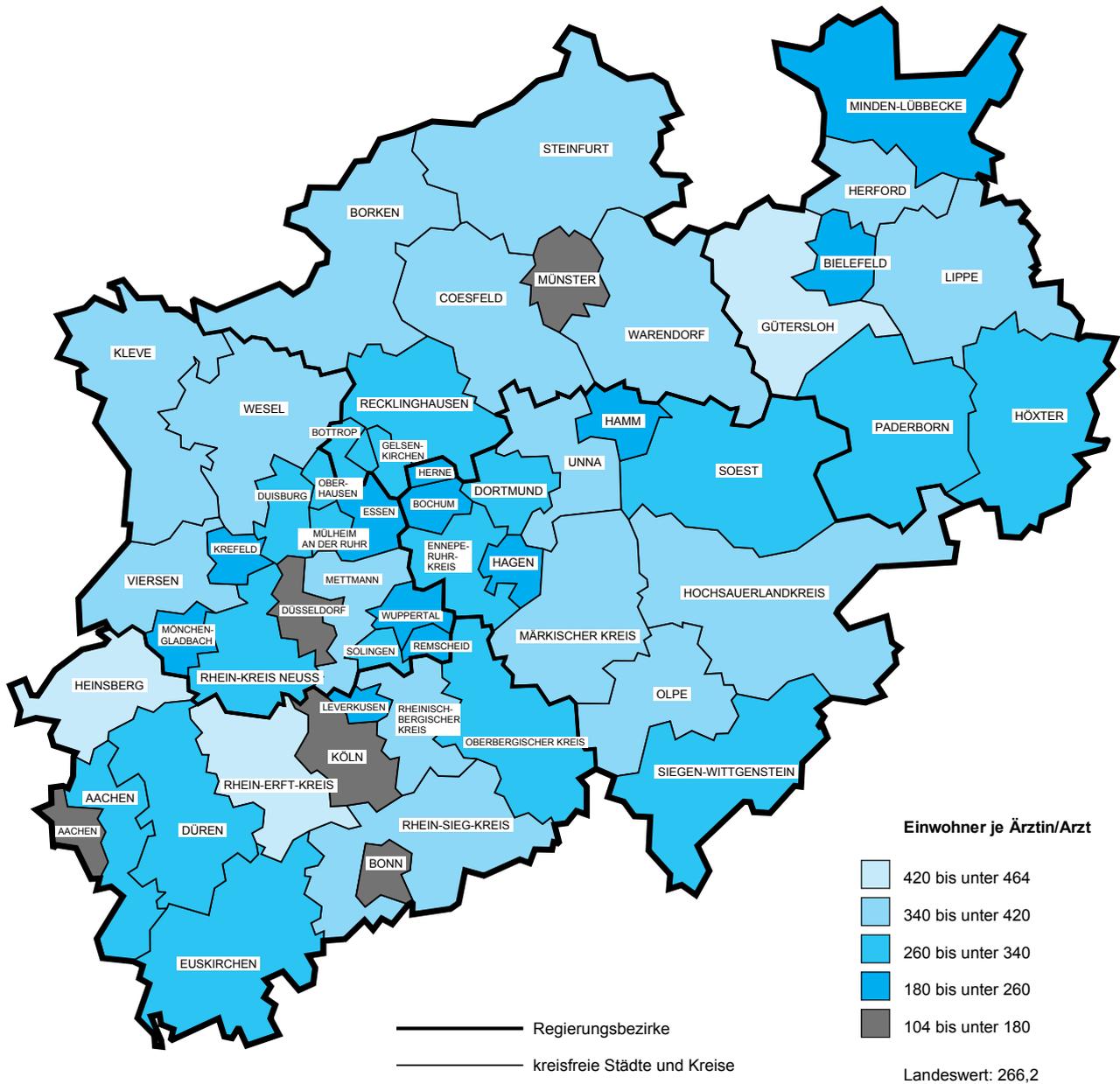
Grafik: LDS NRW

Abbildung 9: Schülerinnen und Schüler der Ausbildungsgänge Altenpflege der Fachseminare für Altenpflege am 15. Oktober 2007 je 100 000 Einwohner nach kreisfreien Städten und Kreisen



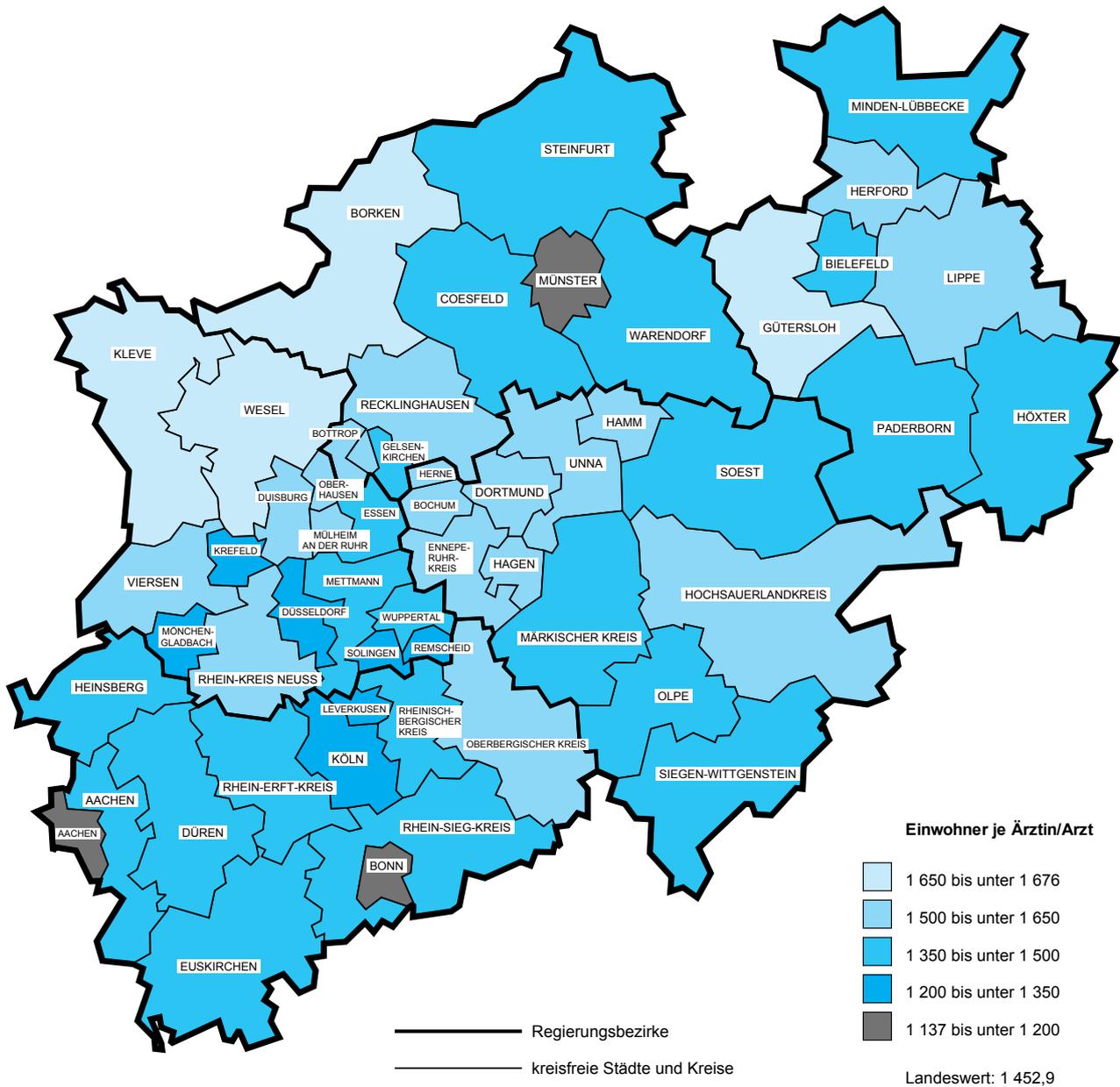
Grafik: LDS NRW

Abbildung 10: Einwohner je berufstätige Ärztin bzw. berufstätigen Arzt am 31. Dezember 2007 nach kreisfreien Städten und Kreisen



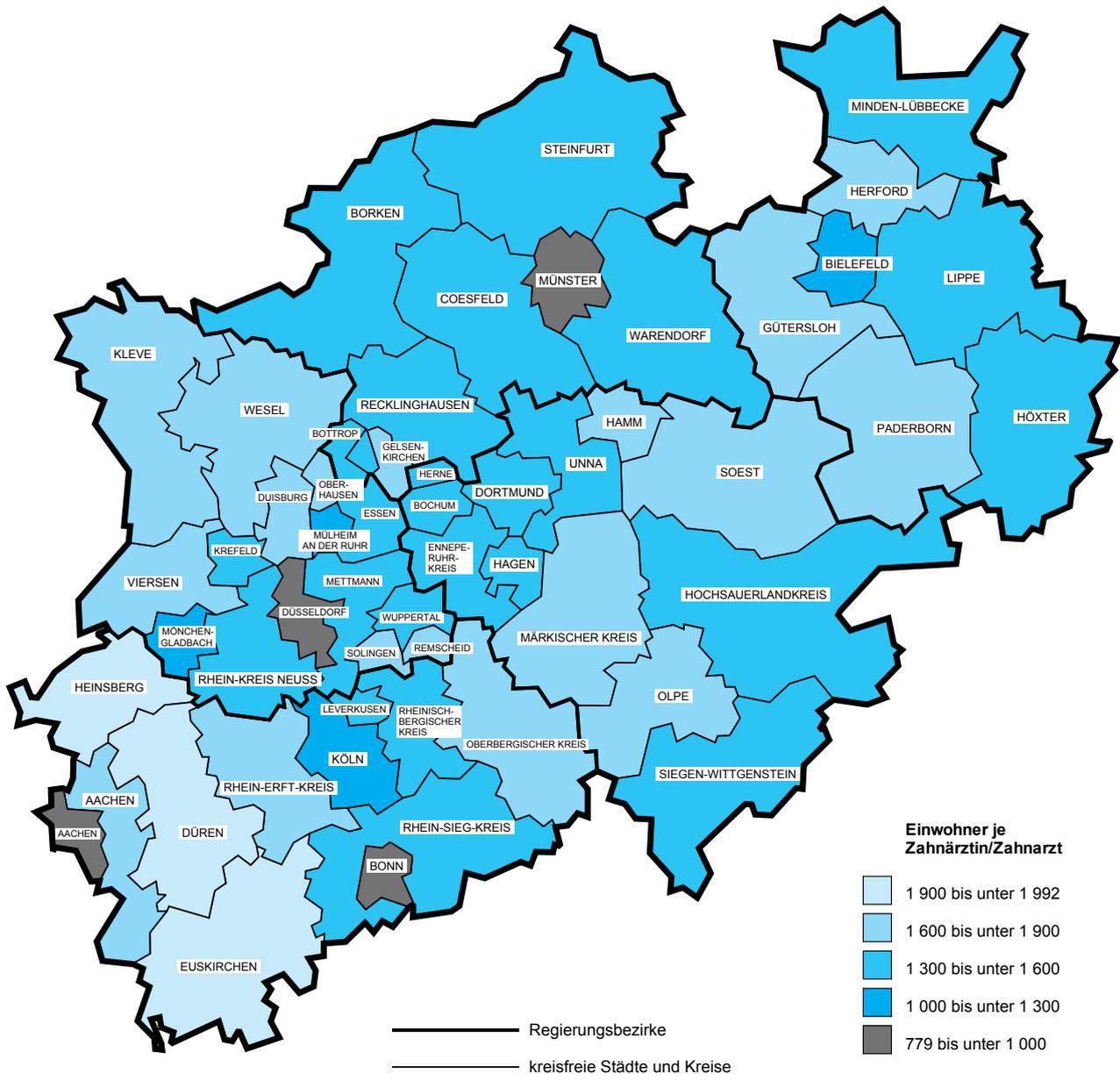
Grafik: LDS NRW

Abbildung 11: Einwohner je an der hausärztlichen Versorgung teilnehmende Ärztin bzw. teilnehmenden Arzt am 31. Dezember 2007 nach kreisfreien Städten und Kreisen



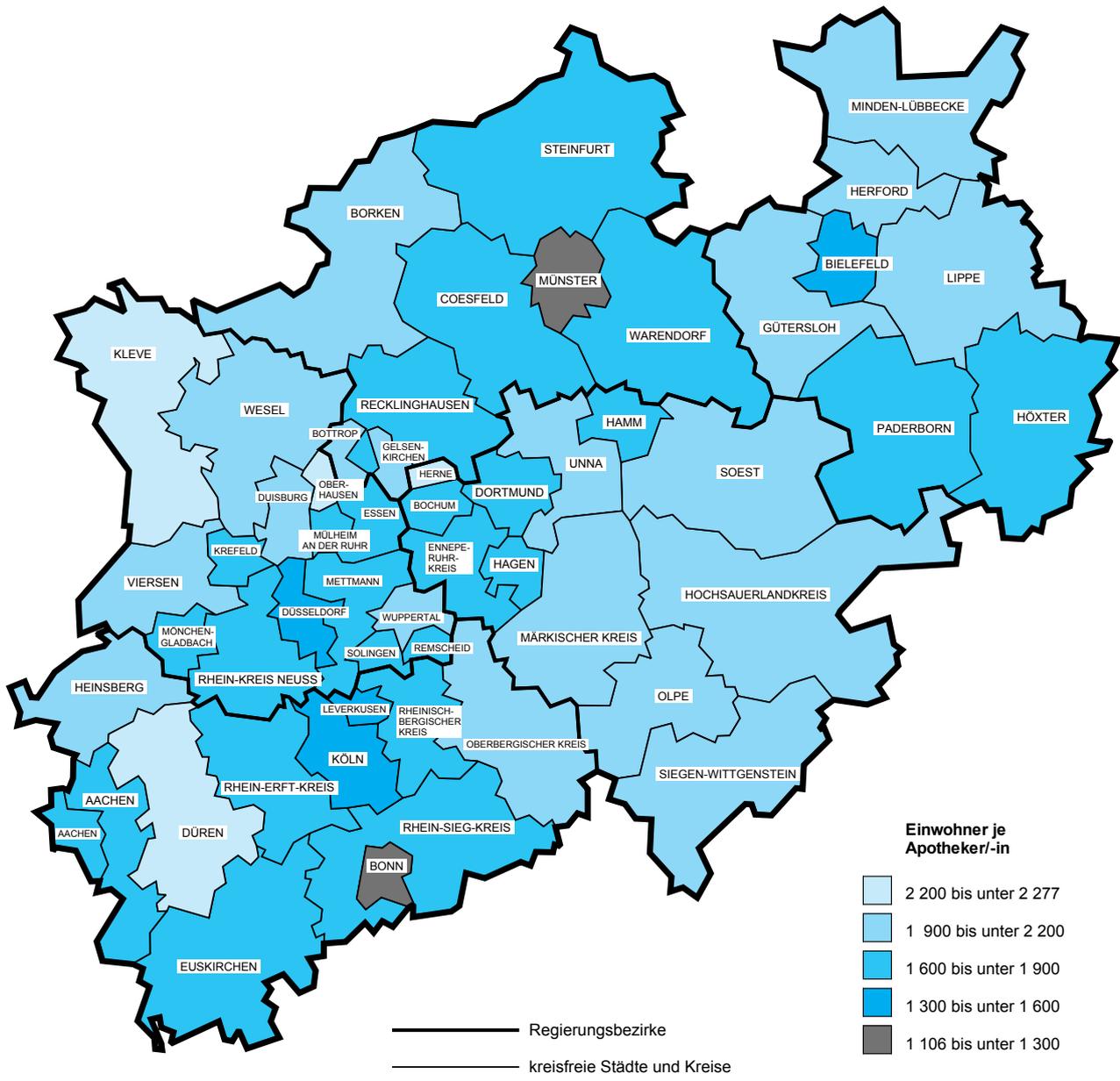
Grafik: LDS NRW

Abbildung 12: Einwohner je in ambulanter Praxis berufstätige Zahnärztin bzw. berufstätigen Zahnarzt am 31. Dezember 2007 nach kreisfreien Städten und Kreisen



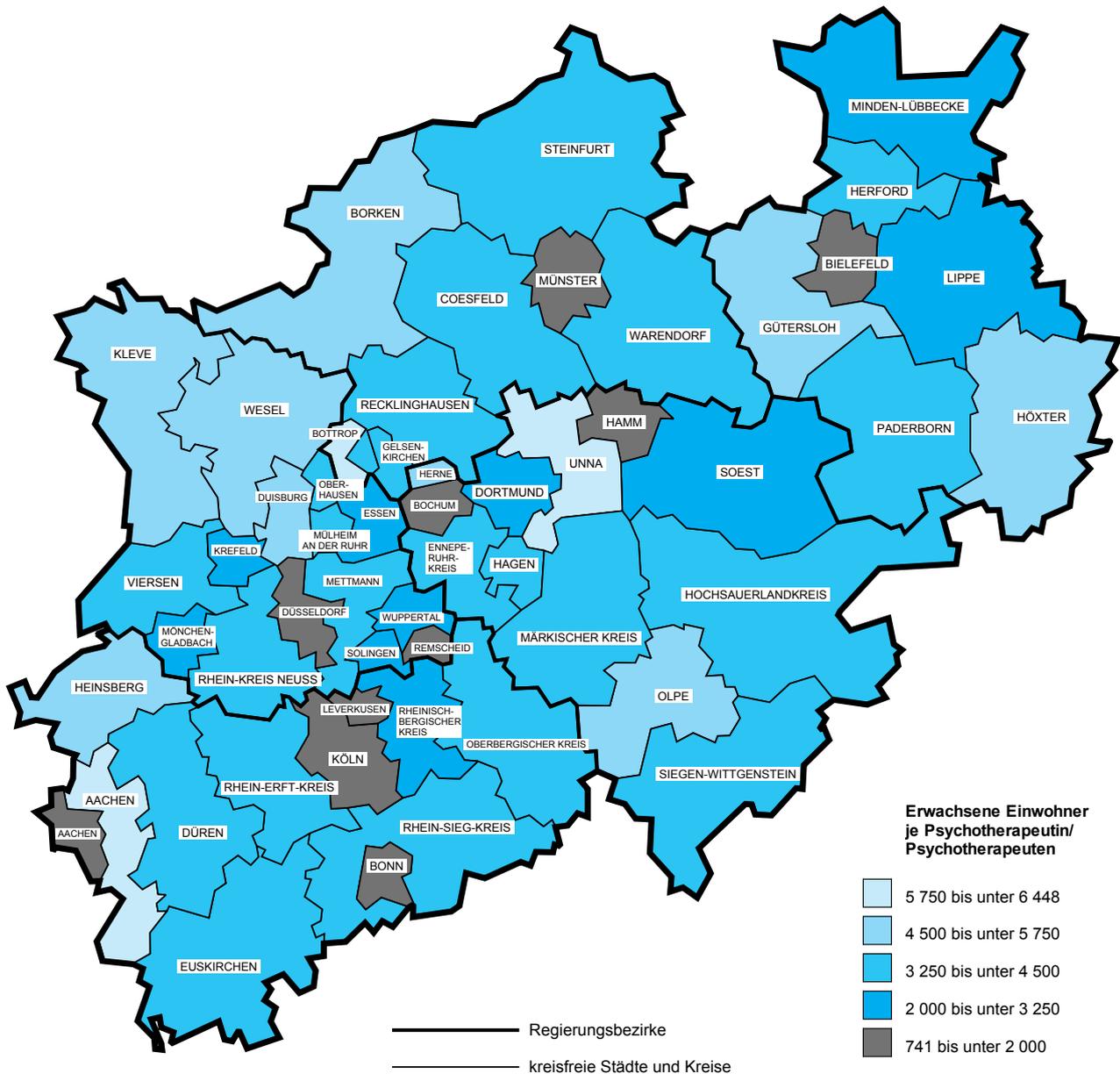
Grafik: LDS NRW

Abbildung 13: Einwohner je in einer öffentlichen Apotheke berufstätige Apothekerin bzw. berufstätigen Apotheker am 31. Dezember 2007 nach kreisfreien Städten und Kreisen



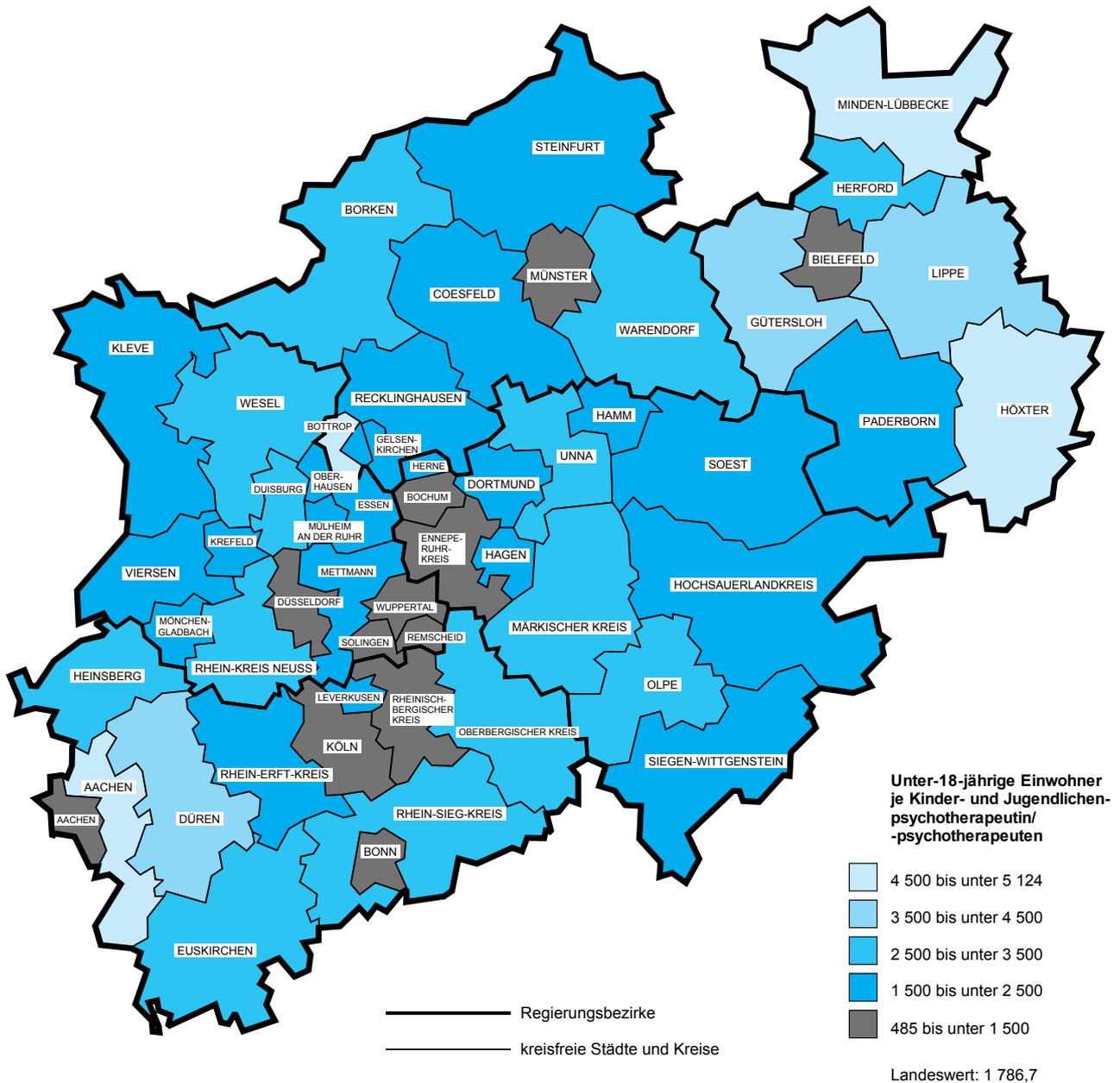
Grafik: LDS NRW

Abbildung 14: Erwachsene Einwohner je berufstätige Psychologische Psychotherapeutin bzw. berufstätigen Psychologischen Psychotherapeuten am 31. Dezember 2007 nach kreisfreien Städten und Kreisen



Grafik: LDS NRW

Abbildung 15: Unter-18-jährige Einwohner je berufstätige Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin bzw. berufstätigen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten am 31. Dezember 2007 nach kreisfreien Städten und Kreisen



Grafik: LDS NRW

Tabellenteil

**A I 1.1.1 Aktive und ruhende Schulen des Gesundheitswesens
am 15. Oktober 1995, 2006 und 2007 nach Schultypen**

Schultyp	Schulen des Gesundheitswesens ¹⁾					
	aktiv	ruhend	aktiv	ruhend	aktiv	ruhend
	1995		2006		2007	
Krankenpflegeschule	230	2	153	2	151	–
Kinderkrankenpflegeschule	52	–	46	–	46	–
Schule für Krankenpflegehelfer/-innen	53	46	28	4	27	–
Schule für Hebammen/Entbindungspfleger	10	1	10	–	10	–
Fachseminar für Altenpflege	122	4	129	10	130	–
Fachseminar für Altenpflege, verkürzte Ausbildung	x	x	4	–	11	–
Fachseminar für Altenpflegehelfer/-innen	x	x	47	–	61	1
Schule für Diätassistent(innen)	12	–	10	–	9	–
Schule für Ergotherapeut(innen)	14	–	22	–	20	–
Schule für Logopäd(inn)en	8	–	16	–	15	–
Schule für Masseur(e)-innen/ medizinische Bademeister/-innen	13	1	10	–	10	–
Schule für Orthoptist(inn)en	4	–	4	–	4	–
Schule für Physiotherapeut(inn)en	30	2	44	–	43	–
Schule für Podolog(inn)en	x	x	5	2	5	–
Schule für med.-techn. Laboratoriumsassistent(inn)en	19	1	17	–	17	–
Schule für med.-techn. Radiologieassistent(inn)en	17	–	16	–	15	–
Schule für pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	16	–	17	–	17	–
Schule für med.-techn. Veterinärassistent(inn)en	1	–	1	–	1	–
Schule für staatlich anerkannte Rettungsassistent(inn)en	23	2	34	4	33	–
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen	14	3	14	2	12	1
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen, verkürzte Ausbildung	x	x	2	–	1	–
Insgesamt²⁾	638	62	471	12	450	2

1) Fallzählung bei den einzelnen Schultypen – 2) Ab dem Berichtsjahr 2000 werden als eine Schule nur noch Ausbildungsstätten gezählt, die als organisatorisch-institutionelle Einheit unter einer einheitlichen Gesamtleitung stehen, gleichgültig wie viele Schultypen sie umfassen.

**A I 1.1.2 Aktive Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 2000 – 2007 nach Anzahl
der angebotenen Ausbildungsgänge sowie der genehmigten Ausbildungsplätze**

Jahr	Schulen									
	insgesamt	davon mit ...								
		angebotenen Ausbildungsgängen					genehmigten Ausbildungsplätzen			
	1	2	3	4	5 und mehr	unter 81	81 bis unter 151	151 und mehr		
2000	542	481	50	6	2	3	333	148	61	
2001	552	486	55	6	3	2	339	148	65	
2002	549	485	49	11	2	2	337	146	66	
2003	529	421	80	22	2	4	351	123	55	
2004	508	439	57	7	4	1	295	141	72	
2005	496	429	55	8	2	2	316	128	52	
2006	471	358	96	12	3	2	286	127	58	
2007	450	325	98	22	3	2	269	113	68	

**A I 1.1.3 Genehmigte Ausbildungsplätze an Schulen des Gesundheitswesens
am 15. Oktober 2000 – 2007 nach Trägerschaft**

Jahr	Genehmigte Ausbildungsplätze an Schulen des Gesundheitswesens										
	insgesamt	davon in ...									
		öffentlicher Trägerschaft					privater Trägerschaft				
	zusammen	Land	Gemeinden/ Gemeinde- verbände	Sozialver- sicherungs- träger	sonstige öffentliche Träger	zusammen	freigemein- nützige Träger	privat- gewerbliche Träger	sonstige private Träger		
2000	49 149	13 787	3 990	8 661	879	257	35 362	23 581	4 874	6 907	
2001	50 751	13 291	3 501	8 710	778	302	37 460	24 114	5 370	7 976	
2002	51 171	12 840	3 481	8 414	693	252	38 331	25 000	5 336	7 995	
2003	51 491	12 089	3 320	7 770	726	273	39 402	25 029	5 645	8 728	
2004	51 186	12 301	3 604	7 813	638	246	38 885	24 109	6 146	8 630	
2005	49 083	11 878	3 306	7 637	644	291	37 205	22 962	6 157	8 086	
2006	48 283	11 995	3 496	7 609	608	282	36 288	22 361	6 103	7 824	
2007	47 178	11 512	3 140	7 689	593	90	35 666	22 191	5 785	7 690	

**A I 1.1.4 Genehmigte Ausbildungsplätze an Schulen des Gesundheitswesens
am 15. Oktober 2000 – 2007 nach Rechtsform der Schule**

Jahr	Genehmigte Ausbildungsplätze an Schulen des Gesundheitswesens						
	insgesamt	davon an Schulen ...					
		ohne eigene Rechtsform	in der Rechtsform				
		eingetragener Verein	gGmbH	GmbH	Stiftung		
2000	49 149	31 509	4 447	4 751	3 904	1 422	3 116
2001	50 751	33 120	3 743	5 090	4 620	1 224	2 954
2002	51 171	34 990	4 171	4 518	3 769	830	2 893
2003	51 491	33 469	5 249	4 514	4 629	930	2 700
2004	51 186	33 664	5 164	5 105	3 886	738	2 629
2005	49 083	31 293	3 940	6 111	4 054	715	2 970
2006	48 283	29 263	4 587	7 381	4 824	433	1 795
2007	47 178	28 294	3 200	7 517	5 750	662	1 755

**A I 1.1.5 Lehrkräfte an Schulen des Gesundheitswesens in der Zeit vom 16. Oktober 2006
bis 15. Oktober 2007 nach Geschlecht, Qualifikation, Beschäftigungsstatus und -umfang**

Qualifikation a = weiblich b = Zusammen	Lehrkräfte an Schulen des Gesundheitswesens (ohne Praxisleiter/-innen)					
	insgesamt	davon			nebenberufliche Lehrkräfte	
		hauptberufliche Lehrkräfte		teilzeit-		
		zusammen	vollzeit-			beschäftigt
Lehrkräfte mit abgeschlossener Weiterbildung als Unterrichtspflegekraft bzw. Lehrer/-in für Pflegeberufe ¹⁾	a	988	752	429	323	236
	b	1 384	1 032	655	377	352
Lehrkräfte mit abgeschlossenem Studium der Pflege-/Medizinpädagogik	a	426	317	181	136	109
	b	593	441	285	156	152
Lehrkräfte mit Lehramt an berufsbildenden Schulen	a	61	16	8	8	45
	b	104	32	19	13	72
Lehrkräfte mit Lehramt an allgemeinbildenden Schulen	a	125	40	24	16	85
	b	240	63	41	22	177
Ärzt(e)-innen, Apotheker/-innen	a	1 658	98	38	60	1 560
	b	3 674	167	70	97	3 507
Übrige Fachlehrkräfte ²⁾ mit Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss	a	1 382	222	103	119	1 160
	b	2 458	319	153	166	2 139
Staatlich anerkannte Pflegekräfte ³⁾	a	831	62	25	37	769
	b	1 426	78	32	46	1 348
Lehrkräfte mit Ausbildung in einem der übrigen nichtärztlichen Gesundheitsberufe mit pädagogischer Zusatzqualifikation ⁴⁾	a	400	166	99	67	234
	b	692	245	156	89	447
Lehrkräfte mit Ausbildung in einem der übrigen nichtärztlichen Gesundheitsberufe ohne pädagogische Zusatzqualifikation ⁴⁾	a	813	214	85	129	599
	b	1 238	328	145	183	910
Sonstige Lehrkräfte mit anderen als den o. g. Qualifikationen	a	552	30	9	21	522
	b	1 293	71	39	32	1 222
Insgesamt	a	7 236	1 917	1 001	916	5 319
	b	13 102	2 776	1 595	1 181	10 326

1) nach § 5 Abs. 2 Nr. 1 KrPflG – Die Weiterbildung orientiert sich an den Empfehlungen der DGK vom 05. 07. 1989 oder anderer Berufsverbände. – 2) z. B. Jurist/-in, Psycholog(e)/-in, Sozialpädagog(e)/-in usw. – 3) Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in, Altenpfleger/-in – 4) gemäß „Standards für pädagogische Zusatzqualifikationen der Schulleitung an Schulen für therapeutische und medizinisch-technische Ausbildungen“ des Erlasses des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales vom 06.03.1998 – V B 2 - 0410.0.2 –

**A I 1.1.6 Ausländische Lehrkräfte an Schulen des Gesundheitswesens in der Zeit vom 16. Oktober 2006
bis 15. Oktober 2007 nach Geschlecht, EU-Angehörigeneigenschaft und Beschäftigungsstatus**

EU-Angehörigeneigenschaft a = weiblich b = Zusammen	Ausländische Lehrkräfte an Schulen des Gesundheitswesens (ohne Praxisleiter/-innen)			
	insgesamt	davon ... Lehrkräfte		
		hauptberufliche	nebenberufliche	
EU-Angehörige	a	33	18	15
	b	70	29	41
Nicht-EU-Angehörige	a	19	2	17
	b	39	3	36
Insgesamt	a	52	20	32
	b	109	32	77

**A I 1.2.1 Neu belegbare bzw. neu belegte Ausbildungsplätze an Schulen des Gesundheitswesens
1995 sowie in den Berichtsperioden 2005/06 und 2006/07 nach Schultypen**

Schultyp	Neu belegbare bzw. neu belegte Ausbildungsplätze an Schulen des Gesundheitswesens				
	Anzahl			Veränderung gegenüber 1995 ¹⁾ in %	
	1995 ¹⁾	2005/06 ²⁾	2006/07 ²⁾	2005/06 ²⁾	2006/07 ²⁾
Krankenpflegeschule	7 177	5 494	5 669	-23,4	-21,0
Kinderkrankenpflegeschule	1 120	804	760	-28,2	-32,1
Schule für Krankenpflegehelfer/-innen	1 215	629	682	-48,2	-43,9
Schule für Hebammen/Entbindungspfleger	152	159	137	+4,6	-9,9
Fachseminar für Altenpflege	5 483	3 509	3 634	-36,0	-33,7
Fachseminar für Altenpflege, verkürzte Ausbildung	x	73	85	x	x
Fachseminar für Altenpflegehelfer/-innen	x	1 146	1 436	x	x
Schule für Diätassistent(inn)en	202	128	80	-36,6	-60,4
Schule für Ergotherapeut(inn)en	537	567	528	+5,6	-1,7
Schule für Logopäd(inn)en	147	250	276	+70,1	+87,8
Schule für Masseur(e)-innen/ medizinische Bademeister/-innen	434	195	197	-55,1	-54,6
Schule für Orthoptist(inn)en	22	-	15	x	x
Schule für Physiotherapeut(inn)en	1 539	1 612	1 477	+4,7	-4,0
Schule für Podolog(inn)en	x	71	74	x	x
Schule für med.-techn. Laboratoriumsassistent(inn)en	424	361	315	-14,9	-25,7
Schule für med.-techn. Radiologieassistent(inn)en	278	219	195	-21,2	-29,9
Schule für pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	785	1 119	1 096	+42,5	+39,6
Schule für med.-techn. Veterinärassistent(inn)en	16	12	18	x	x
Schule für staatlich anerkannte Rettungsassistent(inn)en	957	1 305	1 105	+36,4	+15,5
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen	434	189	253	-56,5	-41,7
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen, verkürzte Ausbildung	x	34	24	x	x
Insgesamt	20 922	17 876	18 056	-14,6	-13,7

1) neu belegbare Ausbildungsplätze – 2) Ab der Erhebung 2000 ist die Berichtsperiode der Zeitraum 16. 10. des Vorjahres bis 15. 10. des Erhebungsjahres.

**A I 1.3.1 Schülerbestand an Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 1995, 2006 und 2007
nach Geschlecht und Schultypen**

Schultyp a = weiblich b = Zusammen	Schülerinnen und Schüler an Schulen des Gesundheitswesens					
	Anzahl			Veränderung gegenüber 1995 in %		
	1995	2006	2007	2006	2007	
Krankenpflegeschule	a	12 420	11 352	11 894	-8,6	-4,2
	b	17 450	14 408	15 006	-17,4	-14,0
Kinderkrankenpflegeschule	a	2 356	2 098	1 879	-11,0	-20,2
	b	2 464	2 249	1 951	-8,7	-20,8
Schule für Krankenpflegehelfer/-innen	a	843	449	549	-46,7	-34,9
	b	1 055	589	698	-44,2	-33,8
Schule für Hebammen/Entbindungspfleger	a	400	453	449	+13,3	+12,3
	b	400	453	449	+13,3	+12,3
Fachseminar für Altenpflege	a	10 608	7 606	7 777	-28,3	-26,7
	b	13 109	9 910	9 973	-24,4	-23,9
Fachseminar für Altenpflege, verkürzte Ausbildung	a	x	118	101	x	x
	b	x	144	120	x	x
Fachseminar für Altenpflegehelfer/-innen	a	x	842	1 196	x	x
	b	x	1 123	1 508	x	x
Schule für Diätassistent(inn)en	a	262	318	244	+21,4	-6,9
	b	284	329	252	+15,8	-11,3
Schule für Ergotherapeut(inn)en	a	864	1 428	1 324	+65,3	+53,2
	b	1 236	1 699	1 516	+37,5	+22,7
Schule für Logopäd(inn)en	a	231	659	644	+185,3	+178,8
	b	280	750	730	+167,9	+160,7
Schule für Masseur(e)-innen/ medizinische Bademeister/-innen	a	185	199	186	+7,6	+0,5
	b	395	368	337	-6,8	-14,7
Schule für Orthoptist(inn)en	a	36	38	35	+5,6	-2,8
	b	36	38	35	+5,6	-2,8
Schule für Physiotherapeut(inn)en	a	1 787	2 824	2 730	+58,0	+52,8
	b	2 613	4 238	4 086	+62,2	+56,4
Schule für Podolog(inn)en	a	x	112	140	x	x
	b	x	128	163	x	x
Schule für med.-techn. Laboratoriumsassistent(inn)en	a	683	789	721	+15,5	+5,6
	b	734	874	803	+19,1	+9,4
Schule für med.-techn. Radiologieassistent(inn)en	a	333	392	366	+17,7	+9,9
	b	395	515	478	+30,4	+21,0
Schule für pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	a	1 431	1 901	1 922	+32,8	+34,3
	b	1 491	2 033	2 055	+36,4	+37,8
Schule für med.-techn. Veterinärassistent(inn)en	a	12	10	14	x	x
	b	14	12	17	x	x
Schule für staatlich anerkannte Rettungsassistent(inn)en	a	34	250	234	+635,3	+588,2
	b	791	1 467	1 289	+85,5	+63,0
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen	a	538	396	391	-26,4	-27,3
	b	576	433	423	-24,8	-26,6
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/ -innen, verkürzte Ausbildung	a	x	41	34	x	x
	b	x	41	36	x	x
Insgesamt	a	33 023	32 275	32 830	-2,3	-0,6
	b	43 323	41 801	41 925	-3,5	-3,2

**A I 1.3.2 Deutscher und ausländischer Schülerbestand an Schulen des Gesundheitswesens
am 15. Oktober 2007 nach Geschlecht, Schultypen und Ausbildungsjahr**

Schultyp a = weiblich b = Zusammen		Schülerinnen und Schüler an Schulen des Gesundheitswesens							
		insgesamt	darunter mit aus- ländischer Staatsange- hörigkeit	davon im ... Ausbildungsjahr					
				1.		2.		3.	
				zusammen	darunter ausländisch	zusammen	darunter ausländisch	zusammen	darunter ausländisch
Krankenpflegeschule	a	11 894	812	4 335	307	3 747	249	3 812	256
	b	15 006	947	5 457	357	4 756	289	4 793	301
Kinderkrankenpflegeschule	a	1 879	48	693	22	527	13	659	13
	b	1 951	48	718	22	550	13	683	13
Schule für Krankenpflegehelfer/-innen	a	549	133	549	133	x	x	x	x
	b	698	167	698	167	x	x	x	x
Schule für Hebammen/ Entbindungspfleger	a	449	10	135	4	153	3	161	3
	b	449	10	135	4	153	3	161	3
Fachseminar für Altenpflege	a	7 777	731	2 825	261	2 436	223	2 516	247
	b	9 973	888	3 568	309	3 131	280	3 274	299
Fachseminar für Altenpflege, verkürzte Ausbildung	a	101	15	78	10	23	5	x	x
	b	120	16	92	11	28	5	x	x
Fachseminar für Altenpflegehelfer/ -innen	a	1 196	132	1 196	132	x	x	x	x
	b	1 508	154	1 508	154	x	x	x	x
Schule für Diätassistent(inn)en	a	244	10	78	3	91	4	75	3
	b	252	11	80	4	93	4	79	3
Schule für Ergotherapeut(inn)en	a	1 324	16	453	11	412	3	459	2
	b	1 516	18	520	11	473	4	523	3
Schule für Logopäd(inn)en	a	644	15	224	2	210	6	210	7
	b	730	16	250	3	236	6	244	7
Schule für Masseur(e)-innen/ medizinische Bademeister/-innen	a	186	24	88	9	98	15	x	x
	b	337	41	182	16	155	25	x	x
Schule für Orthoptist(inn)en	a	35	1	14	1	–	–	21	–
	b	35	1	14	1	–	–	21	–
Schule für Physiotherapeut(inn)en	a	2 730	79	911	30	871	30	948	19
	b	4 086	164	1 403	70	1 324	48	1 359	46
Schule für Podolog(inn)en	a	140	9	74	2	66	7	x	x
	b	163	11	85	3	78	8	x	x
Schule für med.-techn. Laboratoriumsassistent(inn)en	a	721	44	270	15	240	15	211	14
	b	803	52	310	18	262	17	231	17
Schule für med.-techn. Radiologieassistent(inn)en	a	366	29	130	6	115	10	121	13
	b	478	42	173	11	150	13	155	18
Schule für pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	a	1 922	230	1 005	125	917	105	x	x
	b	2 055	245	1 079	132	976	113	x	x
Schule für med.-techn. Veterinärassistent(inn)en	a	14	–	14	–	–	–	–	–
	b	17	–	17	–	–	–	–	–
Schule für staatlich anerkannte Rettungsassistent(inn)en	a	234	4	230	4	4	–	x	x
	b	1 289	30	1 271	30	18	–	x	x
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen	a	391	21	216	15	84	4	91	2
	b	423	24	236	17	93	5	94	2
Fachseminar für Familienpflege, Dorf- helfer/-innen, verkürzte Ausbildung	a	34	1	22	–	12	1	x	x
	b	36	1	24	–	12	1	x	x
Insgesamt	a	32 830	2 364	13 540	1 092	10 006	693	9 284	579
	b	41 925	2 886	17 820	1 340	12 488	834	11 617	712

**A I 1.3.3 Schülerbestand an Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 2007
nach Geschlecht, Schultypen und Altersgruppen**

Schultyp a = weiblich b = Zusammen		Schülerinnen und Schüler an Schulen des Gesundheitswesens								
		insgesamt	davon in der Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren							
			unter 20		20 – 25		25 – 30		30 Jahre und mehr	
			Anzahl	in % von insgesamt	Anzahl	in % von insgesamt	Anzahl	in % von insgesamt	Anzahl	in % von insgesamt
Krankenpflegeschule	a	11 894	3 191	26,8	7 228	60,8	844	7,1	631	5,3
	b	15 006	3 599	24,0	9 226	61,5	1 273	8,5	908	6,1
Kinderkrankenpflegeschule	a	1 879	454	24,2	1 333	70,9	76	4,0	16	0,9
	b	1 951	460	23,6	1 381	70,8	92	4,7	18	0,9
Schule für Krankenpflegehelfer/-innen	a	549	163	29,7	228	41,5	57	10,4	101	18,4
	b	698	196	28,1	303	43,4	77	11,0	122	17,5
Schule für Hebammen/ Entbindungspfleger	a	449	20	4,5	325	72,4	70	15,6	34	7,6
	b	449	20	4,5	325	72,4	70	15,6	34	7,6
Fachseminar für Altenpflege	a	7 777	1 268	16,3	3 438	44,2	958	12,3	2 113	27,2
	b	9 973	1 484	14,9	4 321	43,3	1 440	14,4	2 728	27,4
Fachseminar für Altenpflege, verkürzte Ausbildung	a	101	8	7,9	30	29,7	10	9,9	53	52,5
	b	120	10	8,3	34	28,3	16	13,3	60	50,0
Fachseminar für Altenpflegehelfer/ -innen	a	1 196	164	13,7	395	33,0	198	16,6	439	36,7
	b	1 508	201	13,3	497	33,0	272	18,0	538	35,7
Schule für Diätassistent(inn)en	a	244	43	17,6	189	77,5	9	3,7	3	1,2
	b	252	43	17,1	195	77,4	11	4,4	3	1,2
Schule für Ergotherapeut(inn)en	a	1 324	186	14,0	902	68,1	137	10,3	99	7,5
	b	1 516	208	13,7	998	65,8	176	11,6	134	8,8
Schule für Logopäd(inn)en	a	644	43	6,7	389	60,4	78	12,1	134	20,8
	b	730	50	6,8	415	56,8	96	13,2	169	23,2
Schule für Masseur(e)-innen/ medizinische Bademeister/-innen	a	186	81	43,5	73	39,2	13	7,0	19	10,2
	b	337	119	35,3	129	38,3	32	9,5	57	16,9
Schule für Orthoptist(inn)en	a	35	2	5,7	26	74,3	6	17,1	1	2,9
	b	35	2	5,7	26	74,3	6	17,1	1	2,9
Schule für Physiotherapeut(inn)en	a	2 730	497	18,2	1 878	68,8	246	9,0	109	4,0
	b	4 086	649	15,9	2 685	65,7	506	12,4	246	6,0
Schule für Podolog(inn)en	a	140	5	3,6	19	13,6	19	13,6	97	69,3
	b	163	7	4,3	22	13,5	21	12,9	113	69,3
Schule für med.-techn. Laboratoriumsassistent(inn)en	a	721	154	21,4	503	69,8	42	5,8	22	3,1
	b	803	173	21,5	551	68,6	52	6,5	27	3,4
Schule für med.-techn. Radiologieassistent(inn)en	a	366	79	21,6	255	69,7	23	6,3	9	2,5
	b	478	93	19,5	327	68,4	38	7,9	20	4,2
Schule für pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	a	1 922	727	37,8	944	49,1	153	8,0	98	5,1
	b	2 055	760	37,0	1 014	49,3	181	8,8	100	4,9
Schule für med.-techn. Veterinärassistent(inn)en	a	14	7	x	7	x	–	x	–	x
	b	17	8	x	8	x	1	x	–	x
Schule für staatlich anerkannte Rettungsassistent(inn)en	a	234	43	18,4	129	55,1	39	16,7	23	9,8
	b	1 289	103	8,0	531	41,2	425	33,0	230	17,8
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen	a	391	71	18,2	163	41,7	59	15,1	98	25,1
	b	423	78	18,4	172	40,7	66	15,6	107	25,3
Fachseminar für Familienpflege, Dorf- helfer/-innen, verkürzte Ausbildung	a	34	–	–	2	5,9	3	8,8	29	85,3
	b	36	–	–	3	8,3	4	11,1	29	80,6
Insgesamt	a	32 830	7 206	21,9	18 456	56,2	3 040	9,3	4 128	12,6
	b	41 925	8 263	19,7	23 163	55,2	4 855	11,6	5 644	13,5

A I 1.3.4 Allgemeine Schulbildung der Schülerinnen und Schüler im 1. Ausbildungsjahr an Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 2007 nach Geschlecht und Schultypen

Schultyp a = weiblich b = Zusammen		Schülerinnen und Schüler im 1. Ausbildungsjahr an Schulen des Gesundheitswesens								
		insgesamt	davon mit							
			Hauptschulabschluss		Fachoberschulreife		(Fach-)Hochschulreife		sonstigem Schulabschluss	
			Anzahl	in % von Spalte 1	Anzahl	in % von Spalte 1	Anzahl	in % von Spalte 1	Anzahl	in % von Spalte 1
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Krankenpflegeschule	a	4 335	78	1,8	1 826	42,1	2 415	55,7	16	0,4
	b	5 457	104	1,9	2 261	41,4	3 074	56,3	18	0,3
Kinderkrankenpflegeschule	a	693	–	–	142	20,5	550	79,4	1	0,1
	b	718	–	–	149	20,8	567	79,0	2	0,3
Schule für Krankenpflegehelfer/-innen	a	549	240	43,7	238	43,4	46	8,4	25	4,6
	b	698	304	43,6	294	42,1	63	9,0	37	5,3
Schule für Hebammen/Entbindungspfleger	a	135	–	–	12	8,9	123	91,1	–	–
	b	135	–	–	12	8,9	123	91,1	–	–
Fachseminar für Altenpflege	a	2 825	414	14,7	1 991	70,5	380	13,5	40	1,4
	b	3 568	509	14,3	2 462	69,0	542	15,2	55	1,5
Fachseminar für Altenpflege, verkürzte Ausbildung	a	78	37	47,4	37	47,4	2	2,6	2	2,6
	b	92	44	47,8	44	47,8	2	2,2	2	2,2
Fachseminar für Altenpflegehelfer/-innen	a	1 196	763	63,8	333	27,8	55	4,6	45	3,8
	b	1 508	977	64,8	400	26,5	77	5,1	54	3,6
Schule für Diätassistent(inn)en	a	78	–	–	16	20,5	62	79,5	–	–
	b	80	–	–	17	21,3	63	78,8	–	–
Schule für Ergotherapeut(inn)en	a	453	3	0,7	118	26,0	329	72,6	3	0,7
	b	520	5	1,0	140	26,9	372	71,5	3	0,6
Schule für Logopäd(inn)en	a	224	–	–	17	7,6	205	91,5	2	0,9
	b	250	1	0,4	18	7,2	229	91,6	2	0,8
Schule für Masseur(e)-innen/medizinische Bademeister/-innen	a	88	30	34,1	34	38,6	24	27,3	–	–
	b	182	59	32,4	71	39,0	45	24,7	7	3,8
Schule für Orthoptist(inn)en	a	14	–	x	3	x	11	x	–	x
	b	14	–	x	3	x	11	x	–	x
Schule für Physiotherapeut(inn)en	a	911	5	0,5	216	23,7	653	71,7	37	4,1
	b	1 403	13	0,9	360	25,7	954	68,0	76	5,4
Schule für Podolog(inn)en	a	74	17	23,0	47	63,5	10	13,5	–	–
	b	85	19	22,4	55	64,7	11	12,9	–	–
Schule für med.-techn. Laboratoriumsassistent(inn)en	a	270	1	0,4	75	27,8	194	71,9	–	–
	b	310	2	0,6	91	29,4	217	70,0	–	–
Schule für med.-techn. Radiologieassistent(inn)en	a	130	–	–	39	30,0	91	70,0	–	–
	b	173	1	0,6	55	31,8	117	67,6	–	–
Schule für pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	a	1 005	–	–	586	58,3	419	41,7	–	–
	b	1 079	–	–	621	57,6	458	42,4	–	–
Schule für med.-techn. Veterinärassistent(inn)en	a	14	–	x	3	x	11	x	–	x
	b	17	–	x	3	x	14	x	–	x
Schule für staatlich anerkannte Rettungsassistent(inn)en	a	230	27	11,7	70	30,4	112	48,7	21	9,1
	b	1 271	212	16,7	487	38,3	419	33,0	153	12,0
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen	a	216	88	40,7	112	51,9	12	5,6	4	1,9
	b	236	97	41,1	120	50,8	15	6,4	4	1,7
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen, verkürzte Ausbildung	a	22	8	x	12	x	2	x	–	x
	b	24	9	x	12	x	3	x	–	x
Insgesamt	a	13 540	1 711	12,6	5 927	43,8	5 706	42,1	196	1,4
	b	17 820	2 356	13,2	7 675	43,1	7 376	41,4	413	2,3

A I 1.3.5 Berufliche Vorbildung der Schülerinnen und Schüler im 1. Ausbildungsjahr an Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 2007 nach Geschlecht und Schultypen

Schultyp a = weiblich b = Zusammen		Schülerinnen und Schüler im 1. Ausbildungsjahr an Schulen des Gesundheitswesens								
		insgesamt	davon						mit abgebrochenem (Fach-)Hochschul- studium	
			ohne vorherige berufliche Qualifikation		mit beruflicher Qualifikation					
					in einem Pflege(hilfs)- oder Gesundheitsberuf		außerhalb des Gesundheitssektors		Anzahl	in % von Spalte 1
1	2	3	4	5	6	7	8	9		
Krankenpflegeschule	a	4 335	3 730	86,0	322	7,4	170	3,9	113	2,6
	b	5 457	4 630	84,8	381	7,0	256	4,7	190	3,5
Kinderkrankenpflegeschule	a	693	630	90,9	18	2,6	18	2,6	27	3,9
	b	718	651	90,7	18	2,5	19	2,6	30	4,2
Schule für Krankenpflegehelfer/-innen	a	549	465	84,7	15	2,7	41	7,5	28	5,1
	b	698	591	84,7	18	2,6	54	7,7	35	5,0
Schule für Hebammen/ Entbindungspfleger	a	135	104	77,0	18	13,3	7	5,2	6	4,4
	b	135	104	77,0	18	13,3	7	5,2	6	4,4
Fachseminar für Altenpflege	a	2 825	1 908	67,5	360	12,7	412	14,6	145	5,1
	b	3 568	2 375	66,6	426	11,9	563	15,8	204	5,7
Fachseminar für Altenpflege, verkürzte Ausbildung	a	78	50	64,1	23	29,5	4	5,1	1	1,3
	b	92	60	65,2	26	28,3	5	5,4	1	1,1
Fachseminar für Altenpflege- helfer/-innen	a	1 196	949	79,3	47	3,9	121	10,1	79	6,6
	b	1 508	1 173	77,8	55	3,6	175	11,6	105	7,0
Schule für Diätassistent(inn)en	a	78	69	88,5	2	2,6	3	3,8	4	5,1
	b	80	71	88,8	2	2,5	3	3,8	4	5,0
Schule für Ergotherapeut(inn)en	a	453	405	89,4	14	3,1	21	4,6	13	2,9
	b	520	450	86,5	16	3,1	39	7,5	15	2,9
Schule für Logopäd(inn)en	a	224	145	64,7	19	8,5	20	8,9	40	17,9
	b	250	156	62,4	21	8,4	26	10,4	47	18,8
Schule für Masseur(e)-innen/ medizinische Bade- meister/-innen	a	88	51	58,0	1	1,1	7	8,0	29	33,0
	b	182	83	45,6	3	1,6	39	21,4	57	31,3
Schule für Orthoptist(inn)en	a	14	11	x	1	x	2	x	-	x
	b	14	11	x	1	x	2	x	-	x
Schule für Physiotherapeut(inn)en	a	911	797	87,5	38	4,2	27	3,0	49	5,4
	b	1 403	1 162	82,8	60	4,3	59	4,2	122	8,7
Schule für Podolog(inn)en	a	74	18	24,3	25	33,8	27	36,5	4	5,4
	b	85	21	24,7	28	32,9	31	36,5	5	5,9
Schule für med.-techn. Laboratoriumsassistent(inn)en	a	270	222	82,2	15	5,6	8	3,0	25	9,3
	b	310	254	81,9	15	4,8	10	3,2	31	10,0
Schule für med.-techn. Radiologieassistent(inn)en	a	130	106	81,5	17	13,1	1	0,8	6	4,6
	b	173	142	82,1	19	11,0	4	2,3	8	4,6
Schule für pharmazeutisch- techn. Assistent(inn)en	a	1 005	854	85,0	47	4,7	64	6,4	40	4,0
	b	1 079	917	85,0	49	4,5	67	6,2	46	4,3
Schule für med.-techn. Veterinärassistent(inn)en	a	14	14	x	-	x	-	x	-	x
	b	17	16	x	-	x	-	x	1	x
Schule für staatlich anerkannte Rettungsassistent(inn)en	a	230	164	71,3	35	15,2	25	10,9	6	2,6
	b	1 271	712	56,0	58	4,6	435	34,2	66	5,2
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen	a	216	170	78,7	5	2,3	23	10,6	18	8,3
	b	236	184	78,0	5	2,1	23	9,7	24	10,2
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen, verkürzte Ausbildung	a	22	12	x	2	x	8	x	-	x
	b	24	12	x	3	x	9	x	-	x
Insgesamt	a	13 540	10 874	80,3	1 024	7,6	1 009	7,5	633	4,7
	b	17 820	13 775	77,3	1 222	6,9	1 826	10,2	997	5,6

**A I 1.3.6 Vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse und neu belegte Ausbildungsplätze
an Schulen des Gesundheitswesens in der Berichtsperiode 2006/07 nach Geschlecht und Schultypen**

Schultyp	Vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse			Neu belegte Ausbildungsplätze	Sp. 1 in % von Sp. 4
	insgesamt	von Schülern	von Schülerinnen		
	1	2	3		
Krankenpflegeschule	1 012	268	744	5 669	17,9
Kinderkrankenpflegeschule	125	22	103	760	16,4
Schule für Krankenpflegehelfer/-innen	148	36	112	682	21,7
Schule für Hebammen/Entbindungspfleger	10	1	9	137	7,3
Fachseminar für Altenpflege	614	200	414	3 634	16,9
Fachseminar für Altenpflege, verkürzte Ausbildung	15	2	13	85	17,6
Fachseminar für Altenpflegehelfer/-innen	294	79	215	1 436	20,5
Schule für Diätassistent(inn)en	20	2	18	80	25,0
Schule für Ergotherapeut(inn)en	74	16	58	528	14,0
Schule für Logopäd(inn)en	32	3	29	276	11,6
Schule für Masseur(e)-innen/ medizinische Bademeister/-innen	36	17	19	197	18,3
Schule für Orthoptist(inn)en	1	–	1	15	x
Schule für Physiotherapeut(inn)en	254	119	135	1 477	17,2
Schule für Podolog(inn)en	7	3	4	74	9,5
Schule für med.-techn. Laboratoriumsassistent(inn)en	76	16	60	315	24,1
Schule für med.-techn. Radiologieassistent(inn)en	51	17	34	195	26,2
Schule für pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	275	28	247	1 096	25,1
Schule für med.-techn. Veterinärassistent(inn)en	2	–	2	18	x
Schule für staatlich anerkannte Rettungsassistent(inn)en	72	51	21	1 105	6,5
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen	89	8	81	253	35,2
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen, verkürzte Ausbildung	4	–	4	24	x
Insgesamt	3 211	888	2 323	18 056	17,8

Anmerkung: Die Berichtsperiode umfasst den Zeitraum 16. 10. des Vorjahres bis 15. 10. des jeweiligen Erhebungsjahres.

**A I 1.3.7 Deutsche und ausländische Schülerinnen und Schüler am 15. Oktober 2007
sowie vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse in der Zeit vom 16. Oktober 2006 bis 15. Oktober 2007
an Schulen des Gesundheitswesens nach Geschlecht, Schultypen und Ausbildungsjahr**

Schultyp a = weiblich b = Zusammen	Schüler/-innen		Vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse								
	ins- gesamt	darunter Ausländer/ -innen	ins- gesamt	darunter von Aus- länder(n)/ -innen	davon im ... Ausbildungsjahr						
					1.		2.		3.		
					zu- sammen	darunter von Aus- länder(n)/ -innen	zu- sammen	darunter von Aus- länder(n)/ -innen	zu- sammen	darunter von Aus- länder(n)/ -innen	
Krankenpflegeschule	a	11 894	812	744	72	564	60	135	12	45	–
	b	15 006	947	1 012	94	757	74	197	19	58	1
Kinderkrankenpflegeschule	a	1 879	48	103	10	78	7	18	2	7	1
	b	1 951	48	125	10	95	7	23	2	7	1
Schule für Krankenpflegehelfer/-innen	a	549	133	112	31	112	31	x	x	x	x
	b	698	167	148	41	148	41	x	x	x	x
Schule für Hebammen/ Entbindungspfleger	a	449	10	9	–	8	–	1	–	–	–
	b	449	10	10	–	9	–	1	–	–	–
Fachseminar für Altenpflege	a	7 777	731	414	42	230	25	117	8	67	9
	b	9 973	888	614	56	351	33	172	11	91	12
Fachseminar für Altenpflege, verkürzte Ausbildung	a	101	15	13	4	10	3	3	1	x	x
	b	120	16	15	4	12	3	3	1	x	x
Fachseminar für Altenpflege- helfer/-innen	a	1 196	132	215	14	215	14	x	x	x	x
	b	1 508	154	294	17	294	17	x	x	x	x
Schule für Diätassistent(inn)en	a	244	10	18	–	7	–	9	–	2	–
	b	252	11	20	–	8	–	10	–	2	–
Schule für Ergotherapeut(inn)en	a	1 324	16	58	2	23	–	29	1	6	1
	b	1 516	18	74	2	34	–	33	1	7	1
Schule für Logopäd(inn)en	a	644	15	29	3	14	3	9	–	6	–
	b	730	16	32	3	14	3	12	–	6	–
Schule für Masseur(e)-innen/ medizinische Bade- meister/-innen	a	186	24	19	–	18	–	1	–	x	x
	b	337	41	36	2	34	2	2	–	x	x
Schule für Orthoptist(inn)en	a	35	1	1	–	1	–	–	–	–	–
	b	35	1	1	–	1	–	–	–	–	–
Schule für Physiotherapeut(inn)en	a	2 730	79	135	6	82	4	43	2	10	–
	b	4 086	164	254	11	158	7	77	2	19	2
Schule für Podolog(inn)en	a	140	9	4	–	4	–	–	–	x	x
	b	163	11	7	–	6	–	1	–	x	x
Schule für med.-techn. Laboratoriumsassistent(inn)en	a	721	44	60	2	37	–	19	2	4	–
	b	803	52	76	2	46	–	22	2	8	–
Schule für med.-techn. Radiologieassistent(inn)en	a	366	29	34	2	28	2	5	–	1	–
	b	478	42	51	5	42	5	8	–	1	–
Schule für pharmazeutisch- techn. Assistent(inn)en	a	1 922	230	247	39	177	35	70	4	x	x
	b	2 055	245	275	46	198	40	77	6	x	x
Schule für med.-techn. Veterinärassistent(inn)en	a	14	–	2	–	2	–	–	–	–	–
	b	17	–	2	–	2	–	–	–	–	–
Schule für staatlich anerkannte Rettungsassistent(inn)en	a	234	4	21	2	16	2	5	–	x	x
	b	1 289	30	72	2	61	2	11	–	x	x
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen	a	391	21	81	6	47	3	24	2	10	1
	b	423	24	89	6	52	3	26	2	11	1
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen, verkürzte Ausbildung	a	34	1	4	–	4	–	–	–	x	x
	b	36	1	4	–	4	–	–	–	x	x
Insgesamt	a	32 830	2 364	2 323	235	1 677	189	488	34	158	12
	b	41 925	2 886	3 211	301	2 326	237	675	46	210	18

A I 1.3.8 Erfolgreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der staatlichen Abschlussprüfung der Schulen des Gesundheitswesens 1995 sowie in den Berichtsperioden 2005/06 und 2006/07 nach Schultypen

Schultyp	Erfolgreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der staatlichen Abschlussprüfung				
	Anzahl			Veränderung gegenüber 1995 in %	
	1995	2005/06 ¹⁾	2006/07 ¹⁾	2005/06 ¹⁾	2006/07 ¹⁾
Krankenpflegeschule	4 363	3 705	3 862	-15,1	-11,5
Kinderkrankenpflegeschule	693	714	582	+3,0	-16,0
Schule für Krankenpflegehelfer/-innen	1 038	456	424	-56,1	-59,2
Schule für Hebammen/Entbindungspfleger	130	146	148	+12,3	+13,8
Fachseminar für Altenpflege	3 176	3 321	2 922	+4,6	-8,0
Fachseminar für Altenpflege, verkürzte Ausbildung	x	x	25	x	x
Fachseminar für Altenpflegehelfer/-innen	x	x	754	x	x
Schule für Diätassistent(inn)en	112	115	84	+2,7	-25,0
Schule für Ergotherapeut(inn)en	280	580	506	+107,1	+80,7
Schule für Logopäd(inn)en	97	261	212	+169,1	+118,6
Schule für Masseur(e)-innen/ medizinische Bademeister/-innen	198	126	124	-36,4	-37,4
Schule für Orthoptist(inn)en	16	2	17	x	x
Schule für Physiotherapeut(inn)en	1 115	1 187	1 166	+6,5	+4,6
Schule für Podolog(inn)en	x	34	54	x	x
Schule für med.-techn. Laboratoriumsassistent(inn)en	416	203	289	-51,2	-30,5
Schule für med.-techn. Radiologieassistent(inn)en	223	115	153	-48,4	-31,4
Schule für pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	669	763	690	+14,1	+3,1
Schule für med.-techn. Veterinärassistent(inn)en	8	-	12	x	x
Schule für staatlich anerkannte Rettungsassistent(inn)en	512	1 196	1 063	+133,6	+107,6
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen	80	113	141	+41,3	+76,3
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen, verkürzte Ausbildung	x	x	21	x	x
Insgesamt	13 126	13 088	13 249	-0,3	+0,9

1) Ab der Erhebung 2000 ist die Berichtsperiode der Zeitraum 16. 10. des Vorjahres bis 15. 10. des jeweiligen Erhebungsjahres.

**A I 1.3.9 Deutsche und ausländische erfolgreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer
an der staatlichen Abschlussprüfung der Schulen des Gesundheitswesens
in der Zeit vom 16. Oktober 2006 bis 15. Oktober 2007 nach Geschlecht und Schultypen**

Schultyp a = weiblich b = Zusammen	Erfolgreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der staatlichen Abschlussprüfung			
	insgesamt	darunter mit ausländischer Staatsangehörigkeit		
		Anzahl	in % von Spalte 1	
	1	2	3	
Krankenpflegeschule	a	2 979	186	6,2
	b	3 862	213	5,5
Kinderkrankenpflegeschule	a	536	5	0,9
	b	582	6	1,0
Schule für Krankenpflegehelfer/-innen	a	335	70	20,9
	b	424	85	20,0
Schule für Hebammen/Entbindungspfleger	a	148	–	–
	b	148	–	–
Fachseminar für Altenpflege	a	2 289	206	9,0
	b	2 922	251	8,6
Fachseminar für Altenpflege, verkürzte Ausbildung	a	22	5	x
	b	25	5	20,0
Fachseminar für Altenpflegehelfer/-innen	a	559	39	7,0
	b	754	52	6,9
Schule für Diätassistent(inn)en	a	82	1	1,2
	b	84	1	1,2
Schule für Ergotherapeut(inn)en	a	428	1	0,2
	b	506	1	0,2
Schule für Logopäd(inn)en	a	191	2	1,0
	b	212	2	0,9
Schule für Masseur(e)-innen/ medizinische Bademeister/-innen	a	51	2	3,9
	b	124	6	4,8
Schule für Orthoptist(inn)en	a	17	–	x
	b	17	–	x
Schule für Physiotherapeut(inn)en	a	810	28	3,5
	b	1 166	52	4,5
Schule für Podolog(inn)en	a	48	1	2,1
	b	54	1	1,9
Schule für med.-techn. Laboratoriumsassistent(inn)en	a	261	16	6,1
	b	289	18	6,2
Schule für med.-techn. Radiologieassistent(inn)en	a	110	10	9,1
	b	153	15	9,8
Schule für pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	a	656	59	9,0
	b	690	61	8,8
Schule für med.-techn. Veterinärassistent(inn)en	a	10	–	x
	b	12	–	x
Schule für staatlich anerkannte Rettungsassistent(inn)en	a	156	3	1,9
	b	1 063	20	1,9
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen	a	129	4	3,1
	b	141	7	5,0
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen, verkürzte Ausbildung	a	21	–	x
	b	21	–	x
Insgesamt	a	9 838	638	6,5
	b	13 249	796	6,0

**A I 1.3.10 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der staatlichen Abschlussprüfung der Schulen
des Gesundheitswesens in der Zeit vom 16. Oktober 2006 bis 15. Oktober 2007
nach Geschlecht, Schultypen und Prüfungserfolg**

Schultyp a = weiblich b = Zusammen		Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der staatlichen Abschlussprüfung						
		insgesamt	davon mit ...				darunter Prüfungswiederholer	
			beständener Abschlussprüfung		nichtbeständener Abschlussprüfung		Anzahl	in % von Spalte 1
			Anzahl	in % von Spalte 1	Anzahl	in % von Spalte 1		
1	2	3	4	5	6	7		
Krankenpflegeschule	a	3 484	2 979	85,5	505	14,5	316	9,1
	b	4 545	3 862	85,0	683	15,0	437	9,6
Kinderkrankenpflegeschule	a	591	536	90,7	55	9,3	19	3,2
	b	644	582	90,4	62	9,6	22	3,4
Schule für Krankenpflegehelfer/-innen	a	399	335	84,0	64	16,0	23	5,8
	b	510	424	83,1	86	16,9	30	5,9
Schule für Hebammen/Entbindungspfleger	a	148	148	100,0	–	–	5	3,4
	b	148	148	100,0	–	–	5	3,4
Fachseminar für Altenpflege	a	2 456	2 289	93,2	167	6,8	98	4,0
	b	3 197	2 922	91,4	275	8,6	140	4,4
Fachseminar für Altenpflege, verkürzte Ausbildung	a	25	22	88,0	3	12,0	–	–
	b	29	25	86,2	4	13,8	–	–
Fachseminar für Altenpflegehelfer/-innen	a	632	559	88,4	73	11,6	36	5,7
	b	861	754	87,6	107	12,4	51	5,9
Schule für Diätassistent(inn)en	a	98	82	83,7	16	16,3	12	12,2
	b	103	84	81,6	19	18,4	15	14,6
Schule für Ergotherapeut(inn)en	a	468	428	91,5	40	8,5	34	7,3
	b	568	506	89,1	62	10,9	45	7,9
Schule für Logopäd(inn)en	a	202	191	94,6	11	5,4	8	4,0
	b	224	212	94,6	12	5,4	10	4,5
Schule für Masseur(e)-innen/ medizinische Bademeister/-innen	a	68	51	75,0	17	25,0	13	19,1
	b	153	124	81,0	29	19,0	19	12,4
Schule für Orthoptist(inn)en	a	17	17	x	–	x	–	x
	b	17	17	x	–	x	–	x
Schule für Physiotherapeut(inn)en	a	883	810	91,7	73	8,3	47	5,3
	b	1 290	1 166	90,4	124	9,6	93	7,2
Schule für Podolog(inn)en	a	56	48	85,7	8	14,3	2	3,6
	b	64	54	84,4	10	15,6	2	3,1
Schule für med.-techn. Laboratoriumsassistent(inn)en	a	286	261	91,3	25	8,7	19	6,6
	b	317	289	91,2	28	8,8	20	6,3
Schule für med.-techn. Radiologieassistent(inn)en	a	126	110	87,3	16	12,7	16	12,7
	b	183	153	83,6	30	16,4	27	14,8
Schule für pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	a	690	656	95,1	34	4,9	55	8,0
	b	729	690	94,7	39	5,3	58	8,0
Schule für med.-techn. Veterinärassistent(inn)en	a	10	10	x	–	x	1	x
	b	12	12	x	–	x	1	x
Schule für staatlich anerkannte Rettungsassistent(inn)en	a	179	156	87,2	23	12,8	10	5,6
	b	1 147	1 063	92,7	84	7,3	54	4,7
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen	a	134	129	96,3	5	3,7	3	2,2
	b	148	141	95,3	7	4,7	3	2,0
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen, verkürzte Ausbildung	a	21	21	x	–	x	–	x
	b	21	21	x	–	x	–	x
Insgesamt	a	10 973	9 838	89,7	1 135	10,3	717	6,5
	b	14 910	13 249	88,9	1 661	11,1	1 032	6,9

A I 1.3.11 Erfolgreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der staatlichen Abschlussprüfung der Schulen des Gesundheitswesens und ihre Übernahme in ein Beschäftigungsverhältnis durch den Schulträger in den Berichtsperioden 2005/06 und 2006/07 nach Geschlecht und Schultypen

Schultyp a = weiblich b = Zusammen		Erfolgreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der staatlichen Abschlussprüfung					
		2005/06			2006/07		
		insgesamt	darunter vom Schulträger übernommen		insgesamt	darunter vom Schulträger übernommen	
			Anzahl	in % von Spalte 1		Anzahl	in % von Spalte 4
1	2	3	4	5	6		
Krankenpflegeschule	a	2 912	967	33,2	2 979	1 188	39,9
	b	3 705	1 238	33,4	3 862	1 500	38,8
Kinderkrankenpflegeschule	a	682	233	34,2	536	195	36,4
	b	714	246	34,5	582	210	36,1
Schule für Krankenpflegehelfer/-innen	a	351	12	3,4	335	16	4,8
	b	456	20	4,4	424	27	6,4
Schule für Hebammen/Entbindungspfleger	a	146	3	2,1	148	3	2,0
	b	146	3	2,1	148	3	2,0
Fachseminar für Altenpflege	a	2 636	81	3,1	2 289	93	4,1
	b	3 321	101	3,0	2 922	106	3,6
Fachseminar für Altenpflege, verkürzte Ausbildung	a	33	–	–	22	–	x
	b	39	–	–	25	–	–
Fachseminar für Altenpflegehelfer/-innen	a	8	–	x	559	9	1,6
	b	12	–	x	754	9	1,2
Schule für Diätassistent(inn)en	a	110	–	–	82	1	1,2
	b	115	1	0,9	84	1	1,2
Schule für Ergotherapeut(inn)en	a	499	3	0,6	428	3	0,7
	b	580	5	0,9	506	3	0,6
Schule für Logopäd(inn)en	a	230	3	1,3	191	1	0,5
	b	261	3	1,1	212	1	0,5
Schule für Masseur(e)-innen/ medizinische Bademeister/-innen	a	82	–	–	51	–	–
	b	126	–	–	124	1	0,8
Schule für Orthoptist(inn)en	a	2	–	x	17	2	x
	b	2	–	x	17	2	x
Schule für Physiotherapeut(inn)en	a	863	4	0,5	810	8	1,0
	b	1 187	8	0,7	1 166	13	1,1
Schule für Podolog(inn)en	a	30	–	–	48	–	–
	b	34	–	–	54	–	–
Schule für med.-techn. Laboratoriumsassistent(inn)en	a	184	25	13,6	261	21	8,0
	b	203	28	13,8	289	21	7,3
Schule für med.-techn. Radiologieassistent(inn)en	a	97	19	19,6	110	14	12,7
	b	115	20	17,4	153	14	9,2
Schule für pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	a	738	2	0,3	656	3	0,5
	b	763	2	0,3	690	3	0,4
Schule für med.-techn. Veterinärassistent(inn)en	a	–	–	x	10	–	x
	b	–	–	x	12	–	x
Schule für staatlich anerkannte Rettungsassistent(inn)en	a	177	2	1,1	156	3	1,9
	b	1 196	198	16,6	1 063	179	16,8
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen	a	92	3	3,3	129	–	–
	b	113	5	4,4	141	–	–
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen, verkürzte Ausbildung	a	–	–	x	21	–	x
	b	–	–	x	21	–	x
Insgesamt	a	9 872	1 357	13,7	9 838	1 560	15,9
	b	13 088	1 878	14,3	13 249	2 093	15,8

Anmerkung: Die Berichtsperiode umfasst den Zeitraum 16. 10. des Vorjahres bis 15. 10. des jeweiligen Erhebungsjahres.

A I 2.1 Auszubildende am 31. Dezember 1995, 2006 und 2007 nach Geschlecht und ausgewählten Ausbildungsberufen der Ausbildungsbereiche „Freie Berufe“, „Handwerk“ sowie „Industrie, Handel u. a.“

Kenn- ziffer	Ausbildungsberuf Ausbildungsbereich a = weiblich b = Zusammen	Bereich ¹⁾ Dauer ²⁾	Auszubildende					
			1995	2006	2007	Veränderung		
						2006	2007	
			Anzahl			gegenüber 1995 in %		
6851	Pharmazeutisch-kaufm. Angestellter/Angestellte	a	FB	1 728	1 434	1 408	-17,0	-18,5
		b	36	1 739	1 459	1 431	-16,1	-17,7
8561	Med. Fachangestellter/-angestellte	a	FB	x	2 838	7 801	x	x
		b	36	x	2 855	7 846	x	x
8561	Arzthelfer/-in ³⁾	a	FB	13 865	7 083	1 884	-48,9	-86,4
		b	36	13 888	7 127	1 892	-48,7	-86,4
8562	Zahnarzthelfer/-in ³⁾	a	FB	8 585	x	x	x	x
		b	36	8 587	x	x	x	x
8564	Zahnmed. Fachangestellter/ -angestellte	a	FB	x	7 685	6 422	x	x
		b	36	x	7 709	6 445	x	x
x	Ausgewählte Berufe des Bereichs „Freie Berufe“ zusammen	a	FB	24 178	19 040	17 515	-21,3	-27,6
		b	x	24 214	19 150	17 614	-20,9	-27,3
3031	Zahntechniker/-in	a	Hw	2 010	928	839	-53,8	-58,3
		b	42	3 594	1 704	1 560	-52,6	-56,6
3041	Augenoptiker/-in	a	Hw	865	739	800	-14,6	-7,5
		b	36	1 316	1 028	1 117	-21,9	-15,1
3071	Orthopädiemechaniker/-in und Bandagist/-in	a	Hw	118	88	88	-25,4	-25,4
		b	42	321	273	254	-15,0	-20,9
3153	Hörgeräteakustiker/-in	a	Hw	134	238	263	+77,6	+96,3
		b	36	238	405	427	+70,2	+79,4
3722	Orthopädienschuhmacher/-in	a	Hw	48	83	85	+72,9	+77,1
		b	42	203	236	228	+16,3	+12,3
x	Ausgewählte Berufe des Bereichs „Handwerk“ zusammen	a	Hw	3 175	2 076	2 075	-34,6	-34,6
		b	x	5 672	3 646	3 586	-35,7	-36,8
1358	Brillenoptikschleifer/-in ³⁾	a	IH	1	x	x	x	x
		b	36	4	x	x	x	x
1358	Verfahrensmechaniker/-in für Brillenoptik	a	IH	x	-	3	x	x
		b	36	x	5	7	x	x
1411	Pharmakant/-in	a	IH	23	30	39	x	x
		b	42	36	64	84	+77,8	+133,3
6959	Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen	a	IH	x	483	551	x	x
		b	36	x	728	814	x	x
7804	Sport- und Fitnesskaufmann/-frau	a	IH	x	323	384	x	x
		b	36	x	649	769	x	x
8760	Sportfachmann/-frau	a	IH	x	x	6	x	x
		b	36	x	x	12	x	x
x	Ausgewählte Berufe des Bereichs „Industrie, Handel u. a.“ zusammen	a	IH	24	836	983	x	x
		b	x	40	1 446	1 686	+3515,0	+4 115,0
x	Ausgewählte Berufe zusammen	a	x	27 377	21 952	20 573	-19,8	-24,9
		b	x	29 926	24 242	22 886	-19,0	-23,5

1) Ausbildungsbereich: FB = Freie Berufe, Hw = Handwerk, IH = Industrie, Handel u. a. – 2) reguläre Ausbildungsdauer in Monaten – 3) Ausbildungsberuf, dessen Anerkennung bzw. dessen Ausbildungsordnung aufgehoben worden ist.
Hinweis: Für das Berichtsjahr 2007 wurde die Form der Datenmeldung inhaltlich und technisch geändert. Aufgrund der damit verbundenen Umstellungsprobleme sind die Daten des Jahres 2007 nur unter Vorbehalt veröffentlicht.

A I 2.2 Auszubildende am 31. Dezember 2006 in ausgewählten Ausbildungsberufen der Ausbildungsbereiche „Freie Berufe“, „Handwerk“ sowie „Industrie, Handel u. a.“ nach Geschlecht und Ausbildungsjahr

Kenn- ziffer	Ausbildungsberuf Ausbildungsbereich a = Anzahl b = in % von Sp. 1	Bereich ¹⁾ Dauer ²⁾	Auszubildende								mit auslän- discher Staats- ange- hörigkeit
			ins- gesamt	männ- lich	weib- lich	davon im ... Ausbildungsjahr					
						1.	2.	3.	4.		
1	2	3	4	5	6	7	8				
6851	Pharmazeutisch-kaufm. Angestellter/Angestellte	a	FB	1 431	23	1 408	475	471	485	x	199
		b	36	100,0	1,6	98,4	33,2	32,9	33,9	x	13,9
8561	Arzthelfer/-in ³⁾	a	FB	1 892	8	1 884	10	213	1 669	x	176
		b	36	100,0	0,4	99,6	0,5	11,3	88,2	x	9,3
8561	Med. Fachangestellter/-angestellte	a	FB	7 846	45	7 801	3 358	2 855	1 633	x	721
		b	36	100,0	0,6	99,4	42,8	36,4	20,8	x	9,2
8564	Zahnmed. Fachangestellter/ -angestellte	a	FB	6 445	23	6 422	2 657	2 289	1 499	x	722
		b	36	100,0	0,4	99,6	41,2	35,5	23,3	x	11,2
x	Ausgewählte Berufe des Bereichs „Freie Berufe“ zusammen	a	FB	17 614	99	17 515	6 500	5 828	5 286	x	1 818
		b	x	100,0	0,6	99,4	36,9	33,1	30,0	x	10,3
3031	Zahntechniker/-in	a	Hw	1 560	721	839	364	338	363	495	86
		b	42	100,0	46,2	53,8	23,3	21,7	23,3	31,7	5,5
3041	Augenoptiker/-in	a	Hw	1 117	317	800	377	313	427	x	35
		b	36	100,0	28,4	71,6	33,8	28,0	38,2	x	3,1
3071	Orthopädiemechaniker/-in und Bandagist/-in	a	Hw	254	166	88	63	66	77	48	6
		b	42	100,0	65,4	34,6	24,8	26,0	30,3	18,9	2,4
3153	Hörgeräteakustiker/-in	a	Hw	427	164	263	152	108	167	x	11
		b	36	100,0	38,4	61,6	35,6	25,3	39,1	x	2,6
3722	Orthopädienschuhmacher/-in	a	Hw	228	143	85	57	59	60	52	6
		b	42	100,0	62,7	37,3	25,0	25,9	26,3	22,8	2,6
x	Ausgewählte Berufe des Bereichs „Handwerk“ zusammen	a	Hw	3 586	1 511	2 075	1 013	884	1 094	595	144
		b	x	100,0	42,1	57,9	28,2	24,7	30,5	16,6	4,0
1358	Verfahrensmechaniker/-in für Brillenoptik	a	IH	7	4	3	4	1	2	x	–
		b	36	100,0	x	x	x	x	x	x	x
1411	Pharmakant/-in	a	IH	84	45	39	42	11	12	19	7
		b	42	100,0	53,6	46,4	50,0	13,1	14,3	22,6	8,3
6959	Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen	a	IH	814	263	551	274	290	250	x	18
		b	36	100,0	32,3	67,7	33,7	35,6	30,7	x	2,2
7804	Sport- und Fitnesskaufmann/-frau	a	IH	769	385	384	315	225	229	x	31
		b	36	100,0	50,1	49,9	41,0	29,3	29,8	x	4,0
8760	Sportfachmann/-frau	a	IH	12	6	6	11	1	x	x	–
		b	36	100,0	x	x	x	x	x	x	x
x	Ausgewählte Berufe des Bereichs „Industrie, Handel u. a.“ zusammen	a	IH	1 686	703	983	646	528	493	19	56
		b	x	100,0	41,7	58,3	38,3	31,3	29,2	1,1	3,3
x	Ausgewählte Berufe zusammen	a	x	22 886	2 313	20 573	8 159	7 240	6 873	614	2 018
		b	x	100,0	10,1	89,9	35,7	31,6	30,0	2,7	8,8

1) Ausbildungsbereich: FB = Freie Berufe, Hw = Handwerk, IH = Industrie, Handel u. a. – 2) reguläre Ausbildungsdauer in Monaten – 3) Ausbildungsberuf, dessen Anerkennung bzw. dessen Ausbildungsordnung aufgehoben worden ist.
Hinweis: Für das Berichtsjahr 2007 wurde die Form der Datenmeldung inhaltlich und technisch geändert. Aufgrund der damit verbundenen Umstellungsprobleme sind die Daten des Jahres 2007 nur unter Vorbehalt veröffentlicht.

**A I 2.3 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Abschlussprüfungen in der beruflichen Ausbildung 2006
in ausgewählten Ausbildungsberufen der Ausbildungsbereiche „Freie Berufe“, „Handwerk“
sowie „Industrie, Handel u. a.“**

Kenn- ziffer	Ausbildungsberuf Ausbildungsbereich	Bereich ¹⁾ Dauer ²⁾	Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Abschlussprüfungen ³⁾⁴⁾								Erfolgs- quote in %
			ins- gesamt	männ- lich	weib- lich	darunter					
						mit vor- zeitiger Zulas- sung ⁵⁾	Prüfungs- wieder- holer/ -innen	mit bestandener Prüfung			
zu- sammen	männ- lich	weib- lich									
6851	Pharmazeutisch-kaufm. Angestellter/Angestellte	FB/36	437	2	435	43	47	391	2	389	89,5
8561	Arzthelfer/-in ⁶⁾	FB/36	3 405	20	3 385	149	334	3 074	15	3 059	90,3
8564	Zahnmed. Fachangestellter/ -angestellte	FB/36	2 841	–	2 841	246	346	2 353	–	2 353	82,8
x	Ausgewählte Berufe des Bereichs „Freie Berufe“ zusammen	FB/x	6 683	22	6 661	438	727	5 818	17	5 801	87,1
3031	Zahntechniker/-in	Hw/42	673	299	374	–	58	532	218	314	79,0
3041	Augenoptiker/-in	Hw/36	436	109	327	–	65	300	73	227	68,8
3071	Orthopädiemechaniker/-in und Bandagist/-in	Hw/42	88	59	29	–	9	74	49	25	84,1
3153	Hörgeräteakustiker/-in	Hw/36	172	77	95	–	10	116	53	63	67,4
3722	Orthopädienschuhmacher/-in	Hw/42	90	61	29	–	27	65	41	24	72,2
x	Ausgewählte Berufe des Bereichs „Handwerk“ zusammen	Hw/x	1 459	605	854	–	169	1 087	434	653	74,5
1358	Verfahrensmechaniker/-in für Brillenoptik	IH/36	4	3	1	–	–	3	2	1	x
1411	Pharmakant/-in	IH/42	20	11	9	4	1	18	9	9	x
6959	Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen	IH/36	226	60	166	20	1	209	57	152	92,5
7804	Sport- und Fitnesskaufmann/-frau	IH/36	251	127	124	15	–	235	117	118	93,6
x	Ausgewählte Berufe des Bereichs „Industrie, Handel u. a.“ zusammen	IH/x	501	201	300	39	2	465	185	280	92,8
x	Ausgewählte Berufe zusammen	x	8 643	828	7 815	477	898	7 370	636	6 734	85,3

1) Ausbildungsbereich: FB = Freie Berufe, Hw = Handwerk, IH = Industrie, Handel u.a. – 2) reguläre Ausbildungsdauer in Monaten – 3) einschließlich Wiederholungsprüfungen – 4) einschließlich externer Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Umschulungsprüfungen – 5) Im Sinne vorzeitiger Zulassung zur Prüfung nach § 40 Abs. 1 BBiG. Diese Daten werden im Ausbildungsbereich Handwerk nicht erhoben und sind somit nicht in der Gesamtsumme und in der Summe des Ausbildungsbereichs Handwerk enthalten. – 6) Ausbildungsberuf, dessen Anerkennung bzw. dessen Ausbildungsordnung aufgehoben worden ist, der aber am 31.12.2006 noch besetzt war (Übergangsregelung).

Hinweis: Infolge der mit der Erhebungsumstellung der Berufsbildungsstatistik von Summen- auf Einzeldaten aufgetretenen Probleme stehen zur Aktualisierung der obigen Tabelle für das Berichtsjahr 2007 keine validen Ergebnisse zur Verfügung.

**A I 3.1 Universitäten mit eingerichteten medizinischen, gesundheitswissenschaftlichen
und pharmazeutischen Studiengängen im Wintersemester 2007/08**

Universitäten mit eingerichteten Studiengängen für ...			
Medizin (allgemein)	Zahnmedizin	Gesundheitswissenschaft und Sozialmedizin	Pharmazie
8	6	1	3

A I 3.2 Studienanfängerinnen und Studienanfänger*) in den Kapazitätsjahren) 1995, 2007 und 2008 nach Geschlecht und Studienfächern**

Studienfach a = weiblich b = Zusammen	Studienanfänger/-innen an Universitäten und Gesamthochschulen					
	Kapazitätsjahr			Veränderung		
	1995	2007	2008	2007	2008	
	Anzahl			gegenüber 1995 in %		
Medizin (allgemein)	a	1 118	1 385	1 448	+23,9	+29,5
	b	2 111	2 218	2 349	+5,1	+11,3
Zahnmedizin	a	177	237	288	+33,9	+62,7
	b	347	391	422	+12,7	+21,6
Pharmazie	a	304	334	376	+9,9	+23,7
	b	410	455	505	+11,0	+23,2
Insgesamt	a	1 609	1 966	2 112	+22,2	+31,3
	b	2 891	3 077	3 276	+6,4	+13,3

*) Studierende im 1. Fachsemester – **) z.B. Kapazitätsjahr 1995 = WS 1994/95 und SS 1995

A I 3.3 Deutsche und ausländische Studierende an Universitäten und Gesamthochschulen*) im Wintersemester 1995/96, 2006/07 und 2007/08 nach Studienfächern und Geschlecht

Studienfach a = weiblich b = Zusammen	Studierende an Universitäten und Gesamthochschulen im Wintersemester ...						
	1995/96	2006/07	2007/08		Veränderung		
			zusammen	darunter ausländische Studierende	2006/07	2007/08	
	Anzahl				gegenüber 1995/96 in %		
Medizin (allgemein)	a	8 636	9 363	9 101	1 075	+8,4	+5,4
	b	18 325	15 675	15 038	2 027	-14,5	-17,9
Zahnmedizin	a	1 193	1 613	1 672	231	+35,2	+40,2
	b	2 770	2 679	2 685	369	-3,3	-3,1
Pharmazie	a	1 792	1 750	1 619	211	-2,3	-9,7
	b	2 517	2 388	2 239	320	-5,1	-11,0
Insgesamt	a	11 647	12 766	12 392	1 517	+9,6	+6,4
	b	23 671	20 812	19 962	2 716	-12,1	-15,7

*) Ab dem Wintersemester 2002/03 wird im Rahmen der Hochschulstatistik auf den gesonderten Nachweis der Hochschulart "Gesamthochschulen" verzichtet und der Hochschulart "Universitäten" zugeordnet.

A I 3.4 Ausbildungsstätten und genehmigte Ausbildungsplätze in der Psychotherapeutenausbildung am 31. Dezember 2007 nach Gebietsbezeichnungen und Vertiefungsgebieten

Gebietsbezeichnung Vertiefungsgebiet	Ausbildungsstätten ¹⁾		Genehmigte Ausbildungsplätze	
	insgesamt	darunter an Universitäten	Vollzeit	Teilzeit
	Anzahl			
Psychologische Psychotherapie	38	2	372	196
davon im Vertiefungsgebiet				
Verhaltenstherapie	15	2	351	83
tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie und analytische Psychotherapie	10	–	16	45
tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie	9	–	5	56
analytische Psychotherapie	4	–	–	12
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie	12	–	129	80
davon im Vertiefungsgebiet				
Verhaltenstherapie	7	–	121	40
tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie und analytische Psychotherapie	3	–	–	22
tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie	2	–	8	18
Insgesamt	50	2	501	276

1) In den Ausbildungsstätten werden z.T. mehrere wissenschaftlich anerkannte Verfahren angeboten. Daher führt die Fallzählung der Verfahren zu einer größeren Anzahl als der Gesamtzahl der Ausbildungsstätten. – – – Quelle: Landesprüfungsamt für Medizin, Psychotherapie und Pharmazie (LPA)

**A I 3.5 Belegte Ausbildungsplätze in der Psychotherapeutenausbildung
am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht, Zeitform, Gebietsbezeichnungen und Vertiefungsgebieten**

Gebietsbezeichnung Vertiefungsgebiet a = weiblich b = Zusammen	Belegte Ausbildungsplätze			
	insgesamt	davon		
		Vollzeit	Teilzeit	
Anzahl				
Psychologische Psychotherapie	a	1 081	711	370
	b	1 343	887	456
davon im Vertiefungsgebiet				
Verhaltenstherapie	a	837	658	179
	b	1 048	826	222
tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie und analytische Psychotherapie	a	93	6	87
	b	124	8	116
tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie	a	149	47	102
	b	169	53	116
analytische Psychotherapie	a	2	–	2
	b	2	–	2
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie	a	397	151	246
	b	464	172	292
davon im Vertiefungsgebiet				
Verhaltenstherapie	a	267	130	137
	b	311	148	163
tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie und analytische Psychotherapie	a	47	–	47
	b	62	–	62
tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie	a	83	21	62
	b	91	24	67
Insgesamt	a	1 478	862	616
	b	1 807	1 059	748

Quelle: Landesprüfungsamt für Medizin, Psychotherapie und Pharmazie (LPA)

**A I 3.6 Studienabsolventinnen und -absolventen an Universitäten und
privaten psychotherapeutischen Ausbildungsstätten in den Prüfungsjahren*) 1995, 2006 und 2007
nach Geschlecht und Art der Prüfung**

Art der Prüfung a = weiblich b = Zusammen	Studienabsolventinnen und -absolventen				
	1995	2006	2007	Veränderung	
				2006	2007
Anzahl			gegenüber 1995 in %		
Zweiter Abschnitt der ärztlichen Prüfung ¹⁾					
a	x	x	732	x	x
b	x	x	1232	x	x
Dritter Abschnitt der ärztlichen Prüfung					
– auslaufend –	a	1 114	1 018	293	–8,6
	b	2 441	1 736	508	–28,9
Zahnärztliche Prüfung	a	208	241	273	+15,9
	b	575r	449	464	–21,9
Dritter Abschnitt der pharmazeutischen Prüfung	a	218	298	250	+36,7
	b	304	380	310	+25,0
Psychotherapeutische Staatsprüfung	a	x	173	188	x
	b	x	210	223	x
davon in					
Psychologischer Psychotherapie	a	x	131	156	x
	b	x	162	185	x
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie	a	x	42	32	x
	b	x	48	38	x
Insgesamt	a	1 540	1 730	1 736	+12,8
	b	3 320	2 775	2 737	–16,0

*) z.B. Prüfungsjahr 1995 = WS 1994/95 und SS 1995 bzw. Frühjahrs- und Herbstprüfung zusammen des Jahres 1995 – 1) Nach der neuen Prüfungsordnung für Ärzte ist der 2. Abschnitt der ärztlichen Prüfung der letzte. – – – Quelle: Landesprüfungsamt für Medizin, Psychotherapie und Pharmazie (LPA), Hochschulstatistik

**A I 3.7 Erteilte Approbationen und Berufserlaubnisse 2006 und 2007
nach Geschlecht und Berufsgruppen**

Berufsgruppe	a = weiblich b = Zusammen c = darunter mit ausländischer Staatsangehörigkeit	Erteilte Approbationen			Erteilte Berufserlaubnisse		
		2006	2007	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	2006	2007	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
		Anzahl			Anzahl		
Ärzt(e)-innen	a	1 272	1 201	-5,6	409	422	+3,2
	b	2 221	2 172	-2,2	903	978	+8,3
	c	175	304	+73,7	780	863	+10,6
Zahnärzt(e)-innen	a	159	215	+35,2	50	44	-12,0
	b	272	371	+36,4	107	85	-20,6
	c	22	30	x	80	61	-23,8
Apotheker/-innen	a	299	236	-21,1	34	24	-29,4
	b	383	319	-16,7	50	31	-38,0
	c	21	15	x	41	25	-39,0
Psychologische Psycho- therapeut(inn)en	a	118	158	+33,9	1	-	x
	b	144	191	+32,6	1	-	x
	c	3	4	x	1	-	x
Kinder- u. Jugendlichen- psychotherapeut(inn)en	a	38	23	-39,5	-	-	x
	b	45	25	-44,4	-	-	x
	c	-	-	x	-	-	x
Insgesamt	a	1 886	1 833	-2,8	494	490	-0,8
	b	3 065	3 078	+0,4	1 061	1 094	+3,1
	c	221	353	+59,7	902	949	+5,2

Quelle: Bezirksregierungen

A II 1.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ausgewählter akademischer und nichtakademischer Berufe im Gesundheitswesen am 30. Juni 1995, 2006 und 2007 nach Berufsordnungen

Nr. der Berufsordnung	Berufsordnung a = weiblich b = Zusammen	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ausgewählter akademischer und nichtakademischer Berufe im Gesundheitswesen					
		1995	2006 ¹⁾	2007 ¹⁾	Veränderung		
					2006 ¹⁾	2007 ¹⁾	
Anzahl			gegenüber 1995 in %				
303	Zahntechniker/-innen	a	7 617	5 732	5 521	-24,7	-27,5
		b	14 859	11 026	10 693	-25,8	-28,0
304	Augenoptiker/-innen	a	3 836	4 397	4 426	+14,6	+15,4
		b	6 309	6 505	6 552	+3,1	+3,9
685	Apothekenhelfer/-innen	a	10 009	9 511	9 267	-5,0	-7,4
		b	10 152	9 711	9 475	-4,3	-6,7
841	Ärzt(e)/-innen	a	11 546	16 081	16 703	+39,3	+44,7
		b	31 114	37 267	38 055	+19,8	+22,3
842	Zahnärzt(e)/-innen	a	973	1 155	1 250	+18,7	+28,5
		b	1 863	1 826	1 950	-2,0	+4,7
844	Apotheker/-innen	a	5 116	5 883	5 890	+15,0	+15,1
		b	6 517	7 261	7 262	+11,4	+11,4
851	Heilpraktiker/-innen	a	315	634	661	+101,3	+109,8
		b	511	899	908	+75,9	+77,7
852	Masseur(e)/-innen, Krankengymnast(inn)en und verwandte Berufe	a	13 848	21 976	21 997	+58,7	+58,8
		b	18 974	28 362	28 439	+49,5	+49,9
853	Krankenschwestern/-pfleger, Hebammen/Entbindungspfleger	a	116 598	130 374	130 552	+11,8	+12,0
		b	138 275	156 318	156 894	+13,0	+13,5
854	Helfer/-innen in der Krankenpflege	a	40 124	40 389	40 133	+0,7	-
		b	48 551	51 906	51 811	+6,9	+6,7
855	Diät-, pharmazeutisch-technische Assistent(inn)en	a	10 180	13 687	13 729	+34,4	+34,9
		b	10 390	13 976	14 047	+34,5	+35,2
856	Sprechstundenhelfer/-innen	a	109 584	115 468	114 160	+5,4	+4,2
		b	110 042	116 300	114 978	+5,7	+4,5
857	Medizinallaborant(inn)en	a	16 817	15 795	15 690	-6,1	-6,7
		b	18 022	17 125	17 041	-5,0	-5,4
x	Zusammen	a	346 563	381 082	379 979	+10,0	+9,6
		b	415 579	458 482	458 105	+10,3	+10,2

1) Die Ergebnisse können bis drei Jahre nach dem Erhebungsstichtag von der Bundesagentur für Arbeit noch revidiert werden. Sie haben somit vorläufigen Charakter

A II 1.2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ausgewählter akademischer und nichtakademischer Berufe im Gesundheitswesen am 30. Juni 2006 und 2007 nach Geschlecht, Berufsordnungen und Beschäftigungsumfang

Nr. der Berufsordnung	Berufsordnung a = weiblich b = Zusammen	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ausgewählter akademischer und nichtakademischer Berufe im Gesundheitswesen						
		insgesamt	davon in		insgesamt	davon in		
			Vollzeit	Teilzeit		Vollzeit	Teilzeit	
		2006 ¹⁾			2007 ¹⁾			
Anzahl	%		Anzahl	%				
303	Zahntechniker/-innen	a	5 732	91,0	9,0	5 521	90,1	9,9
		b	11 026	94,6	5,4	10 693	94,0	6,0
304	Augenoptiker/-innen	a	4 397	88,2	11,8	4 426	87,0	13,0
		b	6 505	91,2	8,8	6 552	90,2	9,8
685	Apothekenhelfer/-innen	a	9 511	79,1	20,9	9 267	78,0	22,0
		b	9 711	79,3	20,7	9 475	78,1	21,9
841	Ärzt(e)/-innen	a	16 081	74,9	25,1	16 703	74,8	25,2
		b	37 267	86,5	13,5	38 055	86,4	13,6
842	Zahnärzt(e)/-innen	a	1 155	80,3	19,7	1 250	79,9	20,1
		b	1 826	84,9	15,1	1 950	84,3	15,7
844	Apotheker/-innen	a	5 883	71,4	28,6	5 890	71,5	28,5
		b	7 261	74,8	25,2	7 262	74,9	25,1
851	Heilpraktiker/-innen	a	634	66,9	33,1	661	65,1	34,9
		b	899	73,0	27,0	908	71,0	29,0
852	Masseur(e)/-innen, Krankengymnast(inn)en und verwandte Berufe	a	21 976	70,3	29,7	21 997	67,9	32,1
		b	28 362	74,4	25,6	28 439	72,3	27,7
853	Krankenschwestern/-pfleger, Hebammen/Entbindungspfleger	a	130 374	60,4	39,6	130 552	58,9	41,1
		b	156 318	65,1	34,9	156 894	63,9	36,1
854	Helfer/-innen in der Krankenpflege	a	40 389	46,8	53,2	40 133	45,2	54,8
		b	51 906	53,3	46,7	51 811	52,2	47,8
855	Diät-, pharmazeutisch-technische Assistent(inn)en	a	13 687	74,6	25,4	13 729	73,4	26,6
		b	13 976	75,0	25,0	14 047	73,9	26,1
856	Sprechstundenhelfer/-innen	a	115 468	81,4	18,6	114 160	80,4	19,6
		b	116 300	81,4	18,6	114 978	80,4	19,6
857	Medizinallaborant(inn)en	a	15 795	64,0	36,0	15 690	63,4	36,6
		b	17 125	66,3	33,7	17 041	65,8	34,2
x	Zusammen	a	381 082	68,6	31,4	379 979	67,3	32,7
		b	458 482	72,2	27,8	458 105	71,1	28,9

1) Die Ergebnisse können bis drei Jahre nach dem Erhebungsstichtag von der Bundesagentur für Arbeit noch revidiert werden. Sie haben somit vorläufigen Charakter.

A II 2.1.1 Personal der allgemeinen und sonstigen Krankenhäuser sowie der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen am 31. Dezember 1995, 2006 und 2007 nach Geschlecht, Personalgruppen und Berufsbezeichnungen

Personalgruppe / Berufsbezeichnung a = weiblich b = Zusammen		Personal in allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen				
		Anzahl			Veränderung gegenüber 1995 in %	
		1995	2006	2007	2006	2007
Leitende Ärzt(e)/-innen	a	206	203	211	-1,5	+2,4
	b	3 045	3 048	3 067	+0,1	+0,7
Oberärzt(e)/-innen	a	991	1 539	1 638	+55,3	+65,3
	b	5 393	6 871	7 172	+27,4	+33,0
Assistenzärzt(e)/-innen	a	6 615	10 662	11 053	+61,2	+67,1
	b	16 948	21 847	22 025	+28,9	+30,0
Hauptamtliche Ärzt(e)/-innen zusammen	a	7 812	12 404	12 902	+58,8	+65,2
	b	25 386	31 766	32 264	+25,1	+27,1
Belegärzt(e)/-innen	a	.	.	.	x	x
	b	762	721	706	-5,4	-7,3
Ärzt(e)/-innen im Praktikum	a	1 310	x	x	x	x
	b	2 929	x	x	x	x
Ärzt(e)/-innen insgesamt	a	9 122	12 404	12 902	+36,0	+41,4
	b	29 077	32 487	32 970	+11,7	+13,4
Zahnärzt(e)/-innen	a	53	112	134	+111,3	+152,8
	b	210	325	358	+54,8	+70,5
Pflegepersonal	a	94 390	84 280	83 994	-10,7	-11,0
	b	112 324	99 493	99 150	-11,4	-11,7
davon						
Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen	a	66 149	64 033	64 214	-3,2	-2,9
	b	78 309	77 003	77 182	-1,7	-1,4
Krankenpflegehelfer/-innen	a	8 978	5 126	4 923	-42,9	-45,2
	b	10 677	5 926	5 711	-44,5	-46,5
Gesundheits- und Kinderkranken- pfleger/-innen	a	9 983	9 686	9 613	-3,0	-3,7
	b	10 097	9 865	9 789	-2,3	-3,1
sonstige Pflegepersonen	a	9 280	5 435	5 244	-41,4	-43,5
	b	13 241	6 699	6 468	-49,4	-51,2
Med.-techn. Dienst	a	33 259	33 718	33 843	+1,4	+1,8
	b	38 661	39 421	39 730	+2,0	+2,8
davon						
Med.-techn. Assistent(inn)en	a	1 013	1 204	1 153	+18,9	+13,8
	b	1 055	1 260	1 218	+19,4	+15,5
Zytologieassistent(inn)en	a	45	22	24	-51,1	-46,7
	b	50	25	26	-50,0	-48,0
Med.-techn. Radiologieassistent(inn)en	a	3 508	3 437	3 425	-2,0	-2,4
	b	3 781	3 823	3 834	+1,1	+1,4
Med.-techn. Laboratoriums- assistent(inn)en	a	5 956	4 772	4 624	-19,9	-22,4
	b	6 173	4 993	4 829	-19,1	-21,8
Apotheker/-innen	a	222	230	214	+3,6	-3,6
	b	436	406	385	-6,9	-11,7
Pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	a	362	445	471	+22,9	+30,1
	b	367	454	480	+23,7	+30,8
sonstiges Apothekenpersonal	a	630	493	482	-21,7	-23,5
	b	703	573	571	-18,5	-18,8
Krankengymnast(inn)en, Physiotherapeut(inn)en	a	2 898	3 200	3 205	+10,4	+10,6
	b	3 541	4 306	4 362	+21,6	+23,2
Masseur(e)/-innen	a	155	-	-	-100,0	-100,0
	b	305	-	-	-100,0	-100,0
Masseur(e)/-innen, med. Bademeister/-innen	a	951	793	751	-16,6	-21,0
	b	1 924	1 446	1 366	-24,8	-29,0
Logopäd(inn)en	a	278	395	397	+42,1	+42,8
	b	320	450	452	+40,6	+41,3

Noch: A II 2.1.1 Personal der allgemeinen und sonstigen Krankenhäuser sowie der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen am 31. Dezember 1995, 2006 und 2007 nach Geschlecht, Personalgruppen und Berufsbezeichnungen

Personalgruppe / Berufsbezeichnung a = weiblich b = Zusammen	Personal in allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen					
	Anzahl			Veränderung gegenüber 1995 in %		
	1995	2006	2007	2006	2007	
noch: Med.-techn. Dienst						
Heilpädagog(inn)en	a	132	149	152	+12,9	+15,2
	b	163	178	175	+9,2	+7,4
Psycholog(inn)en, Psychotherapeut(inn)en	a	740	1 154	1 265	+55,9	+70,9
	b	1 351	1 725	1 847	+27,7	+36,7
Diätassistent(inn)en	a	1 161	873	845	-24,8	-27,2
	b	1 188	897	867	-24,5	-27,0
Sozialarbeiter/-innen	a	746	1 403	1 449	+88,1	+94,2
	b	1 121	1 845	1 887	+64,6	+68,3
sonstiges medizinisch-techn. Personal	a	14 462	15 148	15 386	+4,7	+6,4
	b	16 183	17 040	17 431	+5,3	+7,7
Funktionsdienst						
	a	17 065	18 680	19 072	+9,5	+11,8
	b	21 970	23 821	24 311	+8,4	+10,7
davon						
Personal im Operationsdienst	a	5 213	5 224	5 353	+0,2	+2,7
	b	6 652	6 798	6 946	+2,2	+4,4
Personal in der Anästhesie	a	1 870	2 023	2 069	+8,2	+10,6
	b	2 996	3 247	3 326	+8,4	+11,0
Personal in der Funktionsdiagnostik	a	949	1 079	1 090	+13,7	+14,9
	b	1 078	1 239	1 250	+14,9	+16,0
Personal in der Endoskopie	a	893	1 091	1 108	+22,2	+24,1
	b	991	1 230	1 257	+24,1	+26,8
Personal in der Ambulanz und in Polikliniken	a	2 556	3 343	3 519	+30,8	+37,7
	b	3 202	4 057	4 248	+26,7	+32,7
Hebammen/Entbindungspfleger	a	2 219	2 174	2 134	-2,0	-3,8
	b	2 219	2 175	2 135	-2,0	-3,8
Beschäftigungs-, Arbeits-, Ergotherapeut(inn)en	a	1 177	1 426	1 475	+21,2	+25,3
	b	1 820	1 989	2 042	+9,3	+12,2
Krankentransportdienst	a	62	59	42	-4,8	-32,3
	b	308	284	239	-7,8	-22,4
sonstiges Personal im Funktionsdienst	a	2 126	2 261	2 282	+6,3	+7,3
	b	2 704	2 802	2 868	+3,6	+6,1
Sonstige Dienste						
	a	41 905	29 356	28 671	-29,9	-31,6
	b	61 169	45 007	43 982	-26,4	-28,1
Sonstiges Personal						
	a	3 060	2 072	2 067	-32,3	-32,5
	b	6 916	5 387	5 547	-22,1	-19,8
Nichtärztliches Personal insgesamt						
	a	189 679	168 106	167 647	-11,4	-11,6
	b	241 040	213 129	212 720	-11,6	-11,7
Personal der Ausbildungsstätten						
	a	1 238	977	963	-21,1	-22,2
	b	1 763	1 337	1 300	-24,2	-26,3
Beleghebammen/-entbindungspfleger						
	a	.	197	181	x	x
	b	.	199	182	x	x
Insgesamt						
	a	200 092	181 796	181 827	-9,1	-9,1
	b	272 090	247 477	247 530	-9,0	-9,0

**A II 2.1.2 Personal der allgemeinen Krankenhäuser am 31. Dezember 2006 und 2007
nach Geschlecht, Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Beschäftigungsumfang**

Personalgruppe / Berufsbezeichnung a = weiblich b = Zusammen	Personal der allgemeinen Krankenhäuser						
	2006			2007			
	insgesamt	davon in %		insgesamt	davon in %		
		Vollzeit	Teilzeit		Vollzeit	Teilzeit	
Ärztliches Personal	a	10 959	71,8	28,2	11 471	73,3	26,7
	b	28 839	86,0	14,0	29 379	86,8	13,2
davon							
Ärzt(e)-innen mit abgeschl. Weiterbildung	a	4 366	62,9	37,1	4 578	63,2	36,8
	b	15 626	85,7	14,3	15 864	85,6	14,4
Ärzt(e)-innen ohne abgeschl. Weiterbildung	a	6 593	77,7	22,3	6 893	79,9	20,1
	b	13 213	86,3	13,7	13 515	88,2	11,8
Zahnärzt(e)-innen	a	112	67,0	33,0	134	62,7	37,3
	b	325	77,5	22,5	358	75,4	24,6
Pflegepersonal	a	73 808	46,5	53,5	73 548	46,5	53,5
	b	85 510	51,1	48,9	85 297	51,2	48,8
davon							
Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen	a	55 814	47,9	52,1	55 958	48,1	51,9
	b	65 883	53,3	46,7	66 107	53,6	46,4
Krankenpflegehelfer/-innen	a	4 101	45,6	54,4	3 980	44,8	55,2
	b	4 645	48,6	51,4	4 511	47,8	52,2
Gesundheits- und Kinderkranken- pfleger/-innen	a	9 507	42,5	57,5	9 466	42,5	57,5
	b	9 673	43,2	56,8	9 638	43,2	56,8
sonstige Pflegepersonen	a	4 386	38,6	61,4	4 144	36,6	63,4
	b	5 309	40,0	60,0	5 041	38,0	62,0
Med.-techn. Dienst	a	28 973	51,0	49,0	28 990	50,6	49,4
	b	33 117	55,1	44,9	33 281	54,7	45,3
davon							
Med.-techn. Assistent(inn)en	a	1 056	54,4	45,6	1 037	52,4	47,6
	b	1 107	56,1	43,9	1 092	54,4	45,6
Zytologieassistent(inn)en	a	22	x	x	24	x	x
	b	25	64,0	36,0	26	65,4	34,6
Med.-techn. Radiologieassistent(inn)en	a	3 369	53,6	46,4	3 366	52,9	47,1
	b	3 750	57,3	42,7	3 771	56,9	43,1
Med.-techn. Laboratoriums- assistent(inn)en	a	4 680	55,4	44,6	4 541	54,0	46,0
	b	4 896	56,8	43,2	4 742	55,5	44,5
Apotheker/-innen	a	218	61,5	38,5	201	62,2	37,8
	b	390	73,3	26,7	368	74,7	25,3
Pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	a	429	57,1	42,9	457	59,3	40,7
	b	438	57,8	42,2	466	59,9	40,1
sonstiges Apothekenpersonal	a	465	47,3	52,7	453	47,5	52,5
	b	545	52,3	47,7	542	53,9	46,1
Krankengymnast(inn)en, Physiotherapeut(inn)en	a	2 131	54,6	45,4	2 069	53,9	46,1
	b	2 827	62,2	37,8	2 784	61,9	38,1
Masseur(e)-innen, med. Bademeister/-innen	a	412	44,7	55,3	395	44,3	55,7
	b	808	66,0	34,0	769	65,9	34,1
Logopäd(inn)en	a	230	39,1	60,9	220	43,6	56,4
	b	262	43,1	56,9	253	47,4	52,6
Heilpädagog(inn)en	a	91	38,5	61,5	93	36,6	63,4
	b	110	44,5	55,5	108	41,7	58,3
Psycholog(inn)en, Psychotherapeut(inn)en	a	451	34,1	65,9	484	35,5	64,5
	b	657	44,7	55,3	692	44,9	55,1

**Noch: A II 2.1.2 Personal der allgemeinen Krankenhäuser am 31. Dezember 2006 und 2007
nach Geschlecht, Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Beschäftigungsumfang**

Personalgruppe / Berufsbezeichnung a = weiblich b = Zusammen		Personal der allgemeinen Krankenhäuser						
		2006			2007			
		insgesamt	davon in %		insgesamt	davon in %		
			Vollzeit	Teilzeit		Vollzeit	Teilzeit	
noch: Med.-techn. Dienst								
Diätassistent(inn)en	a	693	58,3	41,7	663	57,9	42,1	
	b	710	59,2	40,8	681	58,7	41,3	
Sozialarbeiter/-innen	a	781	33,9	66,1	797	34,1	65,9	
	b	943	42,5	57,5	967	42,2	57,8	
sonstiges medizinisch-techn. Personal	a	13 945	49,5	50,5	14 190	49,5	50,5	
	b	15 649	52,9	47,1	16 020	52,8	47,2	
Funktionsdienst		a	17 531	49,6	50,4	17 890	50,3	49,7
	b	22 166	57,9	42,1	22 618	58,6	41,4	
davon								
Personal im Operationsdienst	a	5 220	59,7	40,3	5 353	61,3	38,7	
	b	6 793	67,4	32,6	6 946	68,7	31,3	
Personal in der Anästhesie	a	2 023	54,1	45,9	2 069	55,3	44,7	
	b	3 247	68,1	31,9	3 326	69,5	30,5	
Personal in der Funktionsdiagnostik	a	991	48,0	52,0	1 000	49,0	51,0	
	b	1 138	54,0	46,0	1 153	55,1	44,9	
Personal in der Endoskopie	a	1 082	45,7	54,3	1 098	46,4	53,6	
	b	1 220	51,0	49,0	1 246	51,8	48,2	
Personal in der Ambulanz und in Polikliniken	a	3 317	45,9	54,1	3 492	46,0	54,0	
	b	4 027	52,5	47,5	4 218	52,2	47,8	
Hebammen/Entbindungspfleger	a	2 174	29,8	70,2	2 134	30,2	69,8	
	b	2 175	29,8	70,2	2 135	30,2	69,8	
Beschäftigungs-, Arbeits-, Ergotherapeut(inn)en	a	602	46,5	53,5	612	44,1	55,9	
	b	760	50,9	49,1	764	49,3	50,7	
Krankentransportdienst	a	59	71,2	28,8	42	73,8	26,2	
	b	282	89,7	10,3	237	92,0	8,0	
sonstiges Personal im Funktionsdienst	a	2 063	49,4	50,6	2 090	49,2	50,8	
	b	2 524	55,5	44,5	2 593	55,5	44,5	
Sonstige Dienste		a	24 105	47,4	52,6	23 564	46,2	53,8
	b	37 440	62,2	37,8	36 624	61,4	38,6	
Sonstiges Personal		a	1 608	73,9	26,1	1 554	74,4	25,6
	b	4 329	87,2	12,8	4 425	87,1	12,9	
Nichtärztliches Personal insgesamt		a	146 025	48,2	51,8	145 546	48,1	51,9
	b	182 562	55,8	44,2	182 245	55,7	44,3	
Personal der Ausbildungsstätten		a	921	54,7	45,3	908	53,7	46,3
	b	1 249	60,9	39,1	1 212	60,2	39,8	
Beleghebammen/-entbindungspfleger		a	197	82,2	17,8	181	79,0	21,0
	b	199	81,9	18,1	182	79,1	20,9	
Insgesamt¹⁾		a	158 214	49,9	50,1	158 240	50,0	50,0
	b	213 174	59,9	40,1	213 376	60,0	40,0	

1) ohne Belegärzt(e)-innen

**A II 2.1.3 Personal der sonstigen Krankenhäuser am 31. Dezember 2006 und 2007
nach Geschlecht, Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Beschäftigungsumfang**

Personalgruppe / Berufsbezeichnung a = weiblich b = Zusammen		Personal der sonstigen Krankenhäuser					
		2006			2007		
		insgesamt	davon in %		insgesamt	davon in %	
			Vollzeit	Teilzeit		Vollzeit	Teilzeit
Ärztliches Personal	a	901	60,7	39,3	873	64,0	36,0
	b	1 734	75,6	24,4	1 690	78,0	22,0
davon							
Ärzt(e)/-innen mit abgeschl. Weiterbildung	a	380	59,2	40,8	366	59,0	41,0
	b	892	77,8	22,2	874	78,5	21,5
Ärzt(e)/-innen ohne abgeschl. Weiterbildung	a	521	61,8	38,2	507	67,7	32,3
	b	842	73,3	26,7	816	77,5	22,5
Pflegepersonal	a	6 650	46,8	53,2	6 519	50,1	49,9
	b	9 579	56,2	43,8	9 346	58,4	41,6
davon							
Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen	a	5 449	48,3	51,7	5 418	51,3	48,7
	b	7 911	58,6	41,4	7 816	60,2	39,8
Krankenpflegehelfer/-innen	a	581	37,0	63,0	535	42,4	57,6
	b	784	41,6	58,4	735	47,8	52,2
Gesundheits- und Kinderkranken- pfleger/-innen	a	77	26,0	74,0	50	46,0	54,0
	b	90	34,4	65,6	54	46,3	53,7
sonstige Pflegepersonen	a	543	44,6	55,4	516	46,9	53,1
	b	794	49,9	50,1	741	51,4	48,6
Med.-techn. Dienst	a	1 857	41,7	58,3	1 853	41,4	58,6
	b	2 439	49,2	50,8	2 414	48,6	51,4
davon							
Med.-techn. Assistent(inn)en	a	78	48,7	51,3	63	47,6	52,4
	b	80	48,8	51,3	66	47,0	53,0
Med.-techn. Radiologieassistent(inn)en	a	20	x	x	12	x	x
	b	22	x	x	13	x	x
Med.-techn. Laboratoriums- assistent(inn)en	a	41	26,8	73,2	30	16,7	83,3
	b	43	30,2	69,8	31	19,4	80,6
Apotheker/-innen	a	12	x	x	13	x	x
	b	16	x	x	17	x	x
Pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	a	12	x	x	13	x	x
	b	12	x	x	13	x	x
sonstiges Apothekenpersonal	a	25	24,0	76,0	24	x	x
	b	25	24,0	76,0	24	x	x
Krankengymnast(inn)en, Physiotherapeut(inn)en	a	152	33,6	66,4	159	36,5	63,5
	b	218	47,7	52,3	224	49,6	50,4
Masseur(e)/-innen, med. Bademeister/-innen	a	38	26,3	73,7	29	27,6	72,4
	b	60	43,3	56,7	46	41,3	58,7
Logopäd(inn)en	a	15	x	x	14	x	x
	b	17	x	x	16	x	x
Heilpädagog(inn)en	a	33	48,5	51,5	37	48,6	51,4
	b	40	50,0	50,0	42	47,6	52,4
Psycholog(inn)en, Psychotherapeut(inn)en	a	372	45,2	54,8	417	44,1	55,9
	b	590	56,6	43,4	617	53,8	46,2
Diätassistent(inn)en	a	29	48,3	51,7	31	54,8	45,2
	b	30	50,0	50,0	32	56,3	43,8

**Noch: A II 2.1.3 Personal der sonstigen Krankenhäuser am 31. Dezember 2006 und 2007
nach Geschlecht, Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Beschäftigungsumfang**

Personalgruppe / Berufsbezeichnung a = weiblich b = Zusammen	Personal der sonstigen Krankenhäuser						
	2006			2007			
	insgesamt	davon in %		insgesamt	davon in %		
		Vollzeit	Teilzeit		Vollzeit	Teilzeit	
noch: Med.-techn. Dienst							
Sozialarbeiter/-innen	a	406	46,8	53,2	421	44,7	55,3
	b	589	54,8	45,2	598	52,7	47,3
sonstiges medizinisch-techn. Personal	a	624	40,2	59,8	590	39,3	60,7
	b	697	42,5	57,5	675	42,8	57,2
Funktionsdienst	a	577	41,6	58,4	593	43,3	56,7
	b	906	54,4	45,6	924	54,9	45,1
davon							
Personal im Operationsdienst	a	4	x	x	–	x	x
	b	5	x	x	–	x	x
Personal in der Funktionsdiagnostik	a	3	x	x	3	x	x
	b	3	x	x	3	x	x
Personal in der Endoskopie	a	3	x	x	3	x	x
	b	4	x	x	4	x	x
Personal in der Ambulanz und in Polikliniken	a	25	24,0	76,0	24	x	x
	b	29	34,5	65,5	26	38,5	61,5
Beschäftigungs-, Arbeits-, Ergotherapeut(inn)en	a	466	43,6	56,4	485	44,7	55,3
	b	744	56,5	43,5	772	56,9	43,1
Krankentransportdienst	a	–	x	x	–	x	x
	b	2	x	x	2	x	x
sonstiges Personal im Funktionsdienst	a	76	38,2	61,8	78	38,5	61,5
	b	119	48,7	51,3	117	45,3	54,7
Sonstige Dienste	a	2 147	36,9	63,1	2 184	36,5	63,5
	b	3 351	55,6	44,4	3 410	54,8	45,2
Sonstiges Personal	a	123	57,7	42,3	111	67,6	32,4
	b	331	80,1	19,9	314	83,1	16,9
Nichtärztliches Personal insgesamt	a	11 354	43,9	56,1	11 260	45,9	54,1
	b	16 606	55,4	44,6	16 408	56,5	43,5
Personal der Ausbildungsstätten	a	56	48,2	51,8	52	53,8	46,2
	b	87	64,4	35,6	83	68,7	31,3
Insgesamt	a	12 311	45,2	54,8	12 185	47,2	52,8
	b	18 427	57,4	42,6	18 181	58,6	41,4

**A II 2.1.4 Personal der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen am 31. Dezember 2006 und 2007
nach Geschlecht, Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Beschäftigungsumfang**

Personalgruppe / Berufsbezeichnung a = weiblich b = Zusammen		Personal in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen					
		2006			2007		
		insgesamt	davon in %		insgesamt	davon in %	
			Vollzeit	Teilzeit		Vollzeit	Teilzeit
Ärztliches Personal	a	544	67,8	32,2	558	67,0	33,0
	b	1 193	81,2	18,8	1 195	79,6	20,4
davon							
Ärzt(e)-innen mit abgeschl. Weiterbildung	a	272	70,6	29,4	297	67,0	33,0
	b	743	85,3	14,7	769	82,7	17,3
Ärzt(e)-innen ohne abgeschl. Weiterbildung	a	272	65,1	34,9	261	67,0	33,0
	b	450	74,4	25,6	426	73,9	26,1
Pflegepersonal	a	3 822	50,5	49,5	3 927	48,5	51,5
	b	4 404	53,9	46,1	4 507	51,4	48,6
davon							
Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen	a	2 770	52,7	47,3	2 838	52,7	47,3
	b	3 209	56,6	43,4	3 259	56,3	43,7
Krankenpflegehelfer/-innen	a	444	52,7	47,3	408	46,8	53,2
	b	497	55,3	44,7	465	49,7	50,3
Gesundheits- und Kinderkranken- pfleger/-innen	a	102	48,0	52,0	97	37,1	62,9
	b	102	48,0	52,0	97	37,1	62,9
sonstige Pflegepersonen	a	506	36,8	63,2	584	31,0	69,0
	b	596	38,9	61,1	686	31,2	68,8
Med.-techn. Dienst	a	2 888	53,0	47,0	3 000	50,1	49,9
	b	3 865	60,4	39,6	4 035	57,5	42,5
davon							
Med.-techn. Assistent(inn)en	a	70	35,7	64,3	53	35,8	64,2
	b	73	37,0	63,0	60	40,0	60,0
Med.-techn. Radiologieassistent(inn)en	a	48	39,6	60,4	47	34,0	66,0
	b	51	41,2	58,8	50	36,0	64,0
Med.-techn. Laboratoriums- assistent(inn)en	a	51	39,2	60,8	53	28,3	71,7
	b	54	42,6	57,4	56	32,1	67,9
Pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	a	4	x	x	1	x	x
	b	4	x	x	1	x	x
sonstiges Apothekenpersonal	a	3	x	x	5	x	x
	b	3	x	x	5	x	x
Krankengymnast(inn)en, Physiotherapeut(inn)en	a	917	65,3	34,7	977	60,5	39,5
	b	1 261	72,2	27,8	1 354	68,1	31,9
Masseur(e)-innen, med. Bademeister/-innen	a	343	53,9	46,1	327	52,9	47,1
	b	578	66,6	33,4	551	65,7	34,3
Logopäd(inn)en	a	150	49,3	50,7	163	47,9	52,1
	b	171	52,0	48,0	183	50,8	49,2
Heilpädagog(inn)en	a	25	64,0	36,0	22	x	x
	b	28	67,9	32,1	25	44,0	56,0
Psycholog(inn)en, Psychotherapeut(inn)en	a	331	48,0	52,0	364	43,1	56,9
	b	478	55,2	44,8	538	51,1	48,9
Diätassistent(inn)en	a	151	53,0	47,0	151	51,0	49,0
	b	157	53,5	46,5	154	51,3	48,7
Sozialarbeiter/-innen	a	216	56,0	44,0	231	48,9	51,1
	b	313	65,8	34,2	322	59,3	40,7
sonstiges medizinisch-techn. Personal	a	579	39,9	60,1	606	41,6	58,4
	b	694	43,8	56,2	736	44,2	55,8

Noch: A II 2.1.4 Personal der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen am 31. Dezember 2006 und 2007 nach Geschlecht, Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Beschäftigungsumfang

Personalgruppe / Berufsbezeichnung a = weiblich b = Zusammen		Personal in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen					
		2006			2007		
		insgesamt	davon in %		insgesamt	davon in %	
			Vollzeit	Teilzeit		Vollzeit	Teilzeit
Funktionsdienst	a	572	52,3	47,7	589	48,7	51,3
	b	749	58,7	41,3	769	55,3	44,7
davon							
Personal in der Funktionsdiagnostik	a	85	50,6	49,4	87	35,6	64,4
	b	98	54,1	45,9	94	39,4	60,6
Personal in der Endoskopie	a	6	x	x	7	x	x
	b	6	x	x	7	x	x
Personal in der Ambulanz und in Polikliniken	a	1	x	x	3	x	x
	b	1	x	x	4	x	x
Beschäftigungs-, Arbeits-, Ergotherapeut(inn)en	a	358	57,5	42,5	378	57,9	42,1
	b	485	63,5	36,5	506	64,6	35,4
sonstiges Personal im Funktionsdienst	a	122	41,0	59,0	114	31,6	68,4
	b	159	49,7	50,3	158	37,3	62,7
Sonstige Dienste	a	3 104	45,2	54,8	2 923	42,4	57,6
	b	4 216	55,5	44,5	3 948	52,3	47,7
Sonstiges Personal	a	341	55,1	44,9	402	44,8	55,2
	b	727	74,0	26,0	808	66,1	33,9
Nichtärztliches Personal insgesamt	a	10 727	49,9	50,1	10 841	47,2	52,8
	b	13 961	57,5	42,5	14 067	54,5	45,5
Personal der Ausbildungsstätten	a	–	x	x	3	x	x
	b	1	x	x	5	x	x
Insgesamt	a	11 271	50,8	49,2	11 402	48,1	51,9
	b	15 155	59,4	40,6	15 267	56,4	43,6

**A II 2.1.5 Hauptamtliche Gebietsärztinnen und Gebietsärzte in einer Weiterbildung der Krankenhäuser
oder der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen am 31. Dezember 2006 und 2007
nach Geschlecht und Gebietsbezeichnung**

Gebietsbezeichnung a = weiblich b = Zusammen		Hauptamtliche Gebietsärztinnen und Gebietsärzte in einer Weiterbildung der Krankenhäuser oder der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen					
		2006			2007		
		Anzahl	davon in %		Anzahl	davon in %	
Vollzeit	Teilzeit		Vollzeit	Teilzeit			
Allgemeinmedizin	a	60	56,7	43,3	63	44,4	55,6
	b	108	67,6	32,4	114	62,3	37,7
Anästhesiologie	a	1 081	48,4	51,6	1 113	47,8	52,2
	b	2 900	74,8	25,2	2 957	73,9	26,1
Augenheilkunde	a	52	71,2	28,8	66	75,8	24,2
	b	159	88,1	11,9	174	88,5	11,5
Chirurgie	a	446	77,8	22,2	485	76,5	23,5
	b	2 908	93,2	6,8	2 917	93,1	6,9
Diagnostische Radiologie	a	196	64,8	35,2	196	63,8	36,2
	b	742	86,8	13,2	737	86,6	13,4
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	a	563	58,6	41,4	588	58,8	41,2
	b	1 121	76,5	23,5	1 130	75,7	24,3
Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde	a	56	82,1	17,9	53	88,7	11,3
	b	221	94,1	5,9	227	93,0	7,0
Haut- und Geschlechtskrankheiten	a	71	74,6	25,4	80	72,5	27,5
	b	167	83,8	16,2	178	83,1	16,9
Innere Medizin	a	967	68,1	31,9	994	69,7	30,3
	b	3 778	88,5	11,5	3 811	89,3	10,7
Kinderheilkunde	a	334	58,1	41,9	364	63,7	36,3
	b	777	79,0	21,0	817	80,5	19,5
Kinder- und Jugendpsychiatrie	a	79	65,8	34,2	64	56,3	43,8
	b	144	75,7	24,3	125	73,6	26,4
Nervenheilkunde	a	–	x	x	1	x	x
	b	3	x	x	5	x	x
Neurologie	a	171	71,3	28,7	166	65,7	34,3
	b	616	88,5	11,5	604	87,4	12,6
Öffentliches Gesundheitswesen	a	2	x	x	2	x	x
	b	10	x	x	14	x	x
Orthopädie	a	60	81,7	18,3	86	83,7	16,3
	b	564	95,4	4,6	613	95,8	4,2
Psychiatrie und Psychotherapie	a	415	61,0	39,0	444	61,9	38,1
	b	1 060	80,1	19,9	1 116	79,7	20,3
Psychotherapeutische Medizin	a	42	73,8	26,2	32	56,3	43,8
	b	97	82,5	17,5	83	78,3	21,7
Radiologie	a	59	72,9	27,1	61	65,6	34,4
	b	146	84,9	15,1	149	78,5	21,5
Urologie	a	60	65,0	35,0	60	60,0	40,0
	b	465	92,0	8,0	463	92,2	7,8
Sonstige Gebietsbezeichnungen	a	304	73,4	26,6	323	74,0	26,0
	b	1 275	88,7	11,3	1 273	89,9	10,1
Insgesamt	a	5 018	63,1	36,9	5 241	63,1	36,9
	b	17 261	85,2	14,8	17 507	85,1	14,9

A II 2.1.6 Weitergebildetes Personal in Pflegeberufen der Krankenhäuser sowie der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen am 31. Dezember 1995, 2006 und 2007 nach Geschlecht und Funktionsbereichen

Funktionsbereich	a = weiblich b = Zusammen	Personal in Pflegeberufen mit abgeschlossener Weiterbildung				
		Anzahl			Veränderung gegenüber 1995 in %	
		1995	2006	2007	2006	2007
Intensivpflege	a	3 211	4 932	4 958	+53,6	+54,4
	b	4 653	7 256	7 283	+55,9	+56,5
OP-Dienst	a	1 431	2 136	2 250	+49,3	+57,2
	b	1 941	2 967	3 090	+52,9	+59,2
Psychiatrie	a	410	684	658	+66,8	+60,5
	b	610	1 124	1 097	+84,3	+79,8

A II 2.2.1 Beschäftigte in der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege am 15. Dezember 2005 und 2007 nach Geschlecht, Gesundheitsberufen und Beschäftigungsumfang

Gesundheitsberuf	a = weiblich b = Zusammen	Beschäftigte in der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege								
		2005				2007				Veränderung von insgesamt gegenüber 2005 in %
		ins-gesamt	davon			ins-gesamt	davon			
			Vollzeit-	Teilzeit-	geringfügig Beschäftigte ¹⁾		Vollzeit-	Teilzeit-	geringfügig Beschäftigte ¹⁾	
		beschäftigte			beschäftigte					
		%			%					
Staatlich anerkannte(r) Altenpfleger/-in	a	32 807	48,7	44,6	6,8	35 947	44,3	48,5	7,2	+9,6
	b	38 744	52,1	41,4	6,4	42 701	47,7	45,5	6,8	+10,2
Staatlich anerkannte(r) Altenpflegehelfer/-in	a	4 211	33,9	55,8	10,3	4 761	30,7	59,6	9,6	+13,1
	b	4 584	35,9	53,7	10,4	5 248	32,5	57,9	9,6	+14,5
Gesundheits- und Krankenpfleger/-in	a	22 779	34,7	45,0	20,3	24 700	32,9	46,5	20,6	+8,4
	b	26 463	38,8	41,3	19,9	28 769	36,7	42,7	20,6	+8,7
Krankenpflegehelfer/-in	a	6 308	29,2	56,8	14,0	6 511	27,3	58,7	14,0	+3,2
	b	7 002	31,6	54,4	14,0	7 222	29,6	56,4	14,0	+3,1
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in	a	2 021	36,6	44,9	18,5	2 310	32,5	48,8	18,7	+14,3
	b	2 090	37,6	44,2	18,3	2 381	33,2	48,2	18,6	+13,9
Heilerziehungspfleger/-in, Heilerzieher/-in	a	226	30,1	50,9	19,0	249	22,5	62,2	15,3	+10,2
	b	283	37,5	45,6	17,0	320	26,9	58,1	15,0	+13,1
Heilerziehungspflegehelfer/-in	a	51	29,4	52,9	17,6	56	30,4	53,6	16,1	+9,8
	b	92	53,3	32,6	14,1	86	40,7	39,5	19,8	-6,5
Heilpädagogin, Heilpädagoge	a	111	30,6	58,6	10,8	117	32,5	58,1	9,4	+5,4
	b	124	34,7	52,4	12,9	129	34,9	55,8	9,3	+4,0
Ergotherapeut/-in (Beschäftigungstherapeut/-in, Arbeitstherapeut/-in)	a	807	30,9	59,9	9,3	936	30,1	61,0	8,9	+16,0
	b	928	35,1	55,8	9,1	1 051	33,3	58,0	8,7	+13,3
Physiotherapeut/-in (Krankengymnast/-in)	a	x	x	x	x	313	26,5	52,1	21,4	x
	b	x	x	x	x	364	28,0	49,2	22,8	x
Sonstiger Abschluss im Bereich der nichtärztlichen Heilberufe	a	1 690	22,8	51,1	26,2	1 770	22,1	52,8	25,1	+4,7
	b	1 834	25,7	49,2	25,1	1 931	25,1	51,2	23,8	+5,3
Sozialpädagogischer/sozialarbeiterischer Berufsabschluss	a	2 295	29,5	61,1	9,4	2 274	29,3	61,3	9,4	-0,9
	b	2 979	38,1	53,9	8,0	2 924	36,2	55,5	8,3	-1,8
Familienpfleger/-in mit staatlichem Abschluss	a	749	38,6	51,4	10,0	742	32,7	56,6	10,6	-0,9
	b	765	39,6	50,5	9,9	773	33,5	55,5	11,0	+1,0
Dorfhelfer/-in mit staatlichem Abschluss	a	33	27,3	54,5	18,2	47	25,5	59,6	14,9	+42,4
	b	34	26,5	55,9	17,6	59	40,7	47,5	11,9	+73,5
Sonstiger Abschluss einer pflegewissenschaftlichen Ausbildung an einer Fachhochschule oder Universität	a	300	61,7	31,3	7,0	741	43,0	42,8	14,2	+147,0
	b	473	69,1	24,9	5,9	944	51,3	36,4	12,3	+99,6
Sonstiger pflegerischer Beruf	a	11 321	25,5	55,7	18,8	11 338	22,8	58,4	18,8	+0,2
	b	12 010	26,6	54,7	18,8	12 076	23,8	57,5	18,8	+0,5
Fachhauswirtschaftler/-in für ältere Menschen	a	483	46,0	43,3	10,8	864	37,6	49,4	13,0	+78,9
	b	514	48,4	41,1	10,5	933	41,3	46,6	12,1	+81,5
Sonstiger hauswirtschaftlicher Berufsabschluss	a	6 007	32,1	54,0	13,9	8 360	26,8	54,9	18,3	+39,2
	b	6 785	37,4	49,4	13,2	9 475	31,9	50,4	17,7	+39,6
Sonstiger Berufsabschluss	a	30 314	19,1	53,6	27,4	31 413	17,4	53,1	29,4	+3,6
	b	36 734	24,4	47,4	28,2	38 116	22,7	47,2	30,1	+3,8
Ohne Berufsabschluss/ noch in Ausbildung	a	26 935	17,4	38,7	43,9	24 661	16,6	36,9	46,5	-8,4
	b	33 919	16,7	32,8	50,5	31 530	16,3	30,9	52,8	-7,0
Insgesamt	a	149 448	30,3	47,9	21,8	158 110	28,4	49,5	22,1	+5,8
	b	176 357	33,2	43,4	23,4	187 032	31,3	45,1	23,6	+6,1

1) einschließlich Praktikant(inn)en, Schüler(inne)n, Auszubildenden, Helfer(inne)n im freiwilligen sozialen Jahr und Zivildienstleistenden

**A II 2.2.2 Beschäftigte in der ambulanten Pflege am 15. Dezember 2005 und 2007
nach Geschlecht, Gesundheitsberufen und Beschäftigungsumfang**

Gesundheitsberuf a = weiblich b = Zusammen	Beschäftigte in der ambulanten Pflege										
	2005					2007					Veränderung von insgesamt gegenüber 2005 in %
	ins- gesamt	davon			ins- gesamt	davon			Veränderung von insgesamt gegenüber 2005 in %		
		Vollzeit-	Teilzeit-	gering-		Vollzeit-	Teilzeit-	gering-			
		beschäftigte				Beschäftigte ¹⁾					
%			%								
Staatlich anerkannte(r) Altenpfleger/-in	a	6 289	32,1	50,9	17,0	7 547	31,4	51,9	16,8	+20,0	
	b	7 465	36,9	46,9	16,2	8 977	35,6	48,3	16,1	+20,3	
Staatlich anerkannte(r) Altenpflegehelfer/-in	a	840	27,4	53,1	19,5	1 008	28,1	57,1	14,8	+20,0	
	b	918	29,5	51,2	19,3	1 100	29,5	55,5	15,0	+19,8	
Gesundheits- und Krankenpfleger/-in	a	12 218	29,2	41,9	29,0	13 780	28,9	42,2	28,9	+12,8	
	b	14 515	33,9	37,9	28,2	16 429	33,4	38,0	28,6	+13,2	
Krankenpflegehelfer/-in	a	2 127	25,5	51,2	23,3	2 183	24,3	52,0	23,7	+2,6	
	b	2 361	28,7	48,4	22,9	2 428	27,3	49,2	23,5	+2,8	
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in	a	1 293	34,7	42,5	22,8	1 607	31,1	46,4	22,5	+24,3	
	b	1 333	35,8	41,8	22,4	1 651	32,0	45,7	22,2	+23,9	
Heilerziehungspfleger/-in, Heilerzieher/-in	a	61	16,4	50,8	32,8	74	20,3	56,8	23,0	+21,3	
	b	79	21,5	49,4	29,1	98	25,5	53,1	21,4	+24,1	
Heilerziehungspflegehelfer/-in	a	20	x	x	x	29	17,2	62,1	20,7	x	
	b	45	53,3	33,3	13,3	45	24,4	46,7	28,9	-	
Heilpädagogin, Heilpädagoge	a	19	x	x	x	21	x	x	x	x	
	b	22	x	x	x	23	x	x	x	x	
Ergotherapeut/-in (Beschäftigungs- therapeut/-in, Arbeitstherapeut/-in)	a	35	5,7	54,3	40,0	38	23,7	52,6	23,7	+8,6	
	b	43	9,3	58,1	32,6	46	26,1	50,0	23,9	+7,0	
Physiotherapeut/-in (Krankengymnast/-in)	a	x	x	x	x	136	26,5	45,6	27,9	x	
	b	x	x	x	x	146	25,3	45,2	29,5	x	
Sonstiger Abschluss im Bereich der nichtärztlichen Heilberufe	a	1 035	18,9	46,3	34,8	1 002	19,5	47,6	32,9	-3,2	
	b	1 081	19,7	46,0	34,3	1 047	20,3	47,2	32,5	-3,1	
Sozialpädagogischer/sozial- arbeiterischer Berufsabschluss	a	242	19,4	53,7	26,9	239	25,9	48,5	25,5	-1,2	
	b	305	26,6	49,5	23,9	306	31,0	46,4	22,5	+0,3	
Familienpfleger/-in mit staatlichem Abschluss	a	316	33,5	54,1	12,3	279	28,3	56,3	15,4	-11,7	
	b	322	34,5	53,1	12,4	288	29,5	54,9	15,6	-10,6	
Dorfhelfer/-in mit staatlichem Abschluss	a	16	x	x	x	15	x	x	x	x	
	b	17	x	x	x	17	x	x	x	x	
Sonstiger Abschluss einer pflegewissen- schaftlichen Ausbildung an einer Fach- hochschule oder Universität	a	69	62,3	20,3	17,4	282	35,5	43,3	21,3	+308,7	
	b	119	69,7	15,1	15,1	341	42,5	38,4	19,1	+186,6	
Sonstiger pflegerischer Beruf	a	3 356	15,1	52,0	33,0	3 227	14,4	53,4	32,2	-3,8	
	b	3 508	16,1	51,1	32,8	3 374	15,5	52,6	31,9	-3,8	
Fachhauswirtschafter/-in für ältere Menschen	a	56	21,4	50,0	28,6	137	13,1	43,1	43,8	+144,6	
	b	57	21,1	49,1	29,8	138	13,0	42,8	44,2	+142,1	
Sonstiger hauswirtschaftlicher Berufsabschluss	a	521	10,4	47,4	42,2	1 169	11,5	46,4	42,1	+124,4	
	b	535	11,2	47,3	41,5	1 245	13,3	44,6	42,2	+132,7	
Sonstiger Berufsabschluss	a	5 950	13,1	42,7	44,3	6 075	12,7	40,6	46,7	+2,1	
	b	6 860	15,1	39,5	45,3	7 071	15,1	37,9	47,0	+3,1	
Ohne Berufsabschluss/ noch in Ausbildung	a	2 429	13,3	29,3	57,4	2 167	16,4	26,6	57,0	-10,8	
	b	3 637	12,6	23,3	64,1	3 249	15,6	22,1	62,3	-10,7	
Insgesamt	a	36 892	24,1	44,9	31,0	41 015	24,2	45,3	30,5	+11,2	
	b	43 222	27,3	41,1	31,7	48 019	27,3	41,7	31,0	+11,1	

1) einschließlich Praktikant(inn)en, Schüler(inne)n, Auszubildenden, Helfer(inne)n im freiwilligen sozialen Jahr und Zivildienstleistenden

**A II 2.2.3 Beschäftigte in der teil- und vollstationären Pflege am 15. Dezember 2005 und 2007
nach Geschlecht, Gesundheitsberufen und Beschäftigungsumfang**

Gesundheitsberuf a = weiblich b = Zusammen	Beschäftigte in der teil- und vollstationären Pflege										
	2005					2007					Veränderung von insgesamt gegenüber 2005 in %
	ins- gesamt	davon			ins- gesamt	davon			gering- fügig Beschäftigte ¹⁾		
		Vollzeit-	Teilzeit-	gering- fügig Beschäftigte ¹⁾		Vollzeit-	Teilzeit-	gering- fügig Beschäftigte ¹⁾			
		beschäftigte				beschäftigte					
%			%								
Staatlich anerkannte(r) Altenpfleger/-in	a	26 518	52,6	43,1	4,3	28 400	47,8	47,6	4,6	+7,1	
	b	31 279	55,7	40,1	4,1	33 724	50,9	44,8	4,3	+7,8	
Staatlich anerkannte(r) Altenpflegehelfer/-in	a	3 371	35,5	56,5	8,0	3 753	31,5	60,3	8,2	+11,3	
	b	3 666	37,5	54,3	8,2	4 148	33,2	58,5	8,2	+13,1	
Gesundheits- und Krankenpfleger/-in	a	10 561	41,2	48,6	10,2	10 920	37,9	51,9	10,2	+3,4	
	b	11 948	44,7	45,4	9,9	12 340	41,1	49,0	10,0	+3,3	
Krankenpflegehelfer/-in	a	4 181	31,0	59,7	9,3	4 328	28,9	62,1	9,1	+3,5	
	b	4 641	33,1	57,4	9,5	4 794	30,8	60,1	9,2	+3,3	
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in	a	728	39,8	49,3	10,9	703	35,7	54,3	10,0	-3,4	
	b	757	40,7	48,3	11,0	730	35,9	53,7	10,4	-3,6	
Heilerziehungspfleger/-in, Heilerzieher/-in	a	165	35,2	50,9	13,9	175	23,4	64,6	12,0	+6,1	
	b	204	43,6	44,1	12,3	222	27,5	60,4	12,2	+8,8	
Heilerziehungspflegehelfer/-in	a	31	35,5	45,2	19,4	27	44,4	44,4	11,1	-12,9	
	b	47	53,2	31,9	14,9	41	58,5	31,7	9,8	-12,8	
Heilpädagogin, Heilpädagoge	a	92	32,6	59,8	7,6	96	30,2	61,5	8,3	+4,3	
	b	102	38,2	53,9	7,8	106	33,0	59,4	7,5	+3,9	
Ergotherapeut/-in (Beschäftigungs- therapeut/-in, Arbeitstherapeut/-in)	a	772	32,0	60,1	7,9	898	30,4	61,4	8,2	+16,3	
	b	885	36,4	55,7	7,9	1 005	33,6	58,4	8,0	+13,6	
Physiotherapeut/-in (Krankengymnast/-in)	a	x	x	x	x	177	26,6	57,1	16,4	x	
	b	x	x	x	x	218	29,8	51,8	18,3	x	
Sonstiger Abschluss im Bereich der nichtärztlichen Heilberufe	a	655	28,9	58,6	12,5	768	25,5	59,5	15,0	+17,3	
	b	753	34,3	53,9	11,8	884	30,7	55,9	13,5	+17,4	
Sozialpädagogischer/sozial- arbeiterischer Berufsabschluss	a	2 053	30,7	62,0	7,3	2 035	29,7	62,8	7,5	-0,9	
	b	2 674	39,4	54,4	6,2	2 618	36,8	56,5	6,6	-2,1	
Familienpfleger/-in mit staatlichem Abschluss	a	433	42,3	49,4	8,3	463	35,4	56,8	7,8	+6,9	
	b	443	43,3	48,5	8,1	485	35,9	55,9	8,2	+9,5	
Dorfhelfer/-in mit staatlichem Abschluss	a	17	x	x	x	32	21,9	71,9	6,3	x	
	b	17	x	x	x	42	40,5	54,8	4,8	x	
Sonstiger Abschluss einer pflegewissen- schaftlichen Ausbildung an einer Fach- hochschule oder Universität	a	231	61,5	34,6	3,9	459	47,7	42,5	9,8	+98,7	
	b	354	68,9	28,2	2,8	603	56,2	35,3	8,5	+70,3	
Sonstiger pflegerischer Beruf	a	7 965	29,9	57,3	12,9	8 111	26,1	60,4	13,5	+1,8	
	b	8 502	30,9	56,2	13,0	8 702	27,0	59,4	13,7	+2,4	
Fachhauswirtschafter/-in für ältere Menschen	a	427	49,2	42,4	8,4	727	42,2	50,6	7,2	+70,3	
	b	457	51,9	40,0	8,1	795	46,2	47,3	6,5	+74,0	
Sonstiger hauswirtschaftlicher Berufsabschluss	a	5 486	34,2	54,6	11,2	7 191	29,3	56,3	14,4	+31,1	
	b	6 250	39,7	49,5	10,8	8 230	34,7	51,3	14,0	+31,7	
Sonstiger Berufsabschluss	a	24 364	20,5	56,2	23,3	25 338	18,6	56,1	25,3	+4,0	
	b	29 874	26,5	49,2	24,3	31 045	24,4	49,4	26,2	+3,9	
Ohne Berufsabschluss/ noch in Ausbildung	a	24 506	17,8	39,7	42,5	22 494	16,6	37,9	45,5	-8,2	
	b	30 282	17,2	34,0	48,9	28 281	16,3	31,9	51,7	-6,6	
Insgesamt	a	112 556	32,3	48,9	18,8	117 095	29,8	50,9	19,2	+4,0	
	b	133 135	35,1	44,2	20,7	139 013	32,7	46,3	21,1	+4,4	

1) einschließlich Praktikant(inn)en, Schüler(inne)n, Auszubildenden, Helfer(inne)n im freiwilligen sozialen Jahr und Zivildienstleistenden

**A II 2.3.1 Berufstätige Ärztinnen und Ärzte am 31. Dezember 2006 und 2007
nach Geschlecht und Tätigkeitsbereichen**

Tätigkeitsbereich a = weiblich b = Zusammen	Berufstätige Ärztinnen und Ärzte						
	2006		2007		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % bezogen auf		
	Anzahl	Einwohner je Ärztin/Arzt	Anzahl	Einwohner je Ärztin/Arzt	Anzahl	Einwohner je Ärztin/Arzt	
Ambulant	a	9 150	1 970	9 575	1 880	+4,6	-4,6
	b	27 980	644	28 546	630	+2,0	-2,2
davon							
Vertragsärzt(e)-innen	a	7 456	2 418	7 609	2 365	+2,1	-2,2
	b	24 691	730	24 760	727	+0,3	-0,4
Privatärzt(e)-innen	a	717	25 145	729	24 687	+1,7	-1,8
	b	1 768	10 197	1 814	9 921	+2,6	-2,7
in Praxen angestellte Ärzt(e)-innen	a	977	18 453	1 237	14 549	+26,6	-21,2
	b	1 521	11 853	1 972	9 126	+29,7	-23,0
Stationär	a	13 731	1 313	14 197	1 268	+3,4	-3,4
	b	34 232	527	34 482	522	+0,7	-0,9
Behörden, Körperschaften u.a.	a	866	20 818	866	20 781	-	-0,2
	b	1 641	10 986	1 667	10 796	+1,6	-1,7
Sonstige Bereiche	a	1 511	11 932	1 497	12 022	-0,9	+0,8
	b	2 934	6 145	2 911	6 182	-0,8	+0,6
Insgesamt	a	25 258	714	26 135	689	+3,5	-3,5
	b	66 787	270	67 606	266	+1,2	-1,5

Quelle: Ärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe

**A II 2.3.2 Berufstätige Ärztinnen und Ärzte am 31. Dezember 2007
nach Geschlecht, Gebietsbezeichnungen und Tätigkeitsbereichen**

Gebietsbezeichnung a = weiblich b = Zusammen	Berufstätige Ärztinnen und Ärzte											
	insgesamt		ambulant					stationär		Be- hörden, Körper- schaften u.a.	sonstige Bereiche	
			zusammen		davon							
	Anzahl	Ein- wohner je Ärztin/ Arzt	Anzahl	Ein- wohner je Ärztin/ Arzt	Vertrags- arzt(e)/ -innen	Privat- arzt(e)/ -innen	ange- stellte Ärzt(e)/ -innen	Anzahl	Ein- wohner je Ärztin/ Arzt			
Ohne Gebietsbezeichnung	a	9 706	1 854	899	20 018	294	215	390	7 903	2 277	306	598
	b	17 888	1 006	1 573	11 441	643	344	586	14 881	1 209	477	957
Praktische Ärztin/ praktischer Arzt	a	804	22 384	659	27 309	559	66	34	73	246 529	21	51
	b	1 664	10 815	1 447	12 437	1 277	123	47	100	179 966	30	87
Augenheilkunde	a	534	33 702	423	42 545	377	14	32	88	204 507	1	22
	b	1 452	12 394	1 210	14 873	1 119	33	58	206	87 362	2	34
Chirurgie	a	960	18 746	202	89 092	130	29	43	663	27 144	37	58
	b	6 718	2 679	2 302	7 818	1 947	212	143	4 087	4 403	131	198
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	a	2 014	8 936	1 251	14 386	1 094	50	107	669	26 901	18	76
	b	3 800	4 736	2 441	7 373	2 196	116	129	1 230	14 631	24	105
Hals-Nasen-Ohren- heilkunde	a	312	57 681	227	79 280	200	7	20	71	253 474	1	13
	b	1 240	14 513	959	18 766	902	26	31	258	69 754	5	18
Haut- und Geschlechts- krankheiten	a	512	35 150	374	48 119	285	38	51	113	159 262	4	21
	b	1 106	16 272	840	21 425	713	67	60	221	81 433	8	37
Innere Medizin und Allgemeinmedizin	a	5 122	3 514	3 221	5 587	2 763	156	302	1 410	12 764	246	245
	b	16 858	1 068	11 225	1 603	10 277	494	454	4 572	3 936	518	543
Kinder- und Jugend- medizin	a	1 235	14 572	631	28 521	518	34	79	454	39 640	63	87
	b	2 558	7 035	1 397	12 882	1 244	63	90	974	18 477	81	106
Kinder- und Jugend- psychiatrie und -psychotherapie	a	175	102 838	90	199 962	83	3	4	79	227 805	4	2
	b	321	56 064	168	107 123	158	4	6	141	127 636	7	5
Nervenheilkunde	a	202	89 092	133	135 313	113	16	4	46	391 231	5	18
	b	690	26 082	484	37 183	428	47	9	156	115 363	18	32
Neurologie	a	366	49 171	103	174 724	77	6	20	245	73 456	7	11
	b	1 071	16 804	288	62 488	236	21	31	745	24 157	16	22
Öffentliches Gesundheitswesen	a	79	227 805	4	4 499 155	3	1	-	9	1 999 625	54	12
	b	182	98 883	5	3 599 324	4	1	-	9	1 999 625	130	38
Psychiatrie und Psychotherapie	a	874	20 591	359	50 130	318	23	18	452	39 816	27	36
	b	1 887	9 537	671	26 821	586	55	30	1 073	16 772	59	84
Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	a	289	62 272	230	78 246	214	13	3	54	333 271	1	4
	b	563	31 966	415	43 365	382	29	4	138	130 410	3	7
Radiologie	a	422	42 646	159	113 186	110	7	42	242	74 366	3	18
	b	1 566	11 492	685	26 272	549	38	98	830	21 683	12	39
Sonstige Gebietsbezeichnungen	a	2 529	7 116	610	29 503	471	51	88	1 626	11 068	68	225
	b	8 042	2 238	2 436	7 388	2 099	141	196	4 861	3 702	146	599
Insgesamt	a	26 135	689	9 575	1 880	7 609	729	1 237	14 197	1 268	866	1 497
	b	67 606	266	28 546	630	24 760	1 814	1 972	34 482	522	1 667	2 911

Quelle: Ärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe

**A II 2.3.3 Berufstätige Ärztinnen und Ärzte am 31. Dezember 2007
nach Geschlecht, Altersgruppen und Gebietsbezeichnungen**

Gebietsbezeichnung a = weiblich b = Zusammen		Berufstätige Ärztinnen und Ärzte												
		ins- gesamt	davon im Alter von ... Jahren										über 65	
			bis 34		35 – 39		40 – 49		50 – 59		60 – 65		Anzahl	in % von ins- gesamt
Anzahl	in % von ins- gesamt	Anzahl	in % von ins- gesamt	Anzahl	in % von ins- gesamt	Anzahl	in % von ins- gesamt	Anzahl	in % von ins- gesamt	Anzahl	in % von ins- gesamt	Anzahl	in % von ins- gesamt	
Ohne Gebiets- bezeichnung	a	9 706	5 124	52,8	1 410	14,5	1 952	20,1	956	9,8	191	2,0	73	0,8
	b	17 888	9 763	54,6	2 748	15,4	3 144	17,6	1 693	9,5	405	2,3	135	0,8
Praktische Ärztin/ praktischer Arzt	a	804	–	–	3	0,4	357	44,4	343	42,7	71	8,8	30	3,7
	b	1 664	2	0,1	6	0,4	570	34,3	768	46,2	230	13,8	88	5,3
Augenheilkunde	a	534	33	6,2	91	17,0	220	41,2	130	24,3	50	9,4	10	1,9
	b	1 452	60	4,1	184	12,7	565	38,9	428	29,5	164	11,3	51	3,5
Chirurgie	a	960	69	7,2	206	21,5	462	48,1	184	19,2	29	3,0	10	1,0
	b	6 718	189	2,8	979	14,6	2 797	41,6	1 973	29,4	629	9,4	151	2,2
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	a	2 014	125	6,2	329	16,3	998	49,6	454	22,5	90	4,5	18	0,9
	b	3 800	148	3,9	448	11,8	1 528	40,2	1 096	28,8	453	11,9	127	3,3
Hals-Nasen- Ohrenheilkunde	a	312	23	7,4	62	19,9	127	40,7	72	23,1	23	7,4	5	1,6
	b	1 240	59	4,8	198	16,0	426	34,4	383	30,9	143	11,5	31	2,5
Haut- und Geschlechts- krankheiten	a	512	63	12,3	84	16,4	198	38,7	109	21,3	44	8,6	14	2,7
	b	1 106	86	7,8	151	13,7	421	38,1	318	28,8	95	8,6	35	3,2
Innere Medizin und Allgemein- medizin	a	5 122	153	3,0	810	15,8	2 460	48,0	1 349	26,3	274	5,3	76	1,5
	b	16 858	307	1,8	2 009	11,9	6 690	39,7	5 495	32,6	1 855	11,0	502	3,0
Kinder- und Jugendmedizin	a	1 235	88	7,1	204	16,5	526	42,6	303	24,5	88	7,1	26	2,1
	b	2 558	116	4,5	385	15,1	1 014	39,6	735	28,7	236	9,2	72	2,8
Kinder- und Jugendpsychia- rie und -psycho- therapie	a	175	3	1,7	24	13,7	88	50,3	51	29,1	8	4,6	1	0,6
	b	321	6	1,9	35	10,9	159	49,5	101	31,5	17	5,3	3	0,9
Nervenheilkunde	a	202	–	–	4	2,0	29	14,4	106	52,5	45	22,3	18	8,9
	b	690	1	0,1	9	1,3	78	11,3	374	54,2	159	23,0	69	10,0
Neurologie	a	366	31	8,5	107	29,2	174	47,5	40	10,9	9	2,5	5	1,4
	b	1 071	47	4,4	269	25,1	523	48,8	174	16,2	39	3,6	19	1,8
Öffentliches Ge- sundheitswesen	a	79	–	–	1	1,3	19	24,1	49	62,0	10	12,7	–	–
	b	182	–	–	1	0,5	39	21,4	121	66,5	21	11,5	–	–
Psychiatrie und Psychotherapie	a	874	12	1,4	80	9,2	489	55,9	259	29,6	29	3,3	5	0,6
	b	1 887	25	1,3	186	9,9	1 028	54,5	557	29,5	65	3,4	26	1,4
Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	a	289	–	–	6	2,1	90	31,1	143	49,5	38	13,1	12	4,2
	b	563	1	0,2	13	2,3	151	26,8	292	51,9	79	14,0	27	4,8
Radiologie	a	422	10	2,4	58	13,7	210	49,8	116	27,5	23	5,5	5	1,2
	b	1 566	36	2,3	202	12,9	696	44,4	455	29,1	147	9,4	30	1,9
Sonstige Gebiets- bezeichnungen	a	2 529	100	4,0	317	12,5	1 235	48,8	736	29,1	121	4,8	20	0,8
	b	8 042	217	2,7	1 042	13,0	3 602	44,8	2 431	30,2	614	7,6	136	1,7
Insgesamt	a	26 135	5 834	22,3	3 796	14,5	9 634	36,9	5 400	20,7	1 143	4,4	328	1,3
	b	67 606	11 063	16,4	8 865	13,1	23 431	34,7	17 394	25,7	5 351	7,9	1 502	2,2

Quelle: Ärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe

**A II 2.3.4 Niedergelassene Ärztinnen und Ärzte am 31. Dezember 2007
nach Geschlecht, Altersgruppen und Gebietsbezeichnungen**

Gebietsbezeichnung a = weiblich b = Zusammen		Niedergelassene Ärztinnen und Ärzte												
		insgesamt	davon im Alter von ... Jahren										über 65	
			bis 34		35 – 39		40 – 49		50 – 59		60 – 65		Anzahl	in % von insgesamt
Anzahl	in % von insgesamt	Anzahl	in % von insgesamt	Anzahl	in % von insgesamt	Anzahl	in % von insgesamt	Anzahl	in % von insgesamt	Anzahl	in % von insgesamt			
Ohne Gebietsbezeichnung	a	509	2	0,4	18	3,5	175	34,4	214	42,0	63	12,4	37	7,3
	b	987	5	0,5	23	2,3	271	27,5	440	44,6	167	16,9	81	8,2
Praktische Ärztin/ praktischer Arzt	a	625	–	–	2	0,3	274	43,8	270	43,2	56	9,0	23	3,7
	b	1 400	–	–	4	0,3	462	33,0	657	46,9	203	14,5	74	5,3
Augenheilkunde	a	391	3	0,8	47	12,0	175	44,8	111	28,4	47	12,0	8	2,0
	b	1 152	9	0,8	102	8,9	459	39,8	389	33,8	152	13,2	41	3,6
Chirurgie	a	159	1	0,6	8	5,0	73	45,9	60	37,7	10	6,3	7	4,4
	b	2 159	5	0,2	112	5,2	827	38,3	844	39,1	288	13,3	83	3,8
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	a	1 144	8	0,7	82	7,2	587	51,3	371	32,4	81	7,1	15	1,3
	b	2 312	10	0,4	122	5,3	876	37,9	832	36,0	362	15,7	110	4,8
Hals-Nasen- Ohrenheilkunde	a	207	4	1,9	25	12,1	94	45,4	60	29,0	19	9,2	5	2,4
	b	928	9	1,0	92	9,9	331	35,7	342	36,9	125	13,5	29	3,1
Haut- und Geschlechts- krankheiten	a	323	3	0,9	34	10,5	138	42,7	98	30,3	41	12,7	9	2,8
	b	780	8	1,0	70	9,0	318	40,8	273	35,0	86	11,0	25	3,2
Innere Medizin und Allgemein- medizin	a	2 919	19	0,7	271	9,3	1 406	48,2	966	33,1	202	6,9	55	1,9
	b	10 771	47	0,4	736	6,8	3 948	36,7	4 149	38,5	1 464	13,6	427	4,0
Kinder- und Jugendmedizin	a	552	3	0,5	31	5,6	241	43,7	192	34,8	64	11,6	21	3,8
	b	1 307	4	0,3	90	6,9	500	38,3	490	37,5	167	12,8	56	4,3
Kinder- und Jugendpsychia- trie und -psycho- therapie	a	86	–	–	4	4,7	43	50,0	34	39,5	4	4,7	1	1,2
	b	162	1	0,6	6	3,7	84	51,9	61	37,7	8	4,9	2	1,2
Nervenheilkunde	a	129	–	–	2	1,6	14	10,9	64	49,6	34	26,4	15	11,6
	b	475	–	–	4	0,8	49	10,3	246	51,8	122	25,7	54	11,4
Neurologie	a	83	–	–	9	10,8	46	55,4	19	22,9	5	6,0	4	4,8
	b	257	–	–	24	9,3	149	58,0	57	22,2	13	5,1	14	5,4
Öffentliches Ge- sundheitswesen	a	4	–	x	–	x	1	x	3	x	–	x	–	x
	b	5	–	x	–	x	2	x	3	x	–	x	–	x
Psychiatrie und Psychotherapie	a	341	1	0,3	18	5,3	185	54,3	121	35,5	11	3,2	5	1,5
	b	641	3	0,5	31	4,8	349	54,4	219	34,2	21	3,3	18	2,8
Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	a	227	–	–	1	0,4	62	27,3	121	53,3	32	14,1	11	4,8
	b	411	1	0,2	3	0,7	100	24,3	226	55,0	57	13,9	24	5,8
Radiologie	a	117	–	–	6	5,1	57	48,7	44	37,6	7	6,0	3	2,6
	b	587	–	–	29	4,9	260	44,3	219	37,3	61	10,4	18	3,1
Sonstige Gebiets- bezeichnungen	a	522	2	0,4	25	4,8	273	52,3	184	35,2	28	5,4	10	1,9
	b	2 240	6	0,3	130	5,8	1 003	44,8	816	36,4	206	9,2	79	3,5
Insgesamt	a	8 338	46	0,6	583	7,0	3 844	46,1	2 932	35,2	704	8,4	229	2,7
	b	26 574	108	0,4	1 578	5,9	9 988	37,6	10 263	38,6	3 502	13,2	1 135	4,3

Quelle: Ärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe

**A II 2.3.5 An der hausärztlichen Versorgung teilnehmende Ärztinnen und Ärzte
am 31. Dezember 2006 und 2007**

Gebietsbezeichnung a = weiblich b = Zusammen	An der hausärztlichen Versorgung teilnehmende Ärztinnen und Ärzte						
	2006		2007		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % bezogen auf		
	Anzahl	Einwohner je Ärztin/Arzt	Anzahl	Einwohner je Ärztin/Arzt	Anzahl	Einwohner je Ärztin/Arzt	
Praktische Ärzt(e)-innen	a	778	23 173	721	24 961	-7,3	+7,7
	b	2 116	8 520	1 970	9 135	-6,9	+7,2
Allgemeinmediziner/-innen	a	1 703	10 586	1 777	10 128	+4,3	-4,3
	b	5 324	3 386	5 433	3 312	+2,0	-2,2
Internist(inn)en	a	671	26 868	718	25 065	+7,0	-6,7
	b	3 023	5 964	3 084	5 835	+2,0	-2,2
Kinderärzt(e)-innen	a	512	35 212	535	33 639	+4,5	-4,5
	b	1 239	14 551	1 243	14 478	+0,3	-0,5
Sonstige	a	347	51 956	390	46 145	+12,4	-11,2
	b	611	29 507	657	27 392	+7,5	-7,2
Insgesamt	a	4 011	4 495	4 141	4 346	+3,2	-3,3
	b	12 313	1 464	12 387	1 453	+0,6	-0,8

Quelle: Kassenärztliche Vereinigungen Nordrhein und Westfalen-Lippe

A II 2.3.6 Erteilte Anerkennungen von Gebietsbezeichnungen 2006 und 2007

Gebietsbezeichnung a = weiblich b = Zusammen	Erteilte Anerkennungen von Gebietsbezeichnungen				
	2006		2007		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
	Anzahl				
Augenheilkunde	a	33	29	-12,1	
	b	59	59	-	
Chirurgie	a	116	85	-26,7	
	b	669	457	-31,7	
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	a	154	154	-	
	b	221	213	-3,6	
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	a	15	21	x	
	b	49	52	+6,1	
Haut- und Geschlechtskrankheiten	a	42	34	-19,0	
	b	62	45	-27,4	
Innere Medizin und Allgemeinmedizin	a	365	512	+40,3	
	b	982	1 248	+27,1	
Kinder- und Jugendmedizin	a	93	121	+30,1	
	b	187	179	-4,3	
Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie	a	14	17	x	
	b	23	24	x	
Nervenheilkunde	a	4	3	x	
	b	7	5	x	
Neurologie	a	50	45	-10,0	
	b	99	100	+1,0	
Öffentliches Gesundheitswesen	a	2	3	x	
	b	4	3	x	
Psychiatrie und Psychotherapie	a	56	57	+1,8	
	b	135	144	+6,7	
Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	a	9	12	x	
	b	22	20	x	
Radiologie	a	29	26	-10,3	
	b	102	97	-4,9	
Sonstige Gebietsbezeichnungen	a	143	139	-2,8	
	b	378	380	+0,5	
Insgesamt	a	1 125	1 258	+11,8	
	b	2 999	3 026	+0,9	

Quelle: Ärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe

**A II 2.4.1 Berufstätige Zahnärztinnen und Zahnärzte am 31. Dezember 2006 und 2007
nach Geschlecht und Tätigkeitsbereichen**

Tätigkeitsbereich a = weiblich b = Zusammen		Berufstätige Zahnärztinnen und Zahnärzte					
		2006		2007		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % bezogen auf	
		Anzahl	Einwohner je Zahnärztin/ Zahnarzt	Anzahl	Einwohner je Zahnärztin/ Zahnarzt	Anzahl	Einwohner je Zahnärztin/ Zahnarzt
Ambulant	a	4 108	4 389	4 259	4 226	+3,7	-3,7
	b	12 446	1 449	12 608	1 427	+1,3	-1,5
darunter							
Kieferorthopäd(inn)en	a	316	57 053	328	54 868	+3,8	-3,8
	b	636	28 347	658	27 350	+3,5	-3,5
Oralchirurg(inn)en	a	57	316 294	63	285 661	+10,5	-9,7
	b	387	46 586	410	43 894	+5,9	-5,8
Parodontolog(inn)en	a	4	4 507 186	4	4 499 155	x	-0,2
	b	43	419 273	44	409 014	+2,3	-2,4
davon							
Vertragszahnarzt(e)-innen	a	3 221	5 597	3 186	5 649	-1,1	+0,9
	b	10 831	1 665	10 702	1 682	-1,2	+1,0
Privatzahnarzt(e)-innen	a	23	783 858	26	692 178	x	-11,7
	b	192	93 900	205	87 788	+6,8	-6,5
in Praxen angestellte Zahnarzt(e)-innen	a	864	20 867	1 047	17 189	+21,2	-17,6
	b	1 423	12 670	1 701	10 580	+19,5	-16,5
Stationär	a	191	94 391	198	90 892	+3,7	-3,7
	b	562	32 080	565	31 852	+0,5	-0,7
darunter							
Kieferorthopäd(inn)en	a	9	2 003 194	7	2 570 946	x	+28,3
	b	29	621 681	26	692 178	-10,3	+11,3
Oralchirurg(inn)en	a	13	1 386 827	18	999 812	x	-27,9
	b	56	321 942	68	264 656	+21,4	-17,8
Parodontolog(inn)en	a	2	9 014 373	1	17 996 621	x	+99,6
	b	4	4 507 186	2	8 998 311	x	+99,6
Behörden, Körperschaften u.a.	a	54	333 866	54	333 271	-	-0,2
	b	83	217 214	79	227 805	-4,8	+4,9
Insgesamt	a	4 353	4 142	4 511	3 989	+3,6	-3,7
	b	13 091	1 377	13 252	1 358	+1,2	-1,4
darunter							
Kieferorthopäd(inn)en	a	325	55 473	335	53 721	+3,1	-3,2
	b	666	27 070	684	26 311	+2,7	-2,8
Oralchirurg(inn)en	a	70	257 554	81	222 181	+15,7	-13,7
	b	443	40 697	478	37 650	+7,9	-7,5
Parodontolog(inn)en	a	6	3 004 791	5	3 599 324	x	+19,8
	b	47	383 590	46	391 231	-2,1	+2,0

Quelle: Zahnärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe

**A II 2.4.2 Berufstätige Zahnärztinnen und Zahnärzte am 31. Dezember 2007
nach Geschlecht, Altersgruppen und Tätigkeitsbereichen**

Tätigkeitsbereich a = weiblich b = Zusammen		Berufstätige Zahnärztinnen und Zahnärzte												
		ins- gesamt	davon im Alter von ... Jahren										über 65	
			bis 34		35 – 39		40 – 49		50 – 59		60 – 65		Anzahl	in % von ins- gesamt
Anzahl	in % von ins- gesamt	Anzahl	in % von ins- gesamt	Anzahl	in % von ins- gesamt	Anzahl	in % von ins- gesamt	Anzahl	in % von ins- gesamt	Anzahl	in % von ins- gesamt	Anzahl	in % von ins- gesamt	
Ambulant	a	4 259	967	22,7	718	16,9	1 478	34,7	838	19,7	191	4,5	67	1,6
	b	12 608	1 679	13,3	1 622	12,9	4 591	36,4	3 206	25,4	1 150	9,1	360	2,9
darunter														
Kieferortho- päd(inn)en	a	328	32	9,8	66	20,1	127	38,7	67	20,4	24	7,3	12	3,7
	b	658	46	7,0	121	18,4	249	37,8	154	23,4	60	9,1	28	4,3
Oralchir- urg(inn)en	a	63	9	14,3	16	25,4	24	38,1	11	17,5	3	4,8	–	–
	b	410	28	6,8	69	16,8	177	43,2	110	26,8	20	4,9	6	1,5
Paradonto- log(inn)en	a	4	–	x	1	x	3	x	–	x	–	x	–	x
	b	44	1	2,3	8	18,2	16	36,4	8	18,2	8	18,2	3	6,8
davon														
Vertrags- zahnärzt(e)/ -innen	a	3 186	325	10,2	544	17,1	1 317	41,3	788	24,7	180	5,6	32	1,0
	b	10 702	653	6,1	1 356	12,7	4 318	40,3	3 086	28,8	1 090	10,2	199	1,9
Privat- zahnärzt(e)/ -innen	a	26	2	7,7	2	7,7	3	11,5	1	3,8	–	–	18	69,2
	b	205	5	2,4	6	2,9	36	17,6	31	15,1	13	6,3	114	55,6
in Praxen angestellte Zahnärzt(e)/ -innen	a	1 047	640	61,1	172	16,4	158	15,1	49	4,7	11	1,1	17	1,6
	b	1 701	1 021	60,0	260	15,3	237	13,9	89	5,2	47	2,8	47	2,8
Stationär	a	198	95	48,0	38	19,2	30	15,2	30	15,2	4	2,0	1	0,5
	b	565	217	38,4	115	20,4	120	21,2	75	13,3	26	4,6	12	2,1
darunter														
Kieferortho- päd(inn)en	a	7	2	x	2	x	2	x	1	x	–	x	–	x
	b	26	6	23,1	6	23,1	10	38,5	2	7,7	2	7,7	–	–
Oralchir- urg(inn)en	a	18	7	x	5	x	2	x	4	x	–	x	–	x
	b	68	13	19,1	23	33,8	19	27,9	12	17,6	–	–	1	1,5
Paradonto- log(inn)en	a	1	–	x	1	x	–	x	–	x	–	x	–	x
	b	2	–	x	1	x	1	x	–	x	–	x	–	x
Behörden, Körperschaf- ten u.a.	a	54	4	7,4	4	7,4	20	37,0	23	42,6	3	5,6	–	–
	b	79	8	10,1	5	6,3	33	41,8	29	36,7	4	5,1	–	–
Insgesamt	a	4 511	1 066	23,6	760	16,8	1 528	33,9	891	19,8	198	4,4	68	1,5
	b	13 252	1 904	14,4	1 742	13,1	4 744	35,8	3 310	25,0	1 180	8,9	372	2,8
darunter														
Kieferortho- päd(inn)en	a	335	34	10,1	68	20,3	129	38,5	68	20,3	24	7,2	12	3,6
	b	684	52	7,6	127	18,6	259	37,9	156	22,8	62	9,1	28	4,1
Oralchir- urg(inn)en	a	81	16	19,8	21	25,9	26	32,1	15	18,5	3	3,7	–	–
	b	478	41	8,6	92	19,2	196	41,0	122	25,5	20	4,2	7	1,5
Paradonto- log(inn)en	a	5	–	x	2	x	3	x	–	x	–	x	–	x
	b	46	1	2,2	9	19,6	17	37,0	8	17,4	8	17,4	3	6,5

Quelle: Zahnärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe

**A II 2.5.1 Berufstätige Apothekerinnen und Apotheker am 31. Dezember 2006 und 2007
nach Geschlecht und Tätigkeitsbereichen**

Tätigkeitsbereich a = weiblich b = Zusammen		Berufstätige Apothekerinnen und Apotheker					
		2006		2007		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % bezogen auf	
		Anzahl	Einwohner je Apotheker/-in	Anzahl	Einwohner je Apotheker/-in		
In öffentlichen Apotheken	a	6 775	2 661	6 664	2 701	-1,6	+1,5
	b	10 354	1 741	10 124	1 778	-2,2	+2,1
davon							
Apothekenleiter/-innen	a	1 754	10 279	1 725	10 433	-1,7	+1,5
	b	4 487	4 018	4 349	4 138	-3,1	+3,0
angestellte Apotheker/-innen	a	5 021	3 591	4 939	3 644	-1,6	+1,5
	b	5 867	3 073	5 775	3 116	-1,6	+1,4
In Krankenhausapotheken	a	252	71 543	245	73 456	-2,8	+2,7
	b	435	41 445	421	42 747	-3,2	+3,1
davon							
Apothekenleiter/-innen	a	31	581 572	30	599 887	-3,2	+3,1
	b	119	151 502	112	160 684	-5,9	+6,1
angestellte Apotheker/-innen	a	221	81 578	215	83 705	-2,7	+2,6
	b	316	57 053	309	58 241	-2,2	+2,1
Sonstige Bereiche	a	665	27 111	693	25 969	+4,2	-4,2
	b	1 253	14 388	1 284	14 016	+2,5	-2,6
Insgesamt	a	7 692	2 344	7 602	2 367	-1,2	+1,0
	b	12 042	1 497	11 829	1 521	-1,8	+1,6

Quelle: Apothekerkammern Nordrhein und Westfalen-Lippe

**A II 2.5.2 Berufstätige Apothekerinnen und Apotheker am 31. Dezember 2007
nach Geschlecht, Altersgruppen und Tätigkeitsbereichen**

Tätigkeitsbereich a = weiblich b = Zusammen		Berufstätige Apothekerinnen und Apotheker												
		insge- samt	davon im Alter von ... Jahren											
			bis 34		35 – 39		40 – 49		50 – 59		60 – 65			
		Anzahl	in % von ins- gesamt	Anzahl	in % von ins- gesamt	Anzahl	in % von ins- gesamt	Anzahl	in % von ins- gesamt	Anzahl	in % von ins- gesamt	Anzahl	in % von ins- gesamt	
In öffentlichen Apotheken	a	6 664	1 379	20,7	973	14,6	2 335	35,0	1 405	21,1	384	5,8	188	2,8
	b	10 124	1 725	17,0	1 275	12,6	3 214	31,7	2 514	24,8	926	9,1	470	4,6
davon														
Apothekenleiter/-innen	a	1 725	74	4,3	161	9,3	611	35,4	578	33,5	188	10,9	113	6,6
	b	4 349	165	3,8	341	7,8	1 301	29,9	1 541	35,4	657	15,1	344	7,9
angestellte Apotheker/-innen	a	4 939	1 305	26,4	812	16,4	1 724	34,9	827	16,7	196	4,0	75	1,5
	b	5 775	1 560	27,0	934	16,2	1 913	33,1	973	16,8	269	4,7	126	2,2
In Krankenhausapotheken	a	245	64	26,1	45	18,4	87	35,5	40	16,3	8	3,3	1	0,4
	b	421	77	18,3	55	13,1	152	36,1	108	25,7	28	6,7	1	0,2
davon														
Apothekenleiter/-innen	a	30	2	6,7	2	6,7	15	50,0	10	33,3	1	3,3	-	-
	b	112	4	3,6	2	1,8	37	33,0	52	46,4	17	15,2	-	-
angestellte Apotheker/-innen	a	215	62	28,8	43	20,0	72	33,5	30	14,0	7	3,3	1	0,5
	b	309	73	23,6	53	17,2	115	37,2	56	18,1	11	3,6	1	0,3
Sonstige Bereiche	a	693	265	38,2	126	18,2	207	29,9	85	12,3	10	1,4	-	-
	b	1 284	410	31,9	185	14,4	421	32,8	223	17,4	40	3,1	5	0,4
Insgesamt	a	7 602	1 708	22,5	1 144	15,0	2 629	34,6	1 530	20,1	402	5,3	189	2,5
	b	11 829	2 212	18,7	1 515	12,8	3 787	32,0	2 845	24,1	994	8,4	476	4,0

Quelle: Apothekerkammern Nordrhein und Westfalen-Lippe

A II 2.5.3 Berufstätige Apothekerinnen und Apotheker am 31. Dezember 2006 und 2007 nach Geschlecht und Gebietsbezeichnungen

Gebietsbezeichnung a = weiblich b = Zusammen		Berufstätige Apothekerinnen und Apotheker ¹⁾					
		2006		2007		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % bezogen auf	
		Anzahl	Einwohner je Apotheker/-in	Anzahl	Einwohner je Apotheker/-in		
Ohne Gebietsbezeichnung ²⁾	a	5 434	3 318	5 418	3 322	-0,3	+0,1
	b	7 642	2 359	7 626	2 360	-0,2	-
Offizin-Pharmazie	a	1 929	9 346	1 881	9 568	-2,5	+2,4
	b	3 660	4 926	3 530	5 098	-3,6	+3,5
Klinische Pharmazie	a	166	108 607	166	108 413	-	-0,2
	b	363	49 666	358	50 270	-1,4	+1,2
Arzneimittelinformation	a	61	295 553	60	299 944	-1,6	+1,5
	b	129	139 758	123	146 314	-4,7	+4,7
Pharmazeutische Technologie	a	20	901 437	19	947 191	x	+5,1
	b	63	286 171	63	285 661	-	-0,2
Pharmazeutische Analytik	a	22	819 488	26	692 178	x	-15,5
	b	69	261 286	76	236 798	+10,1	-9,4
Toxikologie und Ökologie	a	2	9 014 373	2	8 998 311	x	-0,2
	b	10	1 802 875	8	2 249 578	x	+24,8
Klinische Chemie	a	2	9 014 373	1	17 996 621	x	+99,6
	b	5	3 605 749	4	4 499 155	x	+24,8
Theoretische und praktische Ausbildung	a	63	286 171	62	290 268	-1,6	+1,4
	b	121	148 998	119	151 232	-1,7	+1,5
Öffentliches Gesundheits- wesen	a	26	693 413	24	749 859	-7,7	+8,1
	b	80	225 359	76	236 798	-5,0	+5,1
Insgesamt³⁾	a	7 692	2 344	7 602	2 367	-1,2	+1,0
	b	12 042	1 497	11 829	1 521	-1,8	+1,6

1) Fallzählung nach Gebietsbezeichnungen – 2) Die Apothekerkammer Nordrhein errechnet diese Werte inkorrekt durch Differenzbildung aus Anzahl der Apotheker/-innen (Personenzählung) abzüglich der Anzahl der Fälle mit Gebietsbezeichnungen (Fallzählung). Dadurch wird diese Anzahl um die Fälle mit Mehrfachnennungen zu niedrig ausgewiesen. – 3) Personenzählung – – – Quelle: Apothekerkammern Nordrhein und Westfalen-Lippe

A II 2.6.1 Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht, Berufszulassung, Berufstätigkeit und Ausbildung

Ausbildung im Therapieverfahren a = weiblich b = Zusammen		Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten ¹⁾								Anteil in % von jeweils insgesamt berufstätig
		zusammen		Psychologische Psychotherapeut(inn)en		Kinder- und Jugendlichen- psychotherapeut(inn)en		Psychologische Psychotherapeut(inn)en und Kinder- und Jugendlichen- psychothera- peut(inn)en ²⁾		
		berufstätig	nicht berufstätig	berufstätig	nicht berufstätig	berufstätig	nicht berufstätig	berufstätig	nicht berufstätig	
Analytische Psychotherapie	a	424	32	253	14	144	16	27	2	10,3
	b	737	51	480	28	195	21	62	2	11,3
Gesprächspsychotherapie ³⁾	a	1 082	112	796	83	170	20	116	9	26,2
	b	1 721	150	1 272	118	233	23	216	9	26,4
Neuropsychologische Therapie ³⁾	a	52	6	45	6	2	-	5	-	1,3
	b	109	8	93	8	3	-	13	-	1,7
Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie	a	1 536	117	1 010	71	419	39	107	7	37,2
	b	2 396	162	1 658	105	552	49	186	8	36,8
Verhaltenstherapie	a	2 159	262	1 712	208	185	34	262	20	52,3
	b	3 504	330	2 777	264	254	43	473	23	53,8
Andere psychotherapeuti- sche Verfahren ³⁾	a	1 809	146	1 133	88	500	51	176	7	43,8
	b	2 884	191	1 870	122	705	61	309	8	44,3
Insgesamt⁴⁾	a	4 132	463	2 916	323	858	111	358	29	100,0
	b	6 510	599	4 699	431	1 161	133	650	35	100,0

1) Fallzählung – 2) Doppelapprobation – 3) gegenwärtig noch nicht als KV-Leistung anerkanntes wissenschaftliches Verfahren – 4) Insgesamt erfasste Personen (Personenzählung). Diese Anzahl ist kleiner als die Summe der Zahlen nach den o.g. Psychotherapieverfahren (Fallzählung), da ein(e) Therapeut/-in in mehreren Verfahren ausgebildet sein kann. – – – Quelle: Psychotherapeutenkammer Nordrhein-Westfalen

**A II 2.6.2 Berufstätige Psychologische Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten
am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht, Altersgruppen und Tätigkeitsbereichen**

Tätigkeitsbereich a = weiblich b = Zusammen		Berufstätige Psychologische Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten ¹⁾														
		ins- gesamt	davon im Alter von ... Jahren												ohne Angabe	
			bis 34		35 – 39		40 – 49		50 – 59		60 – 65		über 65		An- zahl	in % von ins- gesamt
An- zahl	in % von ins- gesamt	An- zahl	in % von ins- gesamt	An- zahl	in % von ins- gesamt	An- zahl	in % von ins- gesamt	An- zahl	in % von ins- gesamt	An- zahl	in % von ins- gesamt	An- zahl	in % von ins- gesamt	An- zahl	in % von ins- gesamt	
Ambulant	a	2 279	56	2,5	145	6,4	882	38,7	886	38,9	237	10,4	73	3,2	–	–
	b	3 597	68	1,9	182	5,1	1 297	36,1	1 487	41,3	437	12,1	126	3,5	–	–
darunter																
Vertragspsycho-	a	1 810	15	0,8	83	4,6	706	39,0	761	42,0	193	10,7	52	2,9	–	–
therapeut(inn)en	b	2 796	19	0,7	99	3,5	1 029	36,8	1 252	44,8	316	11,3	81	2,9	–	–
Privatpsychothe-	a	361	26	7,2	41	11,4	140	38,8	99	27,4	35	9,7	20	5,5	–	–
rapeut(inn)en	b	617	30	4,9	56	9,1	210	34,0	185	30,0	96	15,6	40	6,5	–	–
in Praxen ²⁾	a	28	7	25,0	5	17,9	12	42,9	3	10,7	1	3,6	–	–	–	–
	b	37	8	21,6	6	16,2	16	43,2	5	13,5	2	5,4	–	–	–	–
in Ambulanzen	a	83	8	9,6	17	20,5	27	32,5	22	26,5	8	9,6	1	1,2	–	–
von Kliniken	b	141	10	7,1	21	14,9	43	30,5	46	32,6	18	12,8	3	2,1	–	–
in Hochschul-	a	15	3	x	3	x	2	x	5	x	2	x	–	x	–	x
ambulanzen	b	39	5	12,8	7	17,9	10	25,6	7	17,9	8	20,5	2	5,1	–	–
Stationär	a	365	32	8,8	49	13,4	150	41,1	113	31,0	18	4,9	3	0,8	–	–
	b	654	36	5,5	68	10,4	259	39,6	233	35,6	54	8,3	4	0,6	–	–
Einrichtungen der medizinischen Rehabilitation, Vorsorge, Anschlussbe- handlung	a	114	13	11,4	18	15,8	48	42,1	33	28,9	2	1,8	–	–	–	–
	b	188	13	6,9	21	11,2	81	43,1	62	33,0	11	5,9	–	–	–	–
Einrichtungen der weiteren Sozial- gesetzgebung	a	444	4	0,9	23	5,2	162	36,5	206	46,4	46	10,4	3	0,7	–	–
	b	811	4	0,5	26	3,2	244	30,1	406	50,1	123	15,2	8	1,0	–	–
darunter																
Behinderten-	a	63	–	–	2	3,2	24	38,1	32	50,8	4	6,3	1	1,6	–	–
hilfe	b	123	–	–	2	1,6	46	37,4	67	54,5	7	5,7	1	0,8	–	–
Jugendhilfe- einrichtungen (soweit nicht Beratungs- stellen)	a	67	1	1,5	9	13,4	29	43,3	24	35,8	3	4,5	1	1,5	–	–
	b	104	1	1,0	11	10,6	40	38,5	43	41,3	8	7,7	1	1,0	–	–
Beratungs- stellen ³⁾	a	324	3	0,9	13	4,0	112	34,6	155	47,8	40	12,3	1	0,3	–	–
	b	599	3	0,5	14	2,3	162	27,0	304	50,8	110	18,4	6	1,0	–	–
Forensische Einrichtungen davon	a	43	–	–	4	9,3	13	30,2	21	48,8	5	11,6	–	–	–	–
	b	98	–	–	5	5,1	31	31,6	48	49,0	13	13,3	1	1,0	–	–
Maßregel- vollzug	a	18	–	x	3	x	8	x	6	x	1	x	–	x	–	x
	b	47	–	–	4	8,5	20	42,6	18	38,3	5	10,6	–	–	–	–
Strafvollzug	a	25	–	–	1	4,0	5	20,0	15	60,0	4	16,0	–	–	–	–
	b	51	–	–	1	2,0	11	21,6	30	58,8	8	15,7	1	2,0	–	–
Behörden/ Körperschaften davon	a	131	12	9,2	18	13,7	39	29,8	48	36,6	12	9,2	2	1,5	–	–
	b	248	13	5,2	25	10,1	71	28,6	90	36,3	42	16,9	7	2,8	–	–
Hochschulen/ Universitäten	a	65	7	10,8	13	20,0	16	24,6	21	32,3	8	12,3	–	–	–	–
	b	143	7	4,9	17	11,9	38	26,6	43	30,1	33	23,1	5	3,5	–	–
Sonstige	a	66	5	7,6	5	7,6	23	34,8	27	40,9	4	6,1	2	3,0	–	–
	b	105	6	5,7	8	7,6	33	31,4	47	44,8	9	8,6	2	1,9	–	–
Insgesamt⁴⁾	a	3 274	119	3,6	242	7,4	1 256	38,4	1 276	39,0	301	9,2	80	2,4	–	–
	b	5 349	137	2,6	311	5,8	1 894	35,4	2 249	42,0	615	11,5	143	2,7	–	–

1) Fallzählung – 2) angestellte Psychotherapeut(inn)en – 3) Darunter werden Ehe-/Erziehungs- und Lebensberatung, Schulpsychologischer Dienst, Suchtberatung sowie sonstige Beratungsstellen subsumiert. – 4) Personenzählung – – Quelle: Psychotherapeutenkammer Nordrhein-Westfalen

**A II 2.6.3 Berufstätige Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -psychotherapeuten
am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht, Altersgruppen und Tätigkeitsbereichen**

Tätigkeitsbereich a = weiblich b = Zusammen		Berufstätige Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -psychotherapeuten ¹⁾														
		ins- gesamt	davon im Alter von ... Jahren												ohne Angabe	
			bis 34		35 – 39		40 – 49		50 – 59		60 – 65		über 65			
An- zahl	in % von ins- gesamt	An- zahl	in % von ins- gesamt	An- zahl	in % von ins- gesamt	An- zahl	in % von ins- gesamt	An- zahl	in % von ins- gesamt	An- zahl	in % von ins- gesamt	An- zahl	in % von ins- gesamt	An- zahl	in % von ins- gesamt	
Ambulant	a	690	17	2,5	25	3,6	222	32,2	331	48,0	76	11,0	19	2,8	–	–
	b	999	18	1,8	32	3,2	313	31,3	496	49,6	112	11,2	28	2,8	–	–
darunter																
Vertrags- psychothera- peut(inn)en	a	453	4	0,9	11	2,4	158	34,9	218	48,1	50	11,0	12	2,6	–	–
	b	662	4	0,6	14	2,1	221	33,4	336	50,8	68	10,3	19	2,9	–	–
Privatpsychothe- rapeut(inn)en	a	181	2	1,1	8	4,4	47	26,0	95	52,5	22	12,2	7	3,9	–	–
	b	263	3	1,1	11	4,2	71	27,0	133	50,6	37	14,1	8	3,0	–	–
in Praxen ²⁾	a	27	4	14,8	3	11,1	11	40,7	7	25,9	2	7,4	–	–	–	–
	b	32	5	15,6	3	9,4	12	37,5	10	31,3	2	6,3	–	–	–	–
in Ambulanzen von Kliniken	a	30	7	23,3	2	6,7	7	23,3	12	40,0	2	6,7	–	–	–	–
	b	47	7	14,9	3	6,4	13	27,7	19	40,4	4	8,5	1	2,1	–	–
in Hochschul- ambulanzen	a	6	1	x	2	x	–	x	2	x	1	x	–	x	–	x
	b	8	1	x	2	x	–	x	3	x	2	x	–	x	–	x
Stationär	a	112	7	6,3	10	8,9	46	41,1	45	40,2	4	3,6	–	–	–	–
	b	185	7	3,8	11	5,9	66	35,7	88	47,6	13	7,0	–	–	–	–
Einrichtungen der medizinischen Rehabilitation, Vorsorge, Anschlussbe- handlung	a	19	–	x	–	x	6	x	12	x	1	x	–	x	–	x
	b	37	–	–	–	–	11	29,7	24	64,9	2	5,4	–	–	–	–
Einrichtungen der weiteren Sozial- gesetzgebung	a	394	5	1,3	7	1,8	145	36,8	216	54,8	21	5,3	–	–	–	–
	b	591	6	1,0	10	1,7	196	33,2	333	56,3	42	7,1	4	0,7	–	–
darunter																
Behinderten- hilfe	a	35	2	5,7	–	–	10	28,6	22	62,9	1	2,9	–	–	–	–
	b	58	2	3,4	–	–	19	32,8	35	60,3	2	3,4	–	–	–	–
Jugendhilfe- einrichtungen (soweit nicht Beratungs- stellen)	a	78	3	3,8	2	2,6	30	38,5	42	53,8	1	1,3	–	–	–	–
	b	109	4	3,7	3	2,8	43	39,4	57	52,3	2	1,8	–	–	–	–
Beratungs- stellen ³⁾	a	294	2	0,7	5	1,7	108	36,7	160	54,4	19	6,5	–	–	–	–
	b	442	2	0,5	7	1,6	140	31,7	250	56,6	39	8,8	4	0,9	–	–
Forensische Einrichtungen davon	a	2	–	x	1	x	1	x	–	x	–	x	–	x	–	x
	b	10	–	x	1	x	3	x	5	x	1	x	–	x	–	x
Maßregel- vollzug	a	2	–	x	1	x	1	x	–	x	–	x	–	x	–	x
	b	8	–	x	1	x	3	x	3	x	1	x	–	x	–	x
Strafvollzug	a	–	–	x	–	x	–	x	–	x	–	x	–	x	–	x
	b	2	–	x	–	x	–	x	2	x	–	x	–	x	–	x
Behörden/ Körperschaften davon	a	51	–	–	2	3,9	19	37,3	23	45,1	7	13,7	–	–	–	–
	b	85	–	–	2	2,4	24	28,2	41	48,2	18	21,2	–	–	–	–
Hochschulen/ Universitäten	a	19	–	x	1	x	5	x	9	x	4	x	–	x	–	x
	b	42	–	–	1	2,4	9	21,4	19	45,2	13	31,0	–	–	–	–
Sonstige	a	32	–	–	1	3,1	14	43,8	14	43,8	3	9,4	–	–	–	–
	b	43	–	–	1	2,3	15	34,9	22	51,2	5	11,6	–	–	–	–
Insgesamt⁴⁾	a	1 216	30	2,5	40	3,3	426	35,0	599	49,3	100	8,2	21	1,7	–	–
	b	1 811	31	1,7	51	2,8	592	32,7	934	51,6	168	9,3	35	1,9	–	–

1) Fallzählung – 2) angestellte Psychotherapeut(inn)en – 3) Darunter werden Ehe-/Erziehungs- und Lebensberatung, Schulpsychologischer Dienst, Suchtberatung sowie sonstige Beratungsstellen subsumiert. – 4) Personenzählung – – – Quelle: Psychotherapeutenkammer Nordrhein-Westfalen

**A II 2.6.4 Berufstätige Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten am 31. Dezember 2007
nach Geschlecht, Berufszulassung, Beschäftigungsumfang und Tätigkeitsbereichen**

Tätigkeitsbereich	a = weiblich b = Zusammen	Berufstätige Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten ¹⁾ mit Berufszulassung als ...							
		Psychologische(r) Psychotherapeut/-in				Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut/-in			
		zusammen	davon in % beschäftigt			zusammen	davon in % beschäftigt		
			Vollzeit	Teilzeit	ohne Angabe		Vollzeit	Teilzeit	ohne Angabe
Ambulant	a	2 279	x	x	x	690	x	x	x
	b	3 597	x	x	x	999	x	x	x
darunter									
Vertragspsychotherapeut(inn)en	a	1 810	x	x	x	453	x	x	x
	b	2 796	x	x	x	662	x	x	x
Privatpsychotherapeut(inn)en in Praxen ²⁾	a	361	x	x	x	181	x	x	x
	b	617	x	x	x	263	x	x	x
	a	28	3,6	67,9	28,6	27	18,5	74,1	7,4
	b	37	18,9	56,8	24,3	32	25,0	68,8	6,3
in Ambulanzen von Kliniken	a	83	34,9	60,2	4,8	30	33,3	66,7	–
	b	141	51,8	43,3	5,0	47	48,9	48,9	2,1
in Hochschulambulanzen	a	15	x	x	x	6	x	x	x
	b	39	56,4	20,5	23,1	8	x	x	x
Stationär	a	365	45,5	49,9	4,7	112	46,4	49,1	4,5
	b	654	57,3	36,2	6,4	185	63,2	33,0	3,8
Einrichtungen der medizinischen Rehabilitation, Vorsorge, Anschlussbehandlung	a	114	35,1	58,8	6,1	19	x	x	x
	b	188	47,9	46,3	5,9	37	67,6	27,0	5,4
Einrichtungen der weiteren Sozialgesetzgebung	a	444	35,1	60,1	4,7	394	36,3	57,9	5,8
darunter	b	811	52,2	43,4	4,4	591	48,4	45,9	5,8
Behindertenhilfe	a	63	47,6	47,6	4,8	35	42,9	54,3	2,9
	b	123	64,2	31,7	4,1	58	51,7	41,4	6,9
Jugendhilfeeinrichtungen (soweit nicht Beratungsstellen)	a	67	35,8	59,7	4,5	78	35,9	55,1	9,0
	b	104	47,1	47,1	5,8	109	45,0	46,8	8,3
Beratungsstellen ³⁾	a	324	33,0	62,3	4,6	294	35,4	59,5	5,1
	b	599	50,9	44,9	4,2	442	48,6	46,4	5,0
Forensische Einrichtungen	a	43	79,1	18,6	2,3	2	x	x	x
	b	98	82,7	14,3	3,1	10	x	x	x
davon									
Maßregelvollzug	a	18	x	x	x	2	x	x	x
	b	47	80,9	14,9	4,3	8	x	x	x
Strafvollzug	a	25	76,0	24,0	–	–	x	x	x
	b	51	84,3	13,7	2,0	2	x	x	x
Behörden/Körperschaften	a	131	44,3	41,2	14,5	51	45,1	43,1	11,8
	b	248	57,7	29,8	12,5	85	64,7	27,1	8,2
davon									
Hochschulen/ Universitäten	a	65	47,7	38,5	13,8	19	x	x	x
	b	143	62,9	23,8	13,3	42	73,8	16,7	9,5
Sonstige	a	66	40,9	43,9	15,2	32	43,8	46,9	9,4
	b	105	50,5	38,1	11,4	43	55,8	37,2	7,0
Insgesamt⁴⁾	a	3 274	15,2	21,2	63,6	1 216	20,1	30,8	49,1
	b	5 349	22,7	17,0	60,3	1 811	28,8	23,7	47,5

1) Fallzählung – 2) angestellte Psychotherapeut(inn)en – 3) Darunter werden Ehe-/Erziehungs- und Lebensberatung, Schulpsychologischer Dienst, Suchtberatung sowie sonstige Beratungsstellen subsumiert. – 4) Personenzählung – Anmerkung: Der Beschäftigungsumfang wird zurzeit nur für abhängige Beschäftigungsverhältnisse erhoben und gilt nicht für Vertragspsychotherapeut(inn)en und Privatpsychotherapeut(inn)en. – – – Quelle: Psychotherapeutenkammer Nordrhein-Westfalen

A III 1.1 Deutsche und ausländische Arbeitslose der akademischen und nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen am 30. September 1995, 2006 und 2007 nach Geschlecht und Berufsklassen

Berufsklasse bzw. Sammelposition a = weiblich b = Zusammen	Arbeitslose der akademischen und nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen										
	zu- sammen	darunter		zu- sammen	darunter		zu- sammen	darunter		Veränderung	
		mit aus- ländi- scher Staats- angehö- rigkeit	ohne Angabe		mit aus- ländi- scher Staats- angehö- rigkeit	ohne Angabe		mit aus- ländi- scher Staats- angehö- rigkeit	ohne Angabe	2006	2007
	1995			2006			2007			gegenüber 1995 in %	
										Anzahl	

Akademische Berufe

Praktische Ärzt(e)-innen,	a	725	126	-	437	125	-	227	63	-	-39,7	-68,7
Ärzt(e)-innen o.n.A. (8410)	b	1 224	267	-	722	208	2	381	115	-	-41,0	-68,9
Fachärzt(e)-innen												
(8411, 8412, 8413, 8414,	a	270	39	-	305	56	-	321	59	-	+13,0	+18,9
8415, 8416, 8418, 8419)	b	511	85	-	510	98	-	514	109	-	-0,2	+0,6
Ärzt(e)-innen im Praktikum	a	-	-	-	1	-	-	1	1	-	x	x
(8417)	b	-	-	-	2	-	-	1	1	-	x	x
Zahnärzt(e)-innen	a	108	25	-	116	31	1	78	20	-	+7,4	-27,8
(8421, 8422)	b	196	40	-	210	54	1	148	41	-	+7,1	-24,5
Apotheker/-innen (8441)	a	185	16	-	123	21	-	96	16	-	-33,5	-48,1
	b	272	29	-	162	25	-	117	22	-	-40,4	-57,0
Psychotherapeut(inn)en	a	12	1	-	46	4	-	38	4	-	x	x
(nicht Ärzte) (8512)	b	16	2	-	54	5	-	51	5	-	x	x
Zusammen	a	1 300	207	-	1 028	237	1	761	163	-	-20,9	-41,5
	b	2 219	423	-	1 660	390	3	1 212	293	-	-25,2	-45,4

Pflegeberufe

Krankenschwestern und												
-pfleger (8530, 8531, 8533,	a	1 825	213	-	2 810	377	1	2 164	314	6	+54,0	+18,6
8534, 8535, 8538, 8539)	b	2 072	236	-	3 391	430	1	2 585	354	6	+63,7	+24,8
Säuglings-, Kinderkranken-	a	226	19	-	298	16	-	228	14	-	+31,9	+0,9
schwestern (8532)	b	228	19	-	304	17	-	235	14	-	+33,3	+3,1
Hebammen, Entbindungsp-	a	170	34	-	147	40	-	117	33	-	-13,5	-31,2
fleger (8536)	b	171	34	-	147	40	-	117	33	-	-14,0	-31,6
Krankenpflegehelfer/-innen	a	3 330	456	-	3 057	548	1	2 343	461	2	-8,2	-29,6
(8541)	b	4 249	601	-	3 770	660	1	2 895	556	4	-11,3	-31,9
Altenpfleger/-innen,	a	3 522	303	-	9 961	1 032	6	8 595	1 046	4	+182,8	+144,0
-pflegehelfer/-innen (8614)	b	4 152	358	-	11 701	1 190	7	10 030	1 190	4	+181,8	+141,6
Zusammen	a	9 073	1 025	-	16 273	2 013	8	13 447	1 868	12	+79,4	+48,2
	b	10 872	1 248	-	19 313	2 337	9	15 862	2 147	14	+77,6	+45,9

Therapeutische Berufe

Masseur(e)-innen,												
med. Bademeister/-innen	a	364	24	-	175	10	-	114	5	-	-51,9	-68,7
(8520, 8521, 8522)	b	673	58	-	334	21	-	247	17	-	-50,4	-63,3
Krankengymnast(inn)en,												
Physiotherapeut(inn)en	a	166	13	-	606	47	-	480	44	1	+265,1	+189,2
(8523)	b	229	16	-	910	79	-	704	61	1	+297,4	+207,4
Therapeut(inn)en für Sprech-	a	32	3	-	102	12	-	71	13	-	+218,8	+121,9
und Hörstörungen (8525)	b	35	3	-	116	16	-	82	15	-	+231,4	+134,3
Therapeut(inn)en für	a	10	-	-	3	-	-	5	-	-	x	x
Sehstörungen (8526)	b	10	-	-	3	-	-	5	-	-	x	x
Beschäftigungs-/Kunst-	a	158	6	-	437	15	-	354	8	-	+176,6	+124,1
therapeut(inn)en (8528)	b	202	6	-	551	17	-	447	11	-	+172,8	+121,3
Diätassistent(inn)en (8551)	a	91	7	-	110	4	-	83	3	-	+20,9	-8,8
	b	93	7	-	116	5	-	85	4	-	+24,7	-8,6
Zusammen	a	821	53	-	1 433	88	-	1 107	73	1	+74,5	+34,8
	b	1 242	90	-	2 030	138	-	1 570	108	1	+63,4	+26,4

Quelle: Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit

Noch: A III 1.1 Deutsche und ausländische Arbeitslose der akademischen und nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen am 30. September 1995, 2006 und 2007 nach Geschlecht und Berufsklassen

Berufsklasse bzw. Sammelposition a = weiblich b = Zusammen	Arbeitslose der akademischen und nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen										
	zu- sammen	darunter		zu- sammen	darunter		zu- sammen	darunter		Veränderung	
		mit aus- ländi- scher Staats- angehö- rigkeit	ohne Angabe		mit aus- ländi- scher Staats- angehö- rigkeit	ohne Angabe		mit aus- ländi- scher Staats- angehö- rigkeit	ohne Angabe	2006	2007
	1995		2006		2007		gegenüber 1995 in %				
Anzahl											

Medizinisch-technische Berufe

Pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en (8553)	a	331	16	-	526	49	-	480	36	-	+58,9	+45,0
	b	339	16	-	545	49	-	507	39	-	+60,8	+49,6
Med.-techn. Assistent(inn)en (8571)	a	780	63	-	472	42	-	325	36	-	-39,5	-58,3
	b	831	80	-	512	49	-	356	43	-	-38,4	-57,2
Röntgenassistent(inn)en (8572)	a	161	14	-	210	12	-	124	11	-	+30,4	-23,0
	b	183	23	-	235	15	-	150	19	-	+28,4	-18,0
Veterinärmed.-techn. Assistent(inn)en (8573)	a	10	-	-	7	-	-	11	-	-	x	x
	b	14	-	-	9	1	-	12	1	-	x	x
Zusammen	a	1 282	93	-	1 215	103	-	940	83	-	-5,2	-26,7
	b	1 367	119	-	1 301	114	-	1 025	102	-	-4,8	-25,0

Sprechstunden- und Apothekenhelfer-Berufe

Arzthelfer/-innen (8561)	a	3 388	431	-	5 929	551	1	4 559	448	1	+75,0	+34,6
	b	3 407	439	-	5 959	560	1	4 578	455	1	+74,9	+34,4
Zahnarzthelfer/-innen (8562)	a	2 016	228	-	3 636	383	-	2 741	305	1	+80,4	+36,0
	b	2 026	232	-	3 655	391	-	2 764	317	1	+80,4	+36,4
Apothekenhelfer/-innen (6851)	a	818	137	-	971	145	-	791	118	-	+18,7	-3,3
	b	839	150	-	990	153	-	801	119	-	+18,0	-4,5
Zusammen	a	6 222	796	-	10 536	1 079	1	8 091	871	2	+69,3	+30,0
	b	6 272	821	-	10 604	1 104	1	8 143	891	2	+69,1	+29,8

Gesundheitshandwerkliche Berufe

Orthopädiemechaniker/-innen (2842)	a	1	-	-	22	-	-	21	-	-	x	x
	b	43	1	-	100	5	-	92	4	-	+132,6	+114,0
Zahntechniker/-innen (3031)	a	363	28	-	698	59	-	442	34	-	+92,3	+21,8
	b	689	80	-	1 327	136	-	884	85	1	+92,6	+28,3
Augenoptiker/-innen (3041)	a	206	17	-	261	11	-	172	8	-	+26,7	-16,5
	b	346	35	-	438	22	-	279	17	-	+26,6	-19,4
Hörgeräteakustiker/-innen (3155)	a	28	1	-	29	-	-	11	-	-	+3,6	-60,7
	b	45	3	-	60	1	-	28	-	-	+33,3	-37,8
Orthopädienschuhmacher/-innen (3722)	a	5	1	-	13	1	-	9	-	-	x	x
	b	41	6	-	89	10	-	56	4	-	+117,1	+36,6
Zusammen	a	603	47	-	1 023	71	-	655	42	-	+69,7	+8,6
	b	1 164	125	-	2 014	174	-	1 339	110	1	+73,0	+15,0

Sonstige Berufe

Haus-, Familienpfleger/-innen (8615)	a	197	8	-	547	43	-	509	46	-	+177,7	+158,4
	b	203	8	-	583	47	-	544	49	-	+187,2	+168,0
Sanitäter/-innen (8542)	a	58	4	-	92	2	-	91	4	-	+58,6	+56,9
	b	333	17	-	572	18	-	427	14	-	+71,8	+28,2
Heilpraktiker/-innen (8511)	a	28	2	-	93	7	-	107	10	-	+232,1	+282,1
	b	47	3	-	131	10	-	144	14	-	+178,7	+206,4
Zusammen	a	283	14	-	732	52	-	707	60	-	+158,7	+149,8
	b	583	28	-	1 286	75	-	1 115	77	-	+120,6	+91,3

Insgesamt

Ausgewählte Berufs- klassen insgesamt	a	19 584	2 235	-	32 240	3 643	10	25 708	3 160	15	+64,6	+31,3
	b	23 719	2 854	-	38 208	4 332	13	30 266	3 728	18	+61,1	+27,6

Quelle: Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit

**A III 1.2 Arbeitslose der akademischen und nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen
am 30. September 2007 nach Geschlecht, Altersgruppen und Berufsklassen**

Berufsklasse bzw. Sammelposition a = weiblich b = Zusammen	Arbeitslose der akademischen und nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen						
	insgesamt	davon in der Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren					
		unter 25		25 – 45		45 und mehr	
		Anzahl	in % von Spalte 1	Anzahl	in % von Spalte 1	Anzahl	in % von Spalte 1
1	2	3	4	5	6	7	

Akademische Berufe

Praktische Ärzt(e)-innen,	a	227	–	–	123	54,2	104	45,8
Ärzt(e)-innen o.n.A. (8410)	b	381	1	0,3	206	54,1	174	45,7
Fachärzt(e)-innen								
(8411, 8412, 8413, 8414,	a	321	–	–	243	75,7	78	24,3
8415, 8416, 8418, 8419)	b	514	–	–	373	72,6	141	27,4
Ärzt(e)-innen im Praktikum	a	1	–	x	–	x	1	x
(8417)	b	1	–	x	–	x	1	x
Zahnärzt(e)-innen	a	78	–	–	58	74,4	20	25,6
(8421, 8422)	b	148	–	–	99	66,9	49	33,1
Apotheker/-innen (8441)	a	96	1	1,0	60	62,5	35	36,5
	b	117	1	0,9	71	60,7	45	38,5
Psychotherapeut(innen)	a	38	1	2,6	13	34,2	24	63,2
(nicht Ärzte) (8512)	b	51	1	2,0	20	39,2	30	58,8
Zusammen	a	761	2	0,3	497	65,3	262	34,4
	b	1 212	3	0,2	769	63,4	440	36,3

Pflegeberufe

Krankenschwestern und								
-pfleger (8530, 8531, 8533,	a	2 164	271	12,5	1 140	52,7	753	34,8
8534, 8535, 8538, 8539)	b	2 585	318	12,3	1 379	53,3	888	34,4
Säuglings-, Kinderkranken-	a	228	49	21,5	102	44,7	77	33,8
schwestern (8532)	b	235	52	22,1	105	44,7	78	33,2
Hebammen, Entbindungs-	a	117	6	5,1	70	59,8	41	35,0
pfleger (8536)	b	117	6	5,1	70	59,8	41	35,0
Krankenpflegehelfer/-innen	a	2 343	260	11,1	1 255	53,6	828	35,3
(8541)	b	2 895	359	12,4	1 563	54,0	973	33,6
Altenpfleger/-innen,	a	8 595	695	8,1	4 427	51,5	3 473	40,4
-pflegehelfer/-innen (8614)	b	10 030	880	8,8	5 247	52,3	3 903	38,9
Zusammen	a	13 447	1 281	9,5	6 994	52,0	5 172	38,5
	b	15 862	1 615	10,2	8 364	52,7	5 883	37,1

Therapeutische Berufe

Masseur(e)-innen,								
med. Bademeister/-innen	a	114	7	6,1	69	60,5	38	33,3
(8520, 8521, 8522)	b	247	13	5,3	144	58,3	90	36,4
Krankengymnast(innen),								
Physiotherapeut(innen)	a	480	89	18,5	309	64,4	82	17,1
(8523)	b	704	113	16,1	465	66,1	126	17,9
Therapeut(innen) für Sprech-	a	71	2	2,8	51	71,8	18	25,4
und Hörstörungen (8525)	b	82	2	2,4	57	69,5	23	28,0
Therapeut(innen) für	a	5	–	x	1	x	4	x
Sehstörungen (8526)	b	5	–	x	1	x	4	x
Beschäftigungs-/Kunst-	a	354	53	15,0	212	59,9	89	25,1
therapeut(innen) (8528)	b	447	55	12,3	270	60,4	122	27,3
Diätassistent(innen) (8551)	a	83	21	25,3	41	49,4	21	25,3
	b	85	21	24,7	41	48,2	23	27,1
Zusammen	a	1 107	172	15,5	683	61,7	252	22,8
	b	1 570	204	13,0	978	62,3	388	24,7

Quelle: Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit

**Noch: A III 1.2 Arbeitslose der akademischen und nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen
am 30. September 2007 nach Geschlecht, Altersgruppen und Berufsklassen**

Berufsklasse bzw. Sammelposition a = weiblich b = Zusammen	Arbeitslose der akademischen und nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen						
	insgesamt	davon in der Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren					
		unter 25		25 – 45		45 und mehr	
		Anzahl	in % von Spalte 1	Anzahl	in % von Spalte 1	Anzahl	in % von Spalte 1
1	2	3	4	5	6	7	

Medizinisch-technische Berufe

Pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en (8553)	a	480	54	11,3	270	56,3	156	32,5
	b	507	58	11,4	285	56,2	164	32,3
Med.-techn. Assistent./med. Laborant(inn)en (8571)	a	325	29	8,9	175	53,8	121	37,2
	b	356	32	9,0	194	54,5	130	36,5
Röntgenassistent(inn)en (8572)	a	124	4	3,2	52	41,9	68	54,8
	b	150	8	5,3	68	45,3	74	49,3
Veterinärmed.-techn. Assistent(inn)en (8573)	a	11	2	x	6	x	3	x
	b	12	2	x	7	x	3	x
Zusammen	a	940	89	9,5	503	53,5	348	37,0
	b	1 025	100	9,8	554	54,0	371	36,2

Sprechstunden- und Apothekenhelfer-Berufe

Arzthelfer/-innen (8561)	a	4 559	819	18,0	2 789	61,2	951	20,9
	b	4 578	820	17,9	2 800	61,2	958	20,9
Zahnarzthelfer/-innen (8562)	a	2 741	615	22,4	1 731	63,2	395	14,4
	b	2 764	617	22,3	1 744	63,1	403	14,6
Apothekenhelfer/-innen (6851)	a	791	127	16,1	460	58,2	204	25,8
	b	801	128	16,0	466	58,2	207	25,8
Zusammen	a	8 091	1 561	19,3	4 980	61,5	1 550	19,2
	b	8 143	1 565	19,2	5 010	61,5	1 568	19,3

Gesundheitshandwerkliche Berufe

Orthopädiemechaniker/-innen (2842)	a	21	1	x	11	x	9	x
	b	92	3	3,3	57	62,0	32	34,8
Zahntechniker/-innen (3031)	a	442	41	9,3	266	60,2	135	30,5
	b	884	73	8,3	501	56,7	310	35,1
Augenoptiker/-innen (3041)	a	172	14	8,1	119	69,2	39	22,7
	b	279	26	9,3	172	61,6	81	29,0
Hörgeräteakustiker/-innen (3155)	a	11	–	x	9	x	2	x
	b	28	1	3,6	18	64,3	9	32,1
Orthopädienschuhmacher/-innen (3722)	a	9	–	x	6	x	3	x
	b	56	3	5,4	38	67,9	15	26,8
Zusammen	a	655	56	8,5	411	62,7	188	28,7
	b	1 339	106	7,9	786	58,7	447	33,4

Sonstige Berufe

Haus-, Familienpfleger/-innen (8615)	a	509	46	9,0	216	42,4	247	48,5
	b	544	52	9,6	239	43,9	253	46,5
Sanitäter/-innen (8542)	a	91	32	35,2	53	58,2	6	6,6
	b	427	126	29,5	252	59,0	49	11,5
Heilpraktiker/-innen (8511)	a	107	–	–	53	49,5	54	50,5
	b	144	–	–	68	47,2	76	52,8
Zusammen	a	707	78	11,0	322	45,5	307	43,4
	b	1 115	178	16,0	559	50,1	378	33,9

Insgesamt

Ausgewählte Berufs-	a	25 708	3 239	12,6	14 390	56,0	8 079	31,4
klassen insgesamt	b	30 266	3 771	12,5	17 020	56,2	9 475	31,3

Quelle: Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit

**A III 1.3 Arbeitslose der akademischen und nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen
am 30. September 2007 nach Geschlecht, Dauer der Arbeitslosigkeit und Berufsklassen**

Berufsklasse bzw. Sammelposition a = weiblich b = Zusammen	Arbeitslose der akademischen und nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen					
	insgesamt	davon mit Dauer der Arbeitslosigkeit				
		unter 3 Monate		3 Monate bis unter 1 Jahr		1 Jahr und länger
		Anzahl	in % von Spalte 1	Anzahl	in % von Spalte 1	Anzahl
1	2	3	4	5	6	7

Akademische Berufe

Praktische Ärzt(e)-innen,	a	227	74	32,6	69	30,4	84	37,0
Ärzt(e)-innen o.n.A. (8410)	b	381	115	30,2	123	32,3	143	37,5
Fachärzt(e)-innen								
(8411, 8412, 8413, 8414,	a	321	132	41,1	133	41,4	56	17,4
8415, 8416, 8418, 8419)	b	514	224	43,6	197	38,3	93	18,1
Ärzt(e)-innen im Praktikum	a	1	–	x	1	x	–	x
(8417)	b	1	–	x	1	x	–	x
Zahnärzt(e)-innen	a	78	33	42,3	29	37,2	16	20,5
(8421, 8422)	b	148	54	36,5	48	32,4	46	31,1
Apotheker/-innen (8441)	a	96	38	39,6	36	37,5	22	22,9
	b	117	47	40,2	45	38,5	25	21,4
Psychotherapeut(inn)en	a	38	8	21,1	16	42,1	14	36,8
(nicht Ärzte) (8512)	b	51	11	21,6	24	47,1	16	31,4
Zusammen	a	761	285	37,5	284	37,3	192	25,2
	b	1 212	451	37,2	438	36,1	323	26,7

Pflegeberufe

Krankenschwestern und								
-pfleger (8530, 8531, 8533,	a	2 164	806	37,2	759	35,1	599	27,7
8534, 8535, 8538, 8539)	b	2 585	971	37,6	917	35,5	697	27,0
Säuglings-, Kinderkranken-	a	228	94	41,2	72	31,6	62	27,2
schwestern (8532)	b	235	99	42,1	73	31,1	63	26,8
Hebammen, Entbindungs-	a	117	36	30,8	35	29,9	46	39,3
pfleger (8536)	b	117	36	30,8	35	29,9	46	39,3
Krankenpflegehelfer/-innen	a	2 343	462	19,7	829	35,4	1 052	44,9
(8541)	b	2 895	609	21,0	1 035	35,8	1 251	43,2
Altenpfleger/-innen,	a	8 595	1 903	22,1	3 084	35,9	3 608	42,0
-pflegehelfer/-innen (8614)	b	10 030	2 317	23,1	3 619	36,1	4 094	40,8
Zusammen	a	13 447	3 301	24,5	4 779	35,5	5 367	39,9
	b	15 862	4 032	25,4	5 679	35,8	6 151	38,8

Therapeutische Berufe

Masseur(e)-innen,								
med. Bademeister/-innen	a	114	22	19,3	38	33,3	54	47,4
(8520, 8521, 8522)	b	247	51	20,6	80	32,4	116	47,0
Krankengymnast(inn)en,								
Physiotherapeut(inn)en	a	480	209	43,5	183	38,1	88	18,3
(8523)	b	704	293	41,6	272	38,6	139	19,7
Therapeut(inn)en für Sprech-	a	71	32	45,1	23	32,4	16	22,5
und Hörstörungen (8525)	b	82	34	41,5	27	32,9	21	25,6
Therapeut(inn)en für	a	5	1	x	2	x	2	x
Sehstörungen (8526)	b	5	1	x	2	x	2	x
Beschäftigungs-/Kunst-	a	354	150	42,4	140	39,5	64	18,1
therapeut(inn)en (8528)	b	447	175	39,1	183	40,9	89	19,9
Diätassistent(inn)en (8551)	a	83	40	48,2	17	20,5	26	31,3
	b	85	41	48,2	18	21,2	26	30,6
Zusammen	a	1 107	454	41,0	403	36,4	250	22,6
	b	1 570	595	37,9	582	37,1	393	25,0

Quelle: Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit

Noch: **A III 1.3 Arbeitslose der akademischen und nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen am 30. September 2007 nach Geschlecht, Dauer der Arbeitslosigkeit und Berufsklassen**

Berufsklasse bzw. Sammelposition a = weiblich b = Zusammen	Arbeitslose der akademischen und nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen					
	insgesamt	davon mit Dauer der Arbeitslosigkeit				
		unter 3 Monate		3 Monate bis unter 1 Jahr		1 Jahr und länger
		Anzahl	in % von Spalte 1	Anzahl	in % von Spalte 1	Anzahl
1	2	3	4	5	6	7

Medizinisch-technische Berufe

Pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en (8553)	a	480	152	31,7	199	41,5	129	26,9
	b	507	163	32,1	209	41,2	135	26,6
Med.-techn. Assistent./med. Laborant(inn)en (8571)	a	325	91	28,0	105	32,3	129	39,7
	b	356	101	28,4	113	31,7	142	39,9
Röntgenassistent(inn)en (8572)	a	124	40	32,3	34	27,4	50	40,3
	b	150	50	33,3	43	28,7	57	38,0
Veterinärmed.-techn. Assistent(inn)en (8573)	a	11	5	x	4	x	2	x
	b	12	5	x	4	x	3	x
Zusammen	a	940	288	30,6	342	36,4	310	33,0
	b	1 025	319	31,1	369	36,0	337	32,9

Sprechstunden- und Apothekenhelfer-Berufe

Arzthelfer/-innen (8561)	a	4 559	1 342	29,4	1 865	40,9	1 352	29,7
	b	4 578	1 348	29,4	1 869	40,8	1 361	29,7
Zahnarzthelfer/-innen (8562)	a	2 741	838	30,6	1 158	42,2	745	27,2
	b	2 764	843	30,5	1 167	42,2	754	27,3
Apothekenhelfer/-innen (6851)	a	791	208	26,3	308	38,9	275	34,8
	b	801	210	26,2	313	39,1	278	34,7
Zusammen	a	8 091	2 388	29,5	3 331	41,2	2 372	29,3
	b	8 143	2 401	29,5	3 349	41,1	2 393	29,4

Gesundheitshandwerkliche Berufe

Orthopädiemechaniker/-innen (2842)	a	21	11	x	7	x	3	x
	b	92	39	42,4	29	31,5	24	26,1
Zahntechniker/-innen (3031)	a	442	148	33,5	182	41,2	112	25,3
	b	884	288	32,6	341	38,6	255	28,8
Augenoptiker/-innen (3041)	a	172	61	35,5	53	30,8	58	33,7
	b	279	96	34,4	89	31,9	94	33,7
Hörgeräteakustiker/-innen (3155)	a	11	6	x	4	x	1	x
	b	28	11	39,3	11	39,3	6	21,4
Orthopädienschuhmacher/-innen (3722)	a	9	2	x	6	x	1	x
	b	56	16	28,6	23	41,1	17	30,4
Zusammen	a	655	228	34,8	252	38,5	175	26,7
	b	1 339	450	33,6	493	36,8	396	29,6

Sonstige Berufe

Haus-, Familienpfleger/-innen (8615)	a	509	106	20,8	173	34,0	230	45,2
	b	544	119	21,9	184	33,8	241	44,3
Sanitäter/-innen (8542)	a	91	32	35,2	34	37,4	25	27,5
	b	427	167	39,1	158	37,0	102	23,9
Heilpraktiker/-innen (8511)	a	107	25	23,4	36	33,6	46	43,0
	b	144	32	22,2	46	31,9	66	45,8
Zusammen	a	707	163	23,1	243	34,4	301	42,6
	b	1 115	318	28,5	388	34,8	409	36,7

Insgesamt

Ausgewählte Berufs-	a	25 708	7 107	27,6	9 634	37,5	8 967	34,9
klassen insgesamt	b	30 266	8 566	28,3	11 298	37,3	10 402	34,4

Quelle: Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit

**A III 1.4 Deutsche und ausländische Arbeitslose der nicht nach dem Berufsbildungsgesetz oder der
Handwerksordnung geregelten nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen am 30. September 2007
nach Geschlecht, Berufsordnungen bzw. -klasse sowie nach Bezirken der Agentur für Arbeit**

Bezirk der Agentur für Arbeit a = weiblich b = Zusammen		Arbeitslose der nicht nach BBiG bzw. HwO geregelten nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen								
		Berufsordnung 853: Krankenschwestern/-pfleger, Hebammen, Entbindungspfleger			Berufsordnungen 851, 852, 854, 855, 857, Berufsklasse 8615: sonstige nicht- akademische Berufe im Gesundheitswesen, z. B. Medizinallaborant(inn)en, Masseur(e)-innen, Diätassistent-(inn)en, Haus-, Familienpfleger/-innen etc.			Berufsklasse 8614: Altenpfleger/-innen, Altenpflegehelfer/-innen		
		zu- sammen	darunter		zu- sammen	darunter		zu- sammen	darunter	
			mit ausländischer Staatsangehörig- keit	ohne Angabe		mit ausländischer Staatsangehörig- keit	ohne Angabe		mit ausländischer Staatsangehörig- keit	ohne Angabe
Aachen	a	98	11	1	338	57	–	457	71	–
	b	121	13	1	420	66	–	528	79	–
Ahlen	a	36	1	–	62	4	–	125	5	–
	b	38	1	–	81	6	–	143	8	–
Bergisch Gladbach	a	143	28	–	194	26	–	321	41	–
	b	158	29	–	237	27	–	359	43	–
Bielefeld	a	62	13	–	172	19	–	286	34	–
	b	72	14	–	216	23	–	347	44	–
Bochum	a	100	15	–	234	29	–	414	54	–
	b	122	17	–	307	34	–	494	63	–
Bonn	a	113	15	–	252	44	–	283	44	–
	b	132	16	–	324	51	1	340	55	–
Brühl	a	73	12	–	126	15	–	267	34	–
	b	83	12	–	170	17	–	302	39	–
Coesfeld	a	43	2	1	88	1	–	92	7	–
	b	46	2	1	103	2	–	106	8	–
Detmold	a	58	3	–	111	6	–	209	16	–
	b	67	3	–	129	8	–	235	18	–
Dortmund	a	165	36	–	370	62	–	663	83	1
	b	191	38	–	486	80	–	790	99	1
Düren	a	17	–	–	42	2	–	46	5	–
	b	22	–	–	56	2	–	57	6	–
Düsseldorf	a	107	36	–	229	63	2	287	56	–
	b	136	42	–	329	85	2	368	67	–
Duisburg	a	70	14	–	239	47	–	447	64	–
	b	80	16	–	301	55	–	508	67	–
Essen	a	95	15	–	291	40	–	358	48	–
	b	116	19	–	406	56	–	432	53	–
Gelsenkirchen	a	78	7	1	153	26	–	478	53	–
	b	90	9	1	204	31	–	538	57	–
Hagen	a	65	6	–	130	10	–	201	21	–
	b	75	7	–	163	11	–	243	23	–
Hamm	a	59	3	–	130	14	–	212	22	–
	b	71	3	–	151	14	–	234	24	–
Herford	a	58	4	–	110	2	–	128	10	–
	b	68	4	–	147	4	–	150	10	–
Iserlohn	a	45	5	–	101	6	1	200	28	–
	b	55	5	–	123	7	1	227	31	–
Köln	a	160	57	–	264	64	–	373	100	2
	b	189	62	–	379	82	1	472	114	2
Krefeld	a	69	8	–	133	14	–	205	17	–
	b	87	10	–	174	21	–	240	21	–
Meschede	a	27	–	–	41	1	–	47	2	–
	b	32	–	–	48	1	–	53	3	–
Mönchengladbach	a	84	15	–	142	16	–	295	35	–
	b	99	15	–	205	25	–	334	40	–
Münster	a	48	3	–	99	11	–	81	10	1
	b	59	4	–	127	14	–	105	11	1
Oberhausen	a	59	11	–	92	12	–	184	31	–
	b	68	14	–	118	15	–	210	33	–
Paderborn	a	68	5	1	118	9	–	254	15	–
	b	72	5	1	148	10	–	289	16	–
Recklinghausen	a	151	12	–	214	16	–	494	27	–
	b	168	14	–	278	22	–	561	31	–
Rheine	a	28	1	–	46	1	–	68	3	–
	b	30	1	–	57	1	–	74	3	–
Siegen	a	75	2	–	125	8	–	179	13	–
	b	83	2	–	144	10	–	201	15	–
Soest	a	45	3	–	63	4	–	173	9	–
	b	54	3	–	87	4	–	196	9	–
Solingen	a	47	6	2	74	10	–	148	19	–
	b	53	6	2	92	11	–	171	22	–
Wesel	a	96	5	–	173	14	–	293	26	–
	b	112	5	–	207	17	–	334	28	–
Wuppertal	a	67	7	–	141	24	–	327	43	–
	b	88	10	–	188	31	–	389	50	–
Insgesamt	a	2 509	361	6	5 097	677	3	8 595	1 046	4
	b	2 937	401	6	6 605	843	5	10 030	1 190	4

Quelle: Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit

A III 1.5 Deutsche und ausländische Arbeitslose der nach dem Berufsbildungsgesetz oder der Handwerksordnung geregelten Berufe im Gesundheitswesen am 30. September 2007 nach Geschlecht, Berufsordnungen bzw. -klassen sowie nach Bezirken der Agentur für Arbeit

Bezirk der Agentur für Arbeit a = weiblich b = Zusammen		Arbeitslose der nach BBiG oder HwO geregelten Berufe im Gesundheitswesen					
		Berufsordnungen 856 und 685: Arzthelfer/-innen, Zahnarzthelfer/-innen, Apothekenhelfer/-innen			Berufsklassen 2842, 3031, 3041, 3155, 3722: Orthopädiemechaniker/-innen, Zahntechniker/-innen, Augenoptiker/-innen, Hörgeräteakustiker/-innen, Orthopädieschumacher/-innen		
		zusammen	darunter		zusammen	darunter	
			mit ausländischer Staatsangehörigkeit	ohne Angabe		mit ausländischer Staatsangehörigkeit	ohne Angabe
Aachen	a	409	35	—	23	1	—
	b	413	36	—	71	5	—
Ahlen	a	96	8	—	11	2	—
	b	96	8	—	23	2	—
Bergisch Gladbach	a	376	35	—	29	—	—
	b	379	36	—	46	2	—
Bielefeld	a	186	12	—	31	2	—
	b	187	13	—	44	3	—
Bochum	a	313	32	—	14	1	—
	b	315	33	—	36	4	—
Bonn	a	378	33	—	32	—	—
	b	382	34	—	67	5	—
Brühl	a	302	24	—	23	4	—
	b	303	24	—	46	5	—
Coesfeld	a	159	2	—	17	—	—
	b	159	2	—	19	—	—
Detmold	a	128	8	—	5	—	—
	b	129	9	—	22	1	—
Dortmund	a	429	51	—	40	2	—
	b	432	51	—	77	7	—
Düren	a	61	6	—	6	—	—
	b	61	6	—	13	—	—
Düsseldorf	a	392	72	—	34	7	—
	b	398	75	—	91	13	—
Duisburg	a	326	67	—	15	2	—
	b	326	67	—	42	4	—
Essen	a	309	26	—	27	3	—
	b	313	29	—	63	5	—
Gelsenkirchen	a	339	48	—	12	—	—
	b	340	49	—	35	3	—
Hagen	a	205	23	1	21	3	—
	b	207	23	1	39	5	—
Hamm	a	189	25	—	20	—	—
	b	191	25	—	36	2	—
Herford	a	144	5	—	26	—	—
	b	144	5	—	34	—	—
Iserlohn	a	129	11	—	14	2	—
	b	130	11	—	21	2	—
Köln	a	602	144	—	45	7	—
	b	608	148	—	100	18	—
Krefeld	a	249	19	—	13	—	—
	b	251	20	—	30	1	—
Meschede	a	63	1	—	9	—	—
	b	63	1	—	10	—	—
Mönchengladbach	a	354	35	—	24	—	—
	b	355	35	—	52	2	—
Münster	a	92	5	—	10	—	—
	b	93	5	—	24	1	—
Oberhausen	a	176	16	—	10	—	—
	b	176	16	—	27	6	—
Paderborn	a	172	5	—	17	—	—
	b	173	5	—	34	1	1
Recklinghausen	a	374	41	1	30	1	—
	b	374	41	1	49	3	—
Rheine	a	103	2	—	10	—	—
	b	103	2	—	17	—	—
Siegen	a	126	6	—	14	1	—
	b	127	6	—	20	2	—
Soest	a	116	1	—	18	—	—
	b	117	1	—	30	—	—
Solingen	a	160	23	—	9	1	—
	b	161	24	—	24	2	—
Wesel	a	328	22	—	26	—	—
	b	330	23	—	53	2	—
Wuppertal	a	306	28	—	20	3	—
	b	307	28	—	44	4	—
Insgesamt	a	8 091	871	2	655	42	—
	b	8 143	891	2	1 339	110	1

Quelle: Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit

**A III 1.6 Deutsche und ausländische Arbeitslose der akademischen Berufe im Gesundheitswesen
am 30. September 2007 nach Geschlecht, Berufsordnungen bzw. -klassen
sowie nach Bezirken der Agentur für Arbeit**

Bezirk der Agentur für Arbeit a = weiblich b = Zusammen		Arbeitslose der akademischen Berufe im Gesundheitswesen											
		Berufsordnung 841: Ärzt(e)-innen			Berufsordnung 842: Zahnärzt(e)-innen			Berufsklasse 8441: Apotheker/-innen			Berufsklasse 8512: Psychotherapeut(inn)en (nicht Ärzte)		
		zu- sammen	darunter		zu- sammen	darunter		zu- sammen	darunter		zu- sammen	darunter	
			mit aus- ländischer Staatsan- gehörig- keit	ohne Angabe		mit aus- ländischer Staatsan- gehörig- keit	ohne Angabe		mit aus- ländischer Staatsan- gehörig- keit	ohne Angabe		mit aus- ländischer Staatsan- gehörig- keit	ohne Angabe
Aachen	a	30	7	-	8	1	-	2	1	-	1	-	-
	b	45	8	-	14	1	-	2	1	-	2	1	-
Ahlen	a	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	b	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bergisch Gladbach	a	15	3	-	5	2	-	4	-	-	1	-	-
	b	28	6	-	11	4	-	5	-	-	1	-	-
Bielefeld	a	11	2	-	-	-	-	3	-	-	5	-	-
	b	20	6	-	-	-	-	3	-	-	6	-	-
Bochum	a	18	2	-	3	2	-	2	1	-	2	1	-
	b	30	8	-	5	3	-	4	3	-	2	1	-
Bonn	a	52	6	-	7	3	-	14	1	-	-	-	-
	b	77	10	-	12	3	-	18	3	-	-	-	-
Brühl	a	13	5	-	3	1	-	5	-	-	1	-	-
	b	23	9	-	4	1	-	5	-	-	1	-	-
Coesfeld	a	7	-	-	2	-	-	1	-	-	-	-	-
	b	8	-	-	2	-	-	1	-	-	-	-	-
Detmold	a	3	1	-	1	-	-	1	-	-	1	-	-
	b	8	1	-	2	1	-	1	-	-	1	-	-
Dortmund	a	34	13	-	3	2	-	12	3	-	1	-	-
	b	60	23	-	11	4	-	13	3	-	2	-	-
Düren	a	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	b	4	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Düsseldorf	a	49	10	-	5	-	-	7	2	-	4	-	-
	b	81	22	-	10	1	-	9	2	-	4	-	-
Duisburg	a	18	4	-	2	1	-	4	1	-	1	-	-
	b	29	8	-	7	2	-	4	1	-	4	-	-
Essen	a	32	7	-	1	-	-	1	-	-	4	1	-
	b	54	14	-	6	2	-	1	-	-	6	1	-
Gelsenkirchen	a	7	4	-	-	-	-	3	1	-	2	1	-
	b	15	8	-	-	-	-	4	1	-	2	1	-
Hagen	a	18	2	-	3	-	-	1	1	-	-	-	-
	b	23	3	-	5	1	-	1	1	-	-	-	-
Hamm	a	6	1	-	-	-	-	3	-	-	1	-	-
	b	10	3	-	1	1	-	3	-	-	1	-	-
Herford	a	6	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
	b	7	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-
Iserlohn	a	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	b	7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Köln	a	84	19	-	19	4	-	9	2	-	3	1	-
	b	141	40	-	27	8	-	13	3	-	6	1	-
Krefeld	a	10	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	b	25	4	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-
Meschede	a	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	b	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Mönchengladbach	a	25	13	-	2	1	-	8	1	-	3	-	-
	b	36	17	-	5	2	-	8	1	-	3	-	-
Münster	a	25	3	-	6	1	-	3	1	-	1	-	-
	b	39	6	-	9	3	-	4	1	-	2	-	-
Oberhausen	a	9	1	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-
	b	11	1	-	2	-	-	1	-	-	1	-	-
Paderborn	a	7	3	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-
	b	13	4	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-
Recklinghausen	a	10	1	-	-	-	-	2	-	-	1	-	-
	b	14	2	-	2	-	-	2	-	-	1	-	-
Rheine	a	2	1	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-
	b	3	1	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-
Siegen	a	3	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
	b	9	2	-	1	-	-	2	-	-	-	-	-
Soest	a	1	-	-	-	-	-	2	-	-	1	-	-
	b	6	-	-	-	-	-	2	-	-	1	-	-
Solingen	a	6	1	-	1	1	-	2	-	-	2	-	-
	b	11	1	-	1	1	-	3	-	-	2	-	-
Wesel	a	15	1	-	1	-	-	3	1	-	1	-	-
	b	22	3	-	2	-	-	3	1	-	1	-	-
Wuppertal	a	20	11	-	1	1	-	1	-	-	2	-	-
	b	33	15	-	4	2	-	2	1	-	2	-	-
Insgesamt	a	549	123	-	78	20	-	96	16	-	38	4	-
	b	896	225	-	148	41	-	117	22	-	51	5	-

Quelle: Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit

**B I 1.1.1 Aktive und ruhende Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 2007
nach Schultypen und Regierungsbezirken**

Schultyp	Schulen des Gesundheitswesens ¹⁾											
	insgesamt		davon im Regierungsbezirk									
			Düsseldorf		Köln		Münster		Detmold		Arnsberg	
aktiv	ruhend	aktiv	ruhend	aktiv	ruhend	aktiv	ruhend	aktiv	ruhend	aktiv	ruhend	
Krankenpflegeschule	151	–	46	–	31	–	19	–	18	–	37	–
Kinderkrankenpflegeschule	46	–	19	–	9	–	6	–	5	–	7	–
Schule für Krankenpflegehelfer/-innen	27	–	14	–	4	–	4	–	2	–	3	–
Schule für Hebammen/ Entbindungspfleger	10	–	2	–	3	–	2	–	2	–	1	–
Fachseminar für Altenpflege	130	–	32	–	30	–	20	–	16	–	32	–
Fachseminar für Altenpflege, verkürzte Ausbildung	11	–	4	–	1	–	2	–	2	–	2	–
Fachseminar für Altenpflegehelfer/ -innen	61	1	10	–	9	–	12	1	13	–	17	–
Schule für Diätassistent(inn)en	9	–	2	–	1	–	2	–	3	–	1	–
Schule für Ergotherapeut(inn)en	20	–	6	–	2	–	4	–	3	–	5	–
Schule für Logopäd(inn)en	15	–	4	–	3	–	3	–	2	–	3	–
Schule für Masseur(e)/-innen/ medizinische Bademeister/-innen	10	–	4	–	3	–	–	–	1	–	2	–
Schule für Orthoptist(inn)en	4	–	1	–	2	–	1	–	–	–	–	–
Schule für Physiotherapeut(inn)en	43	–	9	–	10	–	7	–	9	–	8	–
Schule für Podolog(inn)en	5	–	1	–	1	–	1	–	–	–	2	–
Schule für med.-techn. Laboratoriumsassistent(inn)en	17	–	5	–	5	–	1	–	3	–	3	–
Schule für med.-techn. Radiologieassistent(inn)en	15	–	5	–	4	–	2	–	2	–	2	–
Schule für pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	17	–	4	–	3	–	3	–	2	–	5	–
Schule für med.-techn. Veterinärassistent(inn)en	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Schule für staatlich anerkannte Rettungsassistent(inn)en	33	–	10	–	7	–	4	–	2	–	10	–
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen	12	1	3	–	2	–	1	–	–	–	6	1
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen, verkürzte Ausbildung	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Insgesamt	638	2	183	–	130	–	94	1	85	–	146	1

1) Fallzählung der Schultypen

B I 1.2.1 Neu belegte Ausbildungsplätze an Schulen des Gesundheitswesens in der Zeit vom 16. Oktober 2006 bis 15. Oktober 2007 nach Schultypen und Regierungsbezirken

Schultyp	Neu belegte Ausbildungsplätze an Schulen des Gesundheitswesens										
	insgesamt	davon im Regierungsbezirk									
		Düsseldorf		Köln		Münster		Detmold		Arnsberg	
		Anzahl	Veränderung gegenüber Vorperiode in %	Anzahl	Veränderung gegenüber Vorperiode in %	Anzahl	Veränderung gegenüber Vorperiode in %	Anzahl	Veränderung gegenüber Vorperiode in %	Anzahl	Veränderung gegenüber Vorperiode in %
Krankenpflegeschule	5 669	1 794	+7,8	1 149	+1,5	858	+9,7	588	-7,0	1 280	-0,3
Kinderkrankenpflegeschule	760	289	+10,3	151	+20,8	122	-43,3	84	+3,7	114	-5,8
Schule für Krankenpflegehelfer/-innen	682	329	+11,1	132	+14,8	80	-5,9	43	+2,4	98	+7,7
Schule für Hebammen/ Entbindungspfleger	137	45	-11,8	15	-50,0	29	-9,4	26	x	22	x
Fachseminar für Altenpflege	3 634	1 057	-2,6	805	+5,9	586	+14,5	410	+4,1	776	+2,4
Fachseminar für Altenpflege, verkürzte Ausbildung	85	31	x	4	x	24	x	20	x	6	x
Fachseminar für Altenpflegehelfer/ -innen	1 436	248	+25,9	214	+54,0	345	+31,2	279	+41,6	350	-
Schule für Diätassistent(inn)en	80	17	-46,9	-	x	38	-2,6	15	-53,1	10	-60,0
Schule für Ergotherapeut(inn)en	528	118	-4,8	70	-	139	-12,0	56	-11,1	145	-4,6
Schule für Logopäd(inn)en	276	59	-24,4	86	+36,5	50	+11,1	33	+17,9	48	+33,3
Schule für Masseur(e)-innen/ medizinische Bademeister/-innen	197	58	-6,5	40	-32,2	-	x	30	-6,3	69	+64,3
Schule für Orthoptist(inn)en	15	5	x	10	x	-	x	-	x	-	x
Schule für Physiotherapeut(inn)en	1 477	260	-0,4	413	+4,8	300	-26,5	204	-11,3	300	-6,0
Schule für Podolog(inn)en	74	15	-40,0	21	x	12	x	-	x	26	-7,1
Schule für med.-techn. Laboratoriumsassistent(inn)en	315	33	-59,3	93	-27,9	49	-5,8	54	x	86	+14,7
Schule für med.-techn. Radiologieassistent(inn)en	195	48	-33,3	46	-14,8	22	-57,7	37	x	42	+2,4
Schule für pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	1 096	214	-2,7	259	+6,6	232	-4,9	120	-14,3	271	-0,4
Schule für med.-techn. Veterinärassistent(inn)en	18	18	x	-	x	-	x	-	x	-	x
Schule für staatlich anerkannte Rettungsassistent(inn)en	1 105	377	-12,1	352	+13,5	129	-34,8	55	-42,1	192	-29,7
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen	253	70	x	52	-13,3	16	x	-	x	115	+21,1
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen, verkürzte Ausbildung	24	24	-4,0	-	x	-	x	-	x	-	x
Insgesamt	18 056	5 109	+1,9	3 912	+5,3	3 031	-2,6	2 054	+1,4	3 950	-1,5

**B I 1.3.1 Schülerbestand an Schulen des Gesundheitswesens am 15. Oktober 2007
nach Geschlecht, Schultypen sowie nach Regierungsbezirken**

Schultyp a = weiblich b = Zusammen		Schülerinnen und Schüler an Schulen des Gesundheitswesens											
		insgesamt		davon im Regierungsbezirk									
				Düsseldorf		Köln		Münster		Detmold		Arnsberg	
		Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Krankenpflegeschule	a	11 894	+4,8	3 568	+5,8	2 380	-0,1	1 938	+13,8	1 291	-1,4	2 717	+5,1
	b	15 006	+4,2	4 590	+4,2	2 995	-	2 406	+13,8	1 598	-0,9	3 417	+4,2
Kinderkrankenpflegeschule	a	1 879	-10,4	705	+2,6	339	-4,8	309	-39,3	225	+7,7	301	-10,7
	b	1 951	-13,3	727	+1,1	353	-6,4	323	-43,4	232	+6,9	316	-13,4
Schule für Krankenpflegehelfer/-innen	a	549	+22,3	262	+31,0	114	+16,3	59	+13,5	35	+6,1	79	+19,7
	b	698	+18,5	339	+24,6	147	+24,6	74	+5,7	43	+2,4	95	+9,2
Schule für Hebammen/Entbindungspfleger	a	449	-0,9	139	-	90	-	59	-4,8	95	-	66	-1,5
	b	449	-0,9	139	-	90	-	59	-4,8	95	-	66	-1,5
Fachseminar für Altenpflege	a	7 777	+2,2	2 322	-0,5	1 623	+0,6	1 170	+13,3	833	+1,7	1 829	+1,3
	b	9 973	+0,6	2 995	-2,2	2 116	-1,0	1 520	+11,5	1 076	+1,1	2 266	-0,8
Fachseminar für Altenpflege, verkürzte Ausbildung	a	101	-14,4	41	x	2	-97,0	24	x	26	x	8	x
	b	120	-16,7	53	x	4	-95,2	24	x	31	x	8	x
Fachseminar für Krankenpflegehelfer/-innen	a	1 196	+42,0	194	+33,8	158	+36,2	320	+70,2	223	+71,5	301	+14,4
	b	1 508	+34,3	235	+23,0	212	+37,7	402	+67,5	285	+46,9	374	+8,7
Schule für Diätassistent(inn)en	a	244	-23,3	56	-16,4	3	x	90	-1,1	74	-6,3	21	-66,7
	b	252	-23,4	61	-15,3	3	x	91	-1,1	76	-5,0	21	-68,2
Schule für Ergotherapeut(inn)en	a	1 324	-7,3	314	+3,0	174	-1,7	361	-14,7	134	-4,3	341	-11,0
	b	1 516	-10,8	356	+1,1	193	-4,9	402	-16,8	145	-7,6	420	-16,7
Schule für Logopäd(inn)en	a	644	-2,3	157	-	168	+3,1	118	-3,3	75	+1,4	126	-11,9
	b	730	-2,7	182	-2,2	183	+1,7	143	+1,4	80	-1,2	142	-12,3
Schule für Masseur(e)-innen/medizinische Bademeister/-innen	a	186	-6,5	58	-15,9	60	-3,2	-	x	31	-6,1	37	+5,7
	b	337	-8,4	105	-8,7	97	-4,0	-	x	45	-15,1	90	-9,1
Schule für Orthoptist(inn)en	a	35	-7,9	9	x	18	x	8	x	-	x	-	x
	b	35	-7,9	9	x	18	x	8	x	-	x	-	x
Schule für Physiotherapeut(inn)en	a	2 730	-3,3	513	+10,6	674	-	615	-6,8	413	-4,6	515	-13,2
	b	4 086	-3,6	724	+8,5	1 047	-0,4	863	-9,5	607	-3,5	845	-9,8
Schule für Podolog(inn)en	a	140	+25,0	57	+46,2	26	x	29	-3,3	-	x	28	-
	b	163	+27,3	68	+47,8	28	x	32	+6,7	-	x	35	+2,9
Schule für med.-techn. Laboratoriums-assistent(inn)en	a	721	-8,6	161	-17,0	193	-19,2	118	+2,6	81	-6,9	168	+9,1
	b	803	-8,1	173	-19,2	221	-15,3	127	-	98	-	184	+5,7
Schule für med.-techn. Radiologieassistent(inn)en	a	366	-6,6	81	-24,3	91	-16,5	71	-5,3	38	+52,0	85	+11,8
	b	478	-7,2	129	-16,2	115	-17,9	80	-5,9	48	+50,0	106	+1,9
Schule für pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	a	1 922	+1,1	357	-0,6	411	+6,8	418	-0,9	237	-	499	+0,2
	b	2 055	+1,1	383	-	443	+7,8	448	-0,9	251	-0,4	530	-0,9
Schule für med.-techn. Veterinärassistent(inn)en	a	14	x	14	x	-	x	-	x	-	x	-	x
	b	17	x	17	x	-	x	-	x	-	x	-	x
Schule für staatlich anerkannte Rettungs-assistent(inn)en	a	234	-6,4	76	-2,6	55	+66,7	44	+2,3	15	x	44	-38,9
	b	1 289	-12,1	437	-9,7	372	+9,4	195	-14,5	55	-42,1	230	-28,1
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen	a	391	-1,3	99	+20,7	114	-0,9	16	x	-	x	162	-11,5
	b	423	-2,3	111	+22,0	114	-0,9	16	x	-	x	182	-13,7
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen, verkürzte Ausbildung	a	34	-17,1	34	+36,0	-	x	-	x	-	x	-	x
	b	36	-12,2	36	+44,0	-	x	-	x	-	x	-	x
Insgesamt	a	32 830	+1,7	9 217	+4,1	6 693	-0,6	5 767	+3,9	3 826	+2,2	7 327	-0,8
	b	41 925	+0,3	11 869	+2,2	8 751	-0,7	7 213	+2,5	4 765	+0,8	9 327	-2,9

**B I 1.3.2 Erfolgreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der staatlichen Abschlussprüfung der Schulen
des Gesundheitswesens in der Zeit vom 16. Oktober 2006 bis 15. Oktober 2007
nach Geschlecht, Schultypen sowie nach Regierungsbezirken**

Schultyp a = weiblich b = Zusammen		Erfolgreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der staatlichen Abschlussprüfung											
		insgesamt		davon im Regierungsbezirk									
				Düsseldorf		Köln		Münster		Detmold		Arnsberg	
Anzahl	Veränderung gegenüber Vorperiode in %	Anzahl	Veränderung gegenüber Vorperiode in %	Anzahl	Veränderung gegenüber Vorperiode in %	Anzahl	Veränderung gegenüber Vorperiode in %	Anzahl	Veränderung gegenüber Vorperiode in %	Anzahl	Veränderung gegenüber Vorperiode in %		
Krankenpflegeschule	a	2 979	+2,3	847	–	614	+8,7	524	+17,8	280	–23,9	714	+3,9
	b	3 862	+4,2	1 116	–4,0	760	+5,1	639	+19,2	424	–2,5	923	+8,7
Kinderkrankenpflegeschule	a	536	–21,4	200	–7,0	107	–26,7	92	–44,6	64	+18,5	73	–27,7
	b	582	–18,5	214	–3,6	127	–16,4	94	–48,4	67	+24,1	80	–23,1
Schule für Krankenpflegehelfer/-innen	a	335	–4,6	136	–2,2	68	–5,6	43	–6,5	30	–28,6	58	+11,5
	b	424	–7,0	174	–5,9	88	–2,2	54	–16,9	35	–27,1	73	+7,4
Schule für Hebammen/Entbindungspfleger	a	148	+1,4	43	–2,3	30	–	29	+7,4	23	x	23	x
	b	148	+1,4	43	–2,3	30	–	29	+7,4	23	x	23	x
Fachseminar für Altenpflege	a	2 289	–13,2	602	–18,3	544	+2,4	287	–36,4	288	+5,1	568	–11,7
	b	2 922	–12,0	795	–13,7	694	+4,8	391	–29,8	350	–9,6	692	–12,8
Fachseminar für Altenpflege, verkürzte Ausbildung	a	22	–33,3	8	x	–	x	5	x	9	x	–	x
	b	25	–35,9	9	x	–	x	5	x	11	x	–	x
Fachseminar für Altenpflegehelfer/-innen	a	559	x	118	x	81	x	127	x	103	x	130	x
	b	754	x	144	x	122	x	155	x	161	x	172	x
Schule für Diätassistent(inn)en	a	82	–25,5	18	x	16	x	32	+23,1	11	–60,7	5	x
	b	84	–27,0	18	–30,8	16	x	32	+23,1	11	–63,3	7	x
Schule für Ergotherapeut(inn)en	a	428	–14,2	82	–9,9	44	+2,3	166	–9,8	48	+23,1	88	–38,0
	b	506	–12,8	98	–8,4	53	+1,9	194	–2,5	51	+2,0	110	–36,0
Schule für Logopäd(inn)en	a	191	–17,0	35	–47,8	53	–	40	+29,0	25	–7,4	38	–26,9
	b	212	–18,8	39	–47,3	58	+1,8	44	+18,9	27	–20,6	44	–25,4
Schule für Masseur(e)-innen/medizinische Bademeister/-innen	a	51	–37,8	15	–48,3	9	–70,0	–	x	8	x	19	x
	b	124	–1,6	21	–44,7	41	–6,8	–	x	8	x	54	+68,8
Schule für Orthoptist(inn)en	a	17	x	3	x	14	x	–	x	–	x	–	x
	b	17	x	3	x	14	x	–	x	–	x	–	x
Schule für Physiotherapeut(inn)en	a	810	–6,1	135	–1,5	204	+15,9	205	–19,9	118	–4,1	148	–13,5
	b	1 166	–1,8	179	–10,9	304	+29,9	269	–19,9	162	–3,0	252	+1,2
Schule für Podolog(inn)en	a	48	+60,0	14	x	6	x	9	x	–	x	19	x
	b	54	+58,8	15	x	9	x	9	x	–	x	21	x
Schule für med.-techn. Laboratoriumsassistent(inn)en	a	261	+41,8	50	+6,4	89	+58,9	27	–15,6	48	x	47	–4,1
	b	289	+42,4	56	+14,3	94	+49,2	32	–5,9	57	x	50	–12,3
Schule für med.-techn. Radiologieassistent(inn)en	a	110	+13,4	15	–42,3	38	+31,0	11	x	22	x	24	x
	b	153	+33,0	27	–15,6	51	+50,0	12	–53,8	29	x	34	x
Schule für pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	a	656	–11,1	139	+13,9	150	–21,1	114	–29,6	81	+1,3	172	–6,5
	b	690	–9,6	146	+15,9	157	–20,7	122	–26,9	82	+2,5	183	–4,7
Schule für med.-techn. Veterinärassistent(inn)en	a	10	x	10	x	–	x	–	x	–	x	–	x
	b	12	x	12	x	–	x	–	x	–	x	–	x
Schule für staatlich anerkannte Rettungsassistent(inn)en	a	156	–11,9	47	–9,6	32	x	37	+8,8	8	x	32	–36,0
	b	1 063	–11,1	381	–4,8	275	+1,5	143	–17,3	66	–18,5	198	–26,9
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen	a	129	+40,2	21	x	28	–6,7	15	x	–	x	65	+54,8
	b	141	+24,8	27	x	28	–6,7	15	x	–	x	71	+47,9
Fachseminar für Familienpflege, Dorfhelfer/-innen, verkürzte Ausbildung	a	21	x	21	x	–	x	–	x	–	x	–	x
	b	21	x	21	x	–	x	–	x	–	x	–	x
Insgesamt	a	9 838	–0,3	2 559	–2,5	2 127	+5,5	1 763	–7,1	1 166	+7,2	2 223	–1,1
	b	13 249	+1,2	3 538	–2,7	2 921	+8,4	2 239	–6,5	1 564	+11,6	2 987	+0,9

**B II 1.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ausgewählter akademischer und nichtakademischer Berufe im Gesundheitswesen am 30. Juni 2007*)
nach Geschlecht, Berufsordnungen sowie nach Regierungsbezirken**

Nr. der Berufsordnung	Berufsordnung a = weiblich b = Zusammen		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ausgewählter akademischer und nichtakademischer Berufe im Gesundheitswesen										
			insgesamt	davon im Regierungsbezirk									
				Düsseldorf		Köln		Münster		Detmold		Arnsberg	
				Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
303	Zahntechniker/-innen	a	5 521	1 538	-2,8	1 207	-6,7	929	-0,5	645	-2,9	1 202	-4,5
		b	10 693	3 079	-2,0	2 408	-6,0	1 611	-2,1	1 249	-2,2	2 346	-2,2
304	Augenoptiker/-innen	a	4 426	1 224	+1,8	1 055	-1,5	614	+5,3	604	-1,0	929	-0,2
		b	6 552	1 875	+1,0	1 596	-1,3	895	+4,3	798	-0,7	1 388	+1,4
685	Apothekenhelfer/-innen	a	9 267	3 150	-2,7	2 218	-2,6	1 201	-1,9	785	-3,2	1 913	-2,5
		b	9 475	3 213	-2,6	2 269	-2,5	1 227	-1,7	808	-2,9	1 958	-2,3
841	Ärzt(e)/-innen	a	16 703	4 990	+3,7	4 302	+3,8	2 317	+5,9	1 769	+3,9	3 325	+2,8
		b	38 055	11 426	+1,7	9 494	+2,4	5 274	+3,0	4 034	+2,4	7 827	+1,7
842	Zahnärzt(e)/-innen	a	1 250	350	+6,7	369	+5,7	167	+11,3	123	+21,8	241	+6,2
		b	1 950	561	+7,7	561	+1,4	276	+10,8	187	+21,4	365	+4,6
844	Apotheker/-innen	a	5 890	1 661	-0,5	1 760	+0,1	825	+0,9	587	+0,2	1 057	+0,6
		b	7 262	2 126	-0,7	2 135	-0,6	986	+1,1	707	+0,6	1 308	+1,1
851	Heilpraktiker/-innen	a	661	205	+1,0	144	+23,1	153	-	61	+1,7	98	-3,0
		b	908	277	+0,7	219	+11,2	183	-2,1	88	-6,4	141	-3,4
852	Masseur(e)/-innen, Krankengymnast(inn)en und verwandte Berufe	a	21 997	5 915	-1,5	5 866	+1,1	2 829	-1,6	2 971	+1,0	4 416	+1,4
		b	28 439	7 747	-0,9	7 337	+0,9	3 628	-1,1	3 859	+1,3	5 868	+1,3
853	Krankenschwestern/ -pfleger, Hebammen/ Entbindungspfleger	a	130 552	37 062	-0,1	29 283	+0,2	19 673	-0,4	15 562	+0,1	28 972	+0,7
		b	156 894	45 468	+0,1	34 836	+0,6	23 215	-	18 328	+0,2	35 047	+0,8
854	Helfer/-innen in der Krankenpflege	a	40 133	11 960	-0,5	9 143	-0,9	5 056	-0,6	5 424	-0,8	8 550	-0,4
		b	51 811	15 361	-0,1	12 174	-0,5	6 128	-1,0	7 219	-	10 929	+0,3
855	Diät-, pharmazeutisch-tech- nische Assistent(inn)en	a	13 729	3 549	+1,1	2 941	+1,9	2 176	-	1 872	-1,5	3 191	-0,7
		b	14 047	3 637	+1,2	3 024	+2,6	2 227	-	1 909	-1,6	3 250	-0,6
856	Sprechstundenhelfer/ -innen	a	114 160	32 863	-1,1	27 438	-1,1	17 218	-1,0	13 272	-0,9	23 369	-1,4
		b	114 978	33 130	-1,1	27 676	-1,1	17 321	-1,0	13 343	-1,0	23 508	-1,5
857	Medizinallaborant(inn)en	a	15 690	4 664	-2,2	3 779	+0,9	2 567	-0,7	1 566	-0,2	3 114	-0,4
		b	17 041	5 029	-1,9	4 130	+1,0	2 808	-0,7	1 712	-0,2	3 362	-
x	Insgesamt	a	379 979	109 131	-0,5	89 505	-0,2	55 725	-0,3	45 241	-0,3	80 377	-0,2
		b	458 105	132 929	-0,3	107 859	-	65 779	-0,2	54 241	-	97 297	+0,1

*) vorläufige Zahlen

**B II 2.1.1 Personal der allgemeinen und sonstigen Krankenhäuser sowie
der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht,
Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Beschäftigungsumfang sowie nach Regierungsbezirken**

Personalgruppe / Berufsbezeichnung a = weiblich b = Zusammen c = Veränderung von b gegenüber dem Vorjahr in %	Personal in allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen							
	insgesamt	davon in ...						
		allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern			Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen			
		zusammen	davon in %		zusammen	davon in %		
Vollzeit	Teilzeit		Vollzeit	Teilzeit				
Regierungsbezirk Düsseldorf								
Ärztliches Personal	a	3 879	3 826	74,2	25,8	53	58,5	41,5
	b	9 697	9 580	87,3	12,7	117	72,6	27,4
	c	+2,3	+2,3	x	x	-0,8	x	x
davon								
Ärzt(e)-innen mit abgeschl. Weiterbildung	a	1 600	1 576	63,6	36,4	24	x	x
	b	5 309	5 237	85,8	14,2	72	75,0	25,0
	c	+1,6	+1,7	x	x	-5,3	x	x
Ärzt(e)-innen ohne abgeschl. Weiterbildung	a	2 279	2 250	81,7	18,3	29	58,6	41,4
	b	4 388	4 343	89,1	10,9	45	68,9	31,1
	c	+3,1	+3,1	x	x	+7,1	x	x
Zahnärzt(e)-innen	a	26	26	50,0	50,0	-	x	x
	b	55	55	69,1	30,9	-	x	x
	c	+12,2	+12,2	x	x	x	x	x
Pflegepersonal	a	24 049	23 630	49,0	51,0	419	48,9	51,1
	b	28 794	28 312	54,3	45,7	482	49,8	50,2
	c	-0,9	-0,8	x	x	-7,8	x	x
davon								
Gesundheits- und Kranken- pfleger/-innen	a	17 694	17 402	51,1	48,9	292	50,0	50,0
	b	21 789	21 448	57,3	42,7	341	51,6	48,4
	c	+0,3	+0,4	x	x	-3,7	x	x
Krankenpflegehelfer/-innen	a	1 880	1 826	44,7	55,3	54	63,0	37,0
	b	2 158	2 095	48,6	51,4	63	58,7	41,3
	c	-3,8	-2,6	x	x	-32,3	x	x
Gesundheits- und Kinder- krankenpfleger/-innen	a	2 816	2 777	42,9	57,1	39	28,2	71,8
	b	2 857	2 818	43,5	56,5	39	28,2	71,8
	c	-1,7	-1,8	x	x	+8,3	x	x
sonstige Pflegepersonen	a	1 659	1 625	40,9	59,1	34	41,2	58,8
	b	1 990	1 951	43,1	56,9	39	41,0	59,0
	c	-8,6	-8,7	x	x	-2,5	x	x
Med.-techn. Dienst	a	9 453	9 152	51,7	48,3	301	59,1	40,9
	b	10 757	10 385	55,3	44,7	372	63,2	36,8
	c	+0,9	+0,7	x	x	+5,4	x	x
davon								
Med.-techn. Assistent(inn)en	a	336	336	49,4	50,6	-	x	x
	b	355	355	52,1	47,9	-	x	x
	c	-2,7	-1,9	x	x	x	x	x
Zytologieassistent(inn)en	a	4	4	x	x	-	x	x
	b	4	4	x	x	-	x	x
	c	x	x	x	x	x	x	x
Med.-techn. Radiologie- assistent(inn)en	a	1 047	1 040	52,4	47,6	7	x	x
	b	1 163	1 156	55,9	44,1	7	x	x
	c	+0,6	+0,6	x	x	x	x	x
Med.-techn. Laboratoriums- assistent(inn)en	a	1 595	1 588	56,0	44,0	7	x	x
	b	1 668	1 661	57,3	42,7	7	x	x
	c	-4,2	-4,3	x	x	x	x	x
Apotheker/-innen	a	71	71	59,2	40,8	-	x	x
	b	125	125	73,6	26,4	-	x	x
	c	-1,6	-1,6	x	x	x	x	x
Pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	a	141	141	58,2	41,8	-	x	x
	b	144	144	59,0	41,0	-	x	x
	c	+4,3	+5,1	x	x	x	x	x
sonstiges Apothekenpersonal	a	154	154	45,5	54,5	-	x	x
	b	181	181	51,4	48,6	-	x	x
	c	-8,1	-7,7	x	x	x	x	x
Krankengymnast(inn)en, Physiotherapeut(inn)en	a	696	587	52,0	48,0	109	63,3	36,7
	b	945	812	60,8	39,2	133	67,7	32,3
	c	+1,8	+1,2	x	x	+5,6	x	x
Masseur(e)-innen, med. Bademeister/-innen	a	145	123	39,0	61,0	22	x	x
	b	269	230	60,0	40,0	39	82,1	17,9
	c	-10,0	-11,5	x	x	-	x	x
Logopäd(inn)en	a	71	49	42,9	57,1	22	x	x
	b	84	60	50,0	50,0	24	x	x
	c	-1,2	-4,8	x	x	x	x	x
Heilpädagog(inn)en	a	36	32	18,8	81,3	4	x	x
	b	40	36	25,0	75,0	4	x	x
	c	+5,3	+2,9	x	x	x	x	x

**Noch: B II 2.1.1 Personal der allgemeinen und sonstigen Krankenhäuser sowie
der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht,
Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Beschäftigungsumfang sowie nach Regierungsbezirken**

Personalgruppe / Berufsbezeichnung	Personal in allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen							
	insgesamt	davon in ...						
		allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern			Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen			
		zusammen	davon in %		zusammen	davon in %		
Vollzeit	Teilzeit		Vollzeit	Teilzeit				
Noch: Regierungsbezirk Düsseldorf								
noch: Med.-techn. Dienst								
Psycholog(inn)en, Psychotherapeut(inn)en	a	267	238	34,5	65,5	29	62,1	37,9
	b	387	344	44,8	55,2	43	62,8	37,2
	c	+12,5	+12,4	x	x	+13,2	x	x
Diätassistent(inn)en	a	179	170	61,8	38,2	9	x	x
	b	183	173	61,8	38,2	10	x	x
	c	-10,7	-9,9	x	x	x	x	x
Sozialarbeiter/-innen	a	359	334	42,5	57,5	25	56,0	44,0
	b	456	427	51,1	48,9	29	62,1	37,9
	c	+3,9	+3,6	x	x	+7,4	x	x
sonstiges medizinisch-techn. Personal	a	4 352	4 285	51,9	48,1	67	43,3	56,7
	b	4 753	4 677	54,3	45,7	76	44,7	55,3
	c	+3,3	+3,2	x	x	+11,8	x	x
Funktionsdienst	a	5 616	5 553	53,0	47,0	63	57,1	42,9
	b	7 172	7 081	60,9	39,1	91	68,1	31,9
	c	+1,6	+1,6	x	x	+4,6	x	x
davon								
Personal im Operationsdienst	a	1 585	1 585	64,1	35,9	-	x	x
	b	2 046	2 046	70,6	29,4	-	x	x
	c	+2,5	+2,5	x	x	x	x	x
Personal in der Anästhesie	a	618	618	55,0	45,0	-	x	x
	b	970	970	68,7	31,3	-	x	x
	c	-1,0	-1,0	x	x	x	x	x
Personal in der Funktionsdiagnostik	a	353	347	51,9	48,1	6	x	x
	b	420	412	58,7	41,3	8	x	x
	c	-3,9	-1,9	x	x	x	x	x
Personal in der Endoskopie	a	327	326	50,3	49,7	1	x	x
	b	381	380	55,8	44,2	1	x	x
	c	+6,4	+6,4	x	x	x	x	x
Personal in der Ambulanz und in Polikliniken	a	1 108	1 107	50,3	49,7	1	x	x
	b	1 349	1 347	56,5	43,5	2	x	x
	c	+6,3	+6,1	x	x	x	x	x
Hebammen/ Entbindungspfleger	a	555	555	31,5	68,5	-	x	x
	b	555	555	31,5	68,5	-	x	x
	c	-2,5	-2,5	x	x	x	x	x
Beschäftigungs-, Arbeits-, Ergotherapeut(inn)en	a	375	324	46,3	53,7	51	54,9	45,1
	b	526	459	55,8	44,2	67	64,2	35,8
	c	+2,3	+2,2	x	x	+3,1	x	x
Krankentransportdienst	a	20	20	x	x	-	x	x
	b	87	87	94,3	5,7	-	x	x
	c	-34,1	-34,1	x	x	x	x	x
sonstiges Personal im Funktionsdienst	a	675	671	51,3	48,7	4	x	x
	b	838	825	57,2	42,8	13	x	x
	c	+4,4	+3,3	x	x	x	x	x
Sonstige Dienste	a	7 536	7 321	48,3	51,7	215	42,8	57,2
	b	11 940	11 679	63,9	36,1	261	47,5	52,5
	c	-2,3	-2,4	x	x	+4,8	x	x
Sonstiges Personal	a	319	297	69,0	31,0	22	x	x
	b	1 231	1 168	89,7	10,3	63	61,9	38,1
	c	+1,1	+1,2	x	x	-1,6	x	x
Nichtärztliches Personal insgesamt	a	46 973	45 953	50,0	50,0	1 020	50,1	49,9
	b	59 894	58 625	57,9	42,1	1 269	55,2	44,8
	c	-0,5	-0,5	x	x	-0,5	x	x
Personal der Ausbildungsstätten	a	263	263	57,4	42,6	-	x	x
	b	359	359	63,2	36,8	-	x	x
	c	-3,0	-3,0	x	x	x	x	x
Beleghebammen/ -entbindungspfleger	a	59	59	71,2	28,8	-	x	x
	b	59	59	71,2	28,8	-	x	x
	c	-36,6	-36,6	x	x	x	x	x
Regierungsbezirk insgesamt¹⁾	a	51 200	50 127	51,9	48,1	1 073	50,5	49,5
	b	70 064	68 678	62,0	38,0	1 386	56,6	43,4
	c	-0,2	-0,2	x	x	-0,6	x	x

1) ohne Belegärzt(e)-innen

**Noch: B II 2.1.1 Personal der allgemeinen und sonstigen Krankenhäuser sowie
der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht,
Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Beschäftigungsumfang sowie nach Regierungsbezirken**

Personalgruppe / Berufsbezeichnung		Personal in allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen						
		insgesamt	davon in ...					
			allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern			Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen		
			zusammen	davon in %		zusammen	davon in %	
Vollzeit	Teilzeit	Vollzeit		Teilzeit				
Regierungsbezirk Köln								
Ärztliches Personal	a	3 275	3 152	70,2	29,8	123	65,9	34,1
	b	7 909	7 669	84,9	15,1	240	77,9	22,1
	c	+2,0	+1,9	x	x	+4,8	x	x
davon								
Ärzt(e)-innen mit abgeschl. Weiterbildung	a	1 316	1 253	59,8	40,2	63	69,8	30,2
	b	4 194	4 045	83,5	16,5	149	82,6	17,4
	c	+2,5	+2,3	x	x	+8,0	x	x
Ärzt(e)-innen ohne abgeschl. Weiterbildung	a	1 959	1 899	77,1	22,9	60	61,7	38,3
	b	3 715	3 624	86,3	13,7	91	70,3	29,7
	c	+1,3	+1,4	x	x	-	x	x
Zahnärzt(e)-innen	a	55	55	63,6	36,4	-	x	x
	b	152	152	75,0	25,0	-	x	x
	c	+10,9	+10,9	x	x	x	x	x
Pflegepersonal	a	17 876	16 966	49,3	50,7	910	50,8	49,2
	b	21 105	20 037	53,1	46,9	1 068	52,7	47,3
	c	+0,6	+0,2	x	x	+8,4	x	x
davon								
Gesundheits- und Kranken- pfleger/-innen	a	13 772	13 123	50,3	49,7	649	55,3	44,7
	b	16 415	15 673	55,1	44,9	742	59,0	41,0
	c	+0,9	+0,8	x	x	+3,9	x	x
Krankenpflegehelfer/-innen	a	830	722	47,8	52,2	108	47,2	52,8
	b	996	864	49,7	50,3	132	51,5	48,5
	c	+1,4	+1,4	x	x	+1,5	x	x
Gesundheits- und Kinder- krankenpfleger/-innen	a	2 067	2 065	51,0	49,0	2	x	x
	b	2 108	2 106	51,5	48,5	2	x	x
	c	-1,6	-1,5	x	x	x	x	x
sonstige Pflegepersonen	a	1 207	1 056	35,5	64,5	151	33,1	66,9
	b	1 586	1 394	34,4	65,6	192	28,6	71,4
	c	-	-3,9	x	x	+41,2	x	x
Med.-techn. Dienst	a	7 944	7 375	53,2	46,8	569	48,7	51,3
	b	9 506	8 709	57,7	42,3	797	55,3	44,7
	c	+0,8	+0,5	x	x	+4,3	x	x
davon								
Med.-techn. Assistent(inn)en	a	304	292	61,0	39,0	12	x	x
	b	316	300	61,3	38,7	16	x	x
	c	+5,3	+6,0	x	x	x	x	x
Zytologieassistent(inn)en	a	5	5	x	x	-	x	x
	b	5	5	x	x	-	x	x
	c	x	x	x	x	x	x	x
Med.-techn. Radiologie- assistent(inn)en	a	756	743	54,8	45,2	13	x	x
	b	841	828	58,5	41,5	13	x	x
	c	-0,7	-0,6	x	x	x	x	x
Med.-techn. Laboratoriums- assistent(inn)en	a	872	865	58,7	41,3	7	x	x
	b	936	928	61,1	38,9	8	x	x
	c	-4,2	-4,3	x	x	x	x	x
Apotheker/-innen	a	55	55	67,3	32,7	-	x	x
	b	87	87	77,0	23,0	-	x	x
	c	-6,5	-6,5	x	x	x	x	x
Pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	a	101	101	67,3	32,7	-	x	x
	b	103	103	67,0	33,0	-	x	x
	c	+7,3	+7,3	x	x	x	x	x
sonstiges Apothekenpersonal	a	102	101	50,5	49,5	1	x	x
	b	120	119	56,3	43,7	1	x	x
	c	+1,7	+0,8	x	x	x	x	x
Krankengymnast(inn)en, Physiotherapeut(inn)en	a	764	541	53,2	46,8	223	52,5	47,5
	b	1 018	704	60,2	39,8	314	60,5	39,5
	c	+1,8	+0,7	x	x	+4,3	x	x
Masseur(e)-innen, med. Bademeister/-innen	a	130	77	39,0	61,0	53	60,4	39,6
	b	246	152	64,5	35,5	94	64,9	35,1
	c	-2,8	-2,6	x	x	-3,1	x	x
Logopäd(inn)en	a	115	75	37,3	62,7	40	37,5	62,5
	b	127	85	41,2	58,8	42	38,1	61,9
	c	-1,6	-3,4	x	x	+2,4	x	x
Heilpädagog(inn)en	a	35	32	46,9	53,1	3	x	x
	b	43	38	52,6	47,4	5	x	x
	c	+43,3	+40,7	x	x	x	x	x

**Noch: B II 2.1.1 Personal der allgemeinen und sonstigen Krankenhäuser sowie
der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht,
Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Beschäftigungsumfang sowie nach Regierungsbezirken**

Personalgruppe / Berufsbezeichnung a = weiblich b = Zusammen c = Veränderung von b gegenüber dem Vorjahr in %	Personal in allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen						
	insgesamt	davon in ...					
		allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern			Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen		
		zusammen	davon in %		zusammen	davon in %	
Vollzeit	Teilzeit		Vollzeit	Teilzeit			

Noch: Regierungsbezirk Köln

noch: Med.-techn. Dienst								
Psycholog(inn)en, Psychotherapeut(inn)en	a	251	202	33,2	66,8	49	49,0	51,0
	b	367	286	43,7	56,3	81	50,6	49,4
	c	+8,9	+1,8	x	x	+44,6	x	x
Diätassistent(inn)en	a	160	138	66,7	33,3	22	x	x
	b	166	144	67,4	32,6	22	x	x
	c	+0,6	-2,0	x	x	x	x	x
Sozialarbeiter/-innen	a	310	251	32,7	67,3	59	45,8	54,2
	b	394	309	40,8	59,2	85	58,8	41,2
	c	+2,1	-3,4	x	x	+28,8	x	x
sonstiges medizinisch-techn. Personal	a	3 984	3 897	53,2	46,8	87	48,3	51,7
	b	4 737	4 621	57,6	42,4	116	50,0	50,0
	c	+0,8	+1,5	x	x	-19,4	x	x
Funktionsdienst	a	4 579	4 470	51,1	48,9	109	58,7	41,3
	b	5 697	5 553	57,6	42,4	144	65,3	34,7
	c	+2,5	+2,2	x	x	+16,1	x	x
davon								
Personal im Operationsdienst	a	1 297	1 297	64,0	36,0	-	x	x
	b	1 640	1 640	69,9	30,1	-	x	x
	c	+1,8	+1,8	x	x	x	x	x
Personal in der Anästhesie	a	553	553	58,6	41,4	-	x	x
	b	795	795	67,9	32,1	-	x	x
	c	-0,1	-0,1	x	x	x	x	x
Personal in der Funktionsdiagnostik	a	178	164	47,6	52,4	14	x	x
	b	195	180	51,7	48,3	15	x	x
	c	-12,6	-12,2	x	x	x	x	x
Personal in der Endoskopie	a	235	235	46,4	53,6	-	x	x
	b	261	261	51,3	48,7	-	x	x
	c	+4,4	+4,4	x	x	x	x	x
Personal in der Ambulanz und in Polikliniken	a	869	868	43,7	56,3	1	x	x
	b	1 041	1 040	48,7	51,3	1	x	x
	c	+6,1	+6,0	x	x	x	x	x
Hebammen/ Entbindungspfleger	a	559	559	27,0	73,0	-	x	x
	b	559	559	27,0	73,0	-	x	x
	c	-0,5	-0,5	x	x	x	x	x
Beschäftigungs-, Arbeits-, Ergotherapeut(inn)en	a	311	222	46,4	53,6	89	68,5	31,5
	b	416	295	51,5	48,5	121	73,6	26,4
	c	+6,9	-0,3	x	x	+30,1	x	x
Krankentransportdienst	a	12	12	x	x	-	x	x
	b	59	59	89,8	10,2	-	x	x
	c	-	-	x	x	x	x	x
sonstiges Personal im Funktionsdienst	a	565	560	53,6	46,4	5	x	x
	b	731	724	58,4	41,6	7	x	x
	c	+6,1	+7,1	x	x	x	x	x
Sonstige Dienste	a	6 017	5 473	50,9	49,1	544	43,2	56,8
	b	9 791	9 012	65,4	34,6	779	54,2	45,8
	c	-0,1	-0,1	x	x	+0,9	x	x
Sonstiges Personal	a	257	192	74,5	25,5	65	35,4	64,6
	b	1 103	925	86,5	13,5	178	63,5	36,5
	c	+3,6	+3,0	x	x	+6,6	x	x
Nichtärztliches Personal insgesamt	a	36 673	34 476	50,8	49,2	2 197	48,3	51,7
	b	47 202	44 236	57,8	42,2	2 966	55,1	44,9
	c	+0,8	+0,5	x	x	+5,5	x	x
Personal der Ausbildungsstätten	a	220	220	57,7	42,3	-	x	x
	b	284	283	64,0	36,0	1	x	x
	c	-0,4	-0,7	x	x	x	x	x
Beleghebammen/ -entbindungspfleger	a	34	34	64,7	35,3	-	x	x
	b	35	35	65,7	34,3	-	x	x
	c	x	x	x	x	x	x	x
Regierungsbezirk insgesamt¹⁾	a	40 257	37 937	52,5	47,5	2 320	49,2	50,8
	b	55 582	52 375	61,8	38,2	3 207	56,8	43,2
	c	+1,0	+0,7	x	x	+5,5	x	x

1) ohne Belegärzt(e)-innen

**Noch: B II 2.1.1 Personal der allgemeinen und sonstigen Krankenhäuser sowie
der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht,
Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Beschäftigungsumfang sowie nach Regierungsbezirken**

Personalgruppe / Berufsbezeichnung a = weiblich b = Zusammen c = Veränderung von b gegenüber dem Vorjahr in %		Personal in allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen						
		insgesamt	davon in ...					
			allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern				Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen	
			zusammen	davon in %		zusammen	davon in %	
Vollzeit	Teilzeit	Vollzeit		Teilzeit				
Regierungsbezirk Münster								
Ärztliches Personal	a	1 770	1 748	74,7	25,3	22	x	x
	b	4 503	4 465	88,3	11,7	38	42,1	57,9
	c	+1,0	+1,0	x	x	-	x	x
davon								
Ärzt(e)/-innen mit abgeschl. Weiterbildung	a	693	677	65,6	34,4	16	x	x
	b	2 383	2 353	87,5	12,5	30	50,0	50,0
	c	+0,5	+0,3	x	x	+11,1	x	x
Ärzt(e)/-innen ohne abgeschl. Weiterbildung	a	1 077	1 071	80,4	19,6	6	x	x
	b	2 120	2 112	89,2	10,8	8	x	x
	c	+1,7	+1,8	x	x	x	x	x
Zahnärzt(e)/-innen	a	53	53	67,9	32,1	-	x	x
	b	145	145	77,9	22,1	-	x	x
	c	+9,0	+9,0	x	x	x	x	x
Pflegepersonal	a	12 840	12 665	44,8	55,2	175	33,1	66,9
	b	14 919	14 716	50,3	49,7	203	38,9	61,1
	c	-1,2	-1,3	x	x	+2,0	x	x
davon								
Gesundheits- und Kranken- pfleger/-innen	a	9 922	9 765	46,4	53,6	157	33,1	66,9
	b	11 777	11 592	52,8	47,2	185	39,5	60,5
	c	-0,4	-0,4	x	x	+1,6	x	x
Krankenpflegehelfer/-innen	a	548	538	41,8	58,2	10	x	x
	b	621	611	45,7	54,3	10	x	x
	c	-4,5	-4,5	x	x	x	x	x
Gesundheits- und Kinder- krankenpfleger/-innen	a	1 775	1 775	42,0	58,0	-	x	x
	b	1 813	1 813	42,9	57,1	-	x	x
	c	-1,2	-1,2	x	x	x	x	x
sonstige Pflegepersonen	a	595	587	29,8	70,2	8	x	x
	b	708	700	32,4	67,6	8	x	x
	c	-10,8	-11,1	x	x	x	x	x
Med.-techn. Dienst	a	5 085	4 985	47,1	52,9	100	35,0	65,0
	b	6 062	5 931	52,1	47,9	131	42,7	57,3
	c	-0,5	-0,6	x	x	+1,6	x	x
davon								
Med.-techn. Assistent(inn)en	a	293	293	50,9	49,1	-	x	x
	b	312	312	52,9	47,1	-	x	x
	c	-4,0	-4,0	x	x	x	x	x
Zytologieassistent(inn)en	a	3	3	x	x	-	x	x
	b	4	4	x	x	-	x	x
	c	x	x	x	x	x	x	x
Med.-techn. Radiologie- assistent(inn)en	a	564	562	47,9	52,1	2	x	x
	b	622	620	51,6	48,4	2	x	x
	c	-1,9	-1,9	x	x	x	x	x
Med.-techn. Laboratoriums- assistent(inn)en	a	812	809	49,3	50,7	3	x	x
	b	834	831	50,5	49,5	3	x	x
	c	+0,1	+0,1	x	x	x	x	x
Apotheker/-innen	a	36	36	58,3	41,7	-	x	x
	b	59	59	62,7	37,3	-	x	x
	c	-4,8	-4,8	x	x	x	x	x
Pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	a	69	69	62,3	37,7	-	x	x
	b	70	70	62,9	37,1	-	x	x
	c	+4,5	+4,5	x	x	x	x	x
sonstiges Apothekenpersonal	a	47	47	36,2	63,8	-	x	x
	b	55	55	45,5	54,5	-	x	x
	c	+7,8	+7,8	x	x	x	x	x
Krankengymnast(inn)en, Physiotherapeut(inn)en	a	405	373	48,8	51,2	32	43,8	56,3
	b	553	510	58,6	41,4	43	53,5	46,5
	c	-2,8	-3,4	x	x	+4,9	x	x
Masseur(e)/-innen, med. Bademeister/-innen	a	68	58	51,7	48,3	10	x	x
	b	130	115	66,1	33,9	15	x	x
	c	-5,8	-6,5	x	x	x	x	x
Logopäd(inn)en	a	47	38	44,7	55,3	9	x	x
	b	54	43	48,8	51,2	11	x	x
	c	-8,5	-10,4	x	x	x	x	x
Heilpädagog(inn)en	a	28	28	53,6	46,4	-	x	x
	b	31	31	54,8	45,2	-	x	x
	c	-11,4	-8,8	x	x	x	x	x

**Noch: B II 2.1.1 Personal der allgemeinen und sonstigen Krankenhäuser sowie
der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht,
Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Beschäftigungsumfang sowie nach Regierungsbezirken**

Personalgruppe / Berufsbezeichnung a = weiblich b = Zusammen c = Veränderung von b gegenüber dem Vorjahr in %	Personal in allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen							
	insgesamt	davon in ...						
		allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern			Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen			
		zusammen	davon in %		zusammen	davon in %		
Vollzeit	Teilzeit		Vollzeit	Teilzeit				
Noch: Regierungsbezirk Münster								
noch: Med.-techn. Dienst								
Psycholog(inn)en, Psychotherapeut(inn)en	a	155	142	49,3	50,7	13	x	x
	b	229	212	59,9	40,1	17	x	x
	c	+5,0	+5,5	x	x	x	x	x
Diätassistent(inn)en	a	144	139	54,0	46,0	5	x	x
	b	149	144	55,6	44,4	5	x	x
	c	-1,3	-1,4	x	x	x	x	x
Sozialarbeiter/-innen	a	230	220	39,1	60,9	10	x	x
	b	315	300	47,7	52,3	15	x	x
	c	-1,9	-2,3	x	x	x	x	x
sonstiges medizinisch-techn. Personal	a	2 184	2 168	44,8	55,2	16	x	x
	b	2 645	2 625	50,0	50,0	20	x	x
	c	+0,7	+0,7	x	x	x	x	x
Funktionsdienst	a	2 559	2 537	46,7	53,3	22	x	x
	b	3 336	3 307	57,1	42,9	29	51,7	48,3
	c	+1,2	+1,0	x	x	x	x	x
davon								
Personal im Operationsdienst	a	683	683	58,9	41,1	-	x	x
	b	928	928	69,0	31,0	-	x	x
	c	+0,9	+0,9	x	x	x	x	x
Personal in der Anästhesie	a	261	261	52,1	47,9	-	x	x
	b	459	459	71,0	29,0	-	x	x
	c	+3,6	+3,6	x	x	x	x	x
Personal in der Funktionsdiagnostik	a	173	173	49,1	50,9	-	x	x
	b	201	201	56,2	43,8	-	x	x
	c	+21,1	+21,1	x	x	x	x	x
Personal in der Endoskopie	a	158	158	41,8	58,2	-	x	x
	b	176	176	46,6	53,4	-	x	x
	c	-1,7	-1,7	x	x	x	x	x
Personal in der Ambulanz und in Polikliniken	a	462	462	41,6	58,4	-	x	x
	b	568	568	48,9	51,1	-	x	x
	c	+1,8	+1,8	x	x	x	x	x
Hebammen/ Entbindungspfleger	a	304	304	28,9	71,1	-	x	x
	b	304	304	28,9	71,1	-	x	x
	c	-2,9	-2,9	x	x	x	x	x
Beschäftigungs-, Arbeits-, Ergotherapeut(inn)en	a	187	177	43,5	56,5	10	x	x
	b	279	265	53,6	46,4	14	x	x
	c	+1,5	+0,8	x	x	x	x	x
Krankentransportdienst	a	-	-	x	x	-	x	x
	b	13	13	x	x	-	x	x
	c	x	x	x	x	x	x	x
sonstiges Personal im Funktionsdienst	a	331	319	43,9	56,1	12	x	x
	b	408	393	52,2	47,8	15	x	x
	c	-5,1	-6,2	x	x	x	x	x
Sonstige Dienste	a	4 787	4 662	44,0	56,0	125	15,2	84,8
	b	7 239	7 092	59,7	40,3	147	21,8	78,2
	c	-1,1	-1,2	x	x	+2,8	x	x
Sonstiges Personal	a	327	321	76,9	23,1	6	x	x
	b	890	869	87,6	12,4	21	x	x
	c	+7,0	+6,0	x	x	x	x	x
Nichtärztliches Personal insgesamt	a	25 598	25 170	45,7	54,3	428	28,7	71,3
	b	32 446	31 915	54,4	45,6	531	35,8	64,2
	c	-0,6	-0,7	x	x	+4,9	x	x
Personal der Ausbildungsstätten	a	163	163	44,8	55,2	-	x	x
	b	223	223	53,4	46,6	-	x	x
	c	-4,3	-4,3	x	x	x	x	x
Beleghebammen/ -entbindungspfleger	a	54	54	98,1	1,9	-	x	x
	b	54	54	98,1	1,9	-	x	x
	c	+3,8	+3,8	x	x	x	x	x
Regierungsbezirk insgesamt¹⁾	a	27 638	27 188	47,7	52,3	450	28,4	71,6
	b	37 371	36 802	58,7	41,3	569	36,2	63,8
	c	-0,4	-0,5	x	x	+4,6	x	x

1) ohne Belegärzt(e)-innen

**Noch: B II 2.1.1 Personal der allgemeinen und sonstigen Krankenhäuser sowie
der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht,
Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Beschäftigungsumfang sowie nach Regierungsbezirken**

Personalgruppe / Berufsbezeichnung a = weiblich b = Zusammen c = Veränderung von b gegenüber dem Vorjahr in %	Personal in allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen							
	insgesamt	davon in ...						
		allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern			Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen			
		zusammen	davon in %		zusammen	davon in %		
Vollzeit	Teilzeit		Vollzeit	Teilzeit				
Regierungsbezirk Detmold								
Ärztliches Personal	a	1 439	1 198	70,7	29,3	241	70,5	29,5
	b	3 541	3 051	85,0	15,0	490	81,4	18,6
	c	+1,3	+2,2	x	x	-3,7	x	x
davon								
Ärzt(e)-innen mit abgeschl. Weiterbildung	a	615	479	63,7	36,3	136	69,9	30,1
	b	2 002	1 676	84,2	15,8	326	84,4	15,6
	c	+4,3	+4,3	x	x	+4,2	x	x
Ärzt(e)-innen ohne abgeschl. Weiterbildung	a	824	719	75,4	24,6	105	71,4	28,6
	b	1 539	1 375	85,8	14,2	164	75,6	24,4
	c	-2,2	-0,2	x	x	-16,3	x	x
Zahnärzt(e)-innen	a	—	—	x	x	—	x	x
	b	2	2	x	x	—	x	x
	c	x	x	x	x	x	x	x
Pflegepersonal	a	10 023	8 817	41,4	58,6	1 206	53,2	46,8
	b	11 647	10 316	46,2	53,8	1 331	56,5	43,5
	c	-0,3	-0,3	x	x	-0,7	x	x
davon								
Gesundheits- und Kranken- pfleger/-innen	a	7 958	7 023	42,6	57,4	935	55,4	44,6
	b	9 331	8 293	47,8	52,2	1 038	58,8	41,2
	c	—	—	x	x	+0,1	x	x
Krankenpflegehelfer/-innen	a	560	394	35,3	64,7	166	47,0	53,0
	b	676	496	38,3	61,7	180	48,9	51,1
	c	-10,2	-11,9	x	x	-5,3	x	x
Gesundheits- und Kinder- krankenpfleger/-innen	a	1 094	1 065	35,8	64,2	29	37,9	62,1
	b	1 114	1 085	36,4	63,6	29	37,9	62,1
	c	+0,8	+1,0	x	x	-6,5	x	x
sonstige Pflegepersonen	a	411	335	42,1	57,9	76	46,1	53,9
	b	526	442	49,3	50,7	84	51,2	48,8
	c	+6,7	+7,8	x	x	+1,2	x	x
Med.-techn. Dienst	a	4 345	3 149	45,9	54,1	1 196	48,1	51,9
	b	5 164	3 590	50,0	50,0	1 574	55,8	44,2
	c	+2,9	+2,3	x	x	+4,4	x	x
davon								
Med.-techn. Assistent(inn)en	a	83	58	55,2	44,8	25	20,0	80,0
	b	90	63	57,1	42,9	27	22,2	77,8
	c	-9,1	-8,7	x	x	-10,0	x	x
Zytologieassistent(inn)en	a	11	11	x	x	—	x	x
	b	12	12	x	x	—	x	x
	c	x	x	x	x	x	x	x
Med.-techn. Radiologie- assistent(inn)en	a	346	334	53,6	46,4	12	x	x
	b	395	382	58,4	41,6	13	x	x
	c	-1,0	-1,0	x	x	x	x	x
Med.-techn. Laboratoriums- assistent(inn)en	a	473	460	47,0	53,0	13	x	x
	b	499	486	49,2	50,8	13	x	x
	c	-3,1	-2,6	x	x	x	x	x
Apotheker/-innen	a	15	15	x	x	—	x	x
	b	39	39	79,5	20,5	—	x	x
	c	—	—	x	x	x	x	x
Pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	a	60	60	50,0	50,0	—	x	x
	b	61	61	50,8	49,2	—	x	x
	c	+15,1	+15,1	x	x	x	x	x
sonstiges Apothekenpersonal	a	61	61	52,5	47,5	—	x	x
	b	71	71	56,3	43,7	—	x	x
	c	-2,7	-2,7	x	x	x	x	x
Krankengymnast(inn)en, Physiotherapeut(inn)en	a	596	254	51,2	48,8	342	62,6	37,4
	b	803	327	58,4	41,6	476	71,4	28,6
	c	+4,3	-0,6	x	x	+7,9	x	x
Masseur(e)-innen, med. Bademeister/-innen	a	194	51	45,1	54,9	143	51,0	49,0
	b	320	88	63,6	36,4	232	64,7	35,3
	c	-9,1	—	x	x	-12,1	x	x
Logopäd(inn)en	a	54	10	x	x	44	36,4	63,6
	b	62	12	x	x	50	42,0	58,0
	c	+8,8	x	x	x	+8,7	x	x
Heilpädagog(inn)en	a	9	5	x	x	4	x	x
	b	12	7	x	x	5	x	x
	c	x	x	x	x	x	x	x

**Noch: B II 2.1.1 Personal der allgemeinen und sonstigen Krankenhäuser sowie
der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht,
Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Beschäftigungsumfang sowie nach Regierungsbezirken**

Personalgruppe / Berufsbezeichnung a = weiblich b = Zusammen c = Veränderung von b gegenüber dem Vorjahr in %	Personal in allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen						
	insgesamt	davon in ...					
		allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern			Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen		
		zusammen	davon in %		zusammen	davon in %	
Vollzeit	Teilzeit		Vollzeit	Teilzeit			

Noch: Regierungsbezirk Detmold

noch: Med.-techn. Dienst								
Psycholog(inn)en, Psychotherapeut(inn)en	a	263	103	52,4	47,6	160	31,9	68,1
	b	372	154	59,7	40,3	218	42,2	57,8
	c	+5,1	+4,1	x	x	+5,8	x	x
Diätassistent(inn)en	a	180	93	48,4	51,6	87	54,0	46,0
	b	181	93	48,4	51,6	88	53,4	46,6
	c	-1,6	-2,1	x	x	-1,1	x	x
Sozialarbeiter/-innen	a	195	135	29,6	70,4	60	48,3	51,7
	b	253	169	37,9	62,1	84	57,1	42,9
	c	+5,4	+9,7	x	x	-2,3	x	x
sonstiges medizinisch-techn. Personal	a	1 805	1 499	42,7	57,3	306	41,5	58,5
	b	1 994	1 626	45,1	54,9	368	43,5	56,5
	c	+7,6	+5,3	x	x	+19,1	x	x
Funktionsdienst	a	2 198	1 981	43,9	56,1	217	47,5	52,5
	b	2 793	2 540	53,7	46,3	253	51,8	48,2
	c	+4,7	+4,5	x	x	+7,2	x	x
davon								
Personal im Operationsdienst	a	601	601	55,2	44,8	-	x	x
	b	779	779	64,1	35,9	-	x	x
	c	+3,6	+3,6	x	x	x	x	x
Personal in der Anästhesie	a	207	207	49,8	50,2	-	x	x
	b	366	366	68,3	31,7	-	x	x
	c	+13,0	+13,0	x	x	x	x	x
Personal in der Funktionsdiagnostik	a	181	128	39,1	60,9	53	37,7	62,3
	b	208	151	47,0	53,0	57	40,4	59,6
	c	-6,3	-12,7	x	x	+16,3	x	x
Personal in der Endoskopie	a	101	96	44,8	55,2	5	x	x
	b	115	110	50,9	49,1	5	x	x
	c	+10,6	+10,0	x	x	x	x	x
Personal in der Ambulanz und in Polikliniken	a	306	306	39,2	60,8	-	x	x
	b	368	368	46,5	53,5	-	x	x
	c	+1,9	+1,9	x	x	x	x	x
Hebammen/ Entbindungspfleger	a	263	263	27,0	73,0	-	x	x
	b	263	263	27,0	73,0	-	x	x
	c	+0,4	+0,4	x	x	x	x	x
Beschäftigungs-, Arbeits-, Ergotherapeut(inn)en	a	260	147	40,8	59,2	113	54,0	46,0
	b	338	196	48,0	52,0	142	58,5	41,5
	c	+6,6	+7,1	x	x	+6,0	x	x
Krankentransportdienst	a	-	-	x	x	-	x	x
	b	24	24	x	x	-	x	x
	c	x	x	x	x	x	x	x
sonstiges Personal im Funktionsdienst	a	279	233	39,1	60,9	46	47,8	52,2
	b	332	283	45,9	54,1	49	51,0	49,0
	c	+9,9	+11,9	x	x	-	x	x
Sonstige Dienste	a	3 985	2 785	38,0	62,0	1 200	47,3	52,7
	b	5 808	4 106	53,3	46,7	1 702	58,0	42,0
	c	-2,3	-0,7	x	x	-6,0	x	x
Sonstiges Personal	a	401	190	82,1	17,9	211	64,0	36,0
	b	863	533	89,7	10,3	330	76,1	23,9
	c	+4,9	+2,5	x	x	+8,9	x	x
Nichtärztliches Personal insgesamt	a	20 952	16 922	42,5	57,5	4 030	50,2	49,8
	b	26 275	21 085	50,3	49,7	5 190	57,8	42,2
	c	+0,5	+0,7	x	x	-0,2	x	x
Personal der Ausbildungsstätten	a	124	121	48,8	51,2	3	x	x
	b	164	160	56,3	43,8	4	x	x
	c	-0,6	-2,4	x	x	x	x	x
Beleghebammen/ -entbindungspfleger	a	12	12	x	x	-	x	x
	b	12	12	x	x	-	x	x
	c	x	x	x	x	x	x	x
Regierungsbezirk insgesamt¹⁾	a	22 527	18 253	44,4	55,6	4 274	51,4	48,6
	b	29 994	24 310	54,7	45,3	5 684	59,9	40,1
	c	+0,6	+0,9	x	x	-0,4	x	x

1) ohne Belegärzt(e)-innen

**Noch: B II 2.1.1 Personal der allgemeinen und sonstigen Krankenhäuser sowie
der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht,
Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Beschäftigungsumfang sowie nach Regierungsbezirken**

Personalgruppe / Berufsbezeichnung a = weiblich b = Zusammen c = Veränderung von b gegenüber dem Vorjahr in %	Personal in allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen							
	insgesamt	davon in ...						
		allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern			Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen			
		zusammen	davon in %		zusammen	davon in %		
Vollzeit	Teilzeit		Vollzeit	Teilzeit				
Regierungsbezirk Arnsberg								
Ärztliches Personal	a	2 539	2 420	72,6	27,4	119	73,1	26,9
	b	6 614	6 304	85,9	14,1	310	85,2	14,8
	c	+0,6	+0,4	x	x	+3,7	x	x
davon								
Ärzt(e)-innen mit abgeschl. Weiterbildung	a	1 017	959	63,5	36,5	58	72,4	27,6
	b	3 619	3 427	85,4	14,6	192	88,0	12,0
	c	-0,9	-1,0	x	x	+1,6	x	x
Ärzt(e)-innen ohne abgeschl. Weiterbildung	a	1 522	1 461	78,5	21,5	61	73,8	26,2
	b	2 995	2 877	86,4	13,6	118	80,5	19,5
	c	+2,4	+2,2	x	x	+7,3	x	x
Zahnärzt(e)-innen	a	—	—	x	x	—	x	x
	b	4	4	x	x	—	x	x
	c	x	x	x	x	x	x	x
Pflegepersonal	a	19 206	17 989	45,8	54,2	1 217	44,0	56,0
	b	22 685	21 262	51,5	48,5	1 423	47,9	52,1
	c	—	-0,3	x	x	+4,9	x	x
davon								
Gesundheits- und Kranken- pfleger/-innen	a	14 868	14 063	47,4	52,6	805	52,2	47,8
	b	17 870	16 917	53,9	46,1	953	56,5	43,5
	c	+0,1	-0,1	x	x	+3,4	x	x
Krankenpflegehelfer/-innen	a	1 105	1 035	47,1	52,9	70	32,9	67,1
	b	1 260	1 180	49,9	50,1	80	41,3	58,8
	c	-2,9	-3,5	x	x	+8,1	x	x
Gesundheits- und Kinder- krankenpfleger/-innen	a	1 861	1 834	36,8	63,2	27	44,4	55,6
	b	1 897	1 870	37,9	62,1	27	44,4	55,6
	c	+1,1	+1,3	x	x	-10,0	x	x
sonstige Pflegepersonen	a	1 372	1 057	38,2	61,8	315	25,7	74,3
	b	1 658	1 295	40,9	59,1	363	27,3	72,7
	c	+0,6	-1,7	x	x	+10,0	x	x
Med.-techn. Dienst	a	7 016	6 182	48,4	51,6	834	52,6	47,4
	b	8 241	7 080	52,7	47,3	1 161	61,2	38,8
	c	+0,4	-0,3	x	x	+4,5	x	x
davon								
Med.-techn. Assistent(inn)en	a	137	121	39,7	60,3	16	x	x
	b	145	128	43,0	57,0	17	x	x
	c	-15,2	-13,5	x	x	x	x	x
Zytologieassistent(inn)en	a	1	1	x	x	—	x	x
	b	1	1	x	x	—	x	x
	c	x	x	x	x	x	x	x
Med.-techn. Radiologie- assistent(inn)en	a	712	699	55,1	44,9	13	x	x
	b	813	798	59,8	40,2	15	x	x
	c	+3,3	+3,4	x	x	x	x	x
Med.-techn. Laboratoriums- assistent(inn)en	a	872	849	52,5	47,5	23	x	x
	b	892	867	53,2	46,8	25	32,0	68,0
	c	-3,8	-4,1	x	x	x	x	x
Apotheker/-innen	a	37	37	54,1	45,9	—	x	x
	b	75	75	77,3	22,7	—	x	x
	c	-11,8	-11,8	x	x	x	x	x
Pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en	a	100	99	53,5	46,5	1	x	x
	b	102	101	54,5	45,5	1	x	x
	c	+2,0	+4,1	x	x	x	x	x
sonstiges Apothekenpersonal	a	118	114	45,6	54,4	+4,0	x	x
	b	144	140	52,9	47,1	4	x	x
	c	+7,5	+6,1	x	x	x	x	x
Krankengymnast(inn)en, Physiotherapeut(inn)en	a	744	473	56,7	43,3	271	65,3	34,7
	b	1 043	655	65,2	34,8	388	71,9	28,1
	c	+0,4	-4,7	x	x	+10,2	x	x
Masseur(e)-innen, med. Bademeister/-innen	a	214	115	45,2	54,8	99	48,5	51,5
	b	401	230	68,7	31,3	171	64,3	35,7
	c	-0,7	-4,6	x	x	+4,9	x	x
Logopäd(inn)en	a	110	62	46,8	53,2	48	54,2	45,8
	b	125	69	50,7	49,3	56	58,9	41,1
	c	+4,2	—	x	x	+9,8	x	x
Heilpädagog(inn)en	a	44	33	48,5	51,5	11	x	x
	b	49	38	50,0	50,0	11	x	x
	c	-14,0	-13,6	x	x	x	x	x

**Noch: B II 2.1.1 Personal der allgemeinen und sonstigen Krankenhäuser sowie
der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht,
Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Beschäftigungsumfang sowie nach Regierungsbezirken**

Personalgruppe / Berufsbezeichnung a = weiblich b = Zusammen c = Veränderung von b gegenüber dem Vorjahr in %	Personal in allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen							
	insgesamt	davon in ...						
		allgemeinen und sonstigen Krankenhäusern			Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen			
		zusammen	davon in %		zusammen	davon in %		
Vollzeit	Teilzeit		Vollzeit	Teilzeit				
Noch: Regierungsbezirk Arnsberg								
noch: Med.-techn. Dienst								
Psycholog(inn)en, Psychotherapeut(inn)en	a	329	216	38,4	61,6	113	54,0	46,0
	b	492	313	46,3	53,7	179	62,6	37,4
	c	+4,2	+0,6	x	x	+11,2	x	x
Diätassistent(inn)en	a	182	154	54,5	45,5	28	46,4	53,6
	b	188	159	56,0	44,0	29	48,3	51,7
	c	-2,1	-0,6	x	x	-9,4	x	x
Sozialarbeiter/-innen	a	355	278	39,6	60,4	77	50,6	49,4
	b	469	360	47,8	52,2	109	61,5	38,5
	c	+2,2	+6,2	x	x	-9,2	x	x
sonstiges medizinisch-techn. Personal	a	3 061	2 931	45,9	54,1	130	36,9	63,1
	b	3 302	3 146	47,8	52,2	156	41,7	58,3
	c	+1,2	+1,2	x	x	+2,0	x	x
Funktionsdienst	a	4 120	3 942	50,3	49,7	178	41,6	58,4
	b	5 313	5 061	59,1	40,9	252	48,8	51,2
	c	+1,4	+2,0	x	x	-9,7	x	x
davon								
Personal im Operationsdienst	a	1 187	1 187	58,9	41,1	-	x	x
	b	1 553	1 553	67,2	32,8	-	x	x
	c	+2,3	+2,3	x	x	x	x	x
Personal in der Anästhesie	a	430	430	56,3	43,7	-	x	x
	b	736	736	71,7	28,3	-	x	x
	c	+4,5	+4,5	x	x	x	x	x
Personal in der Funktionsdiagnostik	a	205	191	50,8	49,2	14	x	x
	b	226	212	54,7	45,3	14	x	x
	c	+18,3	+19,8	x	x	x	x	x
Personal in der Endoskopie	a	287	286	45,1	54,9	1	x	x
	b	324	323	51,1	48,9	1	x	x
	c	-4,4	-4,4	x	x	x	x	x
Personal in der Ambulanz und in Polikliniken	a	774	773	47,6	52,4	1	x	x
	b	922	921	53,9	46,1	1	x	x
	c	+3,8	+3,8	x	x	x	x	x
Hebammen/ Entbindungspfleger	a	453	453	35,1	64,9	-	x	x
	b	454	454	35,2	64,8	-	x	x
	c	-3,2	-3,2	x	x	x	x	x
Beschäftigungs-, Arbeits-, Ergotherapeut(inn)en	a	342	227	42,7	57,3	115	55,7	44,3
	b	483	321	53,6	46,4	162	64,2	35,8
	c	-2,2	+2,6	x	x	-10,5	x	x
Krankentransportdienst	a	10	10	x	x	-	x	x
	b	56	56	89,3	10,7	-	x	x
	c	-3,4	-3,4	x	x	x	x	x
sonstiges Personal im Funktionsdienst	a	432	385	47,8	52,2	47	12,8	87,2
	b	559	485	54,0	46,0	74	20,3	79,7
	c	-3,3	-2,2	x	x	-9,8	x	x
Sonstige Dienste	a	6 346	5 507	40,9	59,1	839	38,7	61,3
	b	9 204	8 145	56,0	44,0	1 059	47,2	52,8
	c	-5,4	-4,0	x	x	-14,7	x	x
Sonstiges Personal	a	763	665	72,2	27,8	98	21,4	78,6
	b	1 460	1 244	82,6	17,4	216	56,9	43,1
	c	+0,8	-1,9	x	x	+19,3	x	x
Nichtärztliches Personal insgesamt	a	37 451	34 285	46,5	53,5	3 166	44,1	55,9
	b	46 903	42 792	54,3	45,7	4 111	52,0	48,0
	c	-0,8	-0,8	x	x	-1,4	x	x
Personal der Ausbildungsstätten	a	193	193	54,9	45,1	-	x	x
	b	270	270	63,0	37,0	-	x	x
	c	-4,9	-4,9	x	x	x	x	x
Beleghebammen/ -entbindungspfleger	a	22	22	x	x	-	x	x
	b	22	22	x	x	-	x	x
	c	x	x	x	x	x	x	x
Regierungsbezirk insgesamt¹⁾	a	40 205	36 920	48,3	51,7	3 285	45,1	54,9
	b	53 813	49 392	58,4	41,6	4 421	54,4	45,6
	c	-0,7	-0,7	x	x	-1,1	x	x

1) ohne Belegärzt(e)-innen

**B II 2.2.1 Beschäftigte in der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege am 15. Dezember 2007
nach Geschlecht, Gesundheitsberufen und Beschäftigungsumfang sowie nach Regierungsbezirken**

Gesundheitsberuf a = weiblich b = Zusammen		Beschäftigte in der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege								
		insgesamt	davon in der							
			ambulanten Pflege				teil- und vollstationären Pflege			
			zusammen	davon in %		geringfügig Beschäftigte ¹⁾	zusammen	davon in %		geringfügig Beschäftigte ¹⁾
Vollzeit-	Teilzeit-	Vollzeit-		Teilzeit-						
		beschäftigte				beschäftigte				
Regierungsbezirk Düsseldorf										
Staatlich anerkannte(r) Altenpfleger/-in	a	10 251	1 811	37,5	46,2	16,3	8 440	53,2	42,6	4,3
	b	12 355	2 220	42,6	41,8	15,6	10 135	56,2	39,7	4,0
Staatlich anerkannte(r) Altenpflegehelfer/-in	a	1 268	234	31,2	53,8	15,0	1 034	36,6	55,9	7,5
	b	1 407	258	32,9	51,9	15,1	1 149	37,9	54,7	7,5
Gesundheits- und Krankenpfleger/-in	a	7 199	4 072	32,7	36,4	30,9	3 127	43,6	46,9	9,5
	b	8 590	5 001	37,9	31,7	30,4	3 589	46,7	44,1	9,2
Krankenpflegehelfer/-in	a	2 143	808	25,2	51,5	23,3	1 335	35,7	55,9	8,5
	b	2 418	920	29,9	47,5	22,6	1 498	37,6	53,7	8,7
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in	a	648	424	39,2	41,5	19,3	224	37,5	52,7	9,8
	b	677	444	40,5	40,3	19,1	233	38,6	51,1	10,3
Heilerziehungspfleger/-in, Heilerzieher/-in	a	51	16	x	x	x	35	25,7	60,0	14,3
	b	68	24	x	x	x	44	22,7	61,4	15,9
Heilerziehungspflegehelfer/-in	a	13	8	x	x	x	5	x	x	x
	b	21	11	x	x	x	10	x	x	x
Heilpädagogin, Heilpädagoge	a	22	3	x	x	x	19	x	x	x
	b	26	4	x	x	x	22	x	x	x
Ergotherapeut/-in (Beschäftigungs- therapeut/-in, Arbeitstherapeut/-in)	a	245	3	x	x	x	242	32,6	63,6	3,7
	b	272	4	x	x	x	268	36,9	59,7	3,4
Physiotherapeut/-in (Krankengymnast/-in)	a	70	16	x	x	x	54	38,9	51,9	9,3
	b	83	17	x	x	x	66	36,4	50,0	13,6
Sonstiger Abschluss im Bereich der nichtärztlichen Heilberufe	a	492	309	24,3	42,1	33,7	183	29,0	56,3	14,8
	b	533	322	24,8	41,9	33,2	211	33,6	53,6	12,8
Sozialpädagogischer/sozial- arbeiterischer Berufsabschluss	a	713	65	29,2	47,7	23,1	648	31,6	60,0	8,3
	b	896	88	33,0	50,0	17,0	808	39,0	53,7	7,3
Familienpfleger/-in mit staatlichem Abschluss	a	240	55	41,8	50,9	7,3	185	41,6	50,3	8,1
	b	253	58	43,1	48,3	8,6	195	42,6	49,7	7,7
Dorfhelfer/-in mit staatlichem Abschluss	a	11	2	x	x	x	9	x	x	x
	b	13	2	x	x	x	11	x	x	x
Sonstiger Abschluss einer pflege- wissenschaftlichen Ausbildung an einer Fachhochschule oder Universität	a	214	74	27,0	43,2	29,7	140	53,6	39,3	7,1
	b	273	91	35,2	37,4	27,5	182	62,6	31,3	6,0
Sonstiger pflegerischer Beruf	a	3 273	887	15,6	54,6	29,9	2 386	30,6	58,6	10,7
	b	3 520	939	17,6	52,9	29,5	2 581	31,6	57,5	10,9
Fachhauswirtschafter/-in für ältere Menschen	a	164	21	x	x	x	143	46,2	50,3	3,5
	b	181	22	x	x	x	159	50,9	45,9	3,1
Sonstiger hauswirtschaftlicher Berufsabschluss	a	1 880	317	13,9	47,9	38,2	1 563	42,0	45,4	12,6
	b	2 216	341	15,5	46,0	38,4	1 875	47,4	40,5	12,2
Sonstiger Berufsabschluss	a	8 920	1 748	16,3	34,4	49,3	7 172	23,9	52,0	24,2
	b	11 016	2 072	19,4	31,3	49,4	8 944	29,8	45,0	25,1
Ohne Berufsabschluss/ noch in Ausbildung	a	7 866	488	16,8	28,3	54,9	7 378	18,1	39,3	42,6
	b	10 121	763	15,3	22,0	62,6	9 358	17,8	32,9	49,3
Zusammen	a	45 683	11 361	27,8	41,1	31,1	34 322	34,4	47,1	18,4
	b	54 939	13 601	31,7	36,8	31,5	41 338	37,1	42,4	20,6

1) einschließlich Praktikant(inn)en, Schüler(inne)n, Auszubildenden, Helfer(inne)n im freiwilligen sozialen Jahr und Zivildienstleistenden

Noch: **B II 2.2.1 Beschäftigte in der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege am 15. Dezember 2007 nach Geschlecht, Gesundheitsberufen und Beschäftigungsumfang sowie nach Regierungsbezirken**

Gesundheitsberuf a = weiblich b = Zusammen	Beschäftigte in der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege									
	insgesamt	davon in der								
		ambulanten Pflege					teil- und vollstationären Pflege			
		zusammen	davon in %			geringfügig Beschäftigte ¹⁾	zusammen	davon in %		
Vollzeit-	Teilzeit-		beschäftigte	Vollzeit-	Teilzeit-			beschäftigte	geringfügig Beschäftigte ¹⁾	
Regierungsbezirk Köln										
Staatlich anerkannte(r) Altenpfleger/-in	a	7 392	1 460	33,2	50,3	16,4	5 932	53,0	42,9	4,1
	b	8 921	1 760	37,1	47,4	15,5	7 161	56,5	39,5	4,0
Staatlich anerkannte(r) Altenpflegehelfer/-in	a	1 222	220	31,8	60,0	8,2	1 002	35,6	56,4	8,0
	b	1 376	235	33,6	57,4	8,9	1 141	38,4	53,5	8,2
Gesundheits- und Krankenpfleger/-in	a	5 953	3 129	30,6	39,7	29,7	2 824	41,6	47,7	10,8
	b	7 062	3 850	33,7	35,6	30,7	3 212	43,9	45,4	10,7
Krankenpflegehelfer/-in	a	1 374	400	25,5	52,8	21,8	974	31,4	56,9	11,7
	b	1 514	441	27,0	50,8	22,2	1 073	33,5	55,1	11,5
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in	a	503	358	21,2	48,3	30,4	145	37,2	53,8	9,0
	b	510	363	22,0	47,9	30,0	147	37,4	53,1	9,5
Heilerziehungspfleger/-in, Heilerzieher/-in	a	40	12	x	x	x	28	17,9	75,0	7,1
	b	50	16	x	x	x	34	20,6	67,6	11,8
Heilerziehungspflegehelfer/-in	a	10	5	x	x	x	5	x	x	x
	b	14	7	x	x	x	7	x	x	x
Heilpädagogin, Heilpädagoge	a	34	6	x	x	x	28	28,6	60,7	10,7
	b	34	6	x	x	x	28	28,6	60,7	10,7
Ergotherapeut/-in (Beschäftigungstherapeut/-in, Arbeitstherapeut/-in)	a	194	4	x	x	x	190	33,2	60,0	6,8
	b	213	4	x	x	x	209	34,4	57,9	7,7
Physiotherapeut/-in (Krankengymnast/-in)	a	58	25	20,0	48,0	32,0	33	24,2	51,5	24,2
	b	70	27	18,5	44,4	37,0	43	34,9	41,9	23,3
Sonstiger Abschluss im Bereich der nichtärztlichen Heilberufe	a	452	256	18,8	46,5	34,8	196	28,1	56,6	15,3
	b	490	264	19,7	46,2	34,1	226	31,4	54,0	14,6
Sozialpädagogischer/sozialarbeiterischer Berufsabschluss	a	539	42	28,6	42,9	28,6	497	31,6	61,8	6,6
	b	670	51	37,3	37,3	25,5	619	38,1	56,2	5,7
Familienpfleger/-in mit staatlichem Abschluss	a	118	41	29,3	58,5	12,2	77	32,5	55,8	11,7
	b	122	42	28,6	57,1	14,3	80	31,3	55,0	13,8
Dorfhelfer/-in mit staatlichem Abschluss	a	11	6	x	x	x	5	x	x	x
	b	11	6	x	x	x	5	x	x	x
Sonstiger Abschluss einer pflegewissenschaftlichen Ausbildung an einer Fachhochschule oder Universität	a	170	71	29,6	49,3	21,1	99	43,4	50,5	6,1
	b	221	80	35,0	46,3	18,8	141	54,6	40,4	5,0
Sonstiger pflegerischer Beruf	a	3 498	875	17,0	53,9	29,0	2 623	27,9	55,9	16,2
	b	3 752	918	17,9	53,1	29,1	2 834	29,0	54,6	16,4
Fachhauswirtschafter/-in für ältere Menschen	a	245	36	11,1	33,3	55,6	209	41,1	51,2	7,7
	b	271	36	11,1	33,3	55,6	235	46,4	46,8	6,8
Sonstiger hauswirtschaftlicher Berufsabschluss	a	1 607	206	11,7	44,2	44,2	1 401	32,1	54,8	13,1
	b	1 872	218	12,4	43,6	44,0	1 654	38,6	49,0	12,4
Sonstiger Berufsabschluss	a	7 033	1 233	16,9	38,0	45,1	5 800	18,9	52,4	28,6
	b	8 775	1 459	19,0	35,0	46,0	7 316	25,4	45,3	29,3
Ohne Berufsabschluss/ noch in Ausbildung	a	5 786	503	17,9	24,1	58,1	5 283	18,3	35,3	46,4
	b	7 538	803	16,1	20,0	63,9	6 735	18,1	29,8	52,1
Zusammen	a	36 239	8 888	25,6	43,7	30,7	27 351	31,9	47,6	20,5
	b	43 486	10 586	27,9	40,0	32,0	32 900	34,8	42,9	22,3

1) einschließlich Praktikant(inn)en, Schüler(inne)n, Auszubildenden, Helfer(inne)n im freiwilligen sozialen Jahr und Zivildienstleistenden

Noch: **B II 2.2.1 Beschäftigte in der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege am 15. Dezember 2007 nach Geschlecht, Gesundheitsberufen und Beschäftigungsumfang sowie nach Regierungsbezirken**

Gesundheitsberuf a = weiblich b = Zusammen	Beschäftigte in der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege										
	ins- gesamt	davon in der									
		zu- sammen	ambulanten Pflege				zu- sammen	teil- und vollstationären Pflege			
			davon in %		gering- fügig Beschäf- tigte ¹⁾	davon in %		gering- fügig Beschäf- tigte ¹⁾			
			Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte		Vollzeit- beschäftigte			Teilzeit- beschäftigte		
Regierungsbezirk Münster											
Staatlich anerkannte(r) Altenpfleger/-in	a	6 016	1 405	28,0	54,0	17,9	4 611	40,5	53,8	5,8	
	b	7 082	1 629	32,0	50,8	17,2	5 453	43,7	50,8	5,5	
Staatlich anerkannte(r) Altenpflegehelfer/-in	a	564	139	24,5	56,1	19,4	425	18,8	67,1	14,1	
	b	629	159	26,4	55,3	18,2	470	21,5	64,7	13,8	
Gesundheits- und Krankenpfleger/-in	a	3 504	2 112	23,7	48,0	28,3	1 392	24,4	63,7	11,9	
	b	3 940	2 412	28,8	44,2	27,0	1 528	28,0	60,7	11,3	
Krankenpflegehelfer/-in	a	881	286	22,4	51,0	26,6	595	19,5	70,8	9,7	
	b	955	302	23,8	50,0	26,2	653	22,4	67,8	9,8	
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in	a	343	249	22,1	55,0	22,9	94	26,6	62,8	10,6	
	b	354	255	23,1	54,1	22,7	99	26,3	62,6	11,1	
Heilerziehungspfleger/-in, Heilerzieher/-in	a	47	12	x	x	x	35	17,1	74,3	8,6	
	b	59	17	x	x	x	42	21,4	71,4	7,1	
Heilerziehungspflegehelfer/-in	a	6	1	x	x	x	5	x	x	x	
	b	8	2	x	x	x	6	x	x	x	
Heilpädagogin, Heilpädagoge	a	17	6	x	x	x	11	x	x	x	
	b	18	7	x	x	x	11	x	x	x	
Ergotherapeut/-in (Beschäftigungs- therapeut/-in, Arbeitstherapeut/-in)	a	126	10	x	x	x	116	21,6	67,2	11,2	
	b	144	13	x	x	x	131	26,0	62,6	11,5	
Physiotherapeut/-in (Krankengymnast/-in)	a	40	21	x	x	x	19	x	x	x	
	b	43	22	x	x	x	21	x	x	x	
Sonstiger Abschluss im Bereich der nichtärztlichen Heilberufe	a	243	130	13,8	46,9	39,2	113	17,7	70,8	11,5	
	b	267	132	14,4	46,2	39,4	135	25,9	63,7	10,4	
Sozialpädagogischer/sozial- arbeiterischer Berufsabschluss	a	314	40	15,0	45,0	40,0	274	28,1	65,0	6,9	
	b	408	51	25,5	39,2	35,3	357	37,5	56,9	5,6	
Familienpfleger/-in mit staatlichem Abschluss	a	106	35	42,9	45,7	11,4	71	32,4	62,0	5,6	
	b	110	37	45,9	43,2	10,8	73	31,5	63,0	5,5	
Dorfhelfer/-in mit staatlichem Abschluss	a	7	3	x	x	x	4	x	x	x	
	b	8	3	x	x	x	5	x	x	x	
Sonstiger Abschluss einer pflege- wissenschaftlichen Ausbildung an einer Fachhochschule oder Universität	a	160	85	41,2	42,4	16,5	75	53,3	36,0	10,7	
	b	199	103	48,5	36,9	14,6	96	61,5	30,2	8,3	
Sonstiger pflegerischer Beruf	a	1 680	427	7,7	51,8	40,5	1 253	16,6	65,9	17,5	
	b	1 758	434	7,8	52,3	39,9	1 324	16,7	65,5	17,8	
Fachhauswirtschafter/-in für ältere Menschen	a	166	32	9,4	56,3	34,4	134	35,1	51,5	13,4	
	b	172	32	9,4	56,3	34,4	140	37,9	49,3	12,9	
Sonstiger hauswirtschaftlicher Berufsabschluss	a	1 422	260	9,2	41,9	48,8	1 162	23,8	60,2	16,0	
	b	1 551	271	11,1	40,2	48,7	1 280	28,6	56,0	15,4	
Sonstiger Berufsabschluss	a	4 878	902	8,1	36,3	55,7	3 976	12,6	59,0	28,4	
	b	5 754	995	9,5	35,9	54,6	4 759	17,0	52,5	30,4	
Ohne Berufsabschluss/ noch in Ausbildung	a	3 392	349	10,0	15,2	74,8	3 043	11,6	38,1	50,3	
	b	4 368	498	9,8	14,5	75,7	3 870	11,5	31,6	56,9	
Zusammen	a	23 912	6 504	20,0	46,4	33,6	17 408	23,1	55,6	21,3	
	b	27 827	7 374	23,2	43,7	33,2	20 453	25,9	50,8	23,4	

1) einschließlich Praktikant(inn)en, Schüler(inne)n, Auszubildenden, Helfer(inne)n im freiwilligen sozialen Jahr und Zivildienstleistenden

Noch: **B II 2.2.1 Beschäftigte in der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege am 15. Dezember 2007 nach Geschlecht, Gesundheitsberufen und Beschäftigungsumfang sowie nach Regierungsbezirken**

Gesundheitsberuf a = weiblich b = Zusammen	Beschäftigte in der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege									
	insgesamt	davon in der								
		zu- sammen	ambulanten Pflege				teil- und vollstationären Pflege			
			davon in %		gering- fügig Beschäftigte ¹⁾	zu- sammen	davon in %		gering- fügig Beschäftigte ¹⁾	
			Vollzeit-	Teilzeit-			Vollzeit-	Teilzeit-		
beschäftigte		beschäftigte								
Regierungsbezirk Detmold										
Staatlich anerkannte(r) Altenpfleger/-in	a	4 368	1 125	21,0	60,5	18,5	3 243	38,3	56,8	4,9
	b	5 054	1 291	24,2	58,6	17,3	3 763	40,3	55,2	4,5
Staatlich anerkannte(r) Altenpflegehelfer/-in	a	809	174	16,1	66,7	17,2	635	26,6	66,3	7,1
	b	868	187	17,6	65,2	17,1	681	27,5	65,6	6,9
Gesundheits- und Krankenpfleger/-in	a	3 143	1 820	25,9	48,7	25,4	1 323	29,9	59,3	10,8
	b	3 508	2 067	29,7	46,2	24,1	1 441	32,2	57,4	10,4
Krankenpflegehelfer/-in	a	846	261	14,6	57,5	28,0	585	18,3	72,0	9,7
	b	937	283	15,2	55,1	29,7	654	18,8	70,9	10,2
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in	a	358	256	34,8	44,9	20,3	102	30,4	62,7	6,9
	b	367	262	35,5	44,3	20,2	105	29,5	63,8	6,7
Heilerziehungspfleger/-in, Heilerzieher/-in	a	45	21	x	x	x	24	x	x	x
	b	61	24	x	x	x	37	32,4	59,5	8,1
Heilerziehungspflegehelfer/-in	a	14	7	x	x	x	7	x	x	x
	b	20	12	x	x	x	8	x	x	x
Heilpädagogin, Heilpädagoge	a	14	2	x	x	x	12	x	x	x
	b	17	2	x	x	x	15	x	x	x
Ergotherapeut/-in (Beschäftigungs- therapeut/-in, Arbeitstherapeut/-in)	a	173	12	x	x	x	161	24,8	66,5	8,7
	b	194	15	x	x	x	179	29,1	62,6	8,4
Physiotherapeut/-in (Krankengymnast/-in)	a	34	10	x	x	x	24	x	x	x
	b	40	13	x	x	x	27	11,1	59,3	29,6
Sonstiger Abschluss im Bereich der nichtärztlichen Heilberufe	a	179	111	8,1	66,7	25,2	68	23,5	64,7	11,8
	b	187	116	8,6	65,5	25,9	71	25,4	63,4	11,3
Sozialpädagogischer/sozial- arbeiterischer Berufsabschluss	a	304	41	24,4	53,7	22,0	263	21,7	68,8	9,5
	b	398	54	25,9	57,4	16,7	344	25,3	65,1	9,6
Familienpfleger/-in mit staatlichem Abschluss	a	66	42	11,9	66,7	21,4	24	x	x	x
	b	67	42	11,9	66,7	21,4	25	28,0	40,0	32,0
Dorfhelfer/-in mit staatlichem Abschluss	a	4	1	x	x	x	3	x	x	x
	b	4	1	x	x	x	3	x	x	x
Sonstiger Abschluss einer pflege- wissenschaftlichen Ausbildung an einer Fachhochschule oder Universität	a	53	17	x	x	x	36	38,9	50,0	11,1
	b	66	21	x	x	x	45	46,7	44,4	8,9
Sonstiger pflegerischer Beruf	a	930	433	9,7	50,6	39,7	497	22,1	62,4	15,5
	b	979	452	10,2	50,2	39,6	527	22,8	60,7	16,5
Fachhauswirtschafter/-in für ältere Menschen	a	132	22	x	x	x	110	32,7	62,7	4,5
	b	139	22	x	x	x	117	35,9	59,8	4,3
Sonstiger hauswirtschaftlicher Berufsabschluss	a	1 634	159	8,2	56,0	35,8	1 475	19,9	66,7	13,4
	b	1 768	169	10,1	53,3	36,7	1 599	23,0	62,7	14,4
Sonstiger Berufsabschluss	a	3 644	750	5,3	56,8	37,9	2 894	14,9	62,1	23,0
	b	4 339	865	8,1	54,1	37,8	3 474	20,8	55,6	23,6
Ohne Berufsabschluss/ noch in Ausbildung	a	3 017	433	12,5	32,3	55,2	2 584	13,4	37,8	48,8
	b	3 833	596	12,9	27,7	59,4	3 237	13,3	31,5	55,1
Zusammen	a	19 767	5 697	18,5	52,6	28,9	14 070	23,5	57,4	19,1
	b	22 846	6 494	20,9	50,0	29,1	16 352	25,8	53,2	21,1

1) einschließlich Praktikant(inn)en, Schüler(inne)n, Auszubildenden, Helfer(inne)n im freiwilligen sozialen Jahr und Zivildienstleistenden

Noch: **B II 2.2.1 Beschäftigte in der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege am 15. Dezember 2007 nach Geschlecht, Gesundheitsberufen und Beschäftigungsumfang sowie nach Regierungsbezirken**

Gesundheitsberuf a = weiblich b = Zusammen		Beschäftigte in der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege								
		insgesamt	davon in der							
			ambulanten Pflege				teil- und vollstationären Pflege			
			zusammen	davon in %		geringfügig Beschäftigte ¹⁾	zusammen	davon in %		geringfügig Beschäftigte ¹⁾
Vollzeit-	Teilzeit-	Vollzeit-		Teilzeit-						
		beschäftigte		beschäftigte		beschäftigte				
Regierungsbezirk Arnsberg										
Staatlich anerkannte(r) Altenpfleger/-in	a	7 920	1 746	32,8	51,8	15,5	6 174	45,7	49,8	4,5
	b	9 289	2 077	36,9	47,6	15,5	7 212	48,7	47,1	4,2
Staatlich anerkannte(r) Altenpflegehelfer/-in	a	898	241	32,4	51,5	16,2	657	30,0	63,0	7,0
	b	968	261	33,0	50,2	16,9	707	30,8	62,1	7,1
Gesundheits- und Krankenpfleger/-in	a	4 901	2 647	27,4	45,0	27,6	2 254	38,3	52,5	9,2
	b	5 669	3 099	31,7	41,0	27,2	2 570	42,3	48,7	9,0
Krankenpflegehelfer/-in	a	1 267	428	28,5	49,8	21,7	839	29,1	64,8	6,1
	b	1 398	482	31,7	47,1	21,2	916	31,0	63,0	6,0
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in	a	458	320	35,3	45,3	19,4	138	41,3	45,7	13,0
	b	473	327	35,8	45,3	19,0	146	41,1	45,2	13,7
Heilerziehungspfleger/-in, Heilerzieher/-in	a	66	13	x	x	x	53	30,2	54,7	15,1
	b	82	17	x	x	x	65	35,4	49,2	15,4
Heilerziehungspflegehelfer/-in	a	13	8	x	x	x	5	x	x	x
	b	23	13	x	x	x	10	x	x	x
Heilpädagogin, Heilpädagoge	a	30	4	x	x	x	26	38,5	50,0	11,5
	b	34	4	x	x	x	30	46,7	43,3	10,0
Ergotherapeut/-in (Beschäftigungs- therapeut/-in, Arbeitstherapeut/-in)	a	198	9	x	x	x	189	34,9	51,9	13,2
	b	228	10	x	x	x	218	37,2	51,4	11,5
Physiotherapeut/-in (Krankengymnast/-in)	a	111	64	39,1	35,9	25,0	47	19,1	68,1	12,8
	b	128	67	38,8	35,8	25,4	61	27,9	54,1	18,0
Sonstiger Abschluss im Bereich der nichtärztlichen Heilberufe	a	404	196	23,0	47,4	29,6	208	25,0	57,2	17,8
	b	454	213	24,4	46,9	28,6	241	31,5	53,1	15,4
Sozialpädagogischer/sozial- arbeiterischer Berufsabschluss	a	404	51	29,4	52,9	17,6	353	30,6	63,2	6,2
	b	552	62	32,3	45,2	22,6	490	39,2	55,3	5,5
Familienpfleger/-in mit staatlichem Abschluss	a	212	106	22,6	57,5	19,8	106	30,2	68,9	0,9
	b	221	109	23,9	56,9	19,3	112	32,1	66,1	1,8
Dorfhelfer/-in mit staatlichem Abschluss	a	14	3	x	x	x	11	x	x	x
	b	23	5	x	x	x	18	x	x	x
Sonstiger Abschluss einer pflege- wissenschaftlichen Ausbildung an einer Fachhochschule oder Universität	a	144	35	51,4	28,6	20,0	109	43,1	41,3	15,6
	b	185	46	56,5	26,1	17,4	139	48,9	36,0	15,1
Sonstiger pflegerischer Beruf	a	1 957	605	17,0	54,0	28,9	1 352	25,0	66,6	8,4
	b	2 067	631	18,1	53,6	28,4	1 436	25,7	65,9	8,4
Fachhauswirtschafter/-in für ältere Menschen	a	157	26	15,4	46,2	38,5	131	55,0	38,9	6,1
	b	170	26	15,4	46,2	38,5	144	56,9	37,5	5,6
Sonstiger hauswirtschaftlicher Berufsabschluss	a	1 817	227	13,2	44,5	42,3	1 590	27,1	55,7	17,2
	b	2 068	246	15,4	42,3	42,3	1 822	32,9	51,0	16,1
Sonstiger Berufsabschluss	a	6 938	1 442	11,4	44,5	44,0	5 496	17,6	60,3	22,1
	b	8 232	1 680	13,5	41,4	45,1	6 552	23,2	54,1	22,7
Ohne Berufsabschluss/ noch in Ausbildung	a	4 600	394	23,9	31,5	44,7	4 206	17,4	38,6	44,0
	b	5 670	589	22,8	25,8	51,4	5 081	16,9	33,5	49,6
Zusammen	a	32 509	8 565	25,0	46,9	28,1	23 944	29,5	53,0	17,5
	b	37 934	9 964	28,0	43,3	28,7	27 970	32,6	48,7	18,7

1) einschließlich Praktikant(inn)en, Schüler(inne)n, Auszubildenden, Helfer(inne)n im freiwilligen sozialen Jahr und Zivildienstleistenden

**B II 2.3.1 Berufstätige Ärztinnen und Ärzte am 31. Dezember 2007
nach Geschlecht und Tätigkeitsbereichen sowie nach Regierungsbezirken**

Tätigkeitsbereich a = weiblich b = Zusammen c = Einwohner je Ärztin/Arzt		Berufstätige Ärztinnen und Ärzte											
		insgesamt		davon im Regierungsbezirk									
				Düsseldorf		Köln		Münster		Detmold		Arnsberg	
Anzahl/ Quote	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl/ Quote	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl/ Quote	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl/ Quote	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl/ Quote	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl/ Quote	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl/ Quote	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Ambulant	a	9 575	+4,6	2 839	+5,9	2 788	+4,9	1 281	+4,7	904	+1,0	1 763	+4,3
	b	28 546	+2,0	8 385	+2,8	7 789	+1,9	3 955	+2,5	2 935	+0,2	5 482	+1,7
	c	630	-2,2	621	-3,0	564	-1,7	661	-2,7	702	-0,4	679	-2,2
davon													
Vertragsärzt(e)-innen	a	7 609	+2,1	2 360	+2,3	2 208	+1,5	984	+2,9	730	+1,1	1 327	+2,4
	b	24 760	+0,3	7 402	+0,5	6 604	-0,4	3 440	+1,1	2 613	-	4 701	+0,4
	c	727	-0,4	704	-0,6	665	+0,6	760	-1,3	788	-0,4	792	-0,9
Privatärzt(e)-innen	a	729	+1,7	215	-1,8	274	-	72	+10,8	56	+3,7	112	+6,7
	b	1 814	+2,6	534	-0,2	659	-	166	+12,9	149	+2,1	306	+8,9
	c	9 921	-2,7	9 753	-	6 663	+0,1	15 749	-11,6	13 820	-2,3	12 169	-8,6
in Praxen angestellte Ärzt(e)-innen	a	1 237	+26,6	264	+70,3	306	+45,7	225	+10,8	118	-0,8	324	+11,7
	b	1 972	+29,7	449	+74,0	526	+47,3	349	+13,7	173	+1,2	475	+11,0
	c	9 126	-23,0	11 600	-42,6	8 348	-32,0	7 491	-12,2	11 903	-1,4	7 839	-10,3
Stationär	a	14 197	+3,4	4 366	+1,7	3 888	+4,9	1 845	+3,9	1 465	+5,0	2 633	+2,9
	b	34 482	+0,7	10 411	-0,5	9 024	+1,6	4 688	+1,7	3 575	+1,1	6 784	+0,6
	c	522	-0,9	500	+0,2	487	-1,4	558	-1,8	576	-1,4	549	-1,1
Behörden, Körperschaften u.a.	a	866	-	164	+3,8	186	-4,1	179	-	116	-3,3	221	+2,8
	b	1 667	+1,6	304	+1,7	437	+1,6	369	+2,5	199	+1,5	358	+0,6
	c	10 796	-1,7	17 133	-1,8	10 048	-1,5	7 085	-2,6	10 348	-1,8	10 401	-1,1
Sonstige Bereiche	a	1 497	-0,9	527	-1,9	538	-0,6	156	+2,0	69	+1,5	207	-2,4
	b	2 911	-0,8	999	-0,6	1 022	-3,2	311	+7,2	155	-	424	-0,9
	c	6 182	+0,6	5 214	+0,4	4 297	+3,5	8 406	-6,9	13 285	-0,3	8 782	+0,4
Insgesamt	a	26 135	+3,5	7 896	+2,9	7 400	+4,2	3 461	+3,9	2 554	+3,1	4 824	+3,1
	b	67 606	+1,2	20 099	+0,9	18 272	+1,4	9 323	+2,3	6 864	+0,7	13 048	+1,0
	c	266	-1,5	259	-1,1	240	-1,2	280	-2,4	300	-1,0	285	-1,7

Quelle: Ärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe

**B II 2.4.1 Berufstätige Zahnärztinnen und Zahnärzte am 31. Dezember 2007
nach Geschlecht und Tätigkeitsbereichen sowie nach Regierungsbezirken**

Tätigkeitsbereich		Berufstätige Zahnärztinnen und Zahnärzte											
		insgesamt		davon im Regierungsbezirk									
				Düsseldorf		Köln		Münster		Detmold		Amsberg	
		Anzahl/ Quote	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl/ Quote	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl/ Quote	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl/ Quote	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl/ Quote	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl/ Quote	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Ambulant	a	4 259	+3,7	1 268	+3,2	1 166	+4,5	592	+5,5	446	+2,5	787	+2,6
	b	12 608	+1,3	3 679	+1,3	3 332	+1,5	1 843	+2,0	1 336	+1,1	2 418	+0,6
	c	1 427	-1,5	1 416	-1,5	1 318	-1,3	1 419	-2,1	1 541	-1,3	1 540	-1,1
darunter													
Kieferorthopädi(inn)en	a	328	+3,8	101	+4,1	81	+5,2	50	+6,4	38	+11,8	58	-4,9
	b	658	+3,5	187	+4,5	168	+4,3	109	+3,8	68	+7,9	126	-1,6
	c	27 350	-3,5	27 852	-4,4	26 137	-4,0	23 985	-3,9	30 282	-7,6	29 553	+1,1
Oralchirurg(inn)en	a	63	+10,5	18	x	26	x	8	x	7	x	4	x
	b	410	+5,9	137	+7,0	142	+6,8	51	+2,0	31	+3,3	49	+6,5
	c	43 894	-5,8	38 017	-6,7	30 923	-6,2	51 262	-2,1	66 426	-3,5	75 994	-6,6
Parodontolog(inn)en	a	4	x	-	x	-	x	2	x	1	x	1	x
	b	44	+2,3	-	x	-	x	22	x	11	x	11	x
	c	409 014	-2,4	x	x	x	x	118 835	-4,7	187 200	-9,4	338 519	+8,6
davon													
Vertragszahnärzt(e)/-innen	a	3 186	-1,1	956	+0,2	807	-1,3	436	-1,8	372	-1,1	615	-2,2
	b	10 702	-1,2	3 101	-0,5	2 741	-1,3	1 573	-1,4	1 184	-1,6	2 103	-1,6
	c	1 682	+1,0	1 680	+0,4	1 602	+1,5	1 662	+1,3	1 739	+1,3	1 771	+1,2
Privatzahnärzt(e)/-innen	a	26	x	6	x	7	x	4	x	2	x	7	x
	b	205	+6,8	66	-2,9	50	-	24	x	19	x	46	+24,3
	c	87 788	-6,5	78 913	+2,9	87 821	+0,1	108 932	-21,0	108 379	-5,5	80 950	-20,0
in Praxen angestellte Zahnärzt(e)/-innen	a	1 047	+21,2	306	+14,2	352	+20,5	152	+32,2	72	+26,3	165	+25,0
	b	1 701	+19,5	512	+14,8	541	+18,6	246	+28,1	133	+31,7	269	+18,0
	c	10 580	-16,5	10 172	-13,0	8 117	-15,6	10 627	-22,1	15 483	-24,3	13 843	-15,7
Stationär	a	198	+3,7	51	+6,3	102	+8,5	30	-6,3	-	x	15	x
	b	565	+0,5	148	+1,4	249	+2,9	98	+3,2	8	x	62	-11,4
	c	31 852	-0,7	35 191	-1,5	17 635	-2,7	26 677	-3,2	257 400	+12,2	60 060	+12,3
darunter													
Kieferorthopädi(inn)en	a	7	x	1	x	4	x	1	x	-	x	1	x
	b	26	-10,3	6	x	13	x	4	x	-	x	3	x
	c	692 178	+11,3	868 048	-16,8	337 774	-7,6	653 590	+74,7	x	x	1241 237	+65,8
Oralchirurg(inn)en	a	18	x	5	x	8	x	5	x	-	x	-	x
	b	68	+21,4	27	x	27	+3,8	9	x	1	x	4	x
	c	264 656	-17,8	192 900	-22,4	162 632	-3,6	290 485	-55,6	2059 198	x	930 928	+24,4
Parodontolog(inn)en	a	1	x	-	x	-	x	1	x	-	x	-	x
	b	2	x	-	x	-	x	2	x	-	x	-	x
	c	8 998 311	+99,6	x	x	x	x	1 307 181	+49,7	x	x	x-100,0	
Behörden, Körperschaften u.a.	a	54	-	3	x	6	x	15	x	9	x	21	x
	b	79	-4,8	5	x	11	x	21	x	13	x	29	-3,3
	c	227 805	+4,9	658	+39,8	399 187	+0,1	124 493	+14,1	158 400	-15,6	128 404	+2,9
Insgesamt	a	54	-	3	x	6	x	15	x	9	x	21	x
	b	79	-4,8	5	x	11	x	21	x	13	x	29	-3,3
	c	227 805	+4,9	658	+39,8	399 187	+0,1	124 493	+14,1	158 400	-15,6	128 404	+2,9
darunter													
Kieferorthopädi(inn)en	a	335	+3,1	102	+5,2	85	+4,9	51	+2,0	38	+11,8	59	-6,3
	b	684	+2,7	193	+4,9	181	+4,6	113	+0,9	68	+7,9	129	-3,7
	c	26 311	-2,8	26 986	-4,8	24 260	-4,3	23 136	-1,1	30 282	-7,6	28 866	+3,4
Oralchirurg(inn)en	a	81	+15,7	23	x	34	+6,3	13	x	7	x	4	x
	b	478	+7,9	164	+10,1	169	+6,3	60	+11,1	32	+6,7	53	+3,9
	c	37 650	-7,5	31 758	-9,3	25 983	-5,8	43 573	-10,2	64 350	-6,5	70 259	-4,2
Parodontolog(inn)en	a	5	x	-	x	-	x	3	x	1	x	1	x
	b	46	-2,1	-	x	-	x	24	x	11	x	11	x
	c	391 231	+2,0	x	x	x	x	108 932	-0,2	187 200	-9,4	338 519	+17,6

Quelle: Zahnärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe

**B II 2.5.1 Berufstätige Apothekerinnen und Apotheker am 31. Dezember 2007
nach Geschlecht und Tätigkeitsbereichen sowie nach Regierungsbezirken**

Tätigkeitsbereich	Berufstätige Apothekerinnen und Apotheker												
	insgesamt		davon im Regierungsbezirk										
			Düsseldorf		Köln		Münster		Detmold		Arnsberg		
a = weiblich b = Zusammen c = Einwohner je Apotheker/-in	Anzahl/ Quote	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl/ Quote	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl/ Quote	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl/ Quote	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl/ Quote	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl/ Quote	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	
In öffentlichen Apotheken	a	6 664	-1,6	1 807	-4,7	1 891	-2,4	1 034	+1,9	711	+1,0	1 221	-0,1
	b	10 124	-2,2	2 842	-4,2	2 698	-3,3	1 517	+0,8	1 119	+0,4	1 948	-1,4
	c	1 778	+2,1	1 833	+4,3	1 628	+3,6	1 723	-1,0	1 840	-0,8	1 912	+1,0
davon													
Apothekenleiter/ -innen	a	1 725	-1,7	482	-3,6	486	-0,2	274	+1,9	189	-1,6	294	-3,9
	b	4 349	-3,1	1 248	-3,5	1 081	-2,8	651	-0,9	501	-2,9	868	-4,5
	c	4 138	+3,0	4 173	+3,4	4 062	+3,0	4 016	+0,7	4 110	+2,7	4 290	+4,2
angestellte Apo- theker/-innen	a	4 939	-1,6	1 325	-5,2	1 405	-3,1	760	+1,9	522	+2,0	927	+1,2
	b	5 775	-1,6	1 594	-4,8	1 617	-3,7	866	+2,1	618	+3,3	1 080	+1,2
	c	3 116	+1,4	3 267	+4,9	2 716	+4,0	3 019	-2,3	3 332	-3,5	3 448	-1,7
In Krankenhaus- apotheken	a	245	-2,8	76	+4,1	55	-9,8	38	-11,6	21	x	55	+1,9
	b	421	-3,2	131	-	86	-8,5	57	-5,0	45	-4,3	102	-1,0
	c	42 747	+3,1	39 758	-0,2	51 059	+9,5	45 866	+5,1	45 760	+4,1	36 507	+0,5
davon													
Apothekenleiter/ -innen	a	30	-3,2	9	x	6	x	8	x	-	x	7	x
	b	112	-5,9	37	-5,1	22	x	14	x	11	x	28	-3,4
	c	684	+6,1	140 765	+5,2	199 594	+4,7	186 740	+14,1	187 200	+8,8	132 990	+3,1
angestellte Apotheker/ -innen	a	215	-2,7	67	+4,7	49	-9,3	30	-14,3	21	x	48	+2,1
	b	309	-2,2	94	+2,2	64	-9,9	43	-2,3	34	-2,9	74	-
	c	58 241	+2,1	55 407	-2,3	68 610	+11,1	60 799	+2,1	60 565	+2,6	50 320	-0,5
Sonstige Bereiche	a	693	+4,2	201	+3,1	345	+3,0	89	+6,0	20	x	38	+18,8
	b	1 284	+2,5	338	+0,6	630	+1,8	204	+4,6	43	+7,5	69	+9,5
	c	14 016	-2,6	15 409	-0,8	6 970	-1,6	12 815	-4,6	47 888	-7,3	53 967	-9,1
Insgesamt	a	7 602	-1,2	2 084	-3,7	2 291	-1,8	1 161	+1,7	752	+1,1	1 314	+0,5
	b	11 829	-1,8	3 311	-3,6	3 414	-2,6	1 778	+1,0	1 207	+0,5	2 119	-1,1
	c	1 521	+1,6	1 573	+3,6	1 286	+2,8	1 470	-1,2	1 706	-0,8	1 757	+0,6

Quelle: Apothekerkammern Nordrhein und Westfalen-Lippe

**B II 2.6.1 Berufstätige Psychologische Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten
am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht und Tätigkeitsbereichen sowie nach Regierungsbezirken**

Tätigkeitsbereich a = weiblich b = Zusammen c = erwachsene Einw. je Psychotherapeut/-in		Berufstätige Psychologische Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten ¹⁾					
		insgesamt	davon im Regierungsbezirk				
			Düsseldorf	Köln	Münster	Detmold	Arnsberg
Ambulant	a	2 279	574	820	323	210	352
	b	3 597	917	1 258	511	341	570
	c	4 104	4 703	2 870	4 138	4 864	5 376
davon							
Vertragspsycho- therapeut(inn)en	a	1 810	471	651	257	161	270
	b	2 796	734	967	402	259	434
	c	5 279	5 876	3 734	5 260	6 404	7 060
Privatpsycho- therapeut(inn)en	a	361	71	143	50	36	61
	b	617	128	245	80	65	99
	c	23 924	33 694	14 738	26 432	25 518	30 951
in Praxen ²⁾	a	28	6	2	7	6	7
	b	37	7	6	7	8	9
	c	398 943	616 123	601 782	302 077	207 336	340 458
in Ambulanzen von Kliniken	a	83	28	23	9	9	14
	b	141	46	39	18	15	23
	c	104 687	93 758	92 582	117 474	110 579	133 223
in Hochschulambulanzen	a	15	3	4	5	1	2
	b	39	12	8	9	1	9
	c	378 485	359 405	451 336	234 949	1 658 685	340 458
Stationär	a	365	102	73	60	57	73
	b	654	188	119	109	94	144
	c	22 570	22 941	30 342	19 399	17 646	21 279
Einrichtungen der medizini- schen Rehabilitation, Vorsorge, Anschluss- behandlung	a	114	15	18	7	46	28
	b	188	24	27	12	80	45
	c	78 515	179 702	133 729	176 212	20 734	68 092
Einrichtungen der weiteren Sozialgesetzgebung	a	444	137	120	79	43	65
	b	811	243	215	136	86	131
	c	18 201	17 748	16 794	15 548	19 287	23 390
darunter							
Behindertenhilfe	a	63	21	12	13	10	7
	b	123	40	25	17	26	15
	c	120 007	107 821	144 428	124 385	63 796	204 275
Jugendhilfeeinrichtungen (soweit nicht Beratungsstellen)	a	67	16	25	7	8	11
	b	104	29	34	14	12	15
	c	141 932	148 719	106 197	151 039	138 224	204 275
Beratungsstellen ³⁾	a	324	103	86	60	27	48
	b	599	179	160	106	50	104
	c	24 643	24 094	22 567	19 948	33 174	29 463
Forensische Einrichtungen	a	43	12	12	5	2	12
	b	98	32	25	9	7	25
	c	150 621	134 777	144 428	234 949	236 955	122 565
davon							
Maßregelvollzug	a	18	7	3	–	–	8
	b	47	18	9	–	2	18
	c	314 062	239 603	401 188	x	829 343	170 229
Strafvollzug	a	25	5	9	5	2	4
	b	51	14	16	9	5	7
	c	289 429	308 061	225 668	234 949	331 737	437 732
Behörden/Körperschaften	a	131	27	46	24	9	25
	b	248	60	94	36	11	47
	c	59 520	71 881	38 412	58 737	150 790	65 194
davon							
Hochschulen/Universitäten	a	65	14	25	12	4	10
	b	143	35	56	21	5	26
	c	103 223	123 225	64 477	100 692	331 737	117 851
Sonstige	a	66	13	21	12	5	15
	b	105	25	38	15	6	21
	c	140 580	172 514	95 018	140 969	276 448	145 911
Insgesamt⁴⁾	a	3 274	847	1 066	477	343	541
	b	5 349	1 408	1 667	779	563	932
	c	2 760	3 063	2 166	2 714	2 946	3 288

1) Fallzählung – 2) angestellte Psychotherapeut(inn)en – 3) Darunter werden Ehe-/Erziehungs- und Lebensberatung, Schulpsychologischer Dienst, Suchtberatung sowie sonstige Beratungsstellen subsumiert. – 4) Personenzählung – – – Quelle: Psychotherapeutenkammer Nordrhein-Westfalen

**B II 2.6.2 Berufstätige Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -psychotherapeuten
am 31. Dezember 2007 nach Geschlecht und Tätigkeitsbereichen sowie nach Regierungsbezirken**

Tätigkeitsbereich		Berufstätige Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -psychotherapeuten ¹⁾					
		insgesamt	davon im Regierungsbezirk				
			Düsseldorf	Köln	Münster	Detmold	Arnsberg
a = weiblich b = Zusammen c = unter-18-jährige Einw. je Kinder- und Jugendlichen- psychotherapeut/-in							
Ambulant	a	690	204	235	92	53	106
	b	999	275	320	156	78	170
	c	3 239	3 256	2 439	3 204	5 135	3 880
davon							
Vertragspsycho- therapeut(inn)en	a	453	128	151	67	37	70
	b	662	178	205	112	55	112
	c	4 888	5 031	3 807	4 463	7 282	5 889
Privatpsycho- therapeut(inn)en	a	181	57	64	18	16	26
	b	263	77	90	33	22	41
	c	12 303	11 629	8 671	15 146	18 205	16 088
in Praxen ²⁾	a	27	8	9	4	1	5
	b	32	8	10	4	2	8
	c	101 116	111 929	78 037	124 956	200 257	82 449
in Ambulanzen von Kliniken	a	30	12	9	3	1	5
	b	47	14	14	7	2	10
	c	68 845	63 959	55 741	71 403	200 257	65 959
in Hochschulambulanzen	a	6	2	3	1	–	–
	b	8	2	4	1	–	1
	c	404 466	447 715	195 093	499 822	x	659 588
Stationär	a	112	24	20	24	17	27
	b	185	40	30	40	25	50
	c	17 490	22 386	26 012	12 496	16 021	13 192
Einrichtungen der medizini- schen Rehabilitation, Vorsorge, Anschluss- behandlung	a	19	7	4	1	2	5
	b	37	10	8	2	7	10
	c	87 452	89 543	97 547	249 911	57 216	65 959
Einrichtungen der weiteren Sozialgesetzgebung	a	394	115	101	67	47	64
	b	591	169	145	103	67	107
	c	5 475	5 298	5 382	4 853	5 978	6 164
darunter							
Behindertenhilfe	a	35	10	9	5	7	4
	b	58	16	18	6	9	9
	c	55 788	55 964	43 354	83 304	44 501	73 288
Jugendhilfeeinrichtungen (soweit nicht Beratungsstellen)	a	78	24	24	11	12	7
	b	109	32	31	19	15	12
	c	29 686	27 982	25 173	26 306	26 701	54 966
Beratungsstellen ³⁾	a	294	86	72	51	31	54
	b	442	126	103	79	46	88
	c	7 321	7 107	7 576	6 327	8 707	7 495
Forensische Einrichtungen	a	2	–	–	–	–	2
	b	10	–	2	–	1	7
	c	323 573	x	390 186	x	400 513	94 227
davon							
Maßregelvollzug	a	2	–	–	–	–	2
	b	8	–	1	–	–	7
	c	404 466	x	780 372	x	x	94 227
Strafvollzug	a	–	–	–	–	–	–
	b	2	–	1	–	1	–
	c	1 617 863	x	780 372	x	400 513	x
Behörden/Körperschaften	a	51	15	17	7	3	9
	b	85	23	33	8	3	18
	c	38 067	38 932	23 648	62 478	133 504	36 644
davon							
Hochschulen/Universitäten	a	19	4	8	4	–	3
	b	42	9	18	5	–	10
	c	77 041	99 492	43 354	99 964	x	65 959
Sonstige	a	32	11	9	3	3	6
	b	43	14	15	3	3	8
	c	75 249	63 959	52 025	166 607	133 504	82 449
Insgesamt⁴⁾	a	1 216	351	361	182	117	205
	b	1 811	500	506	293	169	343
	c	1 787	1 791	1 542	1 706	2 370	1 923

1) Fallzählung – 2) angestellte Psychotherapeut(inn)en – 3) Darunter werden Ehe-/Erziehungs- und Lebensberatung, Schulpsychologischer Dienst, Suchtberatung sowie sonstige Beratungsstellen subsumiert. – 4) Personenzählung – – – Quelle: Psychotherapeutenkammer Nordrhein-Westfalen

**B III 1.1 Arbeitslose der akademischen und nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen
am 30. September 2007 nach Geschlecht, Berufsklassen sowie nach Regierungsbezirken**

Berufsklasse bzw. Sammelposition a = weiblich b = Zusammen		Arbeitslose der akademischen und nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen											
		insgesamt		davon im Regierungsbezirk								Arnsberg	
				Düsseldorf		Köln		Münster		Detmold			
Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %		
Akademische Berufe													
Praktische Ärzt(e)-innen, Ärzt(e)-innen o.n.A. (8410)	a	227	-48,1	69	-41,5	93	-47,5	18	-56,1	12	-53,8	35	-53,3
	b	381	-47,2	117	-39,1	147	-48,6	32	-60,0	23	-54,9	62	-45,1
Fachärzt(e)-innen (8411, 8412, 8413, 8414, 8415, 8416, 8418, 8419)	a	321	+5,2	114	+46,2	105	-2,8	37	+32,1	15	x	50	-25,4
	b	514	+0,8	184	+25,2	171	-3,9	51	+13,3	25	-40,5	83	-15,3
Ärzt(e)-innen im Praktikum (8417)	a	1	x	1	x	-	x	-	x	-	x	-	x
	b	1	x	1	x	-	x	-	x	-	x	-	x
Zahnärzt(e)-innen (8421, 8422)	a	78	-32,8	14	-51,7	42	-10,6	9	x	3	x	10	x
	b	148	-29,5	38	-29,6	68	-10,5	14	-50,0	5	x	23	-43,9
Apotheker/-innen (8441)	a	96	-22,0	27	-6,9	34	-32,0	10	x	5	x	20	x
	b	117	-27,8	31	-26,2	44	-26,7	12	-52,0	5	x	25	-3,8
Psychotherapeut(innen) (nicht Ärzte) (8512)	a	38	-17,4	17	x	6	x	4	x	6	x	5	x
	b	51	-5,6	23	-11,5	10	x	5	x	7	x	6	x
Zusammen	a	761	-26,0	242	-12,3	280	-28,8	78	-25,7	41	-40,6	120	-35,1
	b	1 212	-27,0	394	-14,5	440	-28,5	114	-38,0	65	-44,9	199	-29,4
Pflegeberufe													
Krankenschwestern und -pfleger (8530, 8531, 8533, 8534, 8535, 8538, 8539)	a	2 164	-23,0	605	-20,1	502	-20,2	339	-16,9	215	-32,4	503	-27,9
	b	2 585	-23,8	748	-21,2	602	-18,9	385	-20,6	247	-34,1	603	-28,2
Säuglings-, Kinderkranken- schwestern (8532)	a	228	-23,5	60	-33,3	61	-16,4	38	-13,6	18	x	51	-25,0
	b	235	-22,7	62	-33,3	62	-16,2	39	-13,3	19	x	53	-23,2
Hebammen, Entbindungspfleger (8536)	a	117	-20,4	29	-29,3	41	+5,1	7	x	13	x	27	-25,0
	b	117	-20,4	29	-29,3	41	+5,1	7	x	13	x	27	-25,0
Krankenpflegehelfer/-innen (8541)	a	2 343	-23,4	841	-19,8	610	-24,3	267	-22,6	160	-39,4	465	-21,6
	b	2 895	-23,2	1 086	-17,0	740	-25,3	317	-25,4	203	-35,6	549	-24,8
Altenpfleger/-innen, -pflegehelfer/-innen (8614)	a	8 595	-13,7	2 544	-7,6	1 747	-9,7	1 338	-19,4	877	-16,2	2 089	-18,6
	b	10 030	-14,3	2 986	-8,3	2 058	-11,6	1 527	-19,6	1 021	-16,4	2 438	-18,6
Zusammen	a	13 447	-17,4	4 079	-13,0	2 961	-14,9	1 989	-19,6	1 283	-23,0	3 135	-20,9
	b	15 862	-17,9	4 911	-13,0	3 503	-16,1	2 275	-20,8	1 503	-22,9	3 670	-21,4
Therapeutische Berufe													
Masseur(e)-innen, med. Bademeister/-innen (8520, 8521, 8522)	a	114	-34,9	30	-42,3	24	-44,2	14	x	20	-25,9	26	-21,2
	b	247	-26,0	64	-28,1	68	-30,6	30	-23,1	34	-29,2	51	-15,0
Krankengymnast(innen), Physiotherapeut(innen) (8523)	a	480	-20,8	90	-30,8	102	-20,9	88	-	83	-27,2	117	-19,3
	b	704	-22,6	133	-30,0	155	-18,8	129	-10,4	108	-31,6	179	-21,1
Therapeut(innen) für Sprech- und Hörstörungen (8525)	a	71	-30,4	19	-45,7	19	-32,1	6	x	5	x	22	x
	b	82	-29,3	22	-40,5	21	-38,2	8	x	5	x	26	x
Therapeut(innen) für Sehstörungen (8526)	a	5	x	1	x	2	x	-	x	2	x	-	x
	b	5	x	1	x	2	x	-	x	2	x	-	x
Beschäftigungs-/Kunst- therapeut(innen) (8528)	a	354	-19,0	79	-6,0	67	-28,7	63	-20,3	53	-11,7	92	-23,3
	b	447	-18,9	113	-6,6	80	-27,3	75	-26,5	60	-15,5	119	-19,0
Diätassistent(innen) (8551)	a	83	-24,5	24	x	17	x	15	x	10	x	17	-48,5
	b	85	-26,7	24	x	18	x	16	x	10	x	17	-51,4
Zusammen	a	1 107	-22,7	243	-24,1	231	-26,0	186	-15,5	173	-27,6	274	-19,9
	b	1 570	-22,7	357	-22,1	344	-23,7	258	-19,6	219	-31,1	392	-18,7

Quelle: Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit

Noch: **B III 1.1 Arbeitslose der akademischen und nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen am 30. September 2007 nach Geschlecht, Berufsklassen sowie nach Regierungsbezirken**

Berufsklasse bzw. Sammelposition a = weiblich b = Zusammen		Arbeitslose der akademischen und nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen											
		insgesamt		davon im Regierungsbezirk									
				Düsseldorf		Köln		Münster		Detmold		Arnsberg	
Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %		
Medizinisch-technische Berufe													
Pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en(8553)	a	480	-8,7	93	-23,1	98	-3,9	77	-11,5	67	-6,9	145	+0,7
	b	507	-7,0	99	-22,0	103	-1,9	86	-4,4	68	-8,1	151	+1,3
Med.-techn. Assist./ med. Laborant(inn)en (8571)	a	325	-31,1	95	-34,0	75	-36,4	49	-26,9	28	-36,4	78	-21,2
	b	356	-30,5	105	-34,8	81	-35,2	54	-25,0	34	-26,1	82	-24,1
Röntgenassistent(inn)en (8572)	a	124	-41,0	33	-44,1	28	-49,1	22	-26,7	12	x	29	-45,3
	b	150	-36,2	44	-35,3	32	-49,2	23	-28,1	15	x	36	-36,8
Veterinärmed.-techn. Assistent(inn)en (8573)	a	11	x	5	x	1	x	1	x	3	x	1	x
	b	12	x	6	x	1	x	1	x	3	x	1	x
Zusammen	a	940	-22,6	226	-31,1	202	-26,8	149	-19,5	110	-15,4	253	-14,5
	b	1 025	-21,2	254	-29,6	217	-26,4	164	-15,9	120	-11,8	270	-14,0
Sprechstunden- und Apothekenhelfer-Berufe													
Arzthelfer/-innen (8561)	a	4 559	-23,1	1 419	-25,7	1 193	-21,8	659	-17,6	354	-28,5	934	-22,1
	b	4 578	-23,2	1 427	-25,7	1 198	-22,0	660	-17,6	355	-28,7	938	-22,1
Zahnarzthelfer/-innen (8562)	a	2 741	-24,6	867	-28,3	751	-19,6	395	-8,4	240	-27,7	488	-33,2
	b	2 764	-24,4	876	-28,1	760	-19,1	395	-8,6	241	-27,8	492	-32,7
Apothekenhelfer/-innen (6851)	a	791	-18,5	314	-14,2	184	-15,6	109	-18,0	36	-49,3	148	-19,1
	b	801	-19,1	314	-15,6	188	-17,2	110	-18,5	37	-47,9	152	-17,8
Zusammen	a	8 091	-23,2	2 600	-25,4	2 128	-20,5	1 163	-14,7	630	-29,8	1 570	-25,7
	b	8 143	-23,2	2 617	-25,5	2 146	-20,6	1 165	-14,8	633	-29,9	1 582	-25,4
Gesundheitshandwerkliche Berufe													
Orthopädiemechaniker/-innen (2842)	a	21	x	5	x	3	x	5	x	4	x	4	x
	b	92	-8,0	36	-2,7	15	x	12	x	11	x	18	x
Zahntechniker/-innen (3031)	a	442	-36,7	128	-39,6	109	-41,7	59	-33,0	50	-35,9	96	-27,8
	b	884	-33,4	290	-32,1	247	-35,7	100	-35,1	79	-35,2	168	-30,0
Augenoptiker/-innen (3041)	a	172	-34,1	42	-34,4	45	-26,2	23	-25,8	23	-32,4	39	-45,1
	b	279	-36,3	80	-29,8	69	-37,8	38	-25,5	36	-25,0	56	-50,9
Hörgeräteakustiker/-innen (3155)	a	11	-62,1	2	x	-	x	-	x	1	x	8	x
	b	28	-53,3	6	x	1	x	4	x	4	x	13	x
Orthopädienschuhmacher/-innen (3722)	a	9	x	1	x	1	x	3	x	1	x	3	x
	b	56	-37,1	14	-50,0	11	x	13	x	4	x	14	-48,1
Zusammen	a	655	-36,0	178	-39,2	158	-39,5	90	-32,3	79	-33,1	150	-31,2
	b	1 339	-33,5	426	-30,7	343	-35,9	167	-35,0	134	-29,5	269	-35,5
Sonstige Berufe													
Haus-, Familienpfleger/-innen (8615)	a	509	-6,9	154	+2,7	115	+4,5	38	-17,4	50	-23,1	152	-13,6
	b	544	-6,7	165	+3,1	122	+7,0	46	-13,2	50	-27,5	161	-13,9
Sanitäter/-innen (8542)	a	91	-1,1	22	x	27	-	12	x	6	x	24	x
	b	427	-25,3	117	-24,5	122	-16,4	50	-30,6	33	-41,1	105	-26,6
Heilpraktiker/-innen (8511)	a	107	+15,1	28	x	31	-	10	x	12	x	26	x
	b	144	+9,9	41	+7,9	41	+5,1	15	x	15	x	32	+14,3
Zusammen	a	707	-3,4	204	+6,8	173	+3,0	60	-	68	-28,4	202	-7,3
	b	1 115	-13,3	323	-8,5	285	-4,7	111	-17,2	98	-31,0	298	-16,8
Insgesamt													
Ausgewählte Berufsklassen insgesamt	a	25 708	-20,3	7 772	-18,9	6 133	-19,0	3 715	-18,2	2 384	-25,8	5 704	-22,2
	b	30 266	-20,8	9 282	-18,6	7 278	-19,8	4 254	-20,2	2 772	-26,2	6 680	-22,7

Quelle: Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit

Anhang

1. Begriffserläuterungen

Allgemeine Krankenhäuser

Bei den allgemeinen Krankenhäusern handelt es sich um Krankenhäuser, die über Betten in vollstationären Fachabteilungen verfügen, wobei die Betten nicht ausschließlich für psychiatrische und neurologische Patientinnen und Patienten vorgehalten werden. Zu den allgemeinen Krankenhäusern zählen Hochschulkliniken, Plankrankenhäuser und Krankenhäuser mit einem Versorgungsvertrag nach § 108 Nr. 3 SGB V und andere Krankenhäuser, die nicht nach § 108 SGB V zugelassen sind.

Ambulante Pflege

Im Sinne des § 71 SGB XI erfolgt die ambulante Pflege durch wirtschaftlich selbständige Pflegedienste, die unter ständiger Verantwortung einer ausgebildeten Pflegefachkraft Pflegebedürftige in ihrer Wohnung pflegen und hauswirtschaftlich versorgen. Die Pflegestatistik weist nur diejenigen ambulanten Pflegeeinrichtungen aus, die über einen Versorgungsvertrag nach § 72 SGB XI verfügen.

Approbation

Staatliche Erlaubnis für die berufsmäßige Ausübung der Heilkunde bzw. Pharmazie in ihrem vollen Umfang. Der Approbation bedürfen Ärzt(e)-innen, Zahnärzt(e)-innen, Psychotherapeut(inn)en, Tierärzt(e)-innen und Apotheker/-innen. Voraussetzungen sind u.a. das Ableisten der vorgeschriebenen Ausbildung und das Bestehen der staatlichen Prüfung.

Arbeitslosigkeit

Von der Arbeitsverwaltung werden diejenigen Personen als arbeitslos ausgewiesen,

- die sich persönlich beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet haben,
- die vorübergehend nicht oder wöchentlich weniger als 18 Stunden beschäftigt sind und
- die bereit sind, ein Arbeits- bzw. Heimarbeitsverhältnis von mehr als sieben Kalendertagen einzugehen.

Ärzt(e)-innen im Praktikum (entfallen)

Nach Abschluss der Ärztlichen Prüfung war bis zum 30. 09. 2004 nach § 34a der Approbationsordnung für Ärzte (ÄAppO) vor Erlangung der Approbation eine Tätigkeit als Ärztin/Arzt im Praktikum mit einer Dauer von 18 Monaten abzuleisten. Die Tätigkeit als Ärztin/Arzt im Praktikum war Teil der Ausbildung; Grundlage der Berufsausübung war eine spezielle Erlaubnis nach § 10 Abs. 4 der Bundesärzteordnung (BÄO), die zur Führung der Berufsbezeichnung „Ärztin bzw. Arzt im Praktikum“ berechnete.

Seit dem 1. Oktober 2004 ist die Mitte der 1980-er Jahre eingeführte AiP-Phase abgeschafft, da nach Auffassung des Gesetzgebers mit der neuen Approbationsordnung für Ärztinnen und Ärzte jetzt eine bessere praktische Qualifikation bereits im Studium gegeben ist.

Berichtsjahr für die Schulen des Gesundheitswesens

Im Gegensatz zur Ausbildung im dualen System bzw. an den Berufskollegs existiert für die Schulen des Gesundheitswesens kein einheitliches Berufsbildungsjahr oder Schuljahr. Der Ausbildungsbeginn variiert von Schultyp zu Schultyp und sogar zwischen den Schulen desselben Typs. Um trotzdem eine Vergleichbarkeit der Ausbildungsdaten zu gewährleisten, gilt ab der Erhebung 2000 an den Schulen des Gesundheitswesens als Berichtsperiode (Schuljahr) der Zeitraum vom 16. 10. des Vorjahres bis zum 15. 10. des Erhebungsjahres. Die Stichtagsdaten beziehen sich jeweils auf den 15. 10. des Erhebungsjahres.

Berufserlaubnis

Für die akademischen Gesundheitsberufe stellt die Approbation die uneingeschränkte Berufserlaubnis dar. Spezielle bzw. eingeschränkte Berufserlaubnisse können erteilt werden, wenn einzelne Voraussetzungen für eine Approbation durch die Antragstellerin/den Antragsteller nicht erfüllt werden. Die deutsche oder die Staatsangehörigkeit eines EU-Mitgliedstaates ist z.B. Voraussetzung für die ärztliche Approbation (§ 3 Abs. 1 BÄO). Angehörigen anderer Staaten kann eine vorübergehende und auf bestimmte Tätigkeiten sowie Beschäftigungsstellen beschränkte Berufserlaubnis erteilt werden (§ 10 BÄO). Die Tätigkeit als Ärztin/Arzt im Praktikum (entfallen) beruhte ebenfalls auf einer speziellen Berufserlaubnis.

Berufskennziffer, Berufsklasse

Zur Gliederung der Berufe in der Beschäftigtenstatistik und in der Arbeitslosenstatistik verwendet die Arbeitsverwaltung die „Klassifizierung der Berufe“ aus dem Jahr 1988. Die Klassifizierung der Berufe ist eine mehrstufige Berufssystematik. Die unterste Gliederungseinheit bilden die so genannten Berufsklassen, die durch vierstellige Kennziffern bezeichnet sind, die Berufskennziffern. Die Berufskennziffern sind z. T. einzelnen Berufen vorbehalten. Häufig finden sich aber auch mehrere ähnliche Berufsarten, berufliche Spezialisierungsformen oder berufsfachliche Helfertätigkeiten, die im Wesen ihrer Berufsaufgabe und Arbeitsverrichtungen vom gemeinsamen Tätigkeitstyp sind, unter einer Berufskennziffer. Dies hat z. B. zur Folge, dass von den Arbeitslosenzahlen in einer Berufsklasse nicht direkt auf die Beschäftigungssituation in einem Ausbildungsberuf geschlossen werden kann.

Berufsordnung

Zur Gliederung der Berufe in der Beschäftigtenstatistik und in der Arbeitslosenstatistik verwendet die Arbeitsverwaltung die „Klassifizierung der Berufe“ aus dem Jahr 1988. Im Rahmen dieser Berufssystematik werden Berufsklassen (s. o.) zu Berufsordnungen unter einer dreistelligen Kennziffer zusammengefasst. Die Berufsordnungen bilden die Basiseinheiten des Klassifizierungssystems. Die hier zusammengefassten Berufe sind nach dem Wesen ihrer Berufsaufgabe und Tätigkeit gleichartig.

Berufstätige Ärzt(e)-innen

Gesamtheit der Ärzt(e)-innen, die über eine Erlaubnis zur Ausübung des ärztlichen Berufs verfügen und berufstätig sind.

Bestandteil der Trägereinrichtung

Zur Sicherung der fachpraktischen Ausbildung sind die Schulen des Gesundheitswesens gesetzlich verpflichtet, mit Krankenhäusern und/oder pflegerischen Einrichtungen zusammenzuarbeiten. Dies kann z. B. durch eine direkte Eingliederung der Schule in ein Krankenhaus bzw. in eine Pflegeeinrichtung erfolgen. In diesem Fall ist die Schule „Bestandteil der Trägereinrichtung“, d. h. sie ist ein rechtlich unselbständiger Bestandteil des Krankenhauses bzw. der Pflegeeinrichtung ohne eigene Organe und ohne Eigenhaftung.

Bezirk der Agentur für Arbeit

Nordrhein-Westfalen ist in 33 Bezirke der Agentur für Arbeit (die früheren Arbeitsamtsbezirke) gegliedert, deren Grenzen nicht immer deckungsgleich mit den Grenzen der Bezirke der allgemeinen Verwaltung sind. Sie bilden die kleinste regionale Einheit der hier veröffentlichten Arbeitsmarktdaten. Jedem Bezirk einer Agentur für Arbeit ist eine Schlüsselzahl zugeordnet, die sich je Bundesland an die alphabetische Sortierung der entsprechenden Bezirksbezeichnungen anlehnt. In NRW liegen die betreffenden Schlüsselzahlen zwischen 311 für den Bezirk der Agentur für Arbeit Aachen und 391 für den Bezirk der Agentur für Arbeit Wuppertal.

Maßgeblich für die Regionalisierung der Arbeitslosendaten nach Bezirken der Agentur für Arbeit ist der Wohnort der gemeldeten Person (Statistik der Arbeitsvermittlung).

Dienstarten

Die Personalstatistik der Krankenhäuser ist nicht durchgehend nach Berufsbezeichnungen der Beschäftigten, sondern nach Dienstarten gegliedert. Hauptsächlichste Dienstarten sind: ärztlicher Dienst, Pflegedienst, med.-technischer Dienst, Funktionsdienst, Wirtschafts- und Versorgungsdienst, technischer Dienst und Verwaltungsdienst. Angehörige der Krankenpflegeberufe kön-

nen sowohl im Pflege- als auch im Funktionsdienst geführt werden. Die Systematik der Krankenhausstatistik folgt der Gliederung nach Dienstarten.

EU-Angehörige

Die Kategorie EU-Angehörige umfasst – ausschließlich der Staatsangehörigen Deutschlands – die Angehörigen der derzeitigen EU-Mitgliedstaaten Belgien, Bulgarien, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Zypern.

Gebietsbezeichnung

Angehörige der akademischen Gesundheitsberufe (Ärzte, Zahnärzte, Psychotherapeuten, Apotheker) können sich durch Weiterbildung spezialisieren. Die abgeschlossene Weiterbildung berechtigt zur Führung der Gebietsbezeichnung – z. B. als Facharzt für Innere Medizin. Der Weiterbildungskatalog (Weiterbildungsordnung) der Ärztekammern des Landes Nordrhein-Westfalen umfasst derzeit 36 Gebietsbezeichnungen (Fachrichtungen), die durch Schwerpunkte, Zusatzbezeichnungen und Fachkunden z. T. weiter spezifiziert werden.

Geringfügige Beschäftigung

Beschäftigung innerhalb der „400-Euro-Grenze“.

Hauptberufliche Lehrkräfte

Lehrkräfte, die in Vollzeit oder in Teilzeit mit mindestens der Hälfte der wöchentlichen Regelarbeitszeit beschäftigt sind.

Hausärztliche Versorgung

Nach § 73 Abs. 1 SGB V gliedert sich die vertragsärztliche Versorgung (d. h. die ärztliche Versorgung im Rahmen der Krankenversicherung) in die fachärztliche und die hausärztliche Versorgung. Dabei umfasst der Bereich der hausärztlichen Versorgung

- die allgemeine und fortgesetzte ärztliche Betreuung einer Patientin/eines Patienten in Diagnostik und Therapie bei Kenntnis seines häuslichen und sozialen Umfeldes,
- die Koordination diagnostischer, therapeutischer und pflegerischer Maßnahmen,
- die Dokumentation, insbesondere Zusammenführung, Bewertung und Aufbewahrung der wesentlichen Behandlungsdaten, Befunde und Berichte aus der ambulanten und stationären Versorgung, sowie
- die Einleitung oder Durchführung präventiver und rehabilitativer Maßnahmen sowie die Integration nichtärztlicher Hilfen und flankierender Dienste in die Behandlungsmaßnahmen.

An der hausärztlichen Versorgung nehmen Praktische Ärzt(e)-innen, Ärzt(e)-innen für Allgemeinmedizin und Ärzt(e)-innen ohne Gebietsbezeichnung teil. Daneben können Kinderärzt(e)-innen und Internist(inn)en ohne Schwerpunktsbezeichnung an der hausärztlichen Versorgung teilnehmen, wenn sie sich ausdrücklich dafür entscheiden.

Kammern

Berufliche Vertretungen für die Angehörigen der akademischen Gesundheitsberufe. Die Kammern sind Körperschaften des öffentlichen Rechts; die Aufsicht über die Ärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe, die Apothekerkammern Nordrhein und Westfalen-Lippe, die Psychotherapeutenkammer Nordrhein-Westfalen sowie die Zahnärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe führt das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales, des Landes Nordrhein-Westfalen. Mitglieder der Kammern sind alle Berufsangehörigen, die in Nordrhein-Westfalen ihren Beruf ausüben bzw., wenn sie nicht berufstätig sind, ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben (§ 2 Heilberufsgesetz NRW – HeilBerG). Die Kammern führen Mitgliederstatistiken, die u.a. Auskunft zu Art und Umfang der Qualifikation und der Berufstätigkeit geben.

Kooperation

Zur Sicherung der fachpraktischen Ausbildung sind die Schulen des Gesundheitswesens gesetzlich verpflichtet, mit Krankenhäusern und/oder pflegerischen Einrichtungen zusammenzuarbeiten. Zusammenarbeit in Form einer „Kooperation“ liegt dann vor, wenn die Schule rechtlich selbständig ist und über eigene Organe verfügt. Zum Zwecke der praktischen Ausbildung bestehen vertraglich geregelte Beziehungen mit pflegerischen Einrichtungen.

Nebenberufliche Lehrkräfte

Lehrkräfte, die mit weniger als der Hälfte der wöchentlichen Regelarbeitszeit beschäftigt sind.

Neu belegte Ausbildungsplätze

Die genehmigten Ausbildungsplätze, die im Berichtszeitraum, d. h. in der Zeit vom 16. 10. des Vorjahres bis zum 15. 10. des Erhebungsjahres, in den Schulen des Gesundheitswesens tatsächlich von Ausbildungsanfänger(inne)n neu belegt worden sind.

Niedergelassene Ärzt(e)-innen

Gesamtheit der Ärzt(e)-innen, die über eine Erlaubnis zur Ausübung des ärztlichen Berufs verfügen und in einer Praxis ambulant tätig sind. Die Zahl der niedergelassenen Ärzt(e)-innen umfasst sowohl Vertragsärzt(e)-innen (kassenärztliche Zulassung) als auch ambulant tätige Privatärzt(e)-innen.

Pädagogische Zusatzqualifikation

Als pädagogische Zusatzqualifikation gilt eine Weiterbildung gemäß den „Standards für pädagogische Zusatzqualifikationen der Schulleitung an Schulen für therapeutische und medizinisch-technische Ausbildungen“ nach dem Erlass des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales vom 6. März 1998 – V B 2 – 0410.0.2 –.

Ruhende Schule

Zum Erhebungsstichtag (15. 10.) erfolgte an der Schule keine Ausbildung im entsprechenden Ausbildungsgang.

Schulen des Gesundheitswesens

Die Ausbildung und Berufszulassung der Gesundheitsberufe wird auf der Grundlage von Artikel 74 Ziffer 19 GG geregelt. Die Schulen des Gesundheitswesens haben aus diesem Grund eine Ausnahmestellung im berufsbildenden System; die Durchführung der Ausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz ist ausgeschlossen. In Nordrhein-Westfalen sind die Schulen des Gesundheitswesens staatlich anerkannte Privatschulen. Die Genehmigung des Schulbetriebs erfolgt durch die Bezirksregierungen. Bis einschließlich der Erhebung 1999 wurde in der betreffenden Statistik definitionsgemäß jeder vorkommende Schultyp als eine eigenständige Schule gezählt. Im Rahmen des neuen Berichtssystems ab der Erhebung 2000 bezeichnet der Begriff „Schule“ die organisatorisch-institutionelle Einheit der Ausbildungsstätten. Zentrales Kriterium für eine Schule ist, dass sie unter einer einheitlichen Gesamtleitung steht. An einer Schule können nun sowohl nur ein einziger Schultyp als auch mehrere Schultypen staatlich anerkannter Lehranstalten bzw. Fachseminare vertreten sein. Im Falle mehrerer Schultypen müssen diese in einen gemeinsamen organisatorisch-institutionellen Rahmen eingebunden sein und unter einer Leitung stehen.

Schultyp

Die einzelnen Fachrichtungen staatlich anerkannter Lehranstalten bzw. Fachseminare (z. B. Krankenpflege-schule) werden der statistischen Systematik entsprechend als „Schultyp“ klassifiziert. Dem Schultyp entspricht jeweils genau ein Bildungsgang, der die Ausbildung in einem speziellen nichtakademischen Fachberuf im Gesundheitswesen (z. B. Gesundheits- und Krankenpfleger/-in) zum Ziel hat.

Sonstige Krankenhäuser

Bei den sonstigen Krankenhäusern handelt es sich um Krankenhäuser, die ausschließlich über psychiatrische und neurologische Betten verfügen, sowie um reine Tages- und Nachtkliniken, in denen ausschließlich teilstationäre Behandlungen durchgeführt werden und in denen Patientinnen und Patienten nur eine begrenzte Zeit des Tages oder der Nacht untergebracht sind.

Teilstationäre Pflege

Einrichtungen, in denen Pflegebedürftige unter ständiger Verantwortung einer ausgebildeten Pflegefachkraft gepflegt werden und entweder nur tagsüber bzw. nur nachts oder aber nur für einen begrenzten Zeitraum ganztägig untergebracht und gepflegt werden können. Dabei handelt es sich um Einrichtungen der Tages-, Nacht- und Kurzzeitpflege.

Teilzeitbeschäftigung

Der Begriff der Teilzeitbeschäftigung ist in den zwei zentralen Beschäftigtenstatistiken für die Gesundheitsberufe – der Krankenhausstatistik und der Pflegestatistik – unterschiedlich definiert. So gelten in der Krankenhausstatistik mangels expliziter Definition alle Kräfte als teilzeitbeschäftigt, die eine von der Vollzeit abweichende geringere Arbeitszeit vereinbart haben. Somit ist davon auszugehen, dass im Rahmen der Krankenhausstatistik auch geringfügig Beschäftigte zu den Teilzeitkräften gezählt werden. Die Pflegestatistik differenziert hier genauer. So wird Teilzeitbeschäftigung in drei Kategorien abgefragt:

1. Teilzeitbeschäftigung von über 50 % der Regelarbeitszeit,
2. Teilzeitbeschäftigung von 50 % oder weniger der Regelarbeitszeit, aber nicht geringfügige Beschäftigung (sog. „400-Euro-Jobs“) und
3. geringfügige Beschäftigung bis zur monatlichen Entgeltgrenze von 400 Euro.

Diese Differenzierung erlaubt für die Pflegestatistik die gesonderte Ausweisung geringfügig Beschäftigter.

Vollstationäre Dauerpflege

Pflegeheime für ältere Menschen, für Behinderte sowie für psychisch Kranke, in denen Pflegebedürftige unter ständiger Verantwortung einer ausgebildeten Pflegefachkraft gepflegt werden sowie ganztägig untergebracht und gepflegt werden können. Über die Pflegestatistik werden alle stationären Pflegeeinrichtungen erfasst, die durch einen Versorgungsvertrag nach § 72 SGB XI zugelassen sind oder nach § 73 Abs. 3 SGB XI als zugelassen gelten. Krankenhäuser oder stationäre Einrichtungen, in denen die medizinische Versorgung oder Rehabilitation, die berufliche oder soziale Eingliederung, die schulische Ausbildung oder die Erziehung Kranker und Behinderter im Vordergrund des Zweckes der Einrichtung stehen, sind nach § 71 Abs. 4 SGB XI keine Pflegeeinrichtungen und zählen somit nicht zur vollstationären Dauerpflege.

Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen

Zu den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen zählen gemäß § 107 Abs. 2 SGB V alle stationären Einrichtungen, in denen Patientinnen und Patienten untergebracht und gepflegt werden können und die entweder der Vorbeugung eines voraussichtlichen Krankheitsausbruchs (Vorsorge) oder aber der Sicherung eines bereits erzielten Behandlungserfolges, der Verhütung der Verschlimmerung einer Krankheit, der Vorbeugung einer drohenden Behinderung bzw. der Vermeidung von Pflegebedürftigkeit (Rehabilitation) dienen. Dabei erfolgen die Maßnahmen unter ständiger ärztlicher Verantwortung und unter Mitwirkung besonders geschulter Personals. Im Rahmen der Krankenhausstatistik werden dieser Definition folgend ambulante Einrichtungen zur Vorsorge und Rehabilitation nicht berücksichtigt.

2. Synopse der Ausbildungen in den Gesundheitsberufen an Schulen des Gesundheitswesens und im dualen System

2.1 Bundesrechtlich und landesrechtlich geregelte nichtakademische Berufe im Gesundheitswesen

Ausbildungsberuf	Aufgabenbereich	Gesetzliche Grundlage ¹⁾	Dauer
Altenpflegehelfer/-in	Hilfskraft mit Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten für eine qualifizierte Betreuung, Versorgung und Pflege gesunder und kranker älterer Menschen in stabilen Pflegesituationen unter Anleitung einer Pflegefachkraft. Ihr Hauptaufgabengebiet ist die Grundpflege, die sie selbständig durchführen.	Gesetz zur Durchführung des Altenpflegegesetzes und zur Ausbildung in der Altenpflegehilfe v. 27.06.2006 (GV.NRW. S. 290), Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Altenpflegehilfeausbildung (APRO-APH) v. 23.08.2006 (GV. NRW. S. 404)	1 Jahr (Vollzeit) / 2 Jahre (Teilzeit)
Altenpfleger/-in	Fachkraft für die selbständige, eigenverantwortliche und geplante Pflege älterer Menschen einschließlich ihrer Beratung, Begleitung und Betreuung	Gesetz über die Berufe in der Altenpflege (Altenpflegegesetz – AltPflG) v. 17.11.2000 (BGBl. I S. 1513) in der Neufassung v. 25.08.2003 (BGBl. I S. 1690), zuletzt geändert durch Artikel 51 der Neunten Zuständigkeitsanpassungsverordnung vom 31.10.2006 (BGBl. I S. 2407), berichtigt am 23.08.2007 (BGBl. I S. 2149), Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für den Beruf der Altenpflegerin und des Altenpflegers (Altenpflege-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung – AltPflAPrV) v. 26.11.2002 (BGBl. I S. 4418, 4429), zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes vom 23.03.2005 (BGBl. I S. 931)	3 Jahre (Vollzeit) / 5 Jahre (Teilzeit)
Beschäftigungs- und Arbeitstherapeut/-in, Ergotherapeut/-in	Fachkraft zur Unterstützung von Kranken und Behinderten aller Altersgruppen bei der Wiederherstellung, dem Ausbau oder der Verbesserung ihrer für die Bewältigung von Alltag bzw. Beruf erforderlichen sozialen und lebenspraktischen Kompetenzen, Vorantreiben ihrer gesellschaftlichen bzw. beruflichen Eingliederung	Gesetz über den Beruf der Ergotherapeutin/des Ergotherapeuten (Ergotherapeutengesetz – ErgThG) v. 25.05.1976 (BGBl. I S. 1246), zuletzt geändert durch Artikel 43 der Neunten Zuständigkeitsanpassungsverordnung v. 31.10.2006 (BGBl. I S. 2407), berichtigt am 23.08.2007 (BGBl. I S. 2149), AO und PrVO für Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten (Ergotherapeuten-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung – ErgThAPrV) v. 02.08.1999 (BGBl. I S. 1731), zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes vom 23.03.2005 (BGBl. I S. 931)	3 Jahre
Diätassistent/-in	Fachkraft zur eigenverantwortlichen Durchführung diättherapeutischer und ernährungsmedizinischer Maßnahmen auf ärztliche Anordnung oder im Rahmen ärztlicher Verordnungen, zur Mitwirkung bei Prävention und Therapie von Krankheiten und zur Durchführung von ernährungstherapeutischen Beratungen und Schulungen	Gesetz über den Beruf der Diätassistentin und des Diätassistenten und zur Änderung verschiedener Gesetze über den Zugang zu anderen Heilberufen (Heilberufsänderungsgesetz – HeilBÄndG) v. 08.03.1994 (BGBl. I S. 446), zuletzt geändert durch Artikel 49 der Neunten Zuständigkeitsanpassungsverordnung v. 31.10.2006 (BGBl. I S. 2407) berichtigt am 23.08.2007 (BGBl. I S. 2149), AO und PrVO für Diätassistentinnen und Diätassistenten (DiätAssAPrV) v. 01.08.1994 (BGBl. I S. 2088), zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes vom 23.03.2005 (BGBl. I S. 931)	3 Jahre

**Noch: 2. Synopse der Ausbildungen in den Gesundheitsberufen
an Schulen des Gesundheitswesens und im dualen System**

Noch: 2.1 Bundesrechtlich und landesrechtlich geregelte nichtakademische Berufe im Gesundheitswesen

Ausbildungsberuf	Aufgabenbereich	Gesetzliche Grundlage¹⁾	Dauer
Dorfhelfer/-in (Familienpfleger/-in in der Landwirtschaft)	Fachkraft für die selbständige und eigenverantwortliche Vertretung, Unterstützung oder Anleitung der Hausfrau oder des Hausmanns im hauswirtschaftlichen, erzieherischen und pflegerischen Bereich sowie für die Übernahme von spezifischen Aufgaben im landwirtschaftlichen Haushalt und Betrieb	Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Familienpfleger(innen) v. 08.11.1991 (GV.NRW. S. 392)	2 Jahre theoret. und prakt. Unterricht plus 100 Unterrichtsstunden Landwirtschaft, 1 Jahr Berufspraktikum
Familienpfleger/-in	Fachkraft für die selbständige und eigenverantwortliche Vertretung, Unterstützung oder Anleitung der Hausfrau oder des Hausmanns im hauswirtschaftlichen, erzieherischen und pflegerischen Bereich	Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Familienpflegerinnen und Familienpfleger v. 02.04.2004 (GV.NRW. S. 184)	2 Jahre theoret. und prakt. Unterricht, 1 Jahr Berufspraktikum
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in (früher: Kinderkrankenschwester/ -pfleger)	Fachkraft zur sach- und fachkundigen umfassend geplanten Pflege von Säuglingen und Kindern, Mitwirkung bei der Verhütung, Erkennung und Heilung von Krankheiten im Kindesalter	Gesetz über die Berufe in der Krankenpflege (Krankenpflegegesetz – KrPflG) v. 16.07.2003 (BGBl. I S. 1442), zuletzt geändert durch Artikel 53 der Neunten Zuständigkeitsanpassungsverordnung v. 31.10.2006 (BGBl. I S. 2407), berichtigt am 23.08.2007 (BGBl. I S. 2149), Anlage geändert durch VO v. 22.10.2004 (BGBl. I S. 2657), Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Berufe in der Krankenpflege (KrPflAPrV) v. 10.11.2003 (BGBl. I S. 2263), zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes v. 23.03.2005 (BGBl. I S. 931)	3 Jahre (Vollzeit), 5 Jahre (Teilzeit)
Gesundheits- und Krankenpfleger/-in (früher: Krankenschwester/ -pfleger)	Fachkraft zur sach- und fachkundigen umfassend geplanten Pflege von Patient(inn)en, Mitwirkung bei der Verhütung, Erkennung und Heilung von Krankheiten.	Gesetz über die Berufe in der Krankenpflege (Krankenpflegegesetz – KrPflG) v. 16.07.2003 (BGBl. I S. 1442), zuletzt geändert durch Artikel 53 der Neunten Zuständigkeitsanpassungsverordnung v. 31.10.2006 (BGBl. I S. 2407), berichtigt am 23.08.2007 (BGBl. I S. 2149), Anlage geändert durch VO v. 22.10.2004 (BGBl. I S. 2657), Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Berufe in der Krankenpflege (KrPflAPrV) v. 10.11.2003 (BGBl. I S. 2263), zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes v. 23.03.2005 (BGBl. I S. 931)	3 Jahre (Vollzeit), 5 Jahre (Teilzeit)
Hebamme/ Entbindungspfleger	Fachkraft für die Geburtshilfe, insbesondere die Beratung und Betreuung von Frauen während der Schwangerschaft, der Geburt und dem Wochenbett sowie für die Leitung von normalen Geburten und die Versorgung Neugeborener	Gesetz über den Beruf der Hebamme und des Entbindungspflegers (Hebammengesetz – HebG) v. 04.06.1985 (BGBl. I S. 902), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes zur Änderung des Masseur- und Physiotherapeutengesetzes und anderer Gesetze zur Regelung von Gesundheitsfachberufen v. 30.09.2008 (BGBl. I S. 1910), AO und PrVO für Hebammen und Entbindungspfleger (HebAPrV) i.d.F. der Bekanntmachung v. 16.03.1987 (BGBl. I S. 929), zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes v. 23.03.2005 (BGBl. I S. 931)	3 Jahre

**Noch: 2. Synopse der Ausbildungen in den Gesundheitsberufen
an Schulen des Gesundheitswesens und im dualen System**

Noch: 2.1 Bundesrechtlich und landesrechtlich geregelte nichtakademische Berufe im Gesundheitswesen

Ausbildungsberuf	Aufgabenbereich	Gesetzliche Grundlage¹⁾	Dauer
Krankenpflegehelfer/-in	Hilfskraft mit Kenntnissen und Fähigkeiten für die Versorgung Kranker sowie die damit verbundenen hauswirtschaftlichen und sonstigen Assistenzaufgaben	Ausbildungs- und Prüfungsordnung für den Beruf der Krankenpflegehelfer(innen) – KrPflhiAPrV – v. 28.11.2003 (GV.NRW. S. 734) (befristet bis 31.12.2008)	1 Jahr (Vollzeit), 2 Jahre (Teilzeit)
Logopäd(e)/-in	Fachkraft für Sprach- und Stimmheilkunde	Gesetz über den Beruf des Logopäden (LogG) v. 07.05.1980 (BGBl. I S. 529),), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes zur Änderung des Masseur- und Physiotherapeutengesetzes und anderer Gesetze zur Regelung von Gesundheitsfachberufen v. 30.09.2008 (BGBl. I S. 1910), AO und PrVO für Logopäden v. 01.10.1980 (BGBl. I S. 1892), zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes vom 23.03.2005 (BGBl. I S. 931)	3 Jahre
Masseur/-in und medizinische(r) Bademeister/-in	Fachkraft für geeignete Verfahren der physikalischen Therapie in Prävention, kurativer Medizin, Rehabilitation und im Kurwesen zur Heilung und Linderung sowie zur Wiederherstellung oder Verbesserung der Arbeits- und Erwerbsfähigkeit	Gesetz über die Berufe in der Physiotherapie (Masseur- und Physiotherapeutengesetz – MPhG) v. 26.05.1994 (BGBl. I S. 1084), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes zur Änderung des Masseur- und Physiotherapeutengesetzes und anderer Gesetze zur Regelung von Gesundheitsfachberufen v. 30.09.2008 (BGBl. I S. 1910), AO und PrVO für Masseure und medizinische Bademeister (MB-APrV) v. 06.12.1994 (BGBl. I S. 3770), zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes vom 23.03.2005 (BGBl. I S. 931)	2 ½ Jahre (2 Jahre theoret. und prakt. Unterricht, ½ Jahr prakt. Ausbildung)
Med.-techn. Assistent/-in für Funktionsdiagnostik	Fachkraft für die Durchführung geeigneter Untersuchungsgänge zur Darstellung des Funktionszustandes des zentralen, peripheren und vegetativen Nervensystems, der Sinnesorgane, der Muskulatur, des Herzens, der Blutgefäßdurchströmung sowie der Lungen	Gesetz über technische Assistenten in der Medizin (MTA-Gesetz – MTAG) v. 02.08.1993 (BGBl. I S. 1402) zuletzt geändert durch Artikel 48 der Neunten Zuständigkeitsanpassungsverordnung v. 31.10.2006 (BGBl. I S. 2407), berichtigt am 23.08.2007 (BGBl. I S. 2149), AO und PrVO für technische Assistenten in der Medizin (MTA-APrV) v. 25.04.1994 (BGBl. I S. 922), zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes vom 23.03.2005 (BGBl. I S. 931)	3 Jahre
Med.-techn. Laboratoriumsassistent/-in	Assistent/-in für labordiagnostische Untersuchungsgänge in der klinischen Chemie, der Hämatologie, der Immunologie, der Mikrobiologie sowie der Histologie und Zytologie	Gesetz über technische Assistenten in der Medizin (MTA-Gesetz – MTAG) v. 02.08.1993 (BGBl. I S. 1402), zuletzt geändert durch Artikel 48 der Neunten Zuständigkeitsanpassungsverordnung v. 31.10.2006 (BGBl. I S. 2407), AO und PrVO für technische Assistenten in der Medizin (MTA-APrV) v. 25.04.1994 (BGBl. I S. 922), zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes vom 23.03.2005 (BGBl. I S. 931)	3 Jahre

**Noch: 2. Synopse der Ausbildungen in den Gesundheitsberufen
an Schulen des Gesundheitswesens und im dualen System**

Noch: 2.1 Bundesrechtlich und landesrechtlich geregelte nichtakademische Berufe im Gesundheitswesen

Ausbildungsberuf	Aufgabenbereich	Gesetzliche Grundlage¹⁾	Dauer
Med.-techn. Radiologie-assistent/-in	Fachkraft für die Durchführung radiologischer Diagnostik oder anderer bildgebender Verfahren sowie bei der Erkennung und Behandlung von Krankheiten in der Strahlentherapie und Nuklearmedizin	Gesetz über technische Assistenten in der Medizin (MTA-Gesetz – MTAG) v. 02.08.1993 (BGBl. I S. 1402), zuletzt geändert durch Artikel 48 der Neunten Zuständigkeitsanpassungsverordnung v. 31.10.2006 (BGBl. I S. 2407), berichtigt am 23.08.2007 (BGBl. I S. 2149), AO und PrVO für technische Assistenten in der Medizin (MTA-APrV) v. 25.04.1994 (BGBl. I S. 922), zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes vom 23.03.2005 (BGBl. I S. 931)	3 Jahre
Orthoptist/-in	Fachkraft für die Prävention, Diagnostik und Therapie von Störungen des ein- und beidäugigen Sehens, bei Schielerkrankungen, Sehschwäche und Augenzittern	Gesetz über den Beruf der Orthoptistin und des Orthoptisten (Orthoptistengesetz – OrthoptG) v. 28.11.1989 (BGBl. I S. 2061), zuletzt geändert durch Artikel 47 der Neunten Zuständigkeitsanpassungsverordnung v. 31.10.2006 (BGBl. I S. 2407), berichtigt am 23.08.2007 (BGBl. I S. 2149), AO und PrVO für Orthoptistinnen und Orthoptisten (OrthoptAPrV) v. 21.03.1990 (BGBl. I S. 563), zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes vom 23.03.2005 (BGBl. I S. 931)	3 Jahre
Pharmazeutisch-techn. Assistent/-in	Assistent/-in für die Entwicklung, Herstellung, Untersuchung und Abgabe von Arzneimitteln unter der Aufsicht einer Apothekerin / eines Apothekers	Gesetz über den Beruf des pharmazeutisch-technischen Assistenten i.d.F. der Bekanntmachung vom 23.09.1997 (BGBl. I S. 2349), zuletzt geändert durch Artikel 3a des Gesetzes zur Änderung des Masseur- und Physiotherapeutengesetzes und anderer Gesetze zur Regelung von Gesundheitsfachberufen v. 30.09.2008 (BGBl. I S. 1910), AO und PrVO für pharmazeutisch-technische Assistentinnen und pharmazeutisch-technische Assistenten (PTA-APrV) v. 23.09.1997 (BGBl. I S. 2352), zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes vom 23.03.2005 (BGBl. I S. 931)	2 ½ Jahre (2 Jahre theoret. und prakt. Unterricht, ½ Jahr prakt. Ausbildung)
Physiotherapeut/-in	Fachkraft für die Anwendung krankengymnastischer Methoden und physiotherapeutischer Verfahren in Prävention, kurativer Medizin, Rehabilitation und im Kurwesen bei Patient(inn)en mit Fehlentwicklungen sowie Funktionsstörungen organischer Art	Gesetz über die Berufe in der Physiotherapie (Masseur- und Physiotherapeutengesetz – MPhG) v. 26.05.1994 (BGBl. I S.1084), zuletzt geändert durch Artikel 31 der VO v. 25.11.2003 (BGBl. I S. 2304); AO und PrVO für Physiotherapeuten (PhysThAPrV) v. 06.12.1994 (BGBl. I S. 3786), zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes vom 23.03.2005 (BGBl. I S. 931)	3 Jahre

**Noch: 2. Synopse der Ausbildungen in den Gesundheitsberufen
an Schulen des Gesundheitswesens und im dualen System**

Noch: 2.1 Bundesrechtlich und landesrechtlich geregelte nichtakademische Berufe im Gesundheitswesen

Ausbildungsberuf	Aufgabenbereich	Gesetzliche Grundlage¹⁾	Dauer
Podolog(e)-in	Fachkraft für allgemeine und spezielle fußpflegerische Maßnahmen nach den anerkannten Regeln der Hygiene, Erkennung von pathologischen Veränderungen und Symptomen von Erkrankungen am Fuß, die eine ärztliche Abklärung erfordern, sowie Durchführung von medizinisch indizierten podologischen Behandlungen unter ärztlicher Anleitung oder auf ärztliche Veranlassung	Gesetz über den Beruf der Podologin und des Podologen (Podologengesetz – PodG) vom 04.12.2001 (BGBl. I S. 3320), zuletzt geändert durch Artikel 52 der Neunten Zuständigkeitsanpassungsverordnung v. 31.10.2006 (BGBl. I S. 2407), berichtigt am 23.08.2007 (BGBl. I S. 2149), Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Podologinnen und Podologen (PodAPrV) vom 18.12.2001 (BGBl. I S. 12), zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes vom 23.03.2005 (BGBl. I S. 931)	2 Jahre (Vollzeit), 4 Jahre (Teilzeit)
Staatl. anerkannte(r) Rettungsassistent/-in	Assistent/-in, der/die am Notfallort bis zur Übernahme der Behandlung durch den Arzt/die Ärztin lebensrettende Maßnahmen bei Notfallpatient(inn)en durchführt und krankheitserkennende wie krankheitsbehandelnde Maßnahmen vor und während des Transportes von Patient(inn)en in Krankenhäuser und Kliniken sicherstellt	Gesetz über den Beruf der Rettungsassistentin und des Rettungsassistenten (Rettungsassistentengesetz – RettAssG v. 10.07.1989 (BGBl. I S. 1384), zuletzt geändert durch Artikel 46 der Neunten Zuständigkeitsanpassungsverordnung v. 31.10.2006 (BGBl. I S. 2407), berichtigt am 23.08.2007 (BGBl. I S. 2149), AO und PrVO für Rettungsassistentinnen und Rettungsassistenten (RettAssAPrV) v. 07.11.1989 (BGBl. I S. 1966), zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes vom 23.03.2005 (BGBl. I S. 931)	2 Jahre (1 Jahr theoret. und prakt. Unterricht), 1 Jahr Berufspraktikum
Veterinärmed.-techn. Assistent/-in	Fachkraft für die Durchführung labordiagnostischer Untersuchungsgänge in der Lebensmittelanalytik, der Lebensmitteltoxikologie, der Spermatologie u.ä.	Gesetz über technische Assistenten in der Medizin (MTA-Gesetz – MTAG) v. 02.08.1993 (BGBl. I S. 1402), zuletzt geändert durch Artikel 29 der VO v. 25.11.2003 (BGBl. I S. 2304), AO und PrVO für technische Assistenten in der Medizin (MTA-APrV) v. 25.04.1994 (BGBl. I S. 922), zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes vom 23.03.2005 (BGBl. I S. 931)	3 Jahre

Noch: **2. Synopse der Ausbildungen in den Gesundheitsberufen an Schulen des Gesundheitswesens und im dualen System**

2.2 Nach dem Berufsbildungsgesetz bzw. der Handwerksordnung geregelte Berufe im Gesundheitswesen

Ausbildungsberuf	Aufgabenbereich	Gesetzliche Grundlage¹⁾	Dauer
Augenoptiker/-in	Fachkraft für die Augenglasbestimmung, Fertigung, Anpassung und den Verkauf von Brillen – nach eigener bzw. fachärztlicher Verordnung –, für Kontaktlinsen, vergrößernde Sehhilfen und sonstige Spezialsehhilfen sowie für die damit verbundene fachspezifische optometrische Sonderberatung	VO Berufsausbildung zum Augenoptiker/zur Augenoptikerin vom 04.03.1997 (BGBl. I S. 436) Rahmenlehrplan: Beschluss KMK vom 21.11.1996 (BAnz Nr. 179a vom 24.09.1997)	3 Jahre
Hörgeräteakustiker/-in	Fachkraft für die Beratung und Versorgung von hörbehinderten Menschen mit individuell angepassten Hörhilfen sowie für die Nachbetreuung Hörbehinderter, z.B. durch Hörtraining, Wartung und Instandhaltung von Hörgeräten sowie Beratung und Verkauf von Zusatzartikeln und Gehörschutzmitteln	VO Berufsausbildung zum Hörgeräteakustiker/zur Hörgeräteakustikerin vom 12.05.1997 (BGBl. I S. 1019) Rahmenlehrplan: Beschluss KMK vom 25.04.1997 (BAnz Nr. 221a vom 26.11.1997)	3 Jahre
Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen	Fachkraft für die Planung und Organisation der Geschäfts- und Leistungsprozesse (wie Marketing, Kundenbetreuung, Qualitätsmanagement, Personalwirtschaft und Materialverwaltung, Leistungsabrechnung und gesundheitspezifisches Rechnungswesen) in den unterschiedlichen Arbeitsgebieten des Gesundheitswesens	VO Berufsausbildung für Kaufleute in den Dienstleistungsbereichen Gesundheitswesen sowie Veranstaltungswirtschaft vom 25.06.2001 (BGBl. I S. 1262), Änderung vom 04.07.2007 (BGBl. I S. 1252) Rahmenlehrplan: Beschluss KMK vom 11.05.2001 (BAnz Nr 175a vom 18.09.2001)	3 Jahre
Orthopädiemechaniker/-in und Bandagist/-in	Fachkraft für die Herstellung, die Beratung und den Verkauf von individuell angepassten medizinisch-technischen Konstruktionen, wie künstlichen Gliedmaßen, Hilfsmitteln für die Extremitäten und den Rumpf, Bandagen und individuellen Rehabilitationsmitteln, sowie den Verkauf von handelsüblichen Hilfsmitteln wie Rollstühlen, Gehwagen und Krankenpflegeartikeln aller Art	VO Berufsausbildung zum Orthopädiemechaniker und Bandagisten/zur Orthopädiemechanikerin und Bandagistin vom 14.06.1996 (BGBl. I S. 847), Änderungs-VO vom 25.08.1998 (BGBl. I S. 2576) Rahmenlehrplan: Beschluss KMK vom 09.05.1996 (BAnz Nr. 192a vom 12.10.1996)	3 1/2 Jahre
Orthopädienschuhmacher/-in	Fachkraft für die Herstellung, die Beratung und den Verkauf von individuell angepassten orthopädischen Maßschuhen, Unterschenkelorthesen, Fußprothesen und die orthopädische Zurichtung an Konfektionsschuhen sowie das Anpassen von Bandagen an Fuß und Knie, das Anmessen von Kompressionsversorgungen der unteren Extremitäten und die medizinische Fußpflege	VO Berufsausbildung zum Orthopädienschuhmacher/zur Orthopädienschuhmacherin vom 21.04.1999 (BGBl. I S. 789) Rahmenlehrplan: Beschluss KMK vom 25.03.99 (BAnz Nr. 149a vom 12.08.1999)	3 1/2 Jahre

Noch: 2. Synopse der Ausbildungen in den Gesundheitsberufen an Schulen des Gesundheitswesens und im dualen System

Noch: 2.2 Nach dem Berufsbildungsgesetz bzw. der Handwerksordnung geregelte Berufe im Gesundheitswesen

Ausbildungsberuf	Aufgabenbereich	Gesetzliche Grundlage ¹⁾	Dauer
Pharmakant/-in	Fachkraft für die Herstellung von Arzneimitteln, d.h. für die Bedienung, Wartung und Pflege von Produktionsanlagen sowie die Verpackung und Lagerung von Arzneimittelprodukten	VO Berufsausbildung zum Pharmakanten/zur Pharmakantin vom 08.03.2001 (BGBl. I S. 419) VO über die Erprobung einer neuen Ausbildungsform für die Berufsausbildung zum Pharmakanten/zur Pharmakantin vom 12.06.2002 (befristet bis 31.07.2009) (BGBl. I S. 1837) VO zur Änderung von Erprobungsverordnungen vom 17.07.2007 (BGBl. I S. 1402) Rahmenlehrplan: Beschluss KMK vom 01.12.2000 (BAnz Nr. 125a vom 10.07.2001)	3 1/2 Jahre
Pharmazeutisch-kaufm. Angestellte(r)	Fachkraft für den kaufmännischen und organisatorischen Betriebsteil von öffentlichen Apotheken, Krankenhausapotheken, dem pharmazeutischen Großhandel und der Industrie. Dazu gehören der Wareneinkauf, die Organisation der Vorrats- und Lagerhaltung sowie der Verkauf freiverkäuflicher Apothekenprodukte	VO Berufsausbildung zum Pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten/zur Pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten vom 03.03.1993 (BGBl. I S. 292) Rahmenlehrplan: Beschluss KMK vom 02.02.1993 (BAnz Nr. 130a vom 16.07.1993)	3 Jahre
Medizinische(r) Fachangestellte(r) (früher: Arzthelfer/-in)	Fachkraft für die Assistenz des niedergelassenen Arztes bei der Durchführung von Behandlungen und der Untersuchung der Patient(inn)en, der Durchführung von Laborarbeiten, der Bedienung und Pflege von medizinischen Instrumenten und Apparaten, der Organisation und Verwaltung von Praxisabläufen sowie der Abrechnung von Leistungen	VO Berufsausbildung zum Medizinischen Fachangestellten/zur Medizinischen Fachangestellten vom 26.04.2006 (BGBl. I S. 1097) Rahmenlehrplan: Beschluss KMK vom 18.11.2005 (BAnz Nr. 152a vom 15.08.2006)	3 Jahre
Sportfachmann/-frau	Fachkraft in der Sportwirtschaft, insbesondere in Sportvereinen und -verbänden sowie in Sport- und Fitnessstudios, die den Trainings- und Wettkampfbetrieb organisiert und koordiniert, Konzepte für den Breiten- und Wettkampfsport erarbeitet, Sportler/-innen trainiert und diese während der Wettkämpfe betreut. Neben ihren Trainings- und Organisationsaufgaben erstellt sie im Geschäftsbetrieb z.B. Statistiken und führt Kalkulationen durch. Außerdem kennt sie sich mit der Beschaffung und Wartung von Sportgeräten aus und übernimmt die Pflege von Sportstätten und Anlagen.	VO Berufsausbildung zum Sportfachmann/zur Sportfachfrau vom 04.07.2007 (BGBl. I S. 1242) Rahmenlehrplan: Beschluss KMK vom 14.06.2007 (BAnz Nr. 187a vom 06.10.2007)	3 Jahre

**Noch: 2. Synopse der Ausbildungen in den Gesundheitsberufen
an Schulen des Gesundheitswesens und im dualen System**

**Noch: 2.2 Nach dem Berufsbildungsgesetz bzw. der Handwerksordnung
geregelt Berufe im Gesundheitswesen**

Ausbildungsberuf	Aufgabenbereich	Gesetzliche Grundlage¹⁾	Dauer
Sport- und Fitnesskaufmann/-frau	Fachkraft in den Geschäfts- und Organisationsbereichen von Verbänden, Vereinen, Betrieben der Fitnesswirtschaft sowie in der kommunalen Sport- und Sportstättenverwaltung für Verwaltungs- und Organisationsaufgaben, Mitglieder- und Kundenbetreuung sowie Beratung über Sport- und Bewegungsangebote	VO Berufsausbildung zum Sport- und Fitnesskaufmann/ zur Sport- und Fitnesskauffrau vom 04.07.2007 (BGBl. I S. 1252) Rahmenlehrplan: Beschluss KMK vom 14.06.2007 (BAnz Nr. 187a vom 06.10.2007)	3 Jahre
Verfahrensmechaniker/-in für Brillenoptik (früher: Brillenoptikschleifer/-in)	Fachkraft für die Herstellung und Veredelung (Einfärben, Verspiegeln) von optischen Gläsern	VO Berufsausbildung zum Verfahrensmechaniker für Brillenoptik/ zur Verfahrensmechanikerin für Brillenoptik vom 18.07.2002 (BGBl. I S. 2740) Rahmenlehrplan: Beschluss KMK vom 14.06.2002 (BAnz Nr 211a vom 13.11.2002)	3 Jahre
Zahnmedizinische(r) Fachangestellte(r) (früher: Zahnarztshelfer/-in)	Fachkraft für die Assistenz in einer Zahnarztpraxis bei der Behandlung, Betreuung und Information von Patient(inn)en, der Mitwirkung bei der Prophylaxe, der Anfertigung von Zahnrontgenaufnahmen, der Organisation von Praxisabläufen sowie der Abrechnung von Leistungen	VO Berufsausbildung zum Zahnmedizinischen Fachangestellten/ zur Zahnmedizinischen Fachangestellten vom 04.07.2001 (BGBl. I S. 1492) Rahmenlehrplan: Beschluss KMK vom 11.05.2001 (BAnz Nr. 172a vom 13.09.2001)	3 Jahre
Zahntechniker/-in	Fachkraft für die Herstellung und Reparatur von feststehendem und herausnehmbarem Zahnersatz, außerdem für die Anfertigung von kieferorthopädischen Geräten zur Korrektur von Fehlstellungen der Zähne bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen	VO Berufsausbildung zum Zahntechniker/zur Zahntechnikerin vom 11.12.1997 (BGBl. I S. 3182) Rahmenlehrplan: Beschluss KMK vom 17.10.1997 (BAnz Nr. 94a vom 23.05.1998)	3 1/2 Jahre

1) Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB), Die anerkannten Ausbildungsberufe 2008, Bielefeld 2008

**3. Berufsordnungen und zugehörige Berufsklassen der nichtakademischen Fachberufe
im Gesundheitswesen in der Beschäftigtenstatistik nach der „Klassifizierung der Berufe“
der Arbeitsverwaltung vom 1. September 1988 (aktualisierte Fassung)**

Berufsordnung	Berufsklassen
<p>Pflegeberufe Berufsordnung 853: Krankenschwestern/-pfleger, Hebammen/Entbindungspfleger</p> <p>Berufsordnung 854: Helfer/-innen in der Krankenpflege</p>	<p>8530: Krankenschwestern/-pfleger, allgemein 8531: Unterrichtsschwestern/-pfleger, Lehrhebammen/ -entbindungspfleger 8532: Säuglings-, Kinderkrankenschwestern/-pfleger 8533: Psychiatriseschwestern/-pfleger 8534: Operationsschwestern/-pfleger 8535: Anästhesieschwestern/-pfleger 8536: Hebammen/Entbindungspfleger 8538: Gemeindegewerkschaften/-pfleger und ähnliche Berufe 8539: andere Funktionskrankenschwestern/-pfleger</p> <p>8541: Krankenpflegehelfer/-innen 8542: Sanitäter/-innen 8543: Wochenpfleger/-innen</p>
<p>Therapeutische und medizinisch-technische Berufe Berufsordnung 852: Masseur(e)-innen, Krankengymnast(inn)en und ver- wandte Berufe</p> <p>Berufsordnung 855: Diätassistent(inn)en, Pharmazeutisch-technische Assistent(inn)en</p> <p>Berufsordnung 857: Medizinallaborant(inn)en</p>	<p>8520: Masseur(e)-innen und Medizinische Bade- meister/-innen o.n.A. 8521: Masseur(e)-innen 8522: Medizinische Bademeister/-innen 8523: Krankengymnast(inn)en/ Physiotherapeut(inn)en 8524: Bewegungstherapeut(inn)en 8525: Therapeut(inn)en für Sprech- und Hörstörungen 8526: Therapeut(inn)en für Sehstörungen 8528: Beschäftigungs-, Kunsttherapeut(inn)en 8529: andere Therapeut(inn)en</p> <p>8551: Diätassistent(inn)en 8552: Ernährungsberater/-innen 8553: Pharmazeutisch-technische Assistent(inn)en</p> <p>8571: Medizinisch-technische Assistent(inn)en, Medizinische Laborant(inn)en 8572: Röntgenassistent(inn)en 8573: Veterinärmedizinisch-technische Assistent(inn)en 8574: Psychologisch-technische Assistent(inn)en 8575: Zahnmedizinisch-technische Laborant(inn)en 8579: andere Medizinallaborant(inn)en</p>
<p>Sprechstunden- u. Apothekenhelfer-Berufe Berufsordnung 685: Apothekenhelfer/-innen</p> <p>Berufsordnung 856: Sprechstundenhelfer/-innen</p>	<p>6851: Apothekenhelfer/-innen</p> <p>8560: Sprechstundenhelfer/-innen, o.n.A. 8561: Arzthelfer/-innen 8562: Zahnarzthelfer/-innen 8563: Tierarzthelfer/-innen 8564: Arztsekretär(e)-innen</p>
<p>Gesundheitshandwerkliche Berufe Berufsordnung 303: Zahntechniker/-innen</p> <p>Berufsordnung 304: Augenoptiker/-innen</p>	<p>3031: Zahntechniker/-innen 3037: Zahntechnikerhelfer/-innen</p> <p>3041: Augenoptiker/-innen</p>
<p>Sonstige Berufe Berufsordnung 851: Heilpraktiker/-innen</p>	<p>8511: Heilpraktiker/-innen 8512: Psychotherapeut(inn)en (nicht Ärzte)</p>

4. Berufsklassen und Sammelpositionen in der Vorspalte der Tabellen über Arbeitslose der nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen sowie die ihnen zugeordneten Berufskennziffern, Berufsklassen und Berufsbenennungen nach der „Klassifizierung der Berufe“ der Arbeitsverwaltung vom 1. September 1988 (aktualisierte Fassung)

Berufsklasse bzw. Sammelposition (Berufskennziffer)	Berufskennziffer, Berufsklasse bzw. Berufsbenennung
Pflegeberufe	
Krankenschwestern und -pfleger (8530, 8531, 8533, 8534, 8535, 8538, 8539)	BKZ 8530: Krankenschwestern/-pfleger, allgemein BKZ 8531: Unterrichtsschwestern/-pfleger, Lehrhebammen/-entbindungspfleger BKZ 8533: Psychiatriseschwestern/-pfleger BKZ 8534: Operationsschwestern/-pfleger BKZ 8535: Anästhesieschwestern/-pfleger BKZ 8538: Gemeindegewerkschaften/-pfleger und ähnliche Berufe BKZ 8539: andere Funktionskrankenschwestern/-pfleger (z.B. Ambulanzschwester/-pfleger, Apothekenschwester etc.)
Säuglings-, Kinderkrankenschwestern/ -pfleger (8532)	BKZ 8532: Säuglings-, Kinderkrankenschwestern/-pfleger
Hebammen, Entbindungspfleger (8536)	BKZ 8536: Hebammen, Entbindungspfleger
Krankenpflegehelfer/-innen (8541)	BKZ 8541: Krankenpflegehelfer/-innen (z.B. Facharbeiter/-in Krankenpflege, Heilgehilf(e)/-in, Helfer/-in im freiwilligen sozialen Jahr in der Krankenpflege, Helfer/-in in der Krankenpflege, Inhalationsgehilf(e)/-in, Krankenhausgehilf(e)/-in, Krankenhaushelfer/-in, Krankenpflegehelfer/-in, Krankenwärter/-in, Nachtwache, Pflegegehilf(e)/-in, Pflegehelfer/-in, Schwesternhelfer/-in, Stationsgehilf(e)/-in, Stationshelfer/-in)
Altenpfleger, Altenpflegehelfer/-innen (8614)	BKZ 8614: Altenpfleger/-innen (Altenbetreuer/-in, Altenfürsorger/-in, Altenpflegehelfer/-in, Altenpfleger/-in, Altherapeut/-in, Altersheimaufseher/-in, ambulante(r) Altenpfleger/-in, Fachkraft für psychosoziale Gerontologie, Freizeitbegleiter/-in Altenpflege, Gerontotherapeut/-in, Haus- und Altenpflegehelfer/-in)
Therapeutische Berufe	
Masseur(e)-innen und/oder med. Bademeister/-innen (8520, 8521, 8522)	BKZ 8520: Masseur(e)-innen und medizinische Bademeister/-innen (Kneippbademeister/-in und Masseur/-in, Masseur/-in und medizinische(r) Bademeister/-in, medizinische(r) Bademeister/-in und Masseur/-in) BKZ 8521: Masseure (Heilgehilf(e)/-in, Masseur/-in (nicht Arzt)) BKZ 8522: Medizinische Bademeister/-innen (Bademeister/-in, Kneippbademeister/-in, medizinische(r) Bademeister/-in (nicht gleichzeitig Masseur/-in))
Krankengymnast(inn)en, Physiotherapeut(inn)en (8523)	BKZ 8523: Krankengymnast(inn)en (Heilgymnast/-in, Krankengymnast/-in, Säuglingsgymnast/-in, orthopädische(r) Heilgymnast/-in, Physiotherapeut/-in)
Therapeut(inn)en für Sprech- und Hörstörungen (8525)	BKZ 8525: Therapeut(inn)en für Sprech- und Hörstörungen (Audiologieassistent/-in, Audiometrist/-in, Logopäd(e)/-in, Päd-Audiolog(e)/-in, Sprachtherapeut/-in, sprachtherapeutische(r) Assistent/-in, sprachtherapeutische(r) Assistent/-in für den außerklinischen Bereich)
Therapeut(inn)en für Sehstörungen (8526)	BKZ 8526: Therapeut(inn)en für Sehstörungen (Orthoptiker/-in, Orthoptist/-in, Pleoptiker/-in, Therapeut/-in für Sehstörungen)
Beschäftigungs-/ Kunsttherapeut(inn)en (8528)	BKZ 8528: Beschäftigungs-/Kunsttherapeut(inn)en (Arbeitstherapeut/-in, Beschäftigungstherapeut/-in, Eurhythmist/-in, Heil-, Gartentherapeut/-in, Heileurhythmist/-in, Kunsttherapeut/-in, Musiktherapeut/-in, Spieltherapeut/-in)
Diätassistent(inn)en (8551)	BKZ 8551: Diätassistent(inn)en (Diätassistent/-in, Diätküchenleiter/-in, Diätpfleger/-in, Diätchwester, Diätstütze, technische(r) Assistent/-in für Diätküche)

Noch: **4. Berufsklassen und Sammelpositionen in der Vorspalte der Tabellen über Arbeitslose der nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen sowie die ihnen zugeordneten Berufskennziffern, Berufsklassen und Berufsbenennungen nach der „Klassifizierung der Berufe“ der Arbeitsverwaltung vom 1. September 1988 (aktualisierte Fassung)**

Berufsklasse bzw. Sammelposition (Berufskennziffer)	Berufskennziffer, Berufsklasse bzw. Berufsbenennung
Medizinisch-technische Berufe	
Pharmazeutisch-techn. Assistent(inn)en (8553)	BKZ 8553: Pharmazeutisch-technische Assistent(inn)en (PTA)
Med.-techn. Assistent(inn)en, medizinische Laborant(inn)en (8571)	BKZ 8571: Medizinisch-technische Assistent(inn)en, Medizinische Laborant(inn)en (Laborant/-in (medizinische(r)), Laborassistent/-in (medizinisch-technische(r)), Medizinallaborant/-in, medizinisch-klinische(r) Laborant/-in, medizinisch-technische(r) Assistent/-in, MTA, technische(r) Assistent/-in an med. Institutionen)
Veterinärmed.-techn. Assistent(inn)en (8573)	BKZ 8573: Veterinärmedizinisch-technische Assistent(inn)en (veterinärmedizinisch-technische(r) Assistent/-in, veterinärmedizinische(r) Laborant/-in, Veterinärtechniker/-in)
Sprechstunden- und Apothekenhelfer-Berufe	
Apothekenhelfer/-innen (6851)	BKZ 6851: Apothekenhelfer/-innen (Apothekenhelfer/-in, pharmazeutisch-kaufmännische(r) Angestellte(r))
Arzthelfer/-innen (8561)	BKZ 8561: Arzthelfer/-innen (ärztliche(r) Helfer/-in, Arzt-Fachhelfer/-in, Arzthelfer/-in, Arzthilfe)
Zahnarzthelfer/-innen (8562)	BKZ 8562: Zahnarzthelfer/-innen (zahnärztliche(r) Helfer/-in, Zahnarzthelfer/-in, zahnmedizinische(r) Fachhelfer/-in)
Gesundheitshandwerkliche Berufe	
Orthopädiemechaniker/-innen (2842)	BKZ 2842: Orthopädiemechaniker/-innen (Orthopädiemechaniker/-in, Orthopädiemechaniker/-in und Bandagist/-in, Orthopädietechniker/-in (Mechaniker/-in))
Zahntechniker/-innen (3031)	BKZ 3031: Zahntechniker/-innen (Dentalmechaniker/-in, Gebissmacher/-in, Laboratoriumszahntechniker/-in, Zahnhaupttechniker/-in, Zahnlaborant/-in, Zahnobertechniker/-in, Zahntechniker/-in (nicht Dentist(in)))
Augenoptiker/-innen (3041)	BKZ 3041: Augenoptiker/-innen (Augenoptiker/-in, Brillenoptiker/-in (Augenoptiker/-in), Fachoptiker/-in, Optiker/-in, Refraktionist/-in, Volloptiker/-in)
Hörgeräteakustiker/-innen (3155)	BKZ 3155: Hörgeräteakustiker/-innen (Hörgeräteakustiker/-in, Hörhilfenmontierer/-in)
Orthopädieschumacher/-innen (3722)	BKZ 3722: Orthopädieschumacher/-innen (Orthopädieschuhmacher/-in, Schuhmacher/-in auf Orthopädie)

Noch: 4. Berufsklassen und Sammelpositionen in der Vorspalte der Tabellen über Arbeitslose der nichtakademischen Berufe im Gesundheitswesen sowie die ihnen zugeordneten Berufskennziffern, Berufsklassen und Berufsbenennungen nach der „Klassifizierung der Berufe“ der Arbeitsverwaltung vom 1. September 1988 (aktualisierte Fassung)

Berufsklasse bzw. Sammelposition (Berufskennziffer)	Berufskennziffer, Berufsklasse bzw. Berufsbenennung
<p>Sonstige Berufe</p> <p>Haus-, Familienpfleger/-innen (8615)</p> <p>Sanitäter/-innen (8542)</p> <p>Heilpraktiker/-innen (8511)</p>	<p>BKZ 8615: Haus-, Familienpfleger/-innen (Bezirkspfleger, Bezirksschwester, Dorfhelfer/-in, Familienfürsorger/-in, Familienhelfer/-in, Familienpfleger/-in, Gemeindepfleger/-in (Sozialarbeiter), Gemeindegemeinschaftler (Sozialarbeiter), Haus- und Familienpfleger/-in, Hauspfleger/-in, hauswirtschaftliche(r) Familienberater/-in, Mütterbetreuer/-in, Nothelfer/-in, Privatpfleger/-in, Stadtpfleger/-in (Sozialarbeiter), Wochenbettpfleger/-in)</p> <p>BKZ 8542: Sanitäter (Beifahrer/-in (auf Rettungswagen), Krankenträger, Krankenwagenbegleiter/-in, Rettungsassistent/-in, Rettungsmeister/-in, Rettungssanitäter/-in, Rettungswagenbegleiter/-in, Rote-Kreuz-Helfer/-in, Sanitäter/-in, Sanitätsgehilf(e)/-in, Unfallhelfer/-in)</p> <p>BKZ 8511: Heilpraktiker/-innen (Atmungsorthopäd(e)/-in, Augendiagnostiker/-in, Bruchbehandler/-in, Chiropraktiker/-in, Elektrotherapeut/-in, Felketherapeut/-in, Heilbehandler/-in, Heilkundige(r), Heilmagnetiseur/-in, Heilpraktiker/-in, Homöopath/-in, Hydropath/-in, Hydrotherapeut/-in, Irisdiagnostiker/-in, Kaltwasserbehandler/-in, Magnetiseur/-in, Magnetopath/-in, Naturheilkundige(r), Naturheilpraktiker/-in, Pendeldiagnostiker/-in, Phytotherapeut/-in (Heilpraktiker/-in))</p>

Herausgeber:
Ministerium für Arbeit, Gesundheit und
Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen
Fürstenwall 25
40219 Düsseldorf
Telefax 0211-855-3211
www.mags.nrw.de
info@mail.mags.nrw.de

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung des Herausgebers.

Druck: Hausdruck

Düsseldorf, Dezember 2009

Diese Druckschrift wird im Rahmen der
Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-
Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien
noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines
Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet
werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und
Kommunalwahlen sowie auch für die Wahl der
Mitglieder des Europäischen Parlaments.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf
Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der
Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben
parteipolitischer Informationen oder Werbemittel.
Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum
Zwecke der Wahlwerbung. Eine Verwendung dieser
Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende
Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer
eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt.

Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in
welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger
zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu
einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise
verwendet werden, die als Parteinahme der
Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen
verstanden werden könnte.